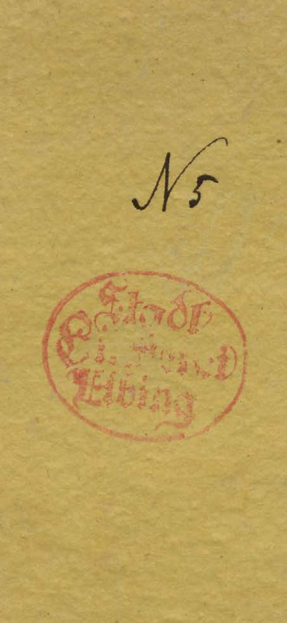
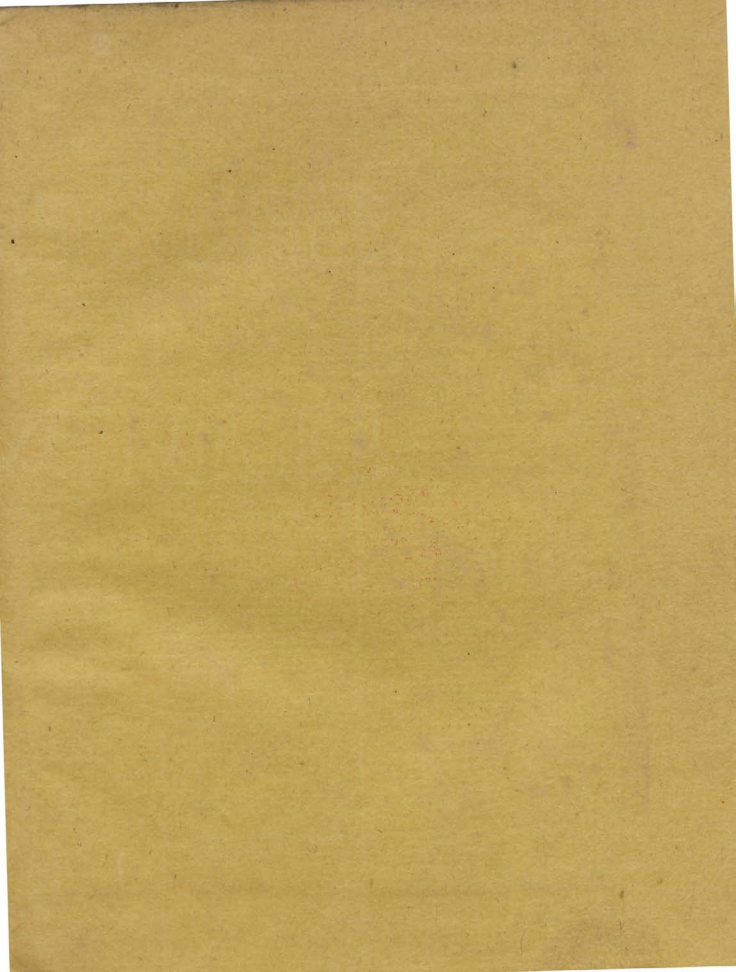
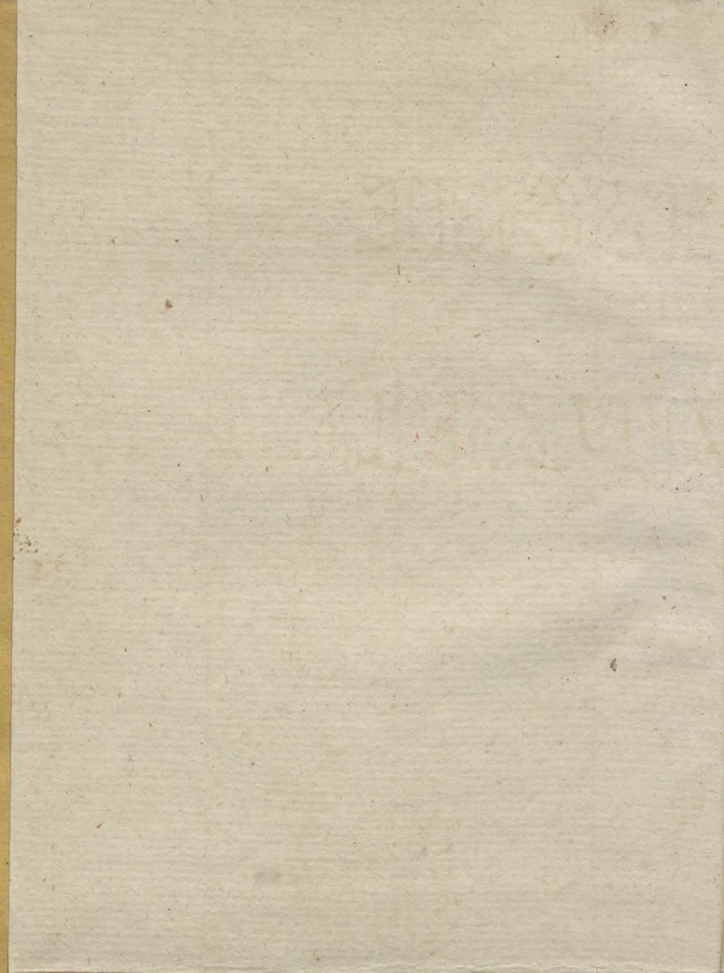

N5





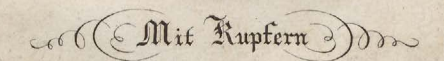

Wolf del.
Bollinger sc.

HISTORISCH = GENEALOGISCHER

Kalender

auf

das Gemein = Jahr 1817.



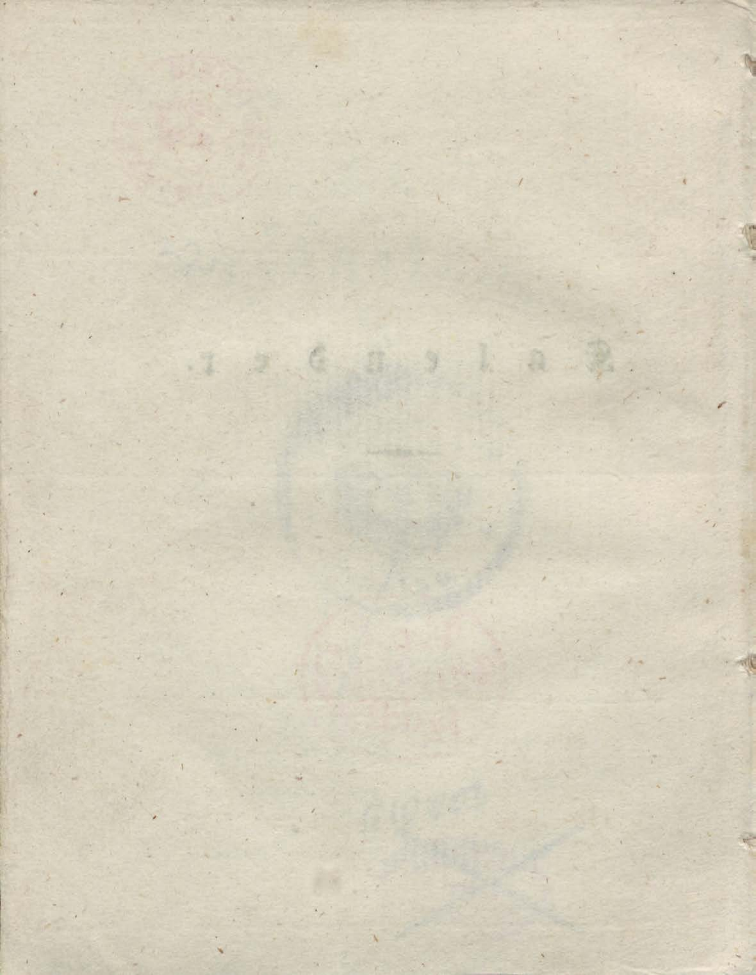
Herausgegeben

von der Kön: Preuß: Kalender = Deputation.


BIBLIOTEKA ELBLĄSKA


Stadt Bücherei Elbing

Kalender.



Dies Jahr ist seit Christi Geburt das 1817te.

Seit Erschaffung der Welt nach Calvis . . .	5766
Seit Zerstörung Jerusalems	1744
Seit Einführung des altjul. Kalenders . .	1862
Seit Einführung des neugregor. Kalenders .	235
Seit Einführung des verbesserten Kalenders .	118
Seit Erfindung des Geschützes und Pulvers .	437
Seit Erfindung der Buchdruckerei . . .	377
Seit Entdeckung der neuen Welt	326
Seit der Reformazion	301
Seit Erfindung der Ferngläser	208
Seit Erfindung der Pendeluhren	160
Seit Einführung der Schutzblattern durch Jenner	22
Seit Erhebung des Königreichs Preussen . .	117
Seit Friedrich Wilhelms III., Königs von Preussen, Geburt	48
Seit Antritt seiner Regierung	21
Seit Friedrich Wilhelms, Kronprinzen von Preussen, Geburt	23

Anmerkung.

Die abgesetzten Festtage der Katholiken sind mit einem * angezeigt worden.

† bedeutet einen Fasttag der Katholiken.

Von den Finsternissen des Jahrs 1817.

Es ereignen sich in diesem Jahr zwei Sonnenfinsternisse, welche aber beide nicht bei uns sichtbar seyn werden. Der Mond wird nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsterniß tritt am 16. Mai in den Morgenstunden ein, und ist wegen der südlichen Breite des Mondes in Europa nicht sichtbar. Sie wird sich in einigen Gegenden, besonders der südlichen Halbkugel der Erde, ringförmig zeigen.

Die zweite Sonnenfinsterniß wird sich in der Nacht vom 8. zum 9. Nov. ereignen, und für verschiedene Gegenden Indiens und des stillen Ozeans total sein.



1.



Zug der Freiwilligen nach Breslau.

Wolf del. Meno Haas sc.

Januar. Jänner.

1. Von d. Beschneid. Christi.		
1	Mittw.	Neujahr
2	Donner.	Abel, Seth
3	Freitag	Enoch, Dan.
4	Sonnab.	Methusalem
2. Von Christi Flucht n. Egypt.		
5	Sonnt.	N. Neujahr
6	Montag	H. 3 Kön.
7	Dienstag	Melchior
8	Mittw.	Balthasar
9	Donner.	Kaspar
10	Freitag	Paul Eins.
11	Sonnab.	Erhard
3. Jesus lehrt 12 Jahr alt.		
12	Sonnt.	1. n. Epiph.
13	Montag	Hilarius
14	Dienstag	Felix
15	Mittw.	Habacuc
16	Donner.	Marcellus
17	Freitag	Anton
18	Sonnab.	Krön. Tag
4. V. d. Hochzeit zu Cana.		
19	Sonnt.	2. n. Epiph.
20	Montag	Fab. Seb.
21	Dienstag	Agnes
22	Mittw.	Vincenz
23	Donner.	Emerentia
24	Freitag	Timotheus
25	Sonnab.	Pauli Bek.
5. Von dem Aussätzigen.		
26	Sonnt	3. n. Epiph.
27	Montag	Joh. Chrys.
28	Dienstag	Karl
29	Mittw.	Samuel
30	Donner.	Adelgunde
31	Freitag	Valer

Hof-Feiertage.

Den 12. Vermählungs-Tag des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 18. Krönungs-Tag des Königs Friedrich I.

Mondviertel.

Der volle Mond den 3. Januar Nachmittags.

Das letzte Viertel den 10. Januar Nachmittags.

Der neue Mond den 17. Januar Nachmittags.

Das erste Viertel den 25. Januar Nachmittags.

Tageslänge.

Den 1.	7 St	30 Min.	
6.	7 —	38 —	
11.	7 —	48 —	
16.	8 —	0 —	
21.	8 —	16 —	
26.	8 —	30 —	

Die Sonne tritt den 20. in den Wassermann.

Februar. Hornung.

1	Sonnab.	Brigitta
6. B. d. Arbeitern im Weinberg.		
2	Sonnt.	Sept. M. R. L.
3	Montag	Blasius
4	Dienstag	Veronica
5	Mittw.	Agatha
6	Donner.	Dorothea
7	Freitag	Richard
8	Sonnab.	Salomon
7. Von vielerlei Acker.		
9	Sonnt.	Sexagesima
10	Montag	Renata
11	Dienstag	Euphrosyne
12	Mittw.	Severin
13	Donner.	Benigna
14	Freitag	Valentin
15	Sonnab.	Formosus
8. Jesus verkündigt sein Leiden.		
16	Sonnt.	Estomihi
17	Montag	Constantia
18	Dienstag	Fastnacht
19	Mittw.	Ascherm.
20	Donner.	Eucharius
21	Freitag	Eleonore
22	Sonnab.	P. Stuhlf.
9. Von Christi Versuchung.		
23	Sonnt.	1. Invocav.
24	Montag	Matth. Ap.*
25	Dienstag	Victor
26	Mittw.	Quatemb. †
27	Donner.	Hektor
28	Freitag	Justus †

Hof-Feiertage.

Den 1. Geburtstag der Prinzessinn Luise, dritten Tochter des Königs.

Den 23. Geburtstag der Prinzessinn Alexandrine, zweiten Tochter des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 2. Februar Vormittags.

Das letzte Viertel den 8. Februar Nachmittags.

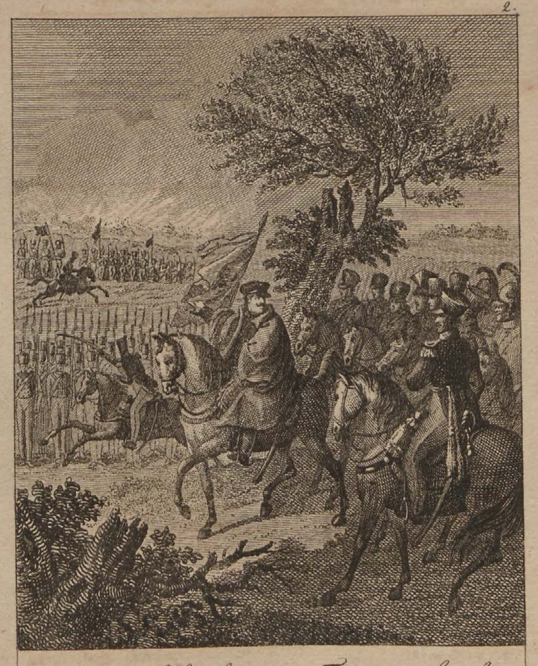
Der neue Mond den 16. Februar Vormittags.

Das erste Viertel den 24. Februar Vormittags.

Tageslänge.

Den	1.	8 St.	50 Min.
	6.	9 —	11 —
	11.	9 —	31 —
	16.	9 —	49 —
	21.	10 —	9 —
	26.	10 —	29 —

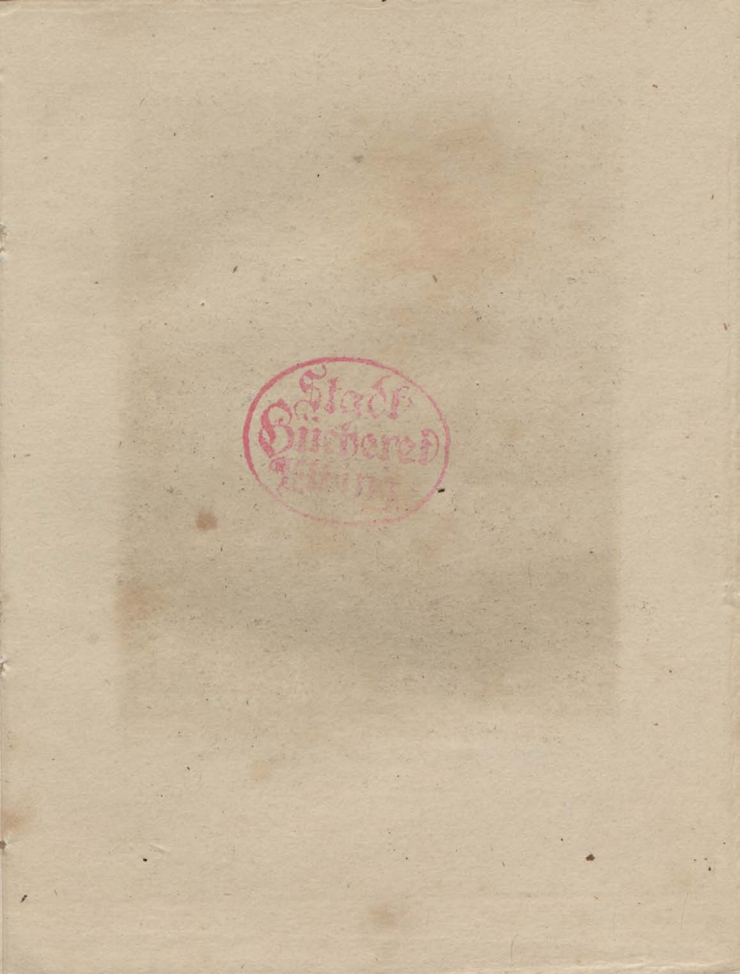
Die Sonne tritt den 18. in die Fische.



Nun, Kinder, habe ich genug Franzosen herüber;
nun vorwärts.

Wolf del. Meno Haas sc.


Stadt
Bücherei
Elbing



3.



Gefangennehmung des Gen: Vandamme am Tage von Culm.

Wolf del. Bollinger sc.

März.

1	Sonnab.	Albin †
	10. Vom Cananäischen Weibe.	
2	Sonnt.	2. Remin.
3	Montag	Kunigunde
4	Dienstag	Adrian
5	Mittw.	Friedrich
6	Donner.	Eberhardine
7	Freitag	Felicitas
8	Sonnab.	Philemon
	11. Jesus treibt einen Teufel aus.	
9	Sonnt.	3. Oculi
10	Montag	Henriette
11	Dienstag	Rosine
12	Mittw.	Mittfast. Gr.
13	Donner.	Ernst
14	Freitag	Zacharias
15	Sonnab.	Isabella
	12. Jesus speist 5000 Mann.	
16	Sonnt.	4. Lätare
17	Montag	Gertraud
18	Dienstag	Alexander
19	Mittw.	Joseph *
20	Donner.	Rupertus
21	Freitag	Benedict
22	Sonnab.	Kasimir
	13. Von Jesu Steinigung.	
23	Sonnt.	5. Judica
24	Montag	Gabriel
25	Dienstag	Mar. Verk.
26	Mittw.	Emanuel
27	Donner.	Hubert
28	Freitag	Gideon
29	Sonnab.	Eustachius
	14. V. Christi Einz. in Jerusal.	
30	Sonnt.	6. Palm.
31	Montag	Philippine

Hof-Feiertage.

Den 5. Namenstag des Königs.

Den 22. Geburtstag des Prinzen Wilhelm, zweiten Sohns des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 3. März Nachmittags.

Das letzte Viertel den 10. März Vormittags.

Der neue Mond den 17. März Nachmittags.

Das erste Viertel den 26. März Vormittags.

Tageslänge.

Den	1.	10 St.	43 Min.
	6.	11 —	3 —
	11.	11 —	23 —
	16.	11 —	45 —
	21.	12 —	5 —
	26.	12 —	25 —

Die Juden feiern das Hamansfest den 2. März.

Die Sonne tritt den 20. in der Widder.

Frühl. Anfang.

April.

1	Dienstag	Theodora
2	Mittw.	Theodosia
3	Donner.	Gründonn.
4	Freitag	Charfreit. A.
5	Sonnab.	Maximus
	15. W. Christi Auferstehung.	
6	Sonnt.	H. Osterfest
7	Montag	Ostermont.
8	Dienstag	Heilmann
9	Mittw.	Bogislaus
10	Donner.	Ezechiel
11	Freitag	Hermann
12	Sonnab.	Julius
	16. Vom ungläub. Thomas.	
13	Sonnt.	1. Quasim.
14	Montag	Tiburtius
15	Dienstag	Obadias
16	Mittw.	Carisius
17	Donner.	Rudolph
18	Freitag	Florentin
19	Sonnab.	Werner
	17. Vom guten Hirten.	
20	Sonnt.	2. Mis. Dom.
21	Montag	Adolph
22	Dienstag	Lothar
23	Mittw.	Georg
24	Donner.	Albert
25	Freitag	Marc. Ev.
26	Sonnab.	Raimarus
	18. Ueber ein Kleines.	
27	Sonnt.	3. Jubilate
28	Montag	Theresia
29	Dienstag	Sibylla
30	Mittw.	Bettag

Hof-Feiertag.

Den 22. Geburtstag der Prinzessinn Wittwe des Prinzen Ferdinand, Groß-Oheims des Königs.

Mondviertel.

Der volle Mond den 2. April Vormittags.

Das letzte Viertel den 8. April Nachmittags.

Der neue Mond den 16. April Nachmittags.

Das erste Viertel den 24. April Nachmittags.

Tageslänge.

Den 1.	12 St.	49 Min.
6.	13 —	9 —
11.	13 —	29 —
16.	13 —	49 —
21.	14 —	9 —
26.	14 —	28 —

Die Juden feiern ihr Osterfest den 1, 2, 7, und 8. April.

Die Sonne tritt den 20. in den Stier.



Blücher beruhigt die mit edlem Unwillen gegen ihn murrenden Soldaten.

Wolf del. et sc.


Stadt
Bücherei


Stadt
Bücherei
Elbing



5.

Napoleons Flucht von Leipzig.

Wolf del. et sc.

Mai.

1	Donner.	Phil. J. W.°
2	Freitag	Sigismund
3	Sonnab.	† Erfindung
19. Christi Hingang z. Vater.		
4	Sonnt.	4. Cantate
5	Montag	Gotthard
6	Dienstag	Dietrich
7	Mittw.	Gottfried
8	Donner.	Stanislaus
9	Freitag	Hiob
10	Sonnab.	Gordian
20. Von d. rechten Betekunst.		
11	Sonnt.	5. Rogate
12	Montag	Pancrat. † W.
13	Dienstag	Servatius
14	Mittw.	Christians
15	Donner.	Himmelf. C. S.
16	Freitag	Honoratus
17	Sonnab.	Jobst
21. Verheiß. des heil. Geistes.		
18	Sonnt.	6. Exaudi
19	Montag	Sara
20	Dienstag	Franziska
21	Mittw.	Prudens
22	Donner.	Helena
23	Freitag	Desiderius
24	Sonnab.	Esther †
22. Von der Sendung d. h. Geist.		
25	Sonnt.	Pfingstf. II.
26	Montag	Pfingstmont.
27	Dienstag	Beda
28	Mittw.	Quat. W. †
29	Donner.	Maximilian
30	Freitag	Wigand †
31	Sonnab.	Petronella †

Hof-Feiertage.

Den 1. Geburtstag der Kurprinzessinn von Hessen, Schwester des Königs.

Den 7. Geburtstag der Herzoginn von York, Halbschwester des Königs.

Den 24. Geburtstag der Prinzessinn Luise, Tochter des hochseligen Prinzen Ferdinand, vermählt mit Prinz Anton Radziwil.

Mondviertel.

Der volle Mond den 1. Mai Vormittags.

Das letzte Viertel den 8. Mai Vormittags.

Der neue Mond den 16. Mai Vormittags.

Das erste Viertel den 24. Mai Vormittags.

Der volle Mond den 30. Mai Nachmittags.

Tageslänge.

Den 1.	14 St.	47 Min.
6.	15 —	5 —
11.	15 —	21 —
16.	15 —	38 —
21.	15 —	51 —
26.	16 —	2 —

Die Juden feiern ihre Pfingsten den 21. u. 22. Mai.

Die Sonne tritt den 21. in die Zwillinge.

23. S. Nicodemi Nachtgespr.		
1	Sonnt.	Trinitatis
2	Montag	Marquard
3	Dienstag	Erasmus
4	Mittw.	Ulrike
5	Donner.	Frohnl.
6	Freitag	Benignus
7	Sonnab.	Lucretia
24. Vom reichen Manne.		
8	Sonnt.	1. Trinit. M.
9	Montag	Barnimus
10	Dienstag	Onuphrius
11	Mittw.	Barnabas
12	Donner.	Blandina
13	Freitag	Tobias
14	Sonnab.	Modestus
25. S. großen Abendmahl.		
15	Sonnt.	2. Trinit. V.
16	Montag	Justina
17	Dienstag	Volkmar
18	Mittw.	Pauline
19	Donner.	Gervasius
20	Freitag	Raphael
21	Sonnab.	Jakobina
26. Vom verlornen Schaf.		
22	Sonnt.	3. n. Trinit.
23	Montag	Basilius
24	Dienstag	Joh. d. T. •
25	Mittw.	Elogius
26	Donner.	Jeremias
27	Freitag	7 Schläfer
28	Sonnab.	Leo P. †
27. S. Splitter im Auge.		
29	Sonnt.	4. n. Tr. P. P.
30	Montag	Pauli Ged.

Hof-Feiertage.

Den 18. Geburtstag der Prinzessinn Viktoria Tochter des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 29. Geburtstag des Prinzen Karl, dritten Sohns des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 6. Junius Nachmittags.

Der neue Mond den 14. Junius Nachmittags.

Das erste Viertel den 22. Junius Vormittags.

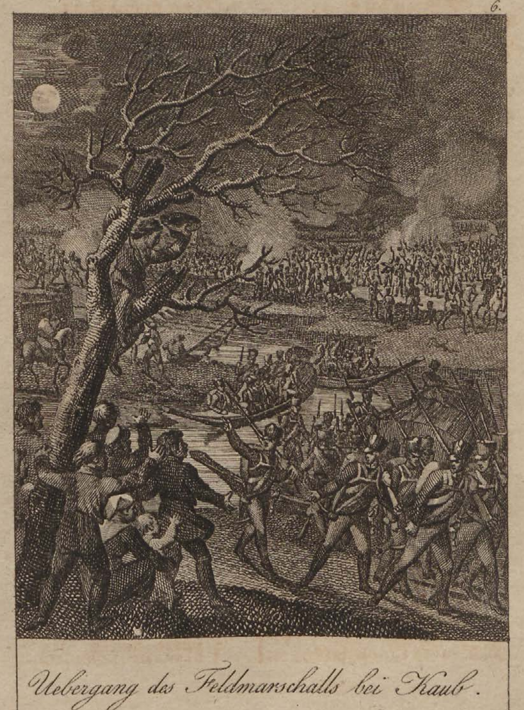
Der volle Mond den 29. Junius Vormittags.

Tageslänge.

Den 1. 16 St. 16 Min.
6. 16 — 26 —
11. 16 — 32 —
16. 16 — 34 —
21. 16 — 36 —
26. 16 — 34 —

Die Sonne tritt den 21. in den Krebs.

Sommers Anfang.

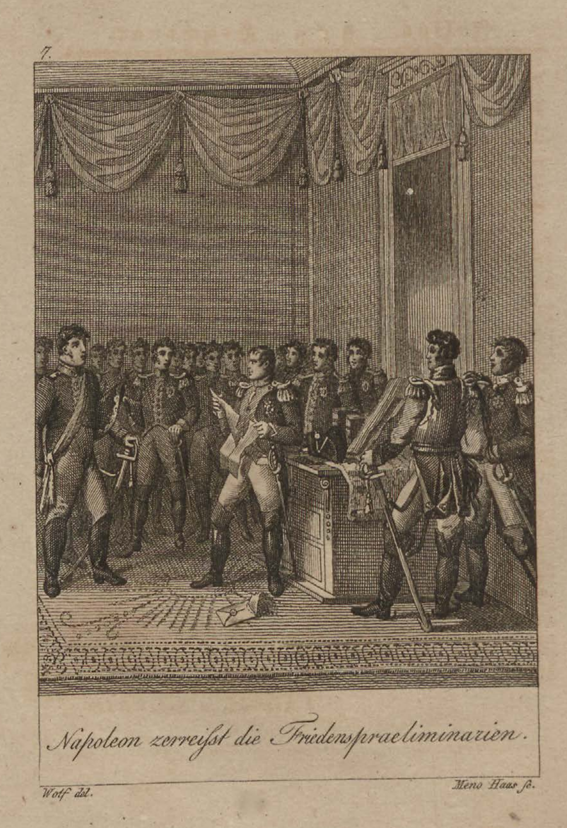


Uebergang des Feldmarschalls bei Kaub.

Wolf del. et sc.







7.

Napoleon zerreiſst die Friedenspraeliminarien.

Wolf del. *Meno Haas ſc.*

Julius. Heumonat.

1	Dienstag	Theobald
2	Mittw.	M. Heims. *
3	Donner.	Cornel
4	Freitag	Ulrich
5	Sonnab.	Anselm
28. V. Petri Fischzug.		
6	Sonnt.	5. n. Trinit.
7	Montag	Demetrius
8	Dienstag	Kilian
9	Mittw.	Cyrillus
10	Donner.	7 Brüder
11	Freitag	Pius
12	Sonnab.	Heinrich
29. Der Pharisäer Gerechtigk.		
13	Sonnt.	6. n. Trin. M.
14	Montag	Bonavent.
15	Dienstag	Ap. Theilung
16	Mittw.	Walter
17	Donner.	Alexius
18	Freitag	Caroline
19	Sonnab.	Ruth
30. Jesus speist 4000 Mann.		
20	Sonnt.	7. n. Trinit.
21	Montag	Daniel
22	Dienstag	Mar. Magd.
23	Mittw.	Albertine
24	Donner.	Christine
25	Freitag	Jakob *
26	Sonnab.	Anna
31. V. d. falschen Propheten.		
27	Sonnt.	8. n. Trinit.
28	Montag	Innocenz
29	Dienstag	Martha
30	Mittw.	Beatrix *
31	Donner.	Germanus

Hof-Feiertage.

Den 3. Geburtstag des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 13. Geburtstag der Prinzessinn Charlotte, ältesten Tochter des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 6. Julius Vormittags.

Der neue Mond den 14. Julius Vormittags.

Das erste Viertel den 21. Julius Nachmittags.

Der volle Mond den 23. Julius Vormittags.

Tageslänge.

Den 1.	16 St	32 Min.	
6.	16	— 26	—
11.	16	— 18	—
16.	16	— 6	—
21.	15	— 54	—
26.	15	— 40	—

Die Juden feiern die Zerstörung Jerusalems d. 22. Julius.

Die Sonne tritt den 23. in den Löwen.

Anfang der Hundstage.

August.

1	Freitag	Petr. Kett.
2	Sonnab.	Gustav
32. V. ungerechten Haushalter.		
3	Sonnt.	9. Kön. G. T.
4	Montag	Perpetua
5	Dienstag	Dominicus
6	Mittw.	Verkl. Chr.
7	Donner.	Donat
8	Freitag	Ladislaus
9	Sonnab.	Romanus
33. Zerstörung Jerusalems.		
10	Sonnt.	10. n. T. Laur.
11	Montag	Titus
12	Dienstag	Clara
13	Mittw.	Hildebrand
14	Donner.	Eusebius †
15	Freitag	Mar. Himm.
16	Sonnab.	Isaak
34. Der Pharisäer u. Zöllner.		
17	Sonnt.	11. n. Trinit.
18	Montag	Emilia
19	Dienstag	Sebald
20	Mittw.	Bernhard
21	Donner.	Athanasius
22	Freitag	Oswald
23	Sonnab.	Zachäus
35. Vom Taubstummen.		
24	Sonnt.	12. n. Tr. Bar.
25	Montag	Ludwig
26	Dienstag	Irenäus
27	Mittw.	Gebhard
28	Donner.	Augustin
29	Freitag	Joh. Enth.
30	Sonnab.	Benjamin
36. V. Samariter u. Leviten.		
31	Sonnt.	13. n. Trinit.

Hof-Feiertage.

Den 3. Geburtstag des Königs.

Den 7. Geburtstag der Mutter des Königs der Niederlande, Tante des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 5. August Vormittags.

Der neue Mond den 12. August Nachmittags.

Das erste Viertel den 19. August Nachmittags.

Der volle Mond den 26. August Nachmittags.

Tageslänge.

		St.	Min.
Den	1.	15 St.	21 Min.
	6.	15 —	3 —
	11.	14 —	47 —
	16.	14 —	29 —
	21.	14 —	11 —
	26.	13 —	51 —

Die Sonne tritt den 23. in die Jungfrau.

Ende der Hundstage.



Die Monarchen empfangen auf der Höhe von Belleville die Abgeordneten der Stadt Paris.

Wolf del. Meno Haas sc.





9.



Napoleon trifft in der Nacht vor Paris ein und kehrt wieder um.

Wolf del. Bollinger sc.

September. Herbstmonat.

1	Montag	Aegidius
2	Dienstag	Rahel, Lea
3	Mittw.	Mansuetus
4	Donner.	Moses
5	Freitag	Nathanael
6	Sonnab.	Magnus
37. Von den zehn Aussätzigen.		
7	Sonnt.	14. n. Trinit.
8	Montag	Mar. Geb.
9	Dienstag	Bruno
10	Mittw.	Sosthenes
11	Donner.	Gerhard
12	Freitag	Ottilia
13	Sonnab.	Christlieb
38. Vom Mammonsdienst.		
14	Sonnt.	15. n. Tr. †Erh.
15	Montag	Constantia
16	Dienstag	Euphemia
17	Mittw.	Quat. †
18	Donner.	Siegfried
19	Freitag	Januar †
20	Sonnab.	Friederike †
39. Vom Jüngling zu Nain.		
21	Sonnt.	16. Tr. M. Ev.
22	Montag	Moriz
23	Dienstag	Joel
24	Mittw.	J. Empf.
25	Donner.	Kleophas
26	Freitag	Cyprian
27	Sonnab.	Kos. u. Dam.
40. Vom Wassersüchtigen.		
28	Sonnt.	17. Mich. Fest
29	Montag	Michael *
30	Dienstag	Hieronymus

Hof-Feiertage.

Den 19. Geburtstag des Prinzen August, Sohns des verstorb. Prinz Ferdinand.

Den 30. Geburtstag des Prinzessinn Friederike, Tochter des verstorb. Prinz. Ludwig von Preußen.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 3. September Nachmittags.

Der neue Mond den 11. September Vormittags.

Das erste Viertel den 17. September Nachmittags.

Der volle Mond den 25. September Vormittags.

Tageslänge.

Den 1.	13 St.	27 Min.
6.	13 —	7 —
11.	12 —	47 —
16.	12 —	27 —
21.	12 —	7 —
26.	11 —	45 —

Die Juden feiern das Neujahrsfest ihres 5578. Jahrs den 11 u. 12. September, ihre lange Nacht den 20. Sept., und den Anfang ihres Lauberhüttenfestes den 25 u. 26. September.

Die Sonne tritt den 23. in die Wage.

Herbst Anfang.

Oktober. Weinmonat.

1	Mittw.	Remigius
2	Donner.	Vollrad
3	Freitag	Ewald
4	Sonnab.	Franz
41. V. vornehmsten Gebot.		
5	Sonnt.	18. Erndtef.
6	Montag	Charitas
7	Dienstag	Spes
8	Mittw.	Ephraim
9	Donner.	Dionysius
10	Freitag	Amalia
11	Sonnab.	Burchard
42. Vom Gichtbrüchigen.		
12	Sonnt.	19. n. Trinit.
13	Montag	Kolomann
14	Dienstag	Wilhelmine
15	Mittw.	Hedwig *
16	Donner.	Gallus
17	Freitag	Florentina
18	Sonnab.	Luc. Ev.
43. Vom hochzeitlichen Kleide.		
19	Sonnt.	20. n. Trinit.
20	Montag	Wendelin
21	Dienstag	Ursula
22	Mittw.	Kordula
23	Donner.	Severus
24	Freitag	Salome
25	Sonnab.	Adelheid
44. Von des König. Kr. Sohn.		
26	Sonnt.	21. n. Trinit.
27	Montag	Sabina
28	Dienstag	Sim. Jud. *
29	Mittw.	Engelhard
30	Donner.	Hartmann
31	Freitag	Wolfgang †

Hof-Feiertage.

Den 4. Geburtstag des Prinzen Albrecht, vierten Sohns des Königs.

Den 13. Geburtstag der Gemahlinn des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 15. Geburtstag des Kronprinzen.

Den 29. Geburtstag des Prinzen Adalbert, Sohns des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs.

Den 30. Geburtstag des Prinzne Friedrich, Brudersohns des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 3. October Nachmittags.

Der neue Mond den 10. October Nachmittags.

Das erste Viertel den 17. October Vormittags.

Der volle Mond den 25. October Vormittags.

Tageslänge.

Den 1. 11 St. 25 Min.
11. 10 — 45 —
21. 10 — 3 —

Die Juden feiern das Ende ihres Lauberhüttenfestes den 2. und 3. Oktober.

Die Sonne tritt den 23. in den Skorpion.



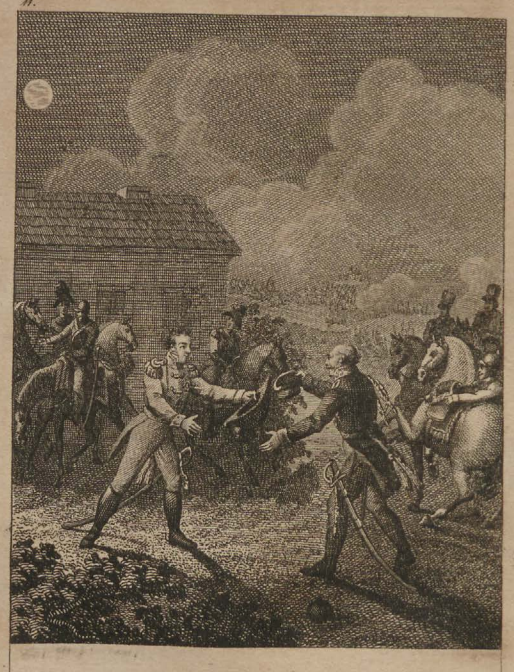
Der Feldmarschall bei Ligny unter Feinden.

Wolf del. Bollinger sc.


Stadt
Bücherei
Elbing



11.



Blücher und Wellington bei la belle Alliance.

Wolf del. Meno Haas sc.

November. Wintermonat.

1	Sonnab.	Aller Heil.
	45. Vom Schalksknecht.	
2	Sonn.	22. n. Tr. A. S.
3	Montag	Gottlieb
4	Dienstag	Charlotte
6	Mittw.	Erich
6	Donner.	Leonhard
7	Freitag	Erdmann
8	Sonnab.	Claudius
	46. Vom Zinsgroschen.	
9	Sonnt.	23. n. Trinit.
10	Montag	Jonas
11	Dienstag	Mart. Bisch.
12	Mittw.	Kunibert
13	Donner.	Eugen
14	Freitag	Levin
15	Sonnab.	Leopold
	47. Von Jairi Töchterlein.	
16	Sonnt.	24. n. Trinit.
17	Montag	Hugo
18	Dienstag	Gottschalk
19	Mittw.	Elisabeth
20	Donner.	Edmund
21	Freitag	Mar. Opf.
22	Sonnab.	Ernestine
	48. Vom Gräuel d. Verwüstung.	
23	Sonnt.	25. n. Trinit.
24	Montag	Lebrecht
25	Dienstag	Katharina
26	Mittw.	Konrad
27	Donner.	Loth
28	Freitag	Günther
29	Sonnab.	Noah
	49. Von Chr. Einzug in Jerus.	
30	Sonnt.	1. Advent. A.

Hof-Feiertage.

Den 16. Thronbesteigungstag des Königs.

Den 18. Geburtstag der Königinn der Niederlande, Schwester des Königs.

Mondsviertel.

Das letzte Viertel den 2. November Vormittags.

Der neue Mond den 9. November Vormittags

Das erste Viertel den 15. November Nachmittags.

Der volle Mond den 23. November Nachmittags.

Tageslänge.

Den 1.	9 St.	21 Min.
6.	9 —	1 —
11.	8 —	45 —
16.	8 —	27 —
21.	8 —	11 —
26.	8 —	0 —

Die Sonne tritt den 22. in den Schützen.

Dezember. Christmonat.

1	Montag	Arnold
2	Dienstag	Candida
3	Mittw.	Cassian
4	Donner.	Barbara
5	Freitag	Abigail
6	Sonnab.	Nicolaus
50. V. d. Zeichen d. jüngst. Tages.		
7	Sonnt.	2. Advent
8	Montag	M. Empf.
9	Dienstag	Joachim
10	Mittw.	Judith
11	Donner.	Waldemar
12	Freitag	Epimachus
13	Sonnab.	Lucia
51. Johannis Gesandschaft.		
14	Sonnt.	3. Advent
15	Montag	Johanna
16	Dienstag	Ananias
17	Mittw.	Quatember †
18	Donner.	Christoph
19	Freitag	Manasse †
20	Sonnab.	Abraham †
52. Von Johannis Zeugniß.		
21	Sonnt.	4. Adv. Th. Ap.
22	Montag	Beata
23	Dienstag	Ignaz
24	Mittw.	Adam, E. †
25	Donner.	H. Christtag
26	Freitag	Stephan
27	Sonnab.	Joh. Ev. *
1. Von Simeon und Hanna.		
28	Sonnt.	N. Christt.
29	Montag	Jonathan
30	Dienstag	David
31	Mittw.	Sylvester

Hof-Feiertag.

Den 30. Geburtstag des Prinzen Heinrich, Bruders des Königs.

Mondviertel.

Das letzte Viertel den 1. Dezember Nachmittags.

Der neue Mond den 8. Dezember Nachmittags.

Das erste Viertel den 15. Dezember Nachmittags.

Der volle Mond den 23. Dezember Nachmittags.

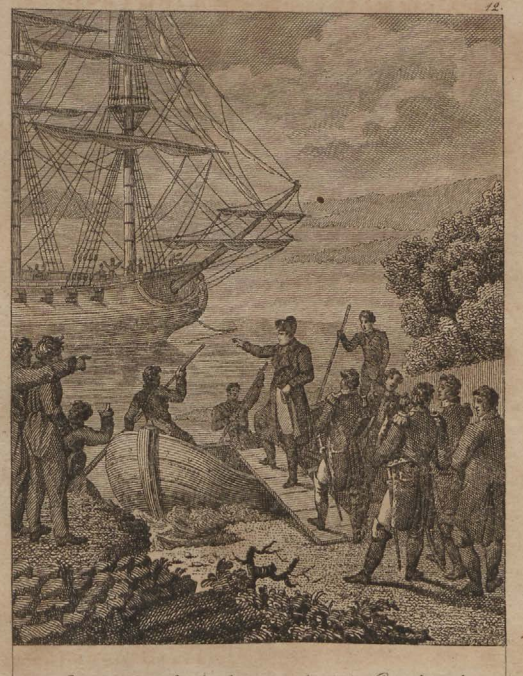
Das letzte Viertel den 31. Dezember Vormittags.

Tageslänge.

Den 1.	7 St.	46 Min.
6.	7 —	36 —
11.	7 —	30 —
16	7 —	26 —
21.	7 —	24 —
26.	7 —	26 —

Die Sonne tritt den 22. in den Steinbock.

Winters Anfang.



Napoleon überliefert sich den Engländern.

Wolf del. Meno Haas sc.



Sonnen-Auf- und Untergang nebst der Tages-Länge.

Tage.	Sonnen-Aufgang.		Sonnen-Unterg.		Tages-Länge.	
Jan. d. 1	8 Uhr	15 M.	3 Uhr	45 M.	7 St.	30 M.
6	8	11	3	49	7	38
11	8	6	3	54	7	48
16	8	0	4	0	8	0
21	7	52	4	8	8	16
26	7	45	4	15	8	30
Febr. d. 1	7	35	4	25	8	50
6	7	25	4	36	9	11
11	7	15	4	46	9	31
16	7	6	4	55	9	49
21	6	56	5	5	10	9
26	6	46	5	15	10	29
März d. 1	6	39	5	22	10	43
6	6	29	5	32	11	3
11	6	19	5	42	11	23
16	6	8	5	53	11	45
21	5	58	6	3	12	5
26	5	48	6	13	12	25
April d. 1	5	36	6	25	12	49
6	5	26	6	35	13	9
11	5	16	6	45	13	29
16	5	6	6	55	13	49
21	4	56	7	5	14	9
26	4	47	7	14	14	28
Mai d. 1	4	37	7	24	14	47
6	4	28	7	33	15	5
11	4	20	7	41	15	21
16	4	12	7	49	15	38
21	4	5	7	56	15	51
26	3	58	8	3	16	2
Jun. d. 1	3	52	8	8	16	16
6	3	47	8	13	16	26
11	3	44	8	16	16	32
16	3	43	8	17	16	34
21	3	42	8	18	16	36
26	3	43	8	17	16	34

Sonnen-Auf- und Untergang nebst der Tages-Länge.

Tage.	Sonnen-Aufgang.		Sonnen-Untergang.		Tages-Länge.	
Jul. d. 1	3 Uhr	44 M.	8 Uhr	16 M.	16 St.	32 M.
6	3	47	8	13	16	26
11	3	51	8	9	16	18
16	3	57	8	3	16	6
21	4	3	7	57	15	54
26	4	10	7	50	15	40
Aug. d. 1	4	19	7	40	15	21
6	4	27	7	32	15	3
11	4	36	7	23	14	47
16	4	45	7	14	14	29
21	4	54	7	5	14	11
26	5	4	6	55	13	51
Sept. d. 1	5	16	6	43	13	27
6	5	26	6	33	13	7
11	5	36	6	23	12	47
16	5	46	6	13	12	27
21	5	56	6	3	12	7
26	6	7	5	52	11	45
Okt. d. 1	6	17	5	42	11	25
6	6	27	5	32	11	5
11	6	37	5	22	10	45
16	6	48	5	11	10	23
21	6	58	5	1	10	3
26	7	8	4	51	9	43
Nov. d. 1	7	19	4	40	9	21
6	7	29	4	30	9	1
11	7	37	4	22	8	45
16	7	46	4	13	8	27
21	7	54	4	5	8	11
26	8	0	4	0	8	0
Dez. d. 1	8	7	3	53	7	46
6	8	12	3	48	7	36
11	8	15	3	45	7	30
16	8	17	3	43	7	26
21	8	18	3	42	7	24
26	8	17	3	43	7	26

Tafel
für
den sichtbaren Auf- und Untergang
des Mondes
im Jahr 1817.

Erklärung
der Zeichen und Buchstaben.

A. Aufgang.

U. Untergang.

n. der Mond geht durch den Äquator und bekommt nördliche Abweichung.

s. der Mond geht durch den Äquator und bekommt südliche Abweichung.

A. der Mond ist in der Erdferne.

P. der Mond ist in der Erdnähe.

☊ der Mond geht durch seinen aufsteigenden Knoten.

☋ der Mond geht durch seinen niedersteigenden Knoten.

Tage	Januar.	St. d. ☽	Februar.	St. d. ☽	März.	St. d. ☽	April.	St. d. ☽
	U. B. U. M.		U. B. U. M.		U. B. U. M.		U. B. U. M.	
1	6 14		7 43		6 13		5 46	s
2	7 23		A. M.		6 42		A. M.	
3	A. M.		6 19		A. M.		8 56	P
4	4 39		7 46		6 47		10 29	
5	5 57		9 11		8 16	s	11 54	☋
6	7 21		10 38	s	9 47	P	A. B.	
7	8 46		A. B.	P	11 17		1 20	
8	10 10		12 4		A. B.	☋	2 24	
9	11 34	s	1 30	☋	12 44		3 14	
10	A. B.	P	2 55		2 8		3 47	
11	12 58		4 12		3 22		4 12	
12	2 22		5 21		4 19		4 31	
13	3 47	☋	6 16		5 1		4 46	
14	5 10		6 53		5 33		4 56	
15	6 26		7 22		5 55		5 7	n
16	7 31		U. M.		6 11		U. M.	A
17	U. M.		6 21		U. M.		8 5	
18	4 57		7 34		6 36	n	9 17	
19	6 14		8 43	n	7 46		10 29	☊
20	7 28		9 53	A	8 58	A	11 39	
21	8 41		11 3		10 8		U. B.	
22	9 50		U. B.		11 20		12 45	
23	10 59	n	12 14		U. B.	☊	1 41	
24	U. B.	A	1 25	☊	12 33		2 24	
25	12 8		2 37		1 41		2 57	
26	1 19		3 46		2 42		3 24	
27	2 31	☊	4 46		3 37		3 42	
28	3 43		5 36		4 19		3 59	
29	4 55				4 49		4 13	s
30	6 1				5 12		4 28	P
31	6 57				5 31			

Tage.	Mai. Aufg. U. M.		Gl. d. ☽	Junius. A. N. U. M.		Gl. d. ☽	Julius. A. N. U. M.		Gl. d. ☽	August. A. N. U. M.		Gl. d. ☽
1	Nach.			10	59		10	42		9	44	
2	9	32	☋	11	46		11	2		9	56	n
3	11	1		A.	V.		11	16		10	7	
4	A.	V.		12	21		11	29		10	20	
5	12	16		12	47		11	40		10	36	A
6	1	15		1	3		11	51	n	10	56	☊
7	1	55		1	17		A.	V.		11	22	
8	2	23		1	27	n	12	2	A	11	58	
9	2	42		1	37		12	15	☊	A.	V.	
10	2	57		1	49	A	12	33		12	50	
11	3	10		2	0		12	56		1	56	
12	3	21	n	2	15	☊	1	26		U.	N.	
13	3	33		2	34		2	7		8	15	
14	3	43	A	U.	N.		U.	N.		8	35	
15	3	56		9	30		9	27		8	49	
16	U.	N.	☊	10	22		9	52		9	1	s
17	9	32		11	2		10	10		9	16	
18	10	39		11	30		10	24		9	33	P
19	11	40		11	51		10	37		9	55	☋
20	U.	V.		U.	V.		10	51	s	10	25	
21	12	28		12	8		11	6		11	6	
22	1	4		12	21	s	11	24	P	U.	V.	
23	1	30		12	36		11	49	☋	12	2	
24	1	50		12	51	P	U.	V.		1	12	
25	2	6		1	7		12	21		2	32	
26	2	21	s	1	28	☋	1	7		A.	N.	
27	2	34		1	57		2	10		7	44	
28	2	50	P	2	37		A.	N.		7	55	
29	3	8	☋	A.	N.		9	2		8	7	n
30	A.	N.		10	13		9	18		8	17	
31	9	53					9	32		8	30	

Tage	Septemb. A. N. U. M.		Gl. d. ☽	Oktober. A. N. U. M.		Gl. d. ☽	Novemb. A. N. U. M.		Gl. d. ☽	Dezemb. A. N. U. M.		Gl. d. ☽
1	8	46	A	8	2		9	41		11	21	
2	9	2	☊	8	42		11	3		A.	V.	
3	9	27		9	34		A.	V.		2	40	s
4	9	59		10	41		12	24		2	4	
5	10	42		11	57		1	47		3	32	
6	11	42		A.	V.		3	13	s	5	3	☋
7	A.	V.		1	18		4	43		6	38	P
8	12	54		2	46		6	16		U.	N.	
9	2	16		4	16		U.	N.	☋	4	23	
10	3	43		U.	N.	s	5	12	P	5	30	
11	U.	N.		5	59	P	5	52		6	50	
12	7	14	s	6	18	☋	6	49		8	16	
13	7	29		6	43		8	3		9	38	
14	7	46	P	7	16		9	26		10	57	
15	8	6	☋	8	4		10	47		U.	V.	
16	8	33		9	6		U.	V.		12	11	n
17	9	11		10	19		12	5		1	23	
18	10	3		11	38		1	21		2	32	
19	11	8		U.	V.		2	33	n	3	42	
20	U.	V.		12	58		3	44		4	56	☊
21	12	24		2	18		4	55		6	7	A
22	1	46		3	33		6	6	☊	7	17	
23	3	6		4	44	n	A.	N.	A	A.	N.	
24	4	23		5	55		4	11		4	1	
25	A.	N.	n	A.	N.		4	42		5	6	
26	6	35		5	27	☊	5	24		6	18	
27	6	45		5	45	A	6	19		7	35	
28	6	58	A	6	10		7	26		8	55	
29	7	13	☊	6	44		8	41		10	15	
30	7	35		7	30		9	59		11	36	
31				8	34					A.	V.	s

Tafel
zur
Stellung der Uhr
für das Jahr 1817.

Tag	Januar. U. M. S.	Februar. U. M. S.	März. U. M. S.	April. U. M. S.
1	12 3 55	12 13 59	12 12 41	12 4 2
6	12 6 12	12 14 28	12 11 35	12 2 32
11	12 8 18	12 14 37	12 10 19	12 1 7
16	12 10 9	12 14 27	12 8 55	11 59 49
21	12 11 43	12 13 59	12 7 26	11 58 41
26	12 12 57	12 13 15	12 5 53	11 57 43
31	12 13 50		12 4 20	
	Mai.	**Junius.**	**Julius.**	**August.**
1	11 56 57	11 57 22	12 3 19	12 5 57
6	11 56 24	11 58 10	12 4 13	12 5 32
11	11 56 6	11 59 7	12 5 0	12 4 55
16	11 56 3	12 0 10	12 5 36	12 4 2
21	11 56 14	12 1 15	12 5 59	12 2 56
26	11 56 38	12 2 19	12 6 7	12 1 39
31	11 57 14		12 6 0	12 0 11
	Septemb.	**Oktober.**	**November.**	**Dezember.**
1	11 59 53	11 49 43	11 43 45	11 49 15
6	11 58 16	11 48 12	11 43 49	11 51 17
11	11 56 35	11 46 51	11 44 13	11 53 31
16	11 54 50	11 45 42	11 44 50	11 55 55
21	11 53 5	11 44 46	11 46 5	11 58 23
26	11 51 22	11 44 7	11 47 31	12 0 53
31		11 43 46		12 3 20

Diese Tafel zeigt an, wie viel Minuten und Sekunden eine richtig gehende Taschen- oder Pendeluhr zu Mittage oder zu jeder andern Tagesstunde mehr oder

weniger zeigen muß, als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr. Die Sonnentage oder die Zeiten, die von einem Mittage zum andern verfließen, sind das Jahr hindurch ungleich. Dieser Ungleichheit können die Taschen- und Pendeluhren als mechanische Werkzeuge nicht folgen; sie sind vielmehr um so vollkommener, je gleichförmiger ihr Gang ist. Die Zeit, die sie, nach obiger Tafel gestellt, angeben, wird die mittlere Sonnenzeit genannt, zum Unterschiede der wahren, welche die Sonnenuhren ausdrücken. Nach letzterer Zeit sind in diesem Kalender alle Erscheinungen der Sonne und des Mondes, ihr Auf- und Untergang, die Mondviertel, Anfang und Ende der Finsternisse u. s. w. bestimmt.

Uebersicht der Kriegsjahre

1813. 1814. 1815.

Erster Abschnitt.

Von der Vorrückung der Russen über den Niemen bis zum Waffenstillstand.

Napoleons Welteroberungsplan war in Rußland gescheitert. Die Elemente und das Schwerdt hatten seine Heere zerstört; er selbst in armseligem Aufzuge flüchtend war mit Mühe dem Verderben entronnen. Die Nachricht dieser Begebenheiten zog wie ein Lichtstrahl über Europa hin; man begriff daß etwas Großes, Wunderbares geschehen sey; man fühlte daß eine neue Zeit sich gestalte, und eine andere Ordnung der Dinge eintreten wolle. In Deutschland, wo das französische Joch am schwersten gedrückt hatte, war auch die Wirkung jener Ereignisse am lebendigsten. Die Ueberzeugung war hier in allen Gemüthern, daß das Ende der französischen Herrschaft sich nahe, daß das Losungswort zur Freiheit vom

Schicksale selbst ausgesprochen sey und daß alles unverzüglich nun die Waffen gegen Frankreich kehren müsse.

Wenn die Regierungen ihre Schritte berechnen und nur erst nach langem Wägen zu handeln sich entschließen, so äußern dafür die Völker ihre Gefühle so rasch wie sie entstehn, und diese Aeußerung ist um so lauter, je allgemeiner die Gefühle sind. Aus jenem Gefühle, aus jener Ueberzeugung der Umgestaltung der Dinge, und des Anbrechens einer neuen Zeit, gingen für die Ueberreste der flüchtigen französischen Armee, als diese die Gränze des russischen Reichs (den Niemenfluß) erreicht hatte, zwei sehr nachtheilige Begebenheiten hervor; nämlich einmal das Ausbleiben einer den Rückzug schützenden Bewegung von Seiten der östreichischen Armee, die am Narew stand, und deren Befehlshaber (Fürst Schwarzenberg), die weitern Instruktionen seines Hofes erwartend, einstweilen einen Waffenstillstand einging; und dann die Trennung des General York von der aus Rußland zurückkehrenden Armee des Marschalls Macdonald. Diese beiden Ereignisse ließen die Franzosen die in Ostpreußen gehoffte Ruhe nicht finden, sondern nöthigten sie zur weitern Flucht hinter die Weichsel. In den festen Plätzen

dieses Flusses ward ihnen die erste Erhohlung; wer jedoch irgend noch Kräfte hatte, verweilte auch hier noch nicht, sondern zog weiter nach Frankreich; so daß im eigentlichen Verstande des Worts die Trümmer der französischen Armee über halb Europa ausgestreut wurden und den Leuten überall das große Strafgericht so recht zur Anschauung brachten.

Die russische Armee unter Befehl des Feldmarschall Kutusow, durch die lange Verfolgung ermüdet und geschwächt, hatte an den Gränzen des Reichs halt gemacht, um sich zu sammeln und zu erhohlen; die Verfolgung des Feindes durch Ostpreußen war den Kosaken übertragen worden.

Der Feldzug war beendigt aber nicht der Krieg, und es handelte sich jetzt um die beste Fortsetzung desselben. Viele die nur Rußlands nächste Selbstständigkeit beachteten und in den geschehenen Ereignissen die Bürgschaft für ähnliche in der Zukunft erblickten, meinten, mit der Vertreibung des Feindes sey genug gethan und man müsse nun Frieden schließen, oder sich in die gehörige Verfassung setzen, um neuen Angriffen zu begegnen, keineswegs aber über die Gränzen des Reichs hinaus angriffs-

weise zu Werke gehen. Der Kaiser sah jedoch weiter; er begriff, daß Napoleons Macht gänzlich gebrochen werden müsse, damit Rußland wahre Sicherheit genieße, und daß, wenn auch die Selbstständigkeit des Reichs, in Folge der Natur des Landes und der moralischen Kraft des Volkes, nicht gerade zu auf dem Spiele stehe, dennoch große Erschütterungen und Leiden dem Reiche bei einem erneuerten Angriff Napoleons bevorständen. Damit aber Napoleons Macht in Europa gebrochen würde, mußten die bis dahin ihm in Zwang verbündeten Mächte die Waffen gegen ihn wenden, vor allen Oestreich und Preußen; dies war jedoch nur zu erwarten, in so fern Rußland ernstlichen Willen zum Werke der Befreiung Europas zeigte, und dieser ernstliche Wille konnte sich wieder nur auf keine andere Art thätig äußern, als durch ein fortgesetztes Zurückdrängen des Feindes aus den Provinzen derjenigen Macht, deren Abfall von Frankreich vor allen nothwendig war. So ward denn also eine Vorrückung gegen die Weichsel beschlossen.

Die Armee setzte sich im Anfange Januars 1813 aus ihren Kantonnirungen in Marsch, ging bei Merecz, Grodno, Bialistok u. s. w. über den Niemen und nahm ihre Rich-

tung auf Plozk und Warschau, die Einwohner Ostpreußens als Freunde und bald Verbündete behandelnd. Das Korps des General Wittgenstein, welches von Wilna aus gegen den Marschall Macdonald abgesandt worden, war über Tilsit und Königsberg in Marienwerder eingetroffen. Gleichzeitig mit der Bewegung der russischen Armee gegen die Weichsel hatten sich die Oestreicher vom Narew nach Warschau zurückgezogen, und bereiteten sich, in Folge einer geschlossenen Uebereinkunft, in ihre polnischen Provinzen abzurücken.

Auf dem linken Weichselufer befand sich vom Feinde nur noch der General Regnier bei Warschau mit einem Korps von ungefähr 12000 Mann, zusammengesetzt aus Sachsen, Polen, Franzosen und baierschen Ersatzmannschaften. Bei der augenblicklichen Hülfslosigkeit an Kriegsmitteln hatte Napoleon im Durchfluge durch Polen Befehl gegeben, das Landvolk zu bewaffnen und Kosaken zu bilden, wahrscheinlich um dem gespensterartig schreckhaften Eindruck, den überall die Kosaken machten, etwas ähnlich Schreckhaftes entgegen zu setzen. Es stiegen auch wirklich einige hundert Bauern zu Pferde, und in den französischen Zeitungen las man von ganzen Wolken

polnischer Kosaken; als jedoch die wirklichen Kosaken erschienen, verschwanden jene Wolken bis auf den Namen.

Als die russische Armee an der Weichsel angekommen war und dem General Regnier über das Abrücken der Oestreicher kein Zweifel mehr übrig blieb, setzte sich derselbe gegen die Oder in Marsch, nachdem sich vorher die Polen von seinem Korps getrennt hatten und unter Befehl des General Poniatowsky nach Krakau abgezogen waren.

Die Vorrückung der russischen Armee an die Weichsel hatte ihre politische Wirkung nicht verfehlt, und beim Könige von Preußen den Entschluß befestigt, mit Rußland gemeinschaftliche Sache gegen Frankreich zu machen. Der König verließ Potsdam am 18. Januar und begab sich nach Breslau, von wo er sein Volk aufrief, sich zu bewaffnen. Die wirkliche Kriegserklärung gegen Frankreich ward indeß noch zurückgehalten, um diejenigen Städte und Landschaften, welche die Franzosen noch inne hatten, nicht unnöthig rachsüchtigen Verwüstungen auszusetzen, da bei fernerem Vordringen der Russen der Rückzug der Franzosen hinter die Elbe, und somit die gänzliche Räu-

mung der preußischen Provinzen nicht unwahrscheinlich war.

Wenn das Wort eines Königs dasjenige ausspricht, was sein Volk mit ganzer Seele will, dann hat die Geschichte Hohes und Herrliches zu melden. So geschah es in Preußen; in jedem Einzelnen lebte hier das Gefühl der Schmach französischer Unterdrückung und neben diesem Gefühl der heiße Wunsch nach Freiheit und Rache. Manche früher günstig geglaubte Gelegenheit war als Täuschung vorübergegangen; doch nun schien der Augenblick gekommen, und alles rüstete und bereitete sich und begehrte ungeduldig des Königs Ruf. Der Ruf kam, und mit ihm entzündete sich jene hohe Begeisterung, die den schweren Kampf freudig unternahm, und nach harten Prüfungen so herrlich zu Ende führte. Die ganze Jugend des Landes griff auf einmal zu den Waffen; die Lehrstühle, die Kollegien, die Werkstätten wurden leer, denn jetzt gab es nur ein Geschäft für Alle: das Vaterland zu retten. Dasselbe hohe Gefühl hatte alle Stände durchdrungen und alle Stände gleich gemacht. Im nämlichen Kriegsrock zogen Edelleute, Beamte, Gelehrte, Bürger und Studenten zu Fuß und zu Roß auf allen

Straßen des Reichs nach Breslau, sich um den Thron ihres Königs zu stellen *). Es war als sei die alte Zeit wiedergekehrt, wo Fürsten ihre Vasallen zu Heereszügen entboten, und man erkannte, wie das Vaterland den Geist der Waffen gewaltiger zu wecken weiß, als das Ritterthum es je vermochte.

Als der Kaiser Alexander auf die Entschließungen Preußens rechnen zu können glaubte, ließ er seine Armee bei Marienwerder, Plotsk und Warschau über die Weichsel gehn und rückte auf den Straßen von Conitz über Schneidemühl und von Kollo längs der Warte auf Züllichau gegen die Oder vor. Ihre Stärke mogte sich, nach Abzug der Blokadekorps von Danzig, Thorn, Modlin und Zamoscz, auf ungefähr 30,000 Mann belaufen. Die erste Operation auf dem linken Weichselufer war die Absendung des General Winzingerode mit einem Korps von 11 bis 12000 Mann zur Verfolgung des General Regnier. Dieser aus Furcht auf der graden Straße von Warschau nach Glogau beunruhigt zu werden, hatte den Umweg über Rawa und Sieradz auf Kalisch einge-

*) Erste Kupfertafel.

schlagen, und dieser Umweg machte, daß die Russen, die die nächste Straße nach Kalisch marschirt waren, ihn bei diesem Orte erreichten. Ohne die Masse der Infanterie, die um einige Stunden zurück war, abzuwarten, griff die Avantgarde unter Prinz von Würtemberg sogleich an, brachte den überraschten Feind in Unordnung, und nöthigte ihn zum Rückzuge, noch ehe die Hauptabtheilung des Korps eingetroffen war; die Sachsen, denen die Deckung des Rückzugs übertragen worden war, wurden zum Theil gefangen und mehrere Geschütze erbeutet. Regnier ging bei Glogau über die Oder, verstärkte die Besatzung und marschirte von da auf Dresden, wo seine Truppen unter den Oberbefehl des Marschalls Davoust kamen, nachdem die Sachsen nach Torgau abgerückt waren. General Winzingerode ging gleichfalls unweit Glogau über die Oder, ließ ein Beobachtungskorps vor dieser Festung und rückte in Sachsen ein, den Feind durch starke Detaschements verfolgend und Streifparteien bis an die Elbe entsendend.

Um die Zeit als die russische Armee gegen die Weichsel sich bewegte, war die Division Grenier 10 bis 12000 Mann stark aus Italien in Berlin eingetroffen. Der

Vicekönig von Italien, dem Napoleon das Kommando der Armee in seiner Abwesenheit übertragen hatte, ließ alle zur ehemaligen großen Armee noch in Marsch sich befindenden Ersatzmannschaften, so wie die nächsten Depots, Detaschements u. s. w. sich an die Division Grenier anschließen, und rückte so bei 16000 Mann stark über Frankfurt an der Oder gegen Posen vor. Der Weichselübergang der Russen, das Ausbleiben der gehofften Bewegung der Polen, so wie der Unfall bei Kalisch, bewogen ihn jedoch sich auf Frankfurt zurückzuziehn. Während er hier eine Art von Aufstellung versuchte, waren die Parteigänger Tschernitschew und Tettenborn mit ungefähr 2000 Kosaken einige Meilen unterhalb Cüstrin bei Wrietzen über die Oder gegangen und schwärmten um Berlin gemeinschaftlich mit dem General Benkendorf, der vom General Winzingerode mit ungefähr 1000 Pferden zum Streifen gegen die Elbe abgesandt worden war, und sich von Dresden ebenfalls gegen Berlin gewandt hatte. In Berlin war damals der General Augereau mit 7 bis 8000 Mann. Dies reizte die russischen Parteigänger, etwas gegen ihn zu unternehmen, wobei sie auf den Beistand der Einwohner rech-

neten. Ein zufälliges Einbrechen einiger Abtheilungen Kosaken in die Stadt bei Verfolgung eines Reuterdetaschements, welches auf Kundschaft ausgesandt worden war, bewies jedoch, daß, wenn schon der Sinn der Bürger auf eine frische Mithülfe gerichtet war, sie sich doch dem Willen ihrer Obrigkeiten fügten, die eines Theils die Rache des nahen Vicekönigs besorgten, und andern Theils, da der Krieg von Seiten Preußens noch nicht erklärt war, so gewaltsame und gewagte Maasregeln gut zu heißen sich nicht ermächtigt fühlten; und somit blieb es denn bei jenem ersten Versuch, den der Zufall eingeleitet hatte, und den die Angst der Franzosen, das Jagen und Schießen der Kosaken in allen Straßen und der Jubel und die Begrüßungen des Volks zu einer Art heitern Schauspiels erhob. Die Streifereien bei Berlin und der Uebergang des General Winzingerode bei Glogau über die Oder bewogen den Vicekönig, von Frankfurt abzuziehn. Er marschirte nach Berlin, und blieb hier so lange, bis der General Wittgenstein bei Wriẞen über die Oder ging, wo er sich sodann nach Dessau in Marsch setzte und daselbst über die Elbe zog.

Die Kriegserklärung Preußens gegen Frankreich er-

folgte gegen Ende März. Die damals schlagfertigen preußischen Truppen betrugen ungefähr 50,000 Mann, wovon 25,000 in Schlesien unter General Blücher, 15,000 Mann als Bestand des Yorkschen Korps, das aus Preußen in der Mark angekommen war, und 10,000 Mann in der Mark und Pommern neugebildeter Truppen unter General Bülow. Die noch in der Bildung begriffene Truppenzahl belief sich beinahe auch auf 50,000 Mann, und außerdem ward eifrig an der Aufstellung der Landwehr gearbeitet, die auf 150,000 Mann gebracht werden sollte. Von der russischen Armee, die sich allmählig verstärkte, und deren Gesammtzahl etwas über 50,000 Mann betragen mogte, stand damals der General Winzingerode in Sachsen, der General Wittgenstein vor Magdeburg und in der Mark, und die Hauptarmee jenseit der Oder an der schlesischen Gränze in Kantonnirung. Gegen Ende März brach General Blücher mit seinem Korps aus Schlesien auf, ging den 3. April bei Dresden über die Elbe, und besetzte den größten Theil der sächsischen Provinzen auf dem linken Ufer dieses Flusses. General Winzingerode war mit seinem Korps unter General Blücher gestellt worden.

Die Franzosen hatten früher schon die obere Elbe ganz geräumt und sich auf den Vicekönig zurückgezogen, der sich in der Gegend von Quedlinburg an der untern Saale aufgestellt hatte, nachdem sein Versuch, mit seinem durch die Magdeburger Garnison bis auf 30,000 Mann verstärkten Korps gegen Berlin vorzudringen, gescheitert, und er den 5. April bei Möckern von einem um vieles schwächeren Korps Russen und Preußen zurückgeschlagen worden war. Um dem Feinde überall Besorgnisse zu erregen, und überall die Deutschen zum Aufstande gegen Napoleon zu reißen, hatte der General Wittgenstein gleich nach seinem Einrücken in Berlin starke Parteien unter den Generalen Tschernitschef, Benkendorf, Dörnberg und Tettenborn nach beiden Ufern der untern Elbe abgeschickt. Der General Morand, der bis dahin mit ungefähr 3000 Mann Sachsen und Franzosen in Schwedisch-Pommern gestanden hatte, war gleichzeitig mit dem Rückzug des Vicekönigs von Berlin nach der Elbe aufgebrochen und, von den abgeschickten russischen Parteien gedrängt, hatte er diesen Fluß unweit Bergedorf passirt, sich mit den Truppen des General Carra St. Cyr, der Hamburg

bei Annäherung der Russen aus Furcht eines Aufstandes verlassen hatte, vereinigt, und gegen Bremen zurückgezogen. Diese Vertreibung der Franzosen von der untern Elbe brachte zweierlei Vortheile; einmal die Trennung der Herzöge von Meklenburg vom Rheinbunde, und dann den Besitz der Stadt Hamburg, deren in so vieler Hinsicht bedeutender Werth sich ganz besonders noch dadurch steigerte, daß sie sich kühn von der französischen Herrschaft lossagte, sich öffentlich wieder als Reichs- und Hansestadt konstituirte, Truppen errichtete, die Bürger bewaffnete, die Wälle herstellte und so dem ganzen übrigen Deutschland voranging, als Beispiel und Muster dessen was in so verhängnißvoller Zeit Noth war. Der tüchtige Sinn der Hamburger tritt noch heller ins Licht, wenn man erwägt, daß die Franzosen nur wenige Meilen entfernt waren, nach einiger Erhohlung vom ersten Schrekken bald wieder zum Angriff schreiten, und über die meist aus Kavallerie bestehenden Streitkräfte der Russen leicht das Uebergewicht erhalten konnten. Der General Morand war auch wirklich kaum in Bremen angelangt, als er Befehl erhielt, in Zusammenwirkung mit einer unter General Sebastiani von der mittlern Elbe

her-

herunterziehenden starken Kolonne über Lüneburg wieder vorzurücken. Die Folgen dieser Bewegung waren vorauszusehn; doch der General Dörnberg war zur Hand. Bei weitem schwächer als Morand griff er ihn in Lüneburg selbst an, warf ihn aus der Stadt, und nachdem bei einem wiederholten Angriff der Franzosen Morand tödtlich verwundet worden, streckte das ganze feindliche Korps, von der umschwärmenden Reuterei geschreckt, das Gewehr. Durch diesen Unfall scheiterte das Unternehmen der Franzosen und Sebastiani kehrte nach der mittleren Elbe zurück.

Der Sinn, der die Deutschen im allgemeinen belebte, und der viele hundert Jünglinge aus allen Gegenden Deutschlands unter die preußischen Fahnen als die Paniere deutscher Freiheit trieb, ließ vermuthen, daß die Fürsten des französischen Einflusses eben so überdrüssig wären, als ihre Unterthanen des französischen Drucks, und daß sie nicht säumen würden, von Napoleon abzufallen, sobald die Gelegenheit sich böte. In dieser Voraussetzung hatten die verbündeten Monarchen, gleichzeitig mit dem Einrücken der Blücherschen Armee in Sachsen, an den König von Sachsen eine Einladung erlassen, ihrem Bunde

beizutreten. Das sächsische Volk voll deutschen Sinnes harrte auf den Wink seines Königs; dieser erklärte indeß, daß er seine Schritte ganz von denen des östreichischen Kabinets abhängig mache, verließ Sachsen und begab sich nach München, von wo er nach einiger Zeit nach Prag ging. Da man über die Entschließungen des östreichischen Kabinets schon damals ziemlich beruhigt war, so ließen sich die Monarchen jene Erklärung gefallen, und behandelten die Sachsen als Freunde.

Während Preußen die angestrengtesten Rüstungen machte und die russischen Armeen sich nach und nach verstärkten, war Napoleon nicht müßig gewesen. Daß seine Herrschaft in Europa wanke, sah er ein, aber er gab es nicht auf, sie von neuem zu befestigen. Das Mittel hierzu war ein schneller kräftiger Feldzug mit glücklichen entscheidenden Schlägen; das Mittel zu einem solchen Feldzuge, überlegene Streitkräfte, und diese gab ihm ein kriechender Senat und eine gedankenlos gehorchende Nation. Alle Saiten wurden angespannt.

Mit der Konskription, als einjährig nicht hinreichend, ward über vergangene und zukünftige Jahre hinausgegriffen; aus Spanien wurden Truppen geholt, die Kü-

stenkanoniere und Seesoldaten zur Armee geschickt, Kohorten und Ehrengarden errichtet und freiwillige Beiträge aller Art befohlen und gewaltsam zusammengetrieben. Napoleons eiserner Arm brachte in Frankreich, von fern gesehn, ungefähr dieselben Erscheinungen der Thätigkeit hervor, die man in Preußen wahrnahm; in Preußen fehlte jedoch der Zwang und in Frankreich die Begeisterung, und somit war denn der Unterschied groß genug, um selbst durch alle Geisteskraft Napoleons nicht ausgeglichen werden zu können.

Die Sammelplätze des französischen Heeres waren Frankfurt am Main und Würzburg. In der letzten Hälfte des Aprils setzte Napoleon dasselbe über Erfurt nach Leipzig in Bewegung, und vereinigte sich den 29. April an der Saale mit dem Vicekönig; nach dieser Vereinigung zählte die französische Armee gegen 120,000 Mann. Die Streitkräfte der Verbündeten, nachdem die russische Hauptarmee von 30,000 Mann in den letzten Tagen des Aprils in Dresden angekommen, und Abtheilungen des Wittgensteinschen, Yorkschen und Bülowschen Korps auf das linke Elbufer übergegangen waren, betrugen zwischen 80 bis 90,000 Mann. Das Vordringen

der verbündeten Armeen über die Elbe im Anfange Aprils hatte mehr die Absicht gehabt, die Kriegsmittel Sachsens zu benutzen und die Gemüther der Deutschen anzuregen, als die Operationen sogleich mit Nachdruck fortzusetzen, wenn schon es einen Augenblick zur Sprache gekommen seyn mag, etwas gegen den Vicekönig zu unternehmen; denn da es unmöglich die Meinung des Vicekönigs seyn konnte, sich auf etwas entscheidendes einzulassen, so würde ein Marsch nach der untern Saale zu weit von der Verbindungslinie über Dresden entfernt haben, ohne sonst einen entschädigenden Vortheil zu bringen. Nichts desto weniger hatte in diesem Vordringen der Verbündeten eine Art Herausforderung gelegen, die der Streitlust der Truppen ganz angemessen war, deren Kühnheit nun aber auch durchgefochten werden mußte; denn es galt jetzt, nicht sowohl den Anforderungen der Kriegswissenschaft ein Genüge zu leisten, als vielmehr die angekündigte moralische Kraft vor Europa und vor sich selbst zu bewähren; und so ward denn mit Napoleon auf dem linken Ufer der Elbe zu schlagen beschlossen. Wer gegen Uebermacht in offnem Felde schlagen will, thut besser anzugreifen als sich angreifen zu lassen,

und wieder sind diejenigen Angriffe die entscheidensten, die den Feind in der Bewegung treffen; daher war die Absicht, Napoleon anzugreifen, wenn er mit einem Theile seiner Armee die Saale passirt haben würde. Die Armee der Verbündeten zog sich demnach bei Borna zusammen, wo dem General Wittgenstein das Kommando übertragen wurde *), und rückte über Pegau gegen die Saale vor. Napoleon war indeß schon ganz über die Saale herüber und in vollem Marsch auf Leipzig. Die Verbündeten stießen den 2. Mai bei Groß-Görschen unweit Lützen auf das Neysche Korps, das die Arriergarde bildete. Der Angriff war so unerwartet und so ungestüm, daß der Feind auf eine beträchtliche Strecke aus seiner Stellung geworfen wurde. Die nach Leipzig in Marsch sich befindenden feindlichen Kolonnen waren indeß umgekehrt und langten nach und nach auf dem Schlachtfelde an; der Feind gewann wieder einige Vortheile, die er wieder verlohr und wieder gewann und wieder verlohr. So wechselte die Schlacht bis in die Nacht,

*) Feldmarschall Kutusow war im Laufe des Monat März gestorben.

und als das Gefecht zu Ende war, standen die Verbündeten in der ersten Aufstellung des Feindes. Den Kampf am andern Tage fortzusetzen war mißlich, da es alsdann eine durchgreifende Entscheidung gegolten haben würde. Die Absicht der Schlacht war erreicht, die Tapferkeit der Truppen hatte hell geglänzt, dem Feinde war imponirt und Europa von dem ernsten Willen der Verbündeten überzeugt; was gegen Uebermacht geschehn konnte, war geschehn; die Schlacht war wie ein Ehrenkampf zu betrachten, und als Ehrenkampf gewonnen; man hatte auf des Feindes Lagerplatz geschlafen, Geschütz erbeutet, Gefangene gemacht, und weder Geschütz noch Gefangene verlohren.

In großer Ordnung und matt verfolgt, zog das verbündete Heer am andern Tage gegen Dresden, ging dort über die Elbe, und da eine Vertheidigung dieses Flusses, der festen Plätze wegen, die der Feind an demselben hatte, ohnedies nicht thunlich war, so ward der Rückzug auf der Straße nach Bautzen fortgesetzt. Bei Bautzen selbst machte die Armee halt, und genoß einer mehrtägigen Ruhe. Unterdeß waren beträchtliche Verstärkungen angelangt, 14000 Russen unter Barclai de Tolly, die

durch den Fall von Thorn disponibel geworden, und 10,000 Preußen; so waren die Verluste der Schlacht von Groß-Görschen und aller übrigen Gefechte mehr als ersetzt, und die Armee wieder gegen 90,000 Mann stark. Hier nun beschlossen die Monarchen in einer vorbereiteten Stellung eine neue Schlacht anzunehmen, um zu zeigen, daß sie Mittel und Willen hätten, um dem Feind die Stirn zu bieten, und um durch fortwährenden Rückzug die Zuversicht der Truppen nicht zu schwächen. Napoleon war vor Bautzen stehn geblieben, theils um seinerseits auch Verstärkungen an sich zu ziehen, theils um die Verbindung mit Ney abzuwarten, der bei Torgau über die Elbe gegangen war und über Hoyerswerda marschirte. Dieser Verbindung sah Napoleon bei dem unvermutheten Haltmachen der Verbündeten mit großer Aengstlichkeit entgegen, und um sie zu beschleunigen, sandte er eine Division Italiäner nach Königswarta, auf dem halben Wege von Bautzen nach Hoyerswerda. Die Verbündeten hatten Nachricht von Neys Seitenmarsch, und die Korps der Generale Barclai und York wurden abgeschickt, um ihn zu stören. Barclai fiel bei Königswarta auf die Italiäner und schlug sie

mit bedeutendem Verlust an Menschen und Geschützen aus dem Felde. York traf gleichzeitig auf Ney, und trotz dessen Uebermacht hinderte er ihn durch die Heftigkeit seines Angriffs, jenen bei Königswarta zu Hülfe zu kommen. In der Nacht zogen sich Barclai und York wieder auf die Armee bei Bautzen.

Am 20. griff Napoleon an, und nach dem heftigsten Widerstande auf allen Punkten begab sich die Armee Nachts in ihre eigentliche Stellung. Des andern Tages war die Schlacht. Napoleon hatte 120,000 Mann. Es ward lange hartnäckig gestritten; da aber nach und nach der Feind den rechten Flügel bei so großer Mehrzahl an Truppen umgangen hatte, ward der Rückzug beschlossen und mit großer Ordnung ausgeführt; dem Feinde blieb der Wahlplatz, aber kein Geschütz und nur wenig Gefangene wurden verlohren. Die Armee der Verbündeten zog sich nach Schweidnitz, nachdem sie noch unterweges dem Feinde bei Haynau eine derbe Lektion in der Behutsamkeit gegeben, und die im Versteck gelegte preußische Kavallerie die sorglos in der Ebene vorgehende Division Maison größtentheils niedergehauen oder gesprengt hatte.

Nach diesen Begebenheiten ward auf Antrag Napoleons am 8. Juni ein zehnwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen, gleich wünschenswerth für beide Theile, indem beide, ohne beträchtliche Verstärkungen, den Krieg auf keine entscheidende Weise fortsetzen konnten, und der Erfolg einer solchen Fortsetzung noch außerdem auf die Art ankam, wie Oestreich in die Begebenheiten einzugreifen gesonnen war. Ganz Sachsen blieb Kraft dieses Waffenstillstandes den Franzosen, so wie derjenige Theil von Schlesien, den eine Linie bezeichnete, welche beim Durchschnittspunkte der schlesischen, sächsischen und böhmischen Gränze anfing, und über Liegnitz längs der Katzbach bis zur Oder fortlief.

Während jener Ereignisse bei der Hauptarmee hatte General Bülow ein hitziges Gefecht bei Luckau mit dem Korps des Marschalls Oudinot bestanden und dem Vordringen desselben gegen Berlin ein Ziel gesteckt. Außerdem machten Parteigänger kühne Streifzüge im Rücken der französischen Armee bis gegen die Saale hin, und hier zeigte es sich einmal wieder, was französische Treue war; denn unmittelbar nachdem der russische General Woronzow, die Vorschriften des Waffenstillstan-

des ehrend, von seinem schon befohlenen Angriffe auf Leipzig abgelassen hatte, wo der Herzog von Padua mit 2000 Mann im Begriff stand zu kapituliren, ward das im Vertrauen auf den Waffenstillstand sorglos nach der Elbe zurückmarschirende Lützowsche Korps von den Franzosen verrätherischer Weise angefallen und größtentheils aufgerieben; andere Parteien entgingen ähnlichem Verrathe nur dadurch, daß sie sich schnell nach Böhmen warfen.

Der erste Abschnitt des Feldzuges war hiermit geendigt, und Napoleons Stern, den viele schon für untergegangen gehalten, war wieder im Aufsteigen; denn wenn auch schon seine Schlachten, die er prahlend glänzende Siege nannte, zweideutig und trophäenarm ausgefallen waren, so hatte er doch seine Gegner über eine beträchtliche Strecke Landes fortgedrängt und dadurch den wankenden Glauben an seine Macht und an sein Glück zum Theil wieder befestigt, indem mehrere sich bereits von ihm abwendende Fürsten zu ihm zurückkehrten und neue Bündnisse mit ihm eingingen. So war der König von Sachsen auf die nach der Schlacht von Lützen an ihn ergangene drohende Einladung von Prag wieder

in Dresden eingetroffen und daselbst feierlich von Napoleon empfangen worden, der sich in den Zeitungen das Ansehn gab, der Rächer und Retter Deutschlands gegen die Einbrüche nordischer Barbaren zu seyn, und dessen Büllctins von den Freudenthränen sprachen, die die Sachsen über ihre Erlösung von den Steins, den Kotzebues und den Kosaken vergossen hatten. Es ist in der That auffallend, wie Napoleon diejenigen physischen und geistigen Waffen seiner Feinde, die er für sich als nachtheilig erkannte, immer auch seinerseits sogleich anzuwenden versuchte; so erschuf er früher polnische Kosaken, um dem Schrecken der Kosaken vom Don und schwarzen Meere zu begegnen, und so gab er sich jetzt, wo die Verbündeten die Befreiung Deutschlands verhießen, für den eigentlichen Retter Deutschlands aus. Nächst dem Könige von Sachsen war auch der König von Dänemark, der schon mit den verbündeten Monarchen in lebhaften Unterhandlungen gewesen war, und sich bereits thätig zum Schutze Hamburgs gezeigt hatte, das dazumal von Davoust hart bedrängt wurde, wieder auf Napoleons Seite getreten. Die nächste Folge dieses Zurücktritts war Hamburgs Fall; denn wenn schon

Muth und Geist bei den Bürgern dieser Stadt zu finden war, so bedurften sie, kärglich mit Kriegsmitteln ausgestattet wie sie waren, doch noch fremde Hülfe, um die Uebermacht der Franzosen auf die Dauer abzuwehren. Diese Hülfe zu leisten, waren die Russen zu schwach, die Schweden nicht entschlossen genug, und die Dänen machten gar mit dem Feinde gemeinschaftliche Sache. Schwere Leiden kamen über Hamburg, das die Strafe des Aufruhrs erdulden mußte; es ward der Märtirer der deutschen Sache, trägt aber auch dafür vor allen Städten Deutschlands den Ruhm hoher Gesinnung.

Zweiter Abschnitt.

Von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis zur Ankunft der Verbündeten am Rhein.

Oestreich zur Theilnahme an dem großen Kampf sich rüstend, wollte gleichwohl noch einen Versuch zur Herstellung des Friedens machen und bot seine Vermittelung an. Napoleon, dem stets darum zu thun war, der

französischen Nation vorzuspiegeln, er arbeite am Frieden, und der nächstdem glauben mogte, Oestreich durch einige Opfer gewinnen oder unthätig erhalten zu können, nahm die Vermittelung an, und so traten Abgeordnete sämmtlicher Mächte in Prag zusammen. Wo von der einen Seite kein guter Wille ist, da sind die Unterhandlungen gescheitert, noch ehe sie beginnen. Der Prager Kongreß war daher ein bloßes Spiel zur Täuschung derjenigen, die an den Ernst desselben glaubten, und das die hohen Mächte nur Anstandshalber fortsetzten. Es lag in Oestreichs Interesse, der noch unvollendeten Rüstungen wegen seine wirkliche Erklärung so weit wie möglich hinauszuschieben, um Napoleon in einer Art Ungewißheit zu lassen, die unter allen Umständen nie anders als vortheilhaft für die Koalition seyn konnte, indem sie ihn vielleicht zu falschen Maasregeln verleitete; und um diese Täuschung ganz durchzuführen, gestattete Oestreich dem Fürsten Poniatowsky mit seinem bei Krakau von den Russen eingeschlossenen kleinen Korps Polen den freien Durchzug durch Böhmen zur Armee Napoleons.

Im Anfange des August ward endlich der Waffenstill-

stand aufgekündigt, und Oestreich trat dem großen Bunde bei. Ein Theil der russischen und preußischen Truppen, die in Schlesien kantonnirt hatten, rückte unmittelbar darauf in Böhmen ein, um zur großen östreichischen Armee zu stoßen, die sich an der Eger zusammenzog. Während des Waffenstillstandes traf ein schmerzlicher Verlust die preußische Armee. Der General Scharnhorst nämlich, der bei Lützen verwundet worden war, starb zu Prag an den Folgen der Verwundung. Er, der in stiller rastloser Thätigkeit seit sieben Jahren die Vorbereitung zu den Tagen der Rettung gemacht hatte, sollte nach dem Beschlusse des Schicksals das Rettungswerk selbst sich nicht vollenden sehn.

Von beiden Seiten waren die Rüstungen zum neuen Feldzuge mit der größten Thätigkeit betrieben worden, und es häufte sich eine Masse von Streitkräften, wie noch kein Kriegsschauplatz sie je gesehn hatte. Die Koalition bestand damals aus Rußland, Oestreich, Preußen und Schweden; England gab Geld und Waffen. Mit Napoleon waren die Dänen und die Fürsten des Rheinbundes mit Ausnahme von Baiern, das unter dem Vorwande, seine Provinzen gegen Oestreich decken zu

können, wenn dieses dem Bunde beiträte, seine Armee bei Regensburg zusammengezogen hatte; nächstdem aber mit Oestreich bereits unterhandelte, und auf diese Art, wie der Ausschlag fallen würde staatsklug abwartend, sich so oder so wenden konnte.

Die Verbündeten hatten ihre Armeen folgendermaaßen vertheilt: die Hauptarmee zusammengesetzt aus 150,000 Oestreichern (die Korps Giulay, Colloredo, Bubna, Merfeld, Lichtenstein, Klenau rc.) und 50,000 Russen und Preußen (die Korps Wittgenstein und Kleist nebst allen Garden) stand an der Elbe und Eger. Den Oberbefehl führte Fürst Schwarzenberg; über ihn stand jedoch, wenn auch nicht dem Namen doch der Sache nach, der Kriegerath der Monarchen, bei welchem der Fürst als Abgeordneter seines Kaisers erschien; in Schlesien standen über 90,000 Mann (die Korps Sacken, York und Langeron) unter General Blücher. In der Mark standen 100,000 Mann (die Korps Bülow, Winzingerode und 20,000 Schweden), unter dem Namen Nordarmee, unter dem Kronprinzen von Schweden, dessen Oberbefehl noch außerdem der General Wallmoden untergeordnet war, der

mit 18,000 Mann in Meklenburg stand. Alle Armeen zusammen betrugen demnach ungefähr 400,000 Mann.

Napoleon stand seinerseits mit etwa 200,000 Mann bei Dresden und in der Lausitz. Unter Marschall Oudinot waren 70 bis 80,000 Mann bei Wittenberg versammelt, und Davoust stand bei Hamburg mit 40,000 Franzosen und 16,000 Dänen. Napoleon hatte demnach ungefähr 340,000 Mann im Felde. Außerdem besaß er an der Elbe die Festungen Torgau, Wittenberg, Magdeburg, an der Oder die Festungen Stettin, Cüstrin und Glogau, und an der Weichsel die Festungen Danzig und Modlin, sämmtlich mit zahlreichen Garnisonen ausgerüstet. Thoren und Spandau waren von den Verbündeten erobert worden.

Der Plan der Alliirten war, mit der Hauptarmee auf dem linken Ufer der Elbe vorzudringen, während die schlesische Armee den Feind zwar beständig necken und beschäftigen, jeder Schlacht gegen Uebermacht aber ausweichen sollte. Der Kronprinz von Schweden sollte mit der Nord-Armee Berlin decken, und seine Operationen nach den Umständen mit denen der andern Armeen in Verbindung setzen. Auf diese Art hoffte man die Franzosen

von

von der Elbe abzudrängen, und so nach und nach die Streitmittel Deutschlands, die jetzt noch den Franzosen zu Gebote standen, für sich selbst zu gewinnen.

Napoleon hatte keinen allgemeinen Bewegungsplan; die Armeen an der mittlern und untern Elbe sollten zwar gegen Berlin vordringen, er selbst aber wollte die Bewegungen seiner Gegner in Böhmen und Schlesien abwarten, um danach die seinigen zu bestimmen. Die Fehler der Verbündeten sollten ihm die Richtung geben; gleich einem geschickten Fechter erwartete er mit gesammelter Kraft den Angriff, und rechnete auf den Nachstoß.

Die Feindseligkeiten begannen den 17. August. Napoleon hatte den größten Theil seiner Truppen zwischen der Spree und dem Bober vereinigt, und durch den Einmarsch einer russisch-preußischen Armee in Böhmen vielleicht auf die Vermuthung gebracht, daß der Hauptangriff der Verbündeten von Böhmen aus gegen die Oberlausitz gerichtet seyn könne, schickte er ein Armeekorps von Zittau bis über den Paß von Gabel in Böhmen vor, um Gewißheit über die Lage der Dinge zu bekommen. Gleichzeitig mit dieser Rekognoscirung gegen Böhmen hatte die schlesische Armee die ihr gegenüber-

stehenden Korps von Ney und Macdonald angegriffen und ohne großen Widerstand bis über den Bober gedrängt. Dieses Vordringen hätte fast gleich anfangs große Resultate gegeben, indem das Neysche Korps in seinem Rückzuge plötzlich inne gehalten hatte, und so vom Bober abgeschnitten werden konnte. Daß dieses nicht geschah, lag daran, daß die Zusammensetzung der schlesischen Armee aus zwei russischen und einem preußischen Korps einem pünktlichen Zusammenwirken damals weniger günstig war, als späterhin; Dank der Schlacht an der Katzbach! Kaum waren die Franzosen über den Bober, so wandten sie wieder um; denn Napoleon selbst war mit der ganzen Armee in Anmarsch, um eine entscheidende Schlacht zu liefern. General Blücher war im Begriff über den Bober zu gehn, und seine Vortheile zu verfolgen; da er aber erfuhr, daß Napoleon mit großen Truppenmassen angelangt sey, und aus den Bewegungen des Feindes auf eine allgemeine Schlacht schließen mußte, die dem Kriegsplane gemäß vermieden werden sollte, so zog er sich zurück. Dies geschah am 21. August. Die Franzosen folgten dieser ausweichenden Bewegung, unter täglichen Gefechten, bis an die Katzbach. Hier erhielt Na-

poleon Nachricht von dem Vordringen der großen böhmischen Armee gegen Dresden, das leicht befestigt keines großen Widerstandes fähig war; er marschirte noch am nämlichen Tage (am 23. August) mit einem großen Theile der Armee dahin ab, und übertrug den Oberbefehl der Armee an der Katzbach dem Marschall Macdonald.

Der Abmarsch Napoleons blieb seinen Gegnern nicht lange verborgen, und General Blücher beschloß unverzüglich anzugreifen (den 26. August). Alle Truppen waren gegen die Katzbach im Marsch, als die Meldung einging, daß der Feind selbst zum Angriff anrücke und bereits über die Katzbach setze. General Blücher ließ sogleich halten und die Armee verdeckt aufstellen, um plötzlich auf den Feind zu fallen, wenn dieser mit einem Theile seiner Macht den Fluß passirt haben würde. Ein heftiger Landregen verdunkelte die Gegend, und begünstigte die verdeckte Aufstellung. Als General Blücher glaubte, daß es Zeit sey, den Feind anzugreifen, ritt er an die Truppen heran und sagte zu ihnen: „nun Kinder habe ich genug Franzosen herüber, nun vorwärts*)!"

---

*) Zweite Kupfertafel.

Es ging rasch ans Werk, und der Feind ward nach heftiger Gegenwehr in die Katzbach und wüthende Neiß gestürzt. Eben als er zu weichen begann, kam die Meldung, daß eine starke feindliche Kolonne den linken Flügel der Armee umgangen habe. Diese Kolonne gehörte augenscheinlich in die allgemeine Angriffsdisposition des Feindes. General Blücher ließ sich indeß durch diese Bewegung nicht irre machen; ohne auf die entfernte Gefahr zu achten, verfolgte er rasch den gegenwärtigen Vortheil, bis zur gänzlichen Flucht des Feindes, die unaufhaltsam bis über den Bober sich fortwälzte. Die Früchte des Sieges waren 100 Kanonen und 18,000 Gefangene. Jene Gefahr drohende Kolonne, zu spät von der Niederlage der Armee unterrichtet, sah sich, als sie sich endlich rückwärts wandte, auf allen Uebergangspunkten des Bobers von den Verbündeten zuvorgekommen, und mußte, nach einigem Herumirren längs den Ufern, bei Löwenberg das Gewehr strecken. Vom Bober ging die Verfolgung rastlos weiter bis zur Queiß, und hier, als auf der Gränze von Sachsen, ward die Befreiung Schlesiens durch ein allgemeines Viktoriaschießen gefeiert.

Auf dem nördlichen Kriegstheater hatten unterdeß fol-

gende Begebenheiten Statt gefunden. Nach dem Entwurfe Napoleons sollte die Armee des Marschalls Oudinot von Wittenberg, die Magdeburger Garnison unter General Gerard, und der Marschall Davoust von Hamburg gegen Berlin aufbrechen, um es dort zu einer großen Entscheidung zu bringen. Der Kronprinz von Schweden hatte seine Armee bei Berlin vereinigt und war der Oudinotschen bis über Teltow, Heinersdorf und Blankenfelde entgegengerückt (am 24. August). General Graf Tauenzin schlug am Mittage mehrere Angriffe auf dem linken Flügel zurück. General Bülow griff am Abend das Regniersche Korps bei Groß-Beeren so schnell und ungestüm an, daß es über den Haufen geworfen war, noch ehe der Marschall Oudinot demselben zu Hülfe kommen, oder etwas wirksames gegen das russisch-schwedische Korps, dem er gegenüberstand, unternehmen konnte, dieses auch zur Theilnahme am Gefecht bei Groß-Beeren selbst nur in geringen Abtheilungen gelangte. Die Niederlage des Regnierschen Korps brachte auch unter die Uebrigen Unordnung und Verwirrung, so daß die ganze Armee, von der schon viele Offiziere nach Paris geschrieben hatten, daß sie den 24. in Berlin schlafen

würden, ohne Aufenthalt nach Wittenberg eilte und sich erst jenseit der Elbe in Sicherheit glaubte. Berlin war an dem Tage in großer Bewegung; der, wegen der Nähe von Groß-Beeren vernehmbare Donner des Geschützes hatte jeden einzelnen Bewohner die Gefahr, die über der Stadt schwebte, erkennen lassen; die Starken rüsteten sich, die Schwachen zagten; in gespannter Erwartung horchte man auf den Schall des Kanonenfeuers, um darnach den Gang der Schlacht zu beurtheilen. Als der Schall sich endlich entfernte, verkündigte es einer dem andern als Zeichen des Sieges, und nun zogen Tausende hinaus aufs Schlachtfeld, um die Verwundeten zu trösten und zu pflegen.

Der Unfall von Groß-Beeren ward auch dem General Gerard verderblich. Die Absicht dieses Generals war gewesen, sich mit dem Marschall Oudinot zu vereinigen, und deswegen hatte er seinen Marsch von Magdeburg auf Belzig genommen. Von dem Rückzuge der Oudinotschen Armee nicht unterrichtet, und über seine weitern Bewegungen zum allgemeinen Angriff Nachrichten erwartend, hatte er sich unweit Belzig bei Hagelsberg gelagert. Der preußische General Putlitz, der zu sei-

ner Beobachtung abgeschickt worden war, überfiel ihn hier, aus einem Walde im Rücken des Lagers vorbrechend, und obschon geringer an Zahl, schlug er ihn nach hartnäckigem Widerstande, und nachdem durch das Eintreffen einer nicht so nahe geglaubten Abtheilung des Feindes das Gefecht für einen Augenblick eine bedenkliche Wendung genommen hatte, aus dem Felde. Die märkischen Landwehren bewiesen an dem Tage große Tapferkeit; mehrere feindliche Massen wurden von ihnen mit Kolben erschlagen.

Die Operationen des Marschalls Davoust waren gleichfalls von keinem Erfolg. An der Spitze von 45,000 Mann Franzosen und Dänen war er von Hamburg aufgebrochen; ihm gegenüber stand General Wallmoden mit ungefähr 18,000 Mann sehr bunt durcheinander gemischter und kürzlich errichteter Truppen; von diesen 18,000 Mann lösten sich noch 4000 Schweden ab, denen, während General Wallmoden gegen die Prigniß sich bewegte, eine andere Rückzugslinie über Wismar und Rostock nach Stralsund vorgeschrieben war. Nichts desto weniger marschirte Davoust sehr behutsam und in sehr kleinen Tagemärschen nach Schwerin, woselbst er stehn

blieb. Unterdeß hatte gleich nach dem Tage von Groß-Beeren der Kronprinz von Schweden einige Truppen zur Verstärkung des General Wallmoden abgeschickt, und große Wagenausschreibungen auf der Straße dorthin veranstalten lassen, wie zum Transport eines beträchtlichen Korps und als gelte es eine ernstliche Unternehmung gegen Davoust. Dieser, von dem Schicksale Oudinots unterrichtet, nahm jene Scheinanstalten für Ernst, und verließ am 1. September plötzlich Schwerin, sich auf Razzeburg zurückziehend, wo er sich von neuem lagerte, stark verschanzte, und die Begebenheiten an der obern Elbe beinahe in völliger Unthätigkeit erwartete.

Wir kehren jetzt zu der Hauptarmee zurück. Die große Armee der Verbündeten war auf den Straßen von Peterswalde und Sebastiansberg in Sachsen eingerückt, und den 24. August war bereits das Wittgensteinsche Korps über Peterswalde in der Gegend von Dresden angelangt. Die ganze Armee hatte dem entworfenen Plan zu Folge den 24. vor Dresden versammelt seyn sollen, um noch an demselben Tage die Stadt anzugreifen. Durch eine zu allgemeine Geheimhaltung des Aufbruchs des Hauptquartiers aus Prag hatte es sich je-

doch zugetragen, daß die Nachrichten vom Wittgensteinschen Korps in der Irre gingen und bereits seit zwei Tagen ausgeblieben waren, als die Hauptarmee über Sebastiansberg und Marienberg gegen Chemnitz sich bewegte, um die große Freybergerstraße nach Dresden einzuschlagen. Besorgnisse wegen des Wittgensteinschen Korps und der Gedanke, einem etwa Statt gehabten Unfall zu begegnen, machten, daß die Armee die große Heerstraße zum Theil verließ und sich, gleichlaufend mit dem Gebürgsrücken, quer über alle Thäler und Schluchten auf sehr schwierigen und bösen Wegen jenem Korps zur Unterstützung mühsam fortschob. Hierdurch kam es, daß das Eintreffen der Hauptmassen bei Dresden sich um zwei Tage verspätete, und der auf den 24. festgesetzte Angriff erst den 26. Statt haben konnte. Trotz dieser Verspätung zweifelte aber dennoch niemand an einem glücklichen Erfolg, da man die große französische Armee in Schlesien wußte. Napoleon war jedoch mit dem größten Theil dieser Armee seit dem 23. in Gewaltmärschen im Anzuge, um Dresden, den Hauptstützpunkt seiner Operationen, zu retten, und es zu einer entscheidenden Schlacht zu bringen, wonach er im Vertrauen auf seine Kunst je-

derzeit strebte. In drei Tagen legte er zwanzig Meilen zurück und war am Tage des Angriffs in Dresden, zum frühen Erstaunen der Einwohner. So ward für die Verbündeten am 26. bedenklich, was den 24. ja noch den 25. leicht gewesen wäre.

Die Verbündeten hatten den Angriff mit frühem Morgen begonnen und drangen von den Anhöhen, welche Dresden auf dem linken Elbufer im Halbkreis umgeben, unter heftigem Geschützfeuer zum Sturme vor. Die vorgeschobenen feindlichen Posten wurden nach und nach aus den Umgebungen der Stadt vertrieben, und es begann nun ein hartnäckiger Kampf um den Besitz der die Vorstädte vertheidigenden Schanzen und Redouten. Mit großem Verluste an Menschen wurden sie stürmend genommen, mit eben so großem Verluste wieder genommen und wieder verlohren und wieder genommen; mit gleicher Heftigkeit ward auf allen Punkten gefochten, und Kugeln flogen in allen Straßen der Stadt, deren Bewohner mit Bangigkeit das Ende des Riesenkampfes erwarteten, der in dem Begegnen so ungeheurer Massen der Stadt den Untergang drohte. Während dieses Kampfes zog die Armee Napoleons in mehreren Kolonnen

ununterbrochen über die Elbe in die Stadt, und lagerte sich dicht gedrängt an den Ausgängen, das Gefecht an den Schanzen nur in dem Maaße nährend, als die Behauptung derselben es erforderte. Am Abend endlich brach Napoleon aus allen Thoren der Stadt mit großen Massen hervor und drängte die Verbündeten in ihre Stellung auf den Höhen zurück. Am andern Tage setzte er den Angriff fort, und von einem heftigen Regen in seinen Voranstalten begünstigt, gelang es ihm, den linken Flügel der Verbündeten zu werfen, und von der Freiberger Straße zu verdrängen, wodurch zugleich ein 12,000 Mann starkes östreichisches Korps, das zur Dekkung dieser Straße jenseit des plauenschen Grundes stand, abgeschnitten und gefangen wurde.

Fürst Schwarzenberg, überrascht durch das unerwartete Erscheinen der großen französischen Armee, und nächst der ungünstigen Wendung des Gefechts die Nachtheile erwägend, in welche ihn ein längerer Aufenthalt in jenen Gebürgsgegenden bringen konnte, die keine Mittel zur Ernährung der Armee mehr darboten, und wo die Zufuhr unübersteiglichen Hindernissen unterliegen mußte, beschloß den Rückzug nach Böhmen über Dip-

poldswalde und Zinnwald. Doch auch dieser Rückzug hatte bereits große Schwierigkeiten; denn abgedrängt von den beiden Heerstraßen über Freiberg und Peterswalde befand sich die Armee in einem Gebürgslande zusammengeklemmt, wo die an sich schon sehr schlechten Wege durch anhaltenden Regen gänzlich verdorben waren. In trüber Stimmung trat die Armee den Rückzug nach Böhmen an; mit Mangel und Entbehrungen aller Art bereits kämpfend und von ihrem Mißgeschick gebeugt, wand sie sich mühsam durch enge Gebürgswege hin, und fühlte so das Ungemach eines Rückzuges in seiner ganzen Schwere.

Am folgenden Tage des Angriffs auf Dresden fällte eine Kanonenkugel den General Moreau an der Seite des russischen Kaisers. Dieser General war den Tag vorher, von America kommend, im Hauptquartier angelangt. Es war als wenn das Schicksal nicht zugeben wollte, daß die Franzosen dereinst einmal ruhmredig sagen sollten, die Verbündeten wären nur mit Hülfe eines Franzosen im Stande gewesen, Deutschland zu befreien und Franzosen zu überwinden. Napoleon nahm von diesem Ereigniß Gelegenheit, den Franzosen auf eine pathetische Art das Schicksal als

ängstlich über das Wohl Frankreichs wachend darzustellen, und des Himmels Rache als nahe für diejenigen unter ihnen zu verkündigen, die die Waffen gegen ihn kehren würden. So glaubte er dem schädlichen Einflusse vorzubeugen, den die Entschließung Moreaus, dessen Name noch immer bei der Armee und bei der Nation hochgeehrt war, für ihn haben konnte.

Napoleon hatte auf den Fall, daß die Verbündeten noch länger in ihrer Stellung vor Dresden geblieben wären, den General Vandamme mit 40,000 Mann bei Königsstein über die Elbe gehen lassen, um den rechten Flügel der Verbündeten anzugreifen. Da zur Zeit seines Uebergangs der Rückzug bereits angetreten war, so ward Vandamme zur Verfolgung der Alliirten von dieser Seite bestimmt und drang über Peterswalde in Böhmen ein, während der König von Neapel über Freiberg gegen Sebastiansberg marschirte. Auf die Nachricht des Vordringens des Vandammeschen Korps auf der Töplitzer Straße dirigirte der König von Preußen alles, was von den bereits vom Gebürge herabgestiegenen Truppen zur Hand war, gegen Culm, um den Feind so lange wie möglich aufzuhalten, damit die noch übers

Gebürge defilirende Armee sich sammeln und zum Gefecht bereiten könnte, und das noch in den Engpässen zurückgebliebene Geschütz und Fuhrwesen gerettet würde. Den russischen Garden ward zuerst jener ehrenvolle Auftrag, dem Vordringen des Feindes ein Ziel zu setzen, und sie führten ihn mit großer Tapferkeit aus. Um die Zeit als General Vandamme in die böhmischen Ebenen hinabstieg, war das Korps des General Kleist noch auf dem sächsischen Gebürgskamm zurück, und die Engpässe vom Geyersberg, durch welche seine Marschlinie nach Böhmen ging, fanden sich dermaßen verfahren und verstopft, daß sie für Truppen schlechterdings ungangbar waren. General Kleist entschloß sich dem zu Folge, dieselbe Straße einzuschlagen, die der Feind marschirt war, und den General Vandamme im Rücken anzugreifen, um so entweder dem Gefecht im Thale bei Culm eine günstige Wendung zu geben, oder sich mit Gewalt eine bessere Rückzugslinie zu öffnen. Ohne Zeitverlust setzten sich die Truppen in Marsch; im Thale ward schon mit großer Heftigkeit gestritten. Der Feind, völlig unbesorgt um seine Rückzugslinie, von wo er nur Verstärkung aber keinesweges Gefahr erwartete, und auch wohl das Er

scheinen der Kleistschen Kolonnen auf der Nollendorfer Höhe anfänglich für Verstärkung nehmend, sah sich plötzlich im Rücken angefallen; alle Angriffe nach vorn aufgebend, wandte er sich gegen General Kleist, um sich Luft zu machen; doch es war zu spät. Von allen Seiten scharf gedrängt, gelang es nur einer kleinen Abtheilung der feindlichen Armee, auf der großen Straße durchzubrechen, und auch diese Abtheilung ward durch eine unweit Peterswalde zur Beobachtung aufgestellte Brigade des Kleistschen Korps völlig zersprengt. Die ganze Armee war aufgelöst, theils erschlagen, theils gefangen, theils in die Gebürge gesprengt; einzeln fanden sich die Flüchtlinge ohne Waffen bei Dresden ein, und von dem 40,000 Mann starken Korps wurden nach einigen Tagen bei dieser Stadt kaum 9000 und in beklagenswerthem Zustande gemustert. Sämmtliches Geschütz war erbeutet und Vandamme selbst gefangen*). An dem Tage dieses schönen Sieges (am 30. August) traf noch auf dem Schlachtfelde die Nachricht der Siege bei der Katzbach und bei Groß-Beeren ein, und so waren denn die Un-

*) Dritte Kupfertafel.

fälle bei Dresden überreichlich aufgewogen und Hoffnung und Vertrauen in allen Gemüthern wieder befestigt.

Nach dem Siege bei Dresden hatte Napoleon die Armee der Verbündeten in der Lage, in welche sie durch die Gefechte sowohl wie durch den Rückzug gebracht worden war, wenig gefährlich mehr geglaubt, und den General Vandamme für hinlänglich haltend, die errungenen Vortheile zu verfolgen, bereitete er eine große Unternehmung gegen Berlin vor; doch mitten in dieser Vorbereitung traf ihn die Nachricht der Niederlage an der Katzbach, und gleichzeitig fast mit dieser ward ihm die Vernichtung des Vandammeschen Korps gemeldet. Diese Schläge zerstörten die geträumten Früchte seines Sieges, und hemmten die neuen hochfliegenden Unternehmungen; denn jetzt galt es nicht mehr nach eigener Wahl den Angriff hier oder dorthin zu lenken, sondern der von allen Seiten einbrechenden Fluth Dämme entgegenzustellen und wieder gut zu machen, was versehen worden. Ohne Säumen ging er ans Werk. Die Vertheidigung der böhmischen Gebürgspässe gegen die große Armee der Verbündeten übertrug er dem General Mouton; dem Marschall Ney vertraute er die Unternehmung gegen

den

den Kronprinzen von Schweden, nachdem Marschall Oudinot vom Oberbefehl entfernt worden war; er selbst wollte die Blüchersche Armee aufsuchen und zur Schlacht bringen. Den 2. September brach alles auf.

Ney hatte seine Armee bei Wittenberg versammelt, und General Bülow stand mit seinem Korps vor dieser Festung; einige Meilen hinter ihm in der Gegend von Treuenbriezen befand sich der Kronprinz von Schweden mit der übrigen Armee. Ney, seine Gegner vor Wittenberg durch Scheinangriffe beschäftigend, hatte sich rechts über Zahne gegen Jüterbock gewandt. General Bülow war nicht sobald von dieser Bewegung des Feindes unterrichtet, als er sogleich ebenfalls auf das eiligste gegen Jüterbock aufbrach. Bei Dennewitz unweit Jüterbock traf er auf die Marschkolonne des Feindes, der bereits mit dem Tauentzienschen Korps im Gefecht war. Ohne Zögern griff General Bülow auf der Stelle an. Der Kampf war gewaltig; gegen so große Uebermacht konnte nur die Tapferkeit der Begeisterung bestehn. Lange stand die Schlacht; endlich wandte sich der Sieg für die Preußen, und als der Kronprinz von Schweden, mit dem übrigen Theil der Armee herbeieilend, dem Schlachtfelde

nahte, hatte sich der Feind bereits in die wildeste Flucht geworfen. Bis unter die Mauern von Torgau wurden die Flüchtigen verfolgt; 90 Geschütze und viele tausend Gefangene waren die Früchte des Sieges, und dem preußischen Korps bei der Armee des Kronprinzen war vom Schicksale zum zweitenmal die Begünstigung geworden, den Kampf zur Rettung von Berlin allein durchzufechten.

Napoleon, der, wie wir gesehn, dem General Blücher eine Schlacht zu liefern trachtete, war am 4. September in der Gegend von Löbau eingetroffen, bis wohin die schlesische Armee in der Verfolgung Macdonalds vorgerückt war. Als General Blücher die Vermehrung der französischen Streitmassen wahrnahm und von der Ankunft des Kaisers unterrichtet worden war, zog er sich, seinem Plane getreu, Napoleon ausweichend von Dresden wegzulocken und dadurch der großen Armee ihre Operationen zu erleichtern, langsamen Schritts hinter die Neiße zurück. Napoleon begriff indeß das Spiel, das man mit ihm vorhatte, und beurtheilend, daß er hier nichts ausrichten könne und jedes weitere Vordringen Gefahrbringend werde, kehrte er mit den Truppen, die er von Dresden herbeigeführt hatte, wieder dahin zurück,

wo er schon am 7. wieder eintraf, und mit der Nachricht von der Niederlage des Marschalls Ney empfangen wurde.

Die Lage Napoleons ward jetzt immer bedenklicher und gewährte großen überraschenden Unternehmungen, wie er sie wünschte und wie sie ihm nöthig waren, täglich weniger Spielraum; denn wo er mit Uebermacht erschien, suchte man ihm auszuweichen, und da, wo er nicht war, wurden seine Marschälle der Reihe nach geschlagen. Etwas mußte jedoch unternommen werden, und da die große Armee der Verbündeten um diese Zeit einige Truppenabtheilungen über die Gebürgspässe nach Sachsen vorgeschoben hatte, so wollte er sie von dort vertreiben, und nach Umständen wohl selbst gegen die Armee in Böhmen einen Angriff versuchen. Der Augenblick war auch vielleicht so ungünstig nicht; denn als Napoleon am 2. September gegen die schlesische Armee marschirte, entstand bei den Oestreichern die Meinung, als habe er einen Einbruch in Böhmen auf dem rechten Ufer der Elbe von Gabel her im Sinne, und um diesem vermeintlichen Einbruche zu begegnen, hatte sich die östreichische Armee von

den russischen und preußischen Truppen getrennt, und war über das Mittelgebürge in größter Eil nach Leitmeritz marschirt, wobei in den überaus schlechten Gebürgswegen Geschütz und Fuhrwesen beträchtlich litt, und die Truppen Ungemach aller Art auszustehn hatten. Als der gefürchtete Einbruch in Böhmen ausblieb und Napoleon statt dessen sich wieder gegen Peterswalde wandte, kehrte die östreichische Armee, eben so eilfertig und eben dem Ungemach Preis gegeben, wieder über das Mittelgebürge in ihre vorige Aufstellung zurück.

Napoleon setzte sich nach einigen leichten Gefechten wieder in Besitz der Gebürgspässe; jedoch die Schwierigkeit des Eindringens in Böhmen mit eignen Augen vom Kamme des Gebürgs ermessend, wo ihm gegenüber in der Ebene sich eine schlagfertige Armee entfaltete, gab er für diesmal alle weitere Unternehmungen auf und kehrte am 12. Sept. nach Dresden zurück; doch am 15. schon brach er von neuem gegen diese Seite Böhmens auf, nachdem der französische General Mouton am 14. auf der Peterswalder Straße angegriffen und bis zum Paß von Gißhübel zurückgeworfen worden war. Diesmal schien Napoleon ernstliche Absichten zu haben. Er drang

über die Nollendorfer Höhen bis gegen Culm vor; die nachdrückliche Art, wie seine Truppen hier empfangen wurden, und die Bewegungen, die er auf allen Seiten wahrnahm, ließen ihn jedoch, Vandammes Geschick in diesen Thälern ihm ins Gedächtniß rufend, keinen großen Erfolg erwarten, und bestimmten ihn die Sache zum zweitenmal aufzugeben. Er zog sich aufs Gebürge zurück, um Böhmens Ebene nie wieder zu betreten.

Den 21. September traf er in Dresden ein und schon am andern Tage marschirte er wieder gegen General Blücher, der gleich nach dem zweiten Abzuge Napoleons aus der Lausitz am 7. September, wieder vorgerückt war und den Marschall Macdonald bis nach Schmiedefeld, zwei Meilen von Dresden, zurückgedrängt hatte. Während dieser Bewegung vereinigte sich die schlesische Armee mit dem Korps des östreichischen Generals Bubna, der über Romburg in Sachsen eingedrungen war.

Diesmal erschien Napoleon jedoch weder mit der gewohnten Uebermacht, noch mit der gewohnten Hitze, und als er nach Verdrängung der Avantgarde die schlesische Armee hinter Bischofswerda aufgestellt fand, bereit

ihn zu empfangen, ja selbst von derselben Bewegungen zu einem Angriffe auf seine linke Flanke eingeleitet wurden, so gab er auch hier, so wie früher an den böhmischen Pässen, alle Unternehmungen plötzlich auf, und zog am 26. September sämmtliche Truppen, die unter Macdonald in die Verschanzungen bei Dresden, und die unter dem König von Neapel, der bei Großenhayn stand, bei Meissen über die Elbe zurück.

Vom rechten Elbufer war auf diese Art der Feind vertrieben. Damit er es auch vom linken Ufer würde, mußte er auf dem linken Ufer angegriffen werden. Dem zu Folge ward im Rathe der Monarchen beschlossen, daß die schlesische Armee irgendwo auf das linke Elbufer übersetzen und die Verbindungslinien des Feindes bedrohen solle; gleichzeitig mit dieser Operation solle die Hauptarmee über Sebastiansberg und Chemnitz gegen Leipzig vordringen. In ihrer Stellung bei Kulm und Töplitz war die Hauptarmee schon früher von der russischen Reservearmee, die 66,000 Mann stark unter General Bennigsen aus Polen eingetroffen war, abgelöst worden. Außerdem waren bereits starke Kavalleriekorps unter den Generalen Thielemann und Lichtenstein

über das Erzgebürge in Sachsen eingebrochen, und hatten bis an die Saale hinstreifend mehrere glückliche Gefechte mit der Kavallerie des Königs von Neapel, so wie mit den Vortruppen des Augereauschen Korps, das aus Frankreich kam, bestanden.

General Blücher wählte zum Uebergange seiner Armee den Einfallspunkt der Elster in die Elbe unweit Wartburg, eine Meile oberhalb Wittenberg. Nachdem alles im Geheim vorbereitet war, und General Blücher auch den Kronprinzen von Schweden über die Elbe zu gehn und gemeinschaftlich zu operiren bewogen hatte, ließ er am 1. Okt. das Sackensche Korps einen Scheinangriff gegen den Brückenkopf von Meissen machen, eilte unterdeß mit der Armee nach dem Uebergangspunkt und ließ in der Nacht vom 2. zum 3. eine Schiffbrücke schlagen. General York setzte mit seinem Korps zuerst über, und schritt sogleich zu dem schwierigen Angriff des Bertrandschen Korps, das die nächsten Dörfer und vorzüglich Wartburg stark besetzt hielt und hartnäckig vertheidigte.

Hier begab es sich, daß General Blücher beim Uebergange, an der Brücke haltend, den vorüberziehenden

Truppen zurief, es mögte diesmal ein jeder wohl zu sehn sich gehörig zu schlagen, denn er würde die Brücke hinter ihnen abbrennen lassen. Die Soldaten aber nahmen diese Art Aufmunterung übel und murrten; sie würden sich schon schlagen, riefen sie, und es kümmere sie wenig, ob die Brücke stehe oder brenne. Als der alte Feldherr so löblichen Unwillen bemerkte, beruhigte er sie und sagte ihnen freundlich, sie sollten doch gescheut seyn, er habe es so nicht gemeint, wie sie dächten, sie kennten sich ja gegenseitig *). — Der Unwille bewährte sich, und der Feind wurde so ungestüm angefallen, daß er bald aus allen seinen Stellungen vertrieben war.

Die Nordarmee ging die nächstfolgenden Tage den 4. und 5. bei Roslau über die Elbe. Seit der Schlacht von Dennewitz hatten sich die Operationen dieser Armee auf die Beobachtung der Festungen an der Elbe und auf Entsendungen von Streifpartien auf das linke Ufer dieses Flusses beschränkt. In diesem Zeitraume der Vorbereitung zu den kommenden großen Ereignissen tritt der Zug des Generals Tschernitschew nach Kassel als heitere Episode hervor. Mit 1800 leichten Pferden, meist

*) Vierte Kupfertafel.

Kosaken, nach Märschen bei Tag und Nacht plötzlich vor jener Stadt erscheinend, schlug er die Truppen, die man ihm in der Bestürzung entgegengeworfen hatte, bemächtigte sich mit Hülfe dieser geschlagenen Truppen, die als gute Deutsche zum Theil zu ihm übergegangen waren, der Stadt, fing beinahe den westphälischen König Hieronymus, der nur mit Mühe in der ersten Verwirrung entwischte, zog triumphirend ins Schloß ein, proklamirte, daß das Königreich Westphalen aufgehört habe zu seyn, und zog nach wenigen Tagen Rast wieder davon, ehe noch die Leute in Kassel so recht zur Besinnung über die ganze Begebenheit gelangen konnten, die plötzlich wie eine Lufterscheinung gekommen und eben so spurlos verschwunden war.

Der Uebergang der schlesischen und Nordarmee über die Elbe gab, wie vorauszusehn gewesen, den großen Bewegungen des Krieges eine veränderte Richtung und zwang Napoleon, sich rückwärts zu wenden und Dresden zu verlassen. Man kann nicht umhin, sich über die Hartnäckigkeit zu verwundern, mit welcher Napoleon bis dahin den Kriegsschauplatz bei Dresden als dem äußersten Punkt seiner Vertheidigungslinie (der Elbe) festgehalten hatte. Dreimal war er gegen die gro-

ße böhmische Armee hervorgebrochen, einmal siegend und zweimal ohne Erfolg; dreimal desgleichen hatte er sich gegen die Blüchersche Armee gewendet und hier jedesmal fruchtlos; ohne Unterlaß und mit immer steigender Begierde das Glück einer Schlacht suchend, hatte er seine Truppen rastlos von einem Ufer der Elbe auf das andere gejagt und gleichsam zwecklos sie bis in den Tod ermüdet. Die Nachrichten von den Niederlagen seiner Marschälle hatten ihn nicht erschüttert; der durch das Vorschreiten der schlesischen Armee sich immer mehr und mehr verengende Spielraum seiner Bewegungen, die in seinem Rücken schwärmenden und täglich stärker werdenden Parteien, der Anblick des Mangels und des Elends, welche die Armee bereits litt, die mit jedem Tage durch Krankheiten und Desertion mehr noch als durch Gefechte sich häufenden Verluste, nichts hatte Eindruck auf ihn gemacht; unverrückt seine Gegner im Auge behaltend, wartete er das Aeußerste ab, und hoffte durch Ausdauer die Gelegenheit einer Blöße zu ertrotzen. Der Uebergang der schlesischen Armee auf das linke Elbufer brachte ihn endlich in Bewegung. So großer Starrsinn mußte nothwendig eine große Katastrophe herbeiführen. Auch ge-

schah es, daß, wenn die Gunst des Schicksals, so lange Napoleon um Dresden verweilte, in einer Art von Gleichgewicht geschwebt hatte, diese Gunst, als er sich rückwärts wandte, von ihm abfiel, und nun in wenigen Tagen der Feldzug sich vollendete.

In Frankreich war man in dieser Zeit gutes Muthes, und warum hätte man das auch nicht seyn sollen? Der Kaiser war ja fortdauernd in Dresden, und die öffentlichen Blätter konnten nicht genug erzählen, wie die Verbündeten jederzeit flohen, so wie er sich nur zeigte; die Plätze an der Elbe, an der Oder, an der Weichsel, alles war noch in der besten Ordnung; was war da wohl zu fürchten? Im Gegentheil man hoffte, daß der Ruhm der großen Nation, durch die Tücke der Elemente vor kurzem um etwas geschmälert, bald heller als je leuchten werde und daß die Weltherrschaft noch nicht verlohren sey.

Am 7. October verließ Napoleon Dresden, nachdem er bereits seit einigen Tagen die Armee in Bewegung gesetzt hatte; ihm folgte die Königl. Sächsische Familie. Er hatte den Plan, mit großer Macht auf die Blüchersche Armee zu fallen, sie zur Schlacht zu zwingen oder über die Elbe zu treiben, und dann nach

Dresden zurückzukehren, um das Spiel ganz in der Art wie bisher fortzusetzen. Aus diesem Grunde ließ er den General St. Cyr mit 24000 Mann in Dresden stehen, um dem möglichen Andringen der großen böhmischen Armee bis zu seiner Rückkehr zu widerstehen. Die schlesische Armee war unterdeß bereits bis Düben an der Mulde vorgedrungen und Parteien derselben streiften vor Leipzig und Torgau. Sobald General Blücher erfuhr, daß Napoleon mit großer Uebermacht in Person gegen ihn andringe, zog er sich, ihm ausweichend, zurück, immer dem allgemeinen Plane getreu, ihn abwärts zu locken und der großen böhmischen Armee das Einbrechen in Sachsen zu erleichtern. Doch ging er nicht über die Elbe zurück, sondern setzte den 9. bei Jeßnitz über die Mulde, und marschirte von hier gegen die Saale, die Verbindung mit der großen böhmischen Armee rückwärts Leipzig über Lützen und Mark-Ranstädt suchend. Auf dieses kecke Manöver hatte Napoleon ganz und gar nicht gerechnet und er sah, daß er wieder wie früher in die Luft gegriffen hatte. Um jedoch Etwas zu unternehmen, wollte er versuchen, ob er vielleicht durch Scheinbewegungen seine Gegner über die Elbe zurückbringen könnte.

Er ließ deshalb zwei Armeekorps bei Wittenberg über die Elbe gehen, mit dem Auftrage, die Brücken bei Roslau und Aken zu zerstören und in der Art vorwärts ins Land zu manövriren, daß es aussehe, als habe er einen großen Schlag gegen Berlin auszuführen im Sinne. Man muß gestehn, daß ihm dieser Plan beinahe theilweise geglückt wäre; denn schon hatte der Kronprinz von Schweden, der bei Radegast stand, um der Möglichkeit eines solchen Unternehmens zu begegnen, angefangen, seine Armee wieder rückwärts gegen die Elbe in Bewegung zu setzen. Wichtige Ursachen erlaubten jedoch nicht, daß Napoleon dieser Täuschung mehr als ein paar Tage widmen konnte, und so lief denn die ganze Frucht der Unternehmung auf einen vergeblichen weit übers Land hin sich fortpflanzenden Schrecken hinaus. Jene wichtigen hindernden Ursachen bestanden aber darin, daß die große böhmische Armee über Chemnitz mit Macht gegen Leipzig vordrang, den König von Neapel, der jene Straße deckte, vor sich her treibend. Ohne zu säumen rief jetzt Napoleon seine Truppen jenseit der Elbe zurück und marschirte mit der ganzen Armee nach Leipzig, in der Ab-

sicht, der böhmischen Armee dort eine große Schlacht zu liefern, wonach er so lange sich gesehnt hatte.

Am 16. October war die französische Armee bei Leipzig versammelt. Die Armeen, die bis daher einzeln gegen die böhmische, die schlesische und die Nordarmee gefochten hatten, bildeten jetzt Eine große Masse, und zählten mit den unter Augereau angelangten Verstärkungen bei 170,000 Mann. Gegen dieses mächtige Heer zogen die Verbündeten mit noch größerer Heeresmacht heran. Von der Nordseite rückte die schlesische und die Armee des Kronprinzen an, von der Südseite die große böhmische und von der Ostseite die Bennigsensche Armee, welche letztere jedoch noch mehrere Meilen zurück war; alle zusammen konnten sich auf 300,000 Mann belaufen.

Die Partha, ein kleines Wasser, fällt beinahe unter einem rechten Winkel bei Leipzig in die Elster. Südlich dieser stand die große französische Armee an die Pleisse angelehnt, in einem Viertel-Kreisbogen und in einem Abstande von ungefähr einer Meile um Leipzig herum; und zwei Armeekorps standen dem General Blücher gegenüber, der von Zörbig her vordrang. Der Kampf begann mit

großer Hartnäckigkeit auf allen Punkten zugleich. Die östreichische Armee hatte die Absicht gehabt, zwischen der Pleisse und Elster vorzudringen, dann im Rücken der französischen Armee über die Pleisse zu gehn und sie von Leipzig abzuschneiden. Die Bewegungen zu diesem Manöver stellte sie jedoch, der entgegenstehenden Schwierigkeiten wegen, noch zu rechter Zeit ein und schloß sich dem Front-Angriffe der russischen und preußischen Armeekorps an. Die Schlacht dauerte, mit großem Verluste von beiden Seiten, bis in die Nacht; beide Armeen behielten ihre Stellungen. Während hier der Sieg unentschieden geblieben war, hatte er sich auf einem andern Punkte desto bestimmter entschieden; denn General Blücher hatte den Marschall Marmont bei Mökern angegriffen, ihn nach blutigem schweren Kampfe gänzlich aus dem Felde geschlagen und bis dicht vor Leipzig hinter die Parthe getrieben.

Napoleon, des unentschiedenen Ausgangs der Schlacht auf seiner Seite und der Niederlage bei Mökern auf der andern ungeachtet, gab sich das Ansehn gesiegt zu haben, und damit es die Leute auch glauben möchten, ließ er in Leipzig mit allen Glocken läuten. Er

selbst glaubte indeß nicht so recht an seinen Sieg; denn nachdem er am 17., ohne angegriffen worden zu seyn, in seiner Stellung geblieben war, zog er sich in der Nacht zum 18. näher gegen Leipzig und verkürzte dadurch um ein beträchtliches seine Vertheidigungslinie, die wieder einen Viertel-Kreis bildete und das Dorf Probstheide berührte.

Der 17. verging in einer Art allgemeiner Waffenruhe, gleichsam als Vorbereitungstag zur großen Entscheidung. Den 18. erneuerte sich der Angriff längs der ganzen französischen Stellung. Napoleon hielt hartnäckig auf allen Punkten, besonders ward gewaltig bei Probstheide gestritten. Jedoch fing er bereits an, Mißtrauen in seinen Stern zu setzen; denn schon am 18. Morgens sendete er beträchtliche Truppenabtheilungen rückwärts, um die Uebergänge der Saale zu besetzen. Das Eintreffen der Nordarmee auf dem Schlachtfelde, die Nachricht von dem Anrücken des General Bennigsen und der Abfall der sächsischen Truppen mitten in der Schlacht, ließen ihn endlich begreifen, daß das Spiel verlohren gehe, und somit zog er sich am Abend, nachdem er den Tag über die Schlacht noch gehalten hatte,

nach Leipzig zurück, von wo ohne Verzug während der Nacht der weitere Rückzug fortgesetzt ward. Um denen Truppen, die noch in Leipzig waren, einen ruhigen Abzug zu sichern, ließ er am andern Morgen, die Schonung der Stadt vorschützend, eine Waffenruhe bis zum vollendeten Abzuge anbieten. Die Monarchen wiesen alle Unterhandlungen ab und befahlen den Sturm; alle Armeen setzten sich zugleich in Bewegung, und nach kurzem Kampfe waren sie Herren der Stadt. Napoleon verließ Leipzig erst kurz vor dem Eindringen der Verbündeten; in dichten Kolonnen drängte alles über die einzige Rückzugsbrücke der Elster. Nicht lange darauf, als er hinüber war, ward sie, angeblich durch ein Versehn, in die Luft gesprengt *). Zwei Armeekorps waren noch jenseit und mit den Verbündeten im Gefecht. In wilder Flucht warf sich jetzt Alles gegen den Fluß, um noch eine Rettung zu versuchen; wenigen nur glückte es schwimmend das andere Ufer zu erreichen, viele Hunderte ertranken, unter ihnen Fürst Poniatowsky, alle übrigen wurden gefangen. So ungeheuer der dreitägige

*) Fünfte Kupfertafel.

Kampf gewesen, so unermeßlich waren die Trophäen; 200 Geschütze, 900 Pulverwagen und über 30,000 Gefangene, worunter mehrere Generale, fielen den Siegern in die Hände. Der König von Sachsen war in Leipzig zurückgeblieben und nahm auf Einladung der verbündeten Souveräne seinen Aufenthalt in Berlin.

Die Monarchen begaben sich noch während des Gefechts nach Leipzig, wo ihnen aus allen Fenstern ein freudiges Willkommen und der Dank der Rettung zugejauchzt ward. Die allgemeine Freude über den herrlichen Sieg war unbeschreiblich. Das so schön begonnene, unter schwerem Kampfe fortgesetzte Werk war nun vollendet und gekrönt, und in einer Schlacht, wo alle Heere der Verbündeten gleichzeitig fochten, der Feind zu Boden geworfen und die Freiheit Deutschlands errungen. Darum heißt auch diese Schlacht die Völkerschlacht, und zum Gedächtniß der erkämpften Freiheit leuchten alljährlich in der Nacht nach jenem Schlachttage unzählige Feuer auf allen Höhen derjenigen deutschen Länder, wo dieser Rettungstag in Ehren ist. Die Freude über den Sieg war um so ungetrübter, da fast gar keine Deutschen mehr in den Reihen der Franzosen gefochten hatten; denn noch

während der Schlacht vom 18. waren die sächsischen Truppen übergegangen und hatten die Waffen sogleich gegen die Franzosen gewendet. Dafür wurden sie auch als Brüder aufgenommen und behandelt, und konnten in den allgemeinen Jubel mit einstimmen.

Sobald der erste Rausch vorüber war, ging es rasch ans Verfolgen. Napoleon war bei Weissenfels über die Saale gegangen und marschirte auf der großen Straße nach Erfurt. Man glaubte einen Augenblick, daß er sich bei dieser Festung halten würde, und die Verbündeten manövrirten dem gemäß, indem die schlesische Armee auf Langensalza marschirte, um die Stellung bei Erfurt rechts zu umgehn, während ein Theil der Hauptarmee auf der großen Straße folgte, und ein anderer Erfurt links umgehn sollte. Napoleon hielt jedoch nirgend Stand, sondern setzte seinen Rückzug unaufhaltsam nach dem Rhein fort. Die Geschwindigkeit des Rückzuges brachte noch einmal fast dieselben Plagen über seine Armee, von denen die Geschichte des russischen Feldzuges erzählt. Die ganze Straße war mit Todten und Sterbenden bedeckt, die der Ermüdung und dem Hunger unterlegen hatten. Von Leipzig bis Mainz sind beinahe

50 Meilen. Auf dieser ganzen Strecke war keine Verpflegung vorbereitet; nur die ersten Ankommenden fanden in den Städten und Dörfern nothdürftige Nahrung, die letzten gingen leer aus, und rechts oder links von der Heerstraße abzugehn wagte Niemand, aus Furcht sich zu verspäten oder vom Landvolke erschlagen zu werden. So zogen sie denn, von Pferdefleisch sich nährend, Tag und Nacht so lange fort, bis ihre Kräfte sich erschöpften und blieben dann zurück, um zu sterben.

Unglücklichen Begebenheiten, die Napoleon dem französischen Volke nicht verschweigen konnte, suchte er jederzeit zum wenigsten eine möglichst harmlose Gestalt zu geben. Die Schlacht von Leipzig, in der er mit einem Schlage ganz Deutschland verlohr, und den ihr folgenden Rückzug in harmlose Formen zu bringen, war gewiß eine etwas schwierige Aufgabe; dennoch versuchte er es und stellte die ganze Begebenheit in den pariser Blättern folgendermaßen dar: er habe am 16. einen glänzenden Sieg erfochten und diesen mit dem Läuten aller Glocken in Leipzig gefeiert; am 18. habe er gegen weit überlegene Kräfte den Kampf noch einmal aufgenommen und würde obgesiegt haben, wenn nicht die Sachsen, gerade im

entscheidendsten Momente verrätherischer Weise zum Feinde übergegangen wären; nach Behauptung des Schlachtfeldes bis in die Nacht habe es sich nun darum gehandelt, ob er den Kriegsschauplatz nach der Elblinie verlegen, und vorwärts gegen Magdeburg marschiren, oder ob er sich gegen die Vertheidigungslinie des Rheins wenden solle; der unerwartete Abfall Bayerns habe ihn für den Rhein bestimmt; der zufällige Verlust einiger tausend Gefangenen in Leipzig sei einzig und allein einem einfältigen Kanonier beizumessen, der die Elsterbrücke voreilig gesprengt habe. Man muß gestehn, daß nach diesem Bericht die Schlacht von Leipzig für die Verbündeten fast wie eine Art Niederlage aussieht, daß in den Bewegungen Napoleons nach derselben so viel freie Wahl und abwägende Berechnung liegt, daß der Ruhm der Armee und ihrer Feldherrn ganz unversehrt aus jenen verhängnißvollen Tagen hervorgeht, und daß die Franzosen eben so gut ein Recht haben, Herr Gott dich loben wir zu singen, wie die Verbündeten.

Die Unterhandlungen zwischen Bayern und Oestreich, welche bereits im Waffenstillstande eingeleitet worden waren, hatten sich kurz vor der Schlacht von Leipzig mit

dem Traktat von Ried geendigt, welchem zufolge Bayern dem großen Bündnisse beitrat und dafür von Oestreich den vollen Besitz aller seiner Provinzen und Vergrößerungen unter Napoleon garantirt erhielt, mit Vorbehalt eines Austausches der von Oestreich abgerissenen Länder. Unmittelbar nach der Auswechslung der Ratifikationen setzte sich General Wrede mit der bayerschen Armee, zu der noch östreichische Truppen gestoßen waren, nach dem Kriegsschauplatz in Marsch, und da gerade um diese Zeit die Nachricht der Schlacht bei Leipzig eintraf, so wandte er sich gegen den Rhein, um der französischen Armee auf der frankfurter Straße zuvorzukommen.

Napoleon hatte von diesem Marsche der Bayern Nachricht, und darum beschleunigte er seinen Rückzug so außerordentlich, um durch Verrennung der Pässe nicht gezwungen zu werden, die große Straße zu verlassen und Gebürgswege einzuschlagen, was in jener Jahrszeit ihm sämmtliches Geschütz gekostet und den Rest der Armee zu Grunde gerichtet haben würde. Er hatte das Glück, seine Absicht zu erreichen, und den Paß von Gelnhausen, drei Meilen von Hanau, eher zu gewinnen als die Bayern, die Hanau bereits besetzt hatten. Die Bayern konnten

nun seinen Marsch weiter nicht aufhalten, sondern nur von der Seite her beunruhigen, was denn auch in dem Gefechte bei Hanau heftig genug geschah. Napoleon zog über Frankfurt nach Mainz. Ungefähr 70,000 Mann und 120 Geschütze brachte er über den Rhein. Das waren die Ueberreste jener großen Armee von vierthalb mal hunderttausend Mann und 1200 Kanonen, mit der er seine Herrschaft von neuem zu befestigen gedachte und die vor wenig Tagen noch stolz und drohend an der östlichen Gränze von Deutschland gestanden hatte.

Die Heere der Verbündeten zogen in steter Verfolgung bis an den Rhein und gingen längs dem rechten Ufer dieses Flusses in Kantonnirungen. Die Monarchen schlugen ihr Hauptquartier zu Frankfurt auf.

Die nächsten Folgen dieser großen Ereignisse waren: zuerst die Gefangennehmung des in Dresden zurückgebliebenen Korps von 24000 Mann unter General St. Cyr. Keine Nachrichten von der Armee Napoleons erhaltend hatte dieser General vergeblich versucht, gegen Torgau durchzubrechen, und war darauf mit dem östreichischen General Klenau, der Dresden blokirte, eine Kapitulation eingegangen, vermöge welcher ihm freier Abzug nach

dem Rhein zugestanden wurde. Diese Kapitulation ward jedoch nicht ratifizirt und General St. Cyr, der bereits zwei Märsche von Dresden entfernt war, mußte wieder dahin zurückkehren; weil er jedoch durch unrechtmäßige Zerstörung aller Pulver- und Geschützvorräthe, die er der Kapitulation nach hätte übergeben müssen, die Mittel, sich länger zu wehren, sich selbst benommen hatte, so mußte er sich wenige Tage darauf kriegsgefangen geben.

Eine andere Folge der Schlacht war die Sprengung des Rheinbundes. Die verbündeten Monarchen zeigten sich hier in ihrer ganzen Großmuth; allen Fürsten, die bis dahin noch im Bündnisse mit Napoleon gewesen, ward vergeben. Die Monarchen wollten nach so großer Gunst des Himmels, wie sie erfahren, keine Rache üben an denjenigen, die im Zwange gehandelt hatten. So blieben Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau u. s. w. unangetastet. Der König Hieronymus war entflohn und der Kurfürst wieder nach Kassel zurückgekehrt. Ueber den König von Sachsen hatte das Schicksal früher bereits entschieden.

An die Stelle des Rheinbundes sollte nun etwas an-

deres treten; denn für alle die kleineren Fürsten war irgend ein Vereinigungspunkt der Kraft nöthig, damit ihrer Würksamkeit eine bestimmte Richtung nach einem gemeinschaftlichen Plan vorgezeichnet werden könnte. Da nun keine der hohen Mächte für sich allein jener Vereinigungspunkt seyn konnte, ohne die übrigen zu beeinträchtigen, so ward ein künftiger großer deutscher Bund angekündigt, und einstweilen eine gemeinschaftliche Verwaltung der drei hohen Mächte angeordnet, unter dem Namen Central-Verwaltung, die für die bestehenden regierenden Fürsten eine bloße Militärverwaltung war, während sie für solche Länder, die, wie Sachsen, das Herzogthum Berg und andere erobert und herrenlos waren, auch eine Civilverwaltung wurde und in mehrere Generalgouvernements zerfiel. Der Minister Stein ward zum Chef dieser Centralverwaltung ernannt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Eindringen der Verbündeten in Frankreich bis zum Frieden von Paris.

Der Untergang der französischen Armeen in Rußland hatte die Herrschaft Napoleons bis tief in Deutschland hinein erschüttert und den Abfall der mächtigsten seiner Verbündeten herbeigeführt. Eben so und noch gewaltiger rüttelte die Schlacht von Leipzig an dem Gebäude seiner Herrschaft und erschütterte seine Macht bis in die Provinzen seines eigenen Reichs.

In Holland waren die Gemüther bereits seit längerer Zeit in Gährung, welche durch die letzten Ereignisse zu einer Spannung gesteigert wurde, die in jedem Augenblick einen allgemeinen Ausbruch drohte. Die Monarchen beschlossen, diese Stimmung zu benutzen und etwas zur Befreiung Hollands zu unternehmen. Dem zu Folge ward das Korps des General Bülow von der Armee des Kronprinzen getrennt und nebst einiger leichten russischen Kavallerie nach jenen Gegenden abgeschickt. Die Holländer hatten nicht sobald erfahren, daß Truppen

gegen ihre Gränzen marschirten, als auf mehreren Punkten des Landes Volksbewegungen gegen die Franzosen Statt fanden. Douaniers und Gensd'armes wurden gemißhandelt und erschlagen, ihre Niederlagen konfiszirter Güter zerstört, ihre Häuser verbrannt, und die öffentlichen Beamten vertrieben. Die im Lande zerstreuten französischen Truppen, von denen sich bereits die holländischen Regimenter abgesondert hatten, eilten sich in die Festungen zu werfen.

Unterdeß war General Bülow am Rhein angekommen. Er nahm Arnheim mit Sturm und drang längs der Waal vor, dem ganzen Lande seitwärts auf diese Art die Freiheit sichernd. Die Plätze Breda und Wilhelmsstadt waren im ersten Schrecken von den Franzosen verlassen, um die Garnisonen wichtigerer Plätze zu verstärken, und so von leichter russischer Kavallerie besetzt worden. Zur Besinnung gekommen wollten die Franzosen sich ihrer wieder bemächtigen, wurden jedoch von den herbeieilenden Preußen daran verhindert, die nun gehörige Garnisonen hinein legten. Die Franzosen, zu schwach, um sich mit den Streitkräften, die die Verbündeten so schnell nach Holland gebracht hatten, zu messen, gaben

diese Provinzen gänzlich auf und beschränkten sich auf die Vertheidigung von Belgien, wohin sie aus dem Innern Frankreichs mehrere Truppen abschickten und vor allen die Festung Antwerpen mit Streitmitteln aller Art ausrüsteten.

Während auf der einen Seite Holland den Franzosen entrissen wurde, ward auf einer andern das Herzogthum Holstein der Schauplatz eben so entscheidender Ereignisse. Der Kronprinz von Schweden, der durch die Schlacht von Leipzig und den Rückzug der Franzosen über den Rhein die Sache Europas einstweilen für besorgt hielt, nahm jetzt mit Lebhaftigkeit seine eigene wieder auf, die in der Bekriegung Dänemarks zur Gewinnung von Norwegen bestand, das ihm schon im Jahr 1812 zu Abo von Rußland und England bei glücklicher Wendung der Dinge zugesichert worden war, welche Zusicherung wohl durch Rückwürkung zu den Zerschlagen der Unterhandlungen mit Dänemark im Jahr 1813 und zur Aufopferung von Hamburg mit beigetragen haben mag. Der Kronprinz von Schweden, nachdem er mit seiner Armee in der Richtung der allgemeinen Verfolgung bis nach Göttingen gekommen war, wandte sich von hier nord-

wärts gegen Hannover, wo er im Anfang November eintraf, und marschirte sodann wieder zurück gegen die Unterelbe.

Der Marschall Davoust war bis zur Schlacht von Leipzig und selbst noch einige Zeit nachher in seiner Stellung bei Ratzeburg stehn geblieben, ohne von seinem System unthätigen Harrens abzugehn. Nur einmal hatte er es unternommen, den General Pecheux mit einer Division von 5 bis 6000 Mann auf das linke Elbufer abzuschicken, um die Streifkorps der Verbündeten zu vertreiben. Der General Wallmoden hatte indeß Kundschaft von diesem Vorhaben erhalten, und war schnell und heimlich mit überlegenen Kräften bei Dömitz über die Elbe gegangen, dem General Pecheux entgegen. Am 16. September überraschte er den Feind bei der Görde, schickte ihm eine starke Truppenabtheilung unter Begünstigung des Waldes in den Rücken, und ihn so von allen Seiten mit Ungestüm anfallend, rieb er die ganze Division dergestalt auf, daß nur wenige Hundert entrannen. Seit der Zeit ließ sich die Unthätigkeit des Marschall Davoust durch nichts mehr erschüttern. Einige Wochen darauf erfolgte die Wegnahme der Stadt Bremen, so

daß er gar um alle Verbindung mit Frankreich kam. Sobald er vom Anmarsche des Kronprinzen von Schweden hörte, verließ er das freie Feld und zog sich mit allen französischen Truppen nach Hamburg zurück, während die Dänen unter Prinz Friedrich von Hessen nach Lübek marschirten. Der Kronprinz von Schweden, dessen Armee aus den Schweden, dem Korps des General Wallmoden und einem Theil des Winzigerodischen bestand und gegen 50,000 Mann betragen konnte, schloß Hamburg mit einem Theil seiner Truppen ein und rückte mit dem andern gegen die Dänen. Diese zogen eiligst nach Kiel und von da über die Eider und warfen sich in die Festung Rendsburg, welche zu erreichen sie sich durch das Korps des General Wallmoden durchschlugen. So waren also wenig Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten keine Truppen des Feindes mehr im Felde; die Franzosen waren in Hamburg und die Dänen in Rendsburg eingeschlossen. Es kam mit den Dänen zu einem Waffenstillstande und zu Unterhandlungen, in welchen die Abtretung Norwegens gefordert wurde. Da indessen der Waffenstillstand abgelaufen war, ehe noch diese Unterhandlungen ein Resultat gege-

ben hatten, so begannen die Feindseligkeiten aufs neue. Wenig dänische Truppen waren im Felde, und die leichte russische Kavallerie durchzog ganz Schleswig und streifte in Jütland. Der König von Dänemark hatte einige Truppen auf der Insel Fühnen gesammelt, die indeß viel zu schwach waren, um irgend etwas von Nachdruck gegen die Verbündeten zu unternehmen.

Die Lage war dringend. Ganz Europa war mit der Sache Schwedens; es drohten noch größere Verluste. So ergab sich denn der König von Dänemark in sein Schicksal, und unterzeichnete in der Mitte Januars 1814 zu Kiel den Frieden, durch den er Norwegen an Schweden abtrat und sich dem Bunde gegen Frankreich anschloß.

Während dieser Begebenheit in Holland und Holstein hatten die in Frankfurt sich befindenden verbündeten Monarchen von neuem versucht, Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen. Sie glaubten, Napoleon nun endlich zur Besinnung gebracht und gefügig gemacht zu haben, der Selbstständigkeit der europäischen Staaten nicht weiter gefährlich sein zu wollen; gefährlich aber blieb er in der That so

lange, als die Größe des französischen Reichs im Mißverhältnisse zu den Nachbarstaaten war. Napoleon indeß dachte in seinem Innern an nichts weniger als an Frieden. Kaum in Paris angelangt, war seine erste Sorge gewesen, eine Aushebung von 300,000 Mann anzuordnen. Als dies die Verbündeten erfuhren, erließen sie die bekannte Proclamation vom 1. December, durch welche sie die Franzosen über den Zweck des ferneren Krieges belehren wollten, und worin sie erklärten, daß sie den Krieg nicht gegen Frankreich, sondern gegen die Grundsätze Napoleons führten, daß es nicht ihre Absicht sey, die Selbstständigkeit Frankreichs anzutasten, daß sie aber auch die ihrige gesichert wissen wollten, und daß sie nicht eher die Waffen niederlegen würden, bis dieser Zweck vollkommen erreicht sey.

Die Würkung, die diese Erklärung in Frankreich machte, bestimmte Napoleon, der die öffentliche Meinung schonen mußte, sich bereitwillig zu zeigen, in die angebotenen Unterhandlungen einzugehn. Er spielte sein altes Spiel; er sprach viel von Frieden, um hinterher die Hindernisse, die er selbst bereitete, den Verbündeten beimessen, und alle Schuld von sich abwälzen zu können.

Wäh-

Während also die baldige Eröffnung der Unterhandlungen im Werke schien, wurden von allen Seiten die Waffenrüstungen mit dem größten Eifer fortgesetzt.

Die Streitkräfte der Verbündeten hatten sich um die Kriegsmittel von ganz Deutschland vermehrt, wo unter der Leitung theils der eigenen Fürsten, theils der Zentralverwaltung die Rüstungen ganz in dem Geiste betrieben wurden, wovon Preußen früher das Muster aufgestellt hatte; überall ward die Nation selbst zum Kriege angeregt und als Landwehr oder Landsturm bewaffnet.

Es ist bemerkenswerth, wie das gequälte, zersplitterte, im bewußtlosen Halbschlummer seit langer Zeit kaum noch athmende Deutschland, wo ein jeder Theil selbstisch in sich befangen wenig nach dem Wohl der andern fragte, und jeder, zufrieden mit seiner ärmlichen politischen Existenz, mit seinem Schattenleben, einer gänzlichen Auflösung entgegen ging, wie dieses Deutschland, geweckt durch die frühern großen Ereignisse in Rußland und den spätern Kampf an seinen östlichen Gränzen, wenn schon eben der Zersplitterung wegen noch nicht völlig ermuthigt, jetzt plötzlich, durch die

Schlacht von Leipzig aufgeregt, in neuer junger Kraft sich erhob. Wie ein Zucken des Bewußtseyns fuhr es durch Fürsten und Völker; man sprach wieder von einem Deutschland und von deutschen Brüdern; man empfand, daß Zusammenhalten Noth sey, und daß man zusammen gehöre; man sprach von Vergehn an Deutschland, von Verdienst um Deutschland; kurz es war wieder Licht und Leben dahin gekommen, wo alles dem Tode entgegensank. Dieses Leben, dieses erwachte Bewußtseyn machte, daß man überall die Kriegsrüstungen mit herrlichem Eifer trieb. Wie in Preußen, so traten auch in den meisten übrigen deutschen Städten die Frauen zum Dienst des Vaterlandes in Vereine zusammen, die die Wartung und Pflege der Kranken und Verwundeten übernahmen; sogar in Sachsen, wo doch die Abwesenheit eines geliebten Fürsten zum Theil betrauert wurde, zum Theil Erbitterung erregte, war das Gefühl des deutschen Vaterlandes das mächtigere, und viele tausend Freiwillige machten sich bereit, in den Krieg zu ziehn.

Als die Monarchen aus der Verzögerung des versprochenen Beitrits zu den Unterhandlungen den bösen Willen Napoleons erkannten, so beschlossen sie, sich

nicht länger hinhalten und ihn seine Rüstungen vollenden zu lassen, sondern die Feindseligkeiten frisch wieder zu beginnen, und den Erbfeind der Ruhe in seinem eigenen Reiche heimzusuchen. Die vorbereitenden Märsche wurden sofort angeordnet.

Der große europäische Kampf gegen französische Oberherrschaft trat jetzt in seine dritte Entwickelungsperiode. In der ersten war ganz Europa mit Napoleon gegen Rußland verbündet gewesen; in der zweiten hatten sich die europäischen Völker getheilt; die eine Hälfte hatte für, die andere wider Napoleon gefochten; in der dritten endlich hatten sich alle Völker wieder vereinigt und standen nun gegen Napoleon in Waffen. Sein Schicksal schien sich zu erfüllen, denn nach jedem Aufflammen alten Glücks hatten ihn nur desto größere Unfälle getroffen. Dennoch ließ er nicht ab zu ringen, und verschmähte sich zu beugen. Wenn er in der ersten Periode auf seine Uebermacht trotzte, wenn er in der zweiten den Ausschlag von der Einheit der Leitung und von seiner größern Geschicklichkeit erwartete, so schien er in der dritten seine Hoffnung auf das Hervorrufen derjenigen moralischen Kraft bei den Franzosen zu bauen, die ein

Volk fast immer unüberwindlich macht. Man muß gestehn, daß seine Rechnung diesmal ihrer Anlage nach die richtigere war; denn nur an der moralischen Kraft seiner Gegner war seine Macht und seine Kunst früher gescheitert. Zum Glück reicht aber der bloße Wille eines Herrschers nicht hin, jene Kraft zu erzeugen, und Napoleon hatte sich die Mittel dazu durch seine Art zu regieren selbst verscherzt.

Frankreich ist gegen Deutschland durch eine dreifache Reihe von Festungen geschützt, wovon die erste längs dem Rheine liegt. Diese Festungen waren von jeher der Stolz der französischen Nation, da sie sowohl in Angriffs- als Vertheidigungskriegen große Vortheile gegen die Deutschen gewährten, und jetzt, wo die Schweiz sich aus dem Kampfe zurückgezogen und neutral erklärt hatte, den Verbündeten wie ein großes Schild entgegentraten, auf welches anzustürmen diese mit Recht Bedenken tragen mußten.

Der Plan der Verbündeten ging dahin, die Neutralität der Schweiz nicht anzuerkennen, indem diese Neutralität ihnen in eben dem Maaße nachtheilig seyn mußte, als sie den Franzosen vortheilbringend war; vielmehr

mit der Hauptarmee in die Schweiz einzudringen, und so von Süden her, alle jene schützenden Festungen umgehend, zum Theil aufwärts gegen Paris, zum Theil seitwärts über Genf gegen Lyon sich zu wenden, um hier mit der Zeit eine Verbindung mit der Armee des Lord Wellington anzuknüpfen, der nach der Schlacht von Vittoria, die französische Armee vor sich hertreibend, über die Pyrenäen in Frankreich eingedrungen war. Wenn die Hauptarmee durch die Schweiz ihren Einbruch in Frankreich bewerkstelligt haben würde, dann sollten alle übrigen längs dem Rheine lagernden Armeen diesen Strom an einem Tage überschreiten, und, die Festungen rechts und links liegen lassend und leicht blokirend, in gerader Richtung von Osten nach Westen vordringen, sich so mit der nordwärts marschirenden Hauptarmee vereinigen und gemeinschaftlich gegen Paris operiren.

Dieser Plan ward ganz dem Entwurfe gemäß ausgeführt. Die große Armee, bestehend aus sämmtlichen Oestreichern, den russischen und preußischen Garden, den Bayern und Würtembergern (welche letzteren jedoch unmittelbar von Schwaben aus unweit Hüningen in Frankreich einfielen) brach Ende December in die Schweiz und

von da in Frankreich ein und drang auf der großen Straße von Paris über Altkirchen gegen Vesoul vor, ein Armeekorps unter General Bubna durch die Schweiz gegen Genf entsendend, welcher Stadt sich derselbe durch Ueberraschung und durch den Sinn der Bürger begünstigt bemächtigte und von da gegen Lyon operirte; ein anderes Korps unter General Wrede in den Elsaß abschickend. Den 1. Januar endlich fand der allgemeine Rheinübergang statt. Die schlesische Armee ging bei Coblenz, Caub und Manheim, das Wittgensteinsche Korps bei Fortlouis unterhalb Strasburg, der Kronprinz von Würtemberg bei Merkel unweit Hüningen über, und einige Tage darauf folgte das Wintzigerodische Korps bei Düsseldorf. Dieser Rheinübergang hatte etwas festliches für alle deutsche Truppen, nicht sowohl weil sie jetzt des Feindes eigene Gränze überschritten, sondern weil der Rhein als Deutschlands Hauptstrom nun nicht mehr in der Gewalt der Franzosen war, und es ihnen vorkam, als hätten sie mit dem Tage ein lange unrechtmäßig vorenthaltenes Eigenthum zurück empfangen. Großer Jubel war demnach in allen Provinzen diesseits und jenseits des Rheins, und vor allem bei Caub, wo der

Feldmarschall Blücher *) in der Neujahrsnacht überging. Mitten im Strom liegt hier eine Insel, auf der eine alte Burg, die Pfalz genannt, steht. Das ganze Volk der Fischer und Schiffer war in Bewegung, um das Uebersetzen und Schlagen der Brücke zu besorgen; viele zogen freiwillig mit den ersten Einschiffungen hinüber, um die Franzosen von jenseit vertreiben zu helfen **). Auf der Insel bei der Pfalz hielt der Feldmarschall und förderte und belebte die Arbeit durch seine Gegenwart. Auf beiden Ufern, auf der Pfalz, auf allen Schiffen war Freude und Frohlocken; und noch jetzt feiern die Bewohner von Caub das Andenken jener Nacht durch ein allgemeines Volksfest.

In Frankreich hatte man, im Vertrauen auf die Festungen, an einen Einbruch der Alliirten nicht recht geglaubt, und Napoleon selbst hatte diese Ansicht zu unterstützen gesucht, wie es denn auch in seinem Plane liegen mußte, ein gewisses Selbstvertrauen in die noch

---

*) In den verhängnißvollen Tagen von Leipzig war General Blücher zum Feldmarschall ernannt worden.

**) Sechste Kupfertafel.

übriggebliebenen Streitmittel zu zeigen, damit das Volk diese nicht zu geringe anschlüge. Als aber die Verbündeten durch die Schweiz und über den Rhein gedrungen waren, da vergrößerte er noch die Gefahr, um die Leidenschaften des Volks desto eher zu entzünden. Der heilige Boden Frankreichs sey verletzt, rief er den Franzosen zu, die Schweiz sey treuloserweise überfallen, und die Barbaren des Nordens seyen im Anzuge, um alles zu verheeren; Worte des Friedens im Munde, sähe man sie aller Verträge mit einem harmlosen neutralen Volke spotten, und entschlossen Frankreich zu zerstückeln; deswegen müsse die ganze Nation sich erheben und augenblickliche Opfer bringen, um so große Schmach abzuwehren und die Treulosigkeit zu bestrafen.

Wie früher durch Napoleons Machtwort alle physischen Mittel aufgeboten worden waren, um nach der russischen Katastrophe den Krieg in Deutschland wieder aufzunehmen, so wurden jetzt alle geistigen Mittel in Bewegung gesetzt, um die fehlenden Streitkräfte zu ergänzen. Damit durch Oeffentlichkeit der Verhandlungen in den Wegen der Constitution die öffentliche Stimmung desto eher gewonnen würde und der Krieg als Sache des

Volks erschiene, hatte Napoleon schon im December das gesetzgebende Korps versammelt und demselben aufgetragen, Frankreichs Wohl zu berathen. Das gesetzgebende Korps nahm jedoch die wahre Lage der Nation mehr zu Herzen, als die Absichten Napoleons, und fing damit an, die Erklärung der verbündeten Monarchen vom 1. December in Erwägung zu ziehn, nach welcher die Selbstständigkeit aller europäischen Staaten das einzige Ziel ihrer Anstrengungen war. Es erlaubte sich sodann Vorstellungen, die auf Frieden und auf billige Abtretungen hinzielten, sprach von Erschöpfung der Nation u. s. w., ja es wagte sogar Winke über die eigenmächtige Art zu regieren, und wie, wenn ja ein Nationalkrieg nothwendig wäre, ein solcher nicht anders zu erregen seyn würde, als in so fern von Seiten der Regierung alle diejenigen Institutionen in Kraft gesetzt und erhalten würden, die die politischen Rechte der Nation sicherten. Mit solchem Rathe und solchen Bemerkungen war indeß Napoleon nicht gedient. Nach einer zornigen Rede, worin er den Deputirten sagte, daß sie pflichtwidrig handelten, indem sie den Schwung der Nation durch spitzfindige Untersuchungen in dem Augenblicke lähm-

ten, wo sich dieselbe in Gefahr befände; daß ein Zwölftel unter ihnen Verräther wären, daß nicht sie sondern er Repräsentant der Nation sey, und Frankreich seiner mehr bedürfe, als er Frankreichs, schickte er sie unter Drohungen fort, und sandte zugleich sieben und zwanzig Militär-Kommissarien in die Provinzen mit den unumschränktesten Vollmachten, das Aufgebot in Masse zu organisiren.

Zur Deckung des Rheins waren drei französische Korps aufgestellt gewesen; Victor am Oberrhein, Marmont am Mittelrhein von Manheim bis Koblenz, jeder mit ungefähr 12,000 Mann, und Macdonald am Niederrhein von Bonn bis Nimwegen mit etwa 20,000 Mann. Als der Feldmarschall Blücher und General Wittgenstein über den Rhein gegangen waren, machten jene Korps zwar einige Versuche, dem Vordringen zu wehren; jedoch gegen so große Uebermacht nichts auszurichten vermögend, zogen sie sich eiligst, Victor über die vogesischen Gebürge und Marmont über die Saar, zurück. Die verbündeten Heere vertrieben sie aber auch hier und rückten an die Mosel vor. Den 17. Januar war bereits der Feldmarschall in Nancy und einige

Meilen links von ihm der General Wrede mit den Bayern in Charmes. Das rasche Vordringen der schlesischen Armee hatte die weitere Behauptung des Niederrheins von Seiten Macdonalds unthunlich gemacht; darum zog sich dieser General hinter die Maas bei Namur und öffnete dadurch den Rhein dem General Winzigerode, der den 13. Jannar überging und ihm auf den Fuß folgte.

Die große Armee drang unterdeß unaufhaltsam über Vesoul auf der Straße von Paris vor. Ueberall wich der Feind und eine Stadt nach der andern fiel in die Gewalt der Verbündeten. Am 24. Januar stellte sich ihnen der Marschall Mortier zuerst mit 12 — 14000 Mann meistens Garden bei Bar sur Aube entgegen. Die Korps des Kronprinzen von Würtemberg und Giulay griffen ihn an und verdrängten ihn nach einem lebhaften Gefecht. Mortier zog sich nach Troyes *).

Gleichzeitig mit dem Vordringen der großen Armee hatte Feldmarschall Blücher die Mosel überschritten und

*) Die Hauptstadt der Champagne an der Seine, 20 Meilen von Paris.

sich der festen Stadt Toul bemächtigt, sodann den Feind über die Maas gedrängt, diese bei Vaucouleurs passirt, und war hernach, den Feind verfolgend, bei St. Dizier und Joinville über die Marne gegangen und gegen die Aube marschirt. Den 26. traf bereits ein Theil der schlesischen Armee (Saken und ein Theil des Langeronschen Korps) bei Brienne hart an der Aube ein, welches auf jener Straße liegt, auf der die große Armee sich bewegte; die andern beiden Korps (York und Kleist) durch das Einschließen der Festungen, an denen die Armee vorübergezogen war, aufgehalten, befanden sich noch im Anzuge von der Maas und Mosel her. Auf diese Weise war Feldmarschall Blücher mit der großen Armee vereinigt und bildete gleichsam ihre Avantgarde. Die eigentliche Avantgarde dieser Armee hatte zwei Tage vorher das Gefecht bei Bar sur Aube (fünf Stunden von Brienne) gehabt und eine Stellung unweit Bar bezogen, in welcher sie die große Armee erwartete. So hatten denn also die Verbündeten bereits zwei Drittheile des Weges vom Rhein nach Paris zurückgelegt, ohne irgend ein Gefecht von Bedeutung gehabt zu haben.

Napoleon hatte unterdeß nicht abgelassen, die öf-

fentliche Stimmung zu bearbeiten; denn er sah ein, daß sein Spiel verlohren sey, wenn er den Krieg nicht zum Volkskriege machen könne. Die Treulosigkeit, die Verwüstungen der Alliirten, ihre Zerstückelungsplane in Hinsicht Frankreichs, die Gräuel der Araber des Nordens, seine eigenen friedliebenden Gesinnungen, waren das Thema, welches die öffentlichen Blätter auf tausendfache Art variirten, indem sie zugleich von der Thorheit sprachen, womit durch übereiltes Vordringen die Verbündeten sich ihren Untergang bereiteten, und dabei das Verdienst derjenigen Städte, die wie Lyon und Chalons sur Saone durch die Kraft des Volks widerstanden hatten, bis in den Himmel erhoben, während sie Verderben herabriefen auf diejenigen, die wie Macon ihre Thore geöffnet hatten. Nächstdem hielt Napoleon Umgänge in den Vorstädten, ließ Geld unter die Handwerker vertheilen, musterte täglich die durchziehenden Truppen, und um seine Geneigtheit zum Frieden recht offenkundig zu machen, hatte er einen Gesandten mit Vollmacht zu unterhandeln an die verbündeten Monarchen abgeschickt; worauf denn in der letzten Hälfte des Januars die Abgeordneten aller Mächte zu Chatillon zusammentraten, um die

Unterhandlungen zu beginnen. Auf den Gang des Krieges hatte indeß dieser Kongreß gar keinen Einfluß; die Verbündeten hatten gelernt, die Scheinabsichten Napoleons nicht sogleich für die wahren zu nehmen.

Während aller dieser Begebenheiten hatte Napoleon seinen überall von einem weiten Umkreis sich zurückziehenden Truppenabtheilungen eine solche Richtung gegeben, daß sie bis zum 25. Januar sämmtlich bei Chalons und Vitry eintreffen konnten. Chalons und Vitry sind zwei Städte an der Marne, die erste neun, die letzte fünf Meilen nördlich von Brienne *). Napoleons Plan war, mit gesammter Kraft von der Seite in die getrennt marschirenden Korps der Verbündeten zu fallen und sie theilweise zu schlagen. Am 23. Januar ließ er das ganze Offizierkorps der pariser Nationalgarden in den Tuillerien versammeln, trat, die Kaiserin und seinen Sohn an

*) Es ist zu bemerken, daß die Marne, Aube und Seine zuerst von Südost nach Nordwest fließen, und sich dann sämmtlich westwärts gegen Paris wenden. Die Aube fließt zwischen der Seine und Marne, und ergießt sich ungefähr 11 Meilen unterhalb Brienne in die Seine; die Marne fällt unweit Paris gleichfalls in die Seine.

der Hand, unter sie, und empfahl sie in einer pathetischen Rede ihrem Schutze. Alle schworen unter Thränen, so theure Pfänder mit ihrem Blute zu vertheidigen. Zwei Tage darauf reiste er zur Armee nach Chalons ab. Ungefähr 60,000 Mann waren hier versammelt, die Korps Marmont, Ney, Macdonald, Victor und die jungen Garden; die alten unter Mortier standen in Troyes.

Sobald Napoleon bei der Armee angekommen war, marschirte er auf St. Dizier (eine Stadt an der Marne vier Meilen von Vitry) und wandte sich von dort gegen Brienne, um den Feldmarschall anzufallen. Dieser, von dem Andringen feindlicher Uebermacht unterrichtet, hatte beschlossen, sich gegen Bar sur Aube zurückzuziehn, um sich der Hauptarmee zu nähern; denn von der schlesischen war nur das Korps von Saken und ein Theil des Langeronschen gegenwärtig. Doch ehe noch die Truppen in Marsch gesetzt wurden, erschien bereits Napoleon und das Gefecht mußte angenommen werden. Der Kampf dauerte bis in die Nacht und gab kein recht entscheidendes Resultat. In der Stadt, die größtentheils in Asche lag, waren die Verbündeten geblieben; dagegen

hatten sich die Franzosen unter Begünstigung der Dunkelheit des Schlosses von Brienne bemächtigt. Napoleon war in der dortigen Kriegsschule erzogen worden. Daß er gerade hier sein erstes Gefecht in Frankreich liefern und die ganze Stadt in Flammen aufgehn sehn mußte, konnte ihm als böse Vorbedeutung gelten.

Das Gefecht hatte den 29. Januar statt gehabt. Am folgenden Tage zog sich der Feldmarschall nach Trannes auf dem halben Wege gegen Bar sur Aube zurück. Napoleon folgte und bezog eine Stellung bei La Rothiere, eine Meile vor Brienne. Die schon voraus den Franzosen prahlerisch verkündigten Resultate des Gefechts von Brienne waren sonach gescheitert, und nicht völlig zwei Armeekorps hatten den Anstrengungen des ganzen französischen Heeres widerstanden. Napoleon, der für den Augenblick keinem großen Siege mehr entgegensehn konnte, da die Streitkräfte seiner Gegner stündlich näher zusammenrückten, beschloß, nachdem er den 31. Januar völlig unthätig geblieben war, sich bei Lesmont (anderthalb Meilen rückwärts Brienne) über die Aube zurückzuziehn, und sich der Seine zu nähern. Auch hatte er wirklich schon angefangen, Truppen dorthin in Bewegung zu

setzen,

setzen, als er plötzlich vom Feldmarschall angegriffen wurde (den 1. Februar). Der Feldmarschall war nämlich von der Hauptarmee durch die Korps Kronprinz von Würtemberg und Giulay verstärkt worden; außerdem waren die Bayern über Soulaines gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung und die russischen und preußischen Garden von Bar sur Aube her in Anmarsch.

Wie der Feldmarschall bei Brienne, so mußte jetzt Napoleon die Schlacht wider seinen Willen annehmen. Doch die Entscheidung war diesmal anders. Die Stellung der Franzosen ward auf allen Punkten mit Ungestüm angefallen. Nach langem hartnäckigen Kampfe, der des heftigen Schneegestöbers wegen mehrmals unterbrochen werden mußte, wurden von den Verbündeten nach und nach Vortheile errungen; dennoch ward um La Rothiere bis Mitternacht gestritten. Endlich wurde auch hier der Feind zum Weichen gebracht und so überall aus dem Felde geschlagen. Napoleon zog sich bei Lesmont über die Aube auf Troyes zurück. Außer vielen Todten und Verwundeten hatte er 70 Kanonen verlohren, und dabei war eine solche Bestürzung in seine Truppen gekommen, daß auf dem kurzen Zuge von Lesmont bis

Troyes (vier Meilen) über 10,000 Konskribirte die Fahnen verließen und sich in den Wäldern zerstreuten.

So war also die erste große Schlacht auf französischem Boden 24 Meilen von Paris geschlagen und gewonnen worden. Dabei waren die Korps von York, Kleist, Colloredo, Wittgenstein und sämmtliche russische und preußische Garden nicht mit im Gefecht gewesen, während die ganze französische Armee, mit Ausnahme der alten Garden, geschlagen hatte.

Die große Armee folgte der französischen nach Troyes, während die schlesische sich nordwärts gegen Chalons bewegte, um die Unternehmung des General York auf diese Stadt zu unterstützen, durch welche Marschall Macdonald sich vor dem Yorkschen Korps zurückzog. Sobald Chalons genommen worden war, wandte sich die schlesische Armee westlich und marschirte längs der Marne gegen Paris, dem allgemeinen Plan zu Folge, nach welchem die große Armee, Napoleon vor sich hertreibend, längs der Seine vordringen sollte. Napoleon hatte sich in Troyes gesetzt und schien entschlossen, sich zu vertheidigen. Zugleich aber hatte er einen Waffenstillstand anbieten lassen, in der Hoffnung, die Bewegung der Al-

liirten dadurch zu hemmen und Zeit zu gewinnen, die vom Süden heranziehenden Verstärkungen abzuwarten. Die verbündeten Monarchen wiesen jedoch alle Waffenstillstandsanträge zurück, und schlugen dagegen vor, sogleich die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen, wobei sie zum Unterpfande die Besetzung der wichtigsten französischen Gränzfestungen verlangten. Hierauf ging aber Napoleon nicht ein und machte Gegenvorschläge, die darauf in Chatillon zu förmlichen Unterhandlungen übergingen. Wenn gleich so Napoleon seine Absicht verfehlte, so erzeugten dennoch diese Anträge, die doch die Möglichkeit einer Verständigung eröffneten, einige Unsicherheit und Langsamkeit in den Bewegungen der großen Armee, dergestalt daß bis zum 6. Februar noch nichts gegen Troyes unternommen worden war. An diesem Tage endlich brachte das Vordringen der schlesischen Armee längs der Marne Napoleon zum Rückzuge nach Nogent *).

Seine Lage ward mit jedem Tage bedenklicher. Eine

*) Eine Stadt an der Seine, acht Meilen von Troyes und zwölf von Paris.

siegreiche Armee stand ihm gegenüber und eine andere befand sich in ungehindertem Anzuge auf Paris. Das Vertrauen seiner Soldaten war erschüttert und der Aufstand des Volks überall gleich im Entstehen erdrückt. Nur ein schneller Wechsel des Waffenglücks konnte in so großer Noth helfen. Die Gelegenheit hierzu bot ihm die schlesische Armee, die im Vertrauen auf ein gleichmäßiges Vorrücken der großen Armee Korpsweise in weiten Zwischenräumen die Straße nach Paris zog. Hier mitten hinein zu fallen war Napoleons Plan. Der Abstand von Nogent bis zur Marschlinie der schlesischen Armee betrug sechs bis sieben Meilen in einer Gegend, die für Armeen beinahe ungangbar zu nennen ist. Napoleon brach über Sezanne durch und fiel am 10. Februar bei Champeaubert auf eine russische Abtheilung von 5000 Mann unter General Alsufiew. An diesem Tage stand die schlesische Armee auf folgenden Punkten ihrer Marschlinie: der Feldmarschall mit einer Abtheilung des Kleistschen und einer andern des Langeronschen Korps bei Vertus (vier Meilen vorwärts Chalons); General Alsufiew bei Champeaubert (dritthalb Meilen vorwärts Vertus); General York bei Chateau Thierry (fünf Mei-

len von Champeaubert); General Sacken bei La Ferté sous Jouarre (drei Meilen vorwärts Chateau Thierry). Das Korps von Alsufiew ward größtentheils aufgerieben. Von hier wandte sich Napoleon gegen General Sacken, der sich gemeinschaftlich mit dem General York, dem General Alsufiew zur Unterstützung, zurück gegen Montmirail in Bewegung gesetzt hatte. Unweit dieser Stadt (dritthalb Meilen von Champeaubert) kam es den 11. Februar zu einem hartnäckigen Gefecht, worin der General Sacken zum Rückzuge genöthigt und vom Yorkschen Korps aufgenommen wurde. Den 12. erneuerte Napoleon das Gefecht gegen beide vereinigte Korps und drängte sie bei Chateau Thierry über die Marne. Nach dem Unfalle von Champeaubert war der Feldmarschall von Vertus aus vorgerückt, um den Feind vom General Sacken abzuziehn. Der Marschall Marmont, der ihm zur Beobachtung aufgestellt war, wich über Champeaubert bis nach Vauchamps (eine Meile von Montmirail) zurück. Hier war aber bereits Napoleon, von Chateau Thierry zurückkehrend, wieder eingetroffen. Alle Kolonnen wandten um und schritten sogleich zum Angriff (den 14. Februar). Der Feldmarschall zog sich

nun seinerseits vor der Uebermacht zurück. Der ganze Rückzug bestand in einem fortgesetzten Gefecht; und wenn schon der Verlust bedeutend war, so scheiterten doch alle Versuche des Feindes, durch seine sehr zahlreiche Kavallerie irgend ein großes Resultat herbeizuführen. In dichten Massen mit Artillerie an der Spitze setzte die Infanterie in Ordnung ihren Marsch fort und da, wo ihr die Kavallerie den Weg verrannt hatte, machte sie sich mit Kugeln Platz. Bei Vertus hörte die Verfolgung auf. Der Feldmarschall zog sich auf Chalons, wo am 17. bereits sämmtliche Korps wieder vereinigt waren. Der Verlust aller jener Tage mochte etwa 13 bis 14000 Mann und einige zwanzig Stück Geschütze betragen haben.

Während der Bewegung Napoleons gegen die schlesische Armee war die Hauptarmee ihrerseits über Troyes gegen die Seine vorgerückt, hatte diesen Fluß nach lebhaften Gefechten gegen die Korps von Oudinot und Victor, die zur Vertheidigung desselben aufgestellt waren, bei Nogent, Bray und Montereau überschritten und das Wittgensteinsche Korps bis Nangis (acht Meilen von Paris) vorgeschoben. Ohne zu säumen, wandte sich jetzt Napoleon hieher, warf sich auf das

Wittgensteinsche Korps bei Nangis am 17., schlug es, und griff am 18. das Korps des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau an, wo er nach hartnäckigem Widerstande den Uebergang über die Seine erzwang. Die große Armee, eine Schlacht unter solchen Umständen für nicht gerathen haltend, zog sich gegen Troyes zurück.

Die Lage der Dinge hatte jetzt für Napoleon plötzlich eine andere Gestalt angenommen, und wo er noch vor wenigen Tagen alles für verlohren gehalten hatte, schien nun alles wieder gewonnen zu seyn. Die Gefahr war von Paris abgewandt und die siegreichen Heere seiner Gegner hatten von allen Seiten den Rückzug angetreten; bei der Armee war wieder Muth und Vertrauen hergestellt, und in Paris, so wie in den Provinzen, begann jener Schwindelgeist zu erwachen, der einem Volkskriege nach der Absicht Napoleons günstig war. In Paris besonders stießen die Anhänger der Regierung ins Horn, als habe ihr Kaiser übermenschliche Thaten vollbracht. Die Gefangenen wurden in Triumph herumgeführt, Dank- und Freudenfeste veranstaltet und die gänzliche Vernichtung der feindlichen Heere als unausbleiblich angekündigt. Von der andern Seite waren die

verbündeten Monarchen durch jene Unfälle in ihrem Zutrauen auf das Kriegsglück etwas wankend gemacht worden, und fingen an, ernstlicher als je an Frieden zu denken. Es wurden Waffenstillstandsanträge gemacht, die aber Napoleon verwarf. Das Glück der Waffen endlich wieder zu sich zurückgekehrt meinend, kannten seine Hoffnungen keine Gränzen, und als, gleich nachdem er den Waffenstillstand zurückgewiesen hatte, ihm die vom Kongreß zu Chatillon genehmigten Friedensprälimitarien ganz so, wie er sie wenige Tage zuvor selbst vorgeschlagen hatte, überbracht wurden, zerriß er sie mit den Worten: ich bin jetzt näher an Wien, als die Alliirten an Paris *). So verschmähte er in seinem Uebermuthe die letzte Gunst, die ihm das Schicksal bot, und durch ein vorübergehendes Waffenglück geblendet übersah er das Verderben, das ihm ganz nahe stand.

Um in die Entschließungen der Verbündeten Unsicherheit zu bringen, ja vielleicht gar sich schmeichelnd, Uneinigkeit unter ihnen zu erzeugen, hatte Napoleon nach wiederholten Waffenstillstandsanträgen endlich in Unter-

*) Siebente Kupfertafel.

handlungen zu einem Waffenstillstande gewilligt und es traten zu diesem Ende Abgeordnete aller Mächte in Lusigni zusammen. Unterdessen wurde jedoch der Gang des Krieges nicht unterbrochen, und die schlesische Armee, die schon am 17. wieder bei Chalons versammelt gewesen, war von dort zur Vereinigung mit der großen Armee nach Mery an der Seine aufgebrochen und daselbst am 21. eingetroffen, an welchem Tage die Hauptarmee in Troyes stand.

Zugleich waren vom nördlichen Frankreich her zwei andere Armeekorps im Anzuge, nämlich, die der Generale Winzigerode und Bülow. Der erste, der nach seinem Uebergange über den Rhein am 13. Januar auf Namur marschirt, über Philippeville und Avesnes in Frankreich eingedrungen und gegen Rheims vorgerückt war, bemächtigte sich den 13. Februar mit einer Abtheilung seines Korps der befestigten Stadt Soissons, die er jedoch nach den Unfällen der schlesischen Armee an der Marne wieder verließ, worauf er sich nach Rheims zog. Der General Bülow hatte sich nach der Befreiung Hollands gegen Antwerpen gewandt, daselbst zu Ende Januars in Gemeinschaft mit der englischen Divi-

sion des General Graham ein glänzendes Gefecht gegen die ihm entgegengerückte französische Besatzung bestanden, diese in die Festung zurückgeworfen und angefangen, Anstalten zur Belagerung des Platzes zu treffen, als er im Anfange Februars nach Frankreich abgerufen wurde. Er durchzog Belgien, verjagte die noch in Brüssel, Mecheln, Gent u. s. w. befindlichen französischen Truppen und brach über Mons in Frankreich ein. In der Mitte des Februars war er in Avesnes, seine Richtung gegen Laon nehmend. In Belgien war inzwischen das sächsische Armeekorps unter Befehl des Herzogs von Weimar eingetroffen.

Nachdem der Feldmarschall Blücher sich bei Mery mit der großen Armee vereinigt hatte, und die Lage der Dinge erwog, in Folge welcher nur irgend ein kühnes unerwartetes Unternehmen im Stande zu sein schien, die Fortschritte Napoleons zu hemmen, und dem Kriege wieder eine günstige Wendung zu geben, indem die Stimmung, welche durch die erlittenen Unfälle sowohl, wie durch die angeknüpften Unterhandlungen erzeugt worden war, keine große entscheidende Anstrengungen erwarten ließ, so entwarf er den Plan, sich wieder von der

großen Armee zu trennen, sich rückwärts über die Aube und Marne zu wenden, dort die Korps von Bülow und Wintzigerode an sich zu ziehen, und so, an der Spitze von 100,000 Mann, Napoleon von der Seine fort nach einem andern Kriegsschauplatze hinzwingend, den Operationen aller Armeen einen neuen Schwung zu geben. Der Plan ward im großen Hauptquartier genehmigt.

Inzwischen hatte Napoleon im Vorüberziehn nach Troyes vom linken Seineufer her einen Angriff gegen Mery gemacht, sich der Brücke bemächtigt, die in der Eil nicht völlig hatte zerstört werden können, und die halbverbrannte Stadt besetzt. Die Preußen nahmen Mery wieder, und der Feind, den Angriff gegen diesen Punkt aufgebend und seine weitern Plane verfolgend, setzte seinen Marsch nach Troyes fort. Die Verbündeten räumten Troyes und zogen gegen Bar sur Aube und Chaumont.

Sobald das französische Heer bei Mery vorüber gezogen war, führte der Feldmarschall seinen Entwurf aus und ging bei Baudemont über die Aube zurück (den 24. Februar). Unterdeß hatten sich im großen Hauptquar-

ker die Ansichten verändert. Die Lage der Dinge bei Lyon hatte es nöthig gemacht, den General Bianchi mit 12000 Mann dahin abzusenden, und da man, nach dem Abgange dieses Korps, Napoleon gegenüber, sich für zu schwach hielt, war beschlossen worden, mit der schlesischen Armee vereinigt zu bleiben, und die entworfene Unternehmung jenseit der Marne aufzugeben. Der Wiederruf kam jedoch zu spät; die Armee des Feldmarschalls war bereits größtentheils über die Aube gesetzt, und jede neue Veränderung der Marschdirektion schien bei der Nähe der französischen Armee gefährlich. Die angefangene Bewegung ward demnach fortgesetzt.

Der Marschall Marmont war zur Beobachtung der schlesischen Armee stehn geblieben. Diesen vor sich hertreibend, rückte der Feldmarschall über Sezanne gegen die Marne, und erzwang den Uebergang bei La Ferté sous Jouarre. Napoleon, der mehrere Tage in Troyes verweilt hatte, war nicht sobald von der Bewegung der schlesischen Armee unterrichtet worden, als er, die Korps von Oudinot, Macdonald und Victor vor der großen Armee bei Bar sur Aube stehen lassend, mit dem übrigen Theil der Armee sich aufmachte, um den Feld-

marschall zu ereilen. Dieser, von dem Anzuge Napoleons benachrichtigt, hatte sich unter beständigen Seiten- und Arriergarde-Gefechten über Soissons hinter die Aisne gezogen, die in einem Abstande von ungefähr 6 bis 7 Meilen gleichlaufend mit der Marne fließt. Vielleicht wäre der Uebergang über die Aisne bei dem Nachdringen der französischen Armee nicht ganz ohne Gefecht abgegangen, wenn nicht Soissons Tages vorher (den 2. März) durch Kapitulation an den General Bülow übergegangen wäre.

Napoleon rückte eiligst gegen Soissons, um sich der Stadt wieder zu bemächtigen. Seine Angriffe wurden indeß abgeschlagen. Hierauf wandte er sich rechts über Fismes und Rheims, und setzte bei Bery au bac über die Aisne. Der Feldmarschall, eine Aufstellung hart hinter der Aisne für nicht günstig erachtend, hatte beschlossen, bei Laon die Schlacht anzunehmen und den General Bülow abgeschickt, um daselbst Posto zu fassen, während die übrige Armee im Fall eines Angriffs sich fechtend dorthin zurückziehn sollte. Napoleon brach am 7. über Craone vor und warf sich auf General Sacken, der den rechten Flügel kommandirte. Aller Unge-

stüm der Angreifenden scheiterte indessen an der Kaltblütigkeit der Russen, und das Gefecht würde eine böse Wendung für die Franzosen genommen haben, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse den Marsch des General Winzigerode aufgehalten hätten, der mit 10,000 Pferden den Feind über Corbeny im Rücken anfallen sollte. General Sacken zog sich Schritt vor Schritt zurück. Am folgenden Tage stellte sich die verbündete Armee bei Laon auf. Napoleon griff am 9. den rechten Flügel von Soissons her an, indem er eine Umgehung des linken Flügels auf der Straße von Rheims angeordnet hatte. Der 10. März sollte nach seiner Meinung erst die Entscheidung bringen; doch nachdem sein Angriff auf den rechten Flügel, wahr oder scheinbar gilt hier gleich, abgewiesen worden war, wurden die Korps Mortier und Marmont, die bereits mit dem linken Flügel im Gefecht waren, bei einbrechender Nacht von den Korps York und Kleist mit solcher Gewalt angefallen, daß sie völlig über den Haufen geworfen und zersprengt wurden. Funfzig Kanonen und 2000 Gefangene fielen den Siegern in die Hände, und in panischem Schrecken floh alles gegen Rheims. Trotz dieser Niederlage erneuerte Napo-

leon am 10. den Angriff, doch nur matt und erfolglos, und trat am andern Tage den Rückzug gegen die Aisne an.

So herrliche Früchte brachte die kühne Unternehmung des Feldmarschalls; denn da wo Tapferkeit und Schlauheit mit der Einsicht im Bunde sind, wendet das Schicksal gern seine Gunst hin.

Bei der Hauptarmee hatten ebenfalls glückliche Begebenheiten Statt gehabt. Der Fürst Schwarzenberg hatte gleich, nachdem er den Abmarsch Napoleons zur Verfolgung der schlesischen Armee erfahren, den Feind bei Bar sur Aube anzugreifen beschlossen. Die Marschälle Victor und Oudinot kamen ihm jedoch zuvor und griffen die Stellung der Verbündeten vor Bar selbst den 27. Februar an, wahrscheinlich um den Abzug Napoleons zu verheimlichen. Es waren nur die Korps von Wrede und Wittgenstein gegenwärtig. Die Franzosen wurden geschlagen und bis Bar zurückgetrieben. Eben so ward Macdonald, der einige Meilen oberhalb Bar bei La Ferté stand, vom General Giulay angegriffen und vertrieben. Sämmtliche französische Korps zogen sich nach Troyes und von da nach Nogent,

Bray und Montereau, wo sie Posto faßten, um die Uebergänge der Seine zu vertheidigen. Die große Armee folgte bis an die Ufer der Seine und Yonne, und blieb dann stehn, um die weitern Begebenheiten abzuwarten. Ihre leichten Truppen durchzogen den Landstrich zwischen der Seine und Marne in allen Richtungen.

Um die Zeit, als Napoleon von Laon sich zurückzog, war der russische General St. Priest, der bei Vitry (vier Meilen vor Chalons) ein Korps von 9 bis 10000 Mann aus Deutschland nachrückender Reserven, die durch die Einnahme mehrerer Festungen disponibel geworden waren, gesammelt hatte, gegen Rheims marschirt und hatte die Stadt am 12. März mit Sturm genommen. Napoleon, der, von Laon zurückkehrend, nur wenige Meilen von Rheims angekommen war, warf sich am 13. mit ganzer Macht unerwartet auf dieses Korps, das ohne alle Unterstützung da stand, und rieb es zum Theil auf. Der General St. Priest blieb im Gefecht. Er war von Geburt ein Franzose, und Napoleon verfehlte nicht, auch den Tod dieses Generals als Strafe des Himmels darzustellen, indem er, um die Wirkung auf die Gemüther noch zu verstärken, hinzufügte, daß dieselbe Bat-

terie

terie, von welcher Moreau den Tod erhalten, auch St. Priest gefällt habe.

Die Unterhandlungen zu Chatillon waren im Laufe aller dieser Begebenheiten immer ihren Gang fortgegangen, ohne irgend ein Resultat zu geben. Denn wenn schon die verbündeten Monarchen ihren Unterhandlungen eine feste Basis vorgezeichnet hatten, so war dafür die Basis Napoleons desto beweglicher, und änderte sich, wie der Kriegswechsel sie gab. Wo aber so verfahren wird, scheinen immer noch günstigere Umstände eintreten zu können, und über das Abwarten der Möglichkeiten kommt nichts Wirkliches zu Stande. Die Monarchen fühlten lebendig, daß hier vor allen Dingen nur Einigkeit und Festigkeit zu dem großen vorgesetzten Ziel führen könnten, und schlossen dem zu Folge am 1. März einen neuen Traktat mit einander ab, nach welchem sie sich verbanden, von den einmal aufgestellten Grundsätzen nicht abzugehn und für die ganze Dauer des Kampfs jeder 150,000 Mann fortwährend im Felde zu erhalten. Um aber doch zugleich auf irgend eine Art mit den Unterhandlungen ins Reine zu kommen und allen Zögerungen und Ausflüchten der französischen Abgeordneten ein En-

de zu machen, verlangten sie, daß Napoleon ihnen seine Friedensvorschläge ein für allemal auf eine bestimmte und deutliche Art zu erkennen geben solle, und setzten hierzu den 10. März als letzten Termin fest. Napoleon theilte seinen Unterhändlern dieses Ultimatum bereits am 8. gleich nach dem Gefecht von Craone mit, das ihm ein glückliches Vorspiel zu glänzenden Erfolgen schien. Diese Erfolge abzuwarten, war das Ultimatum noch zurückgehalten worden, und da sie bei Laon so ganz ohne allen Glanz ausfielen, so wurde es noch ferner zurückgehalten. Die Monarchen gestatteten einen letzten Aufschub bis zum 15. Der Vortheil, der bei Rheims am 13. errungen worden war, steigerte von neuem die Hoffnungen Napoleons, und schien ihm geschickt, seinen Unterhandlungen den gehörigen Nachdruck zu geben; und so ließ er denn am 15. sein Ultimatum überreichen. Dieses enthielt jedoch Forderungen, welche die Selbstständigkeit aller übrigen Staaten nach wie vor gefährdeten, und alle Grundzüge eines Friedens, wie die Monarchen sie sich vorgezeichnet hatten, vernichteten. Sie erkannten nun endlich, daß Unterhandlungen mit einem Manne wie Napoleon zwecklos wären, und daß in einem Kampfe, wo nicht die

Billigkeit gehört würde, die Gewalt entscheiden müsse. Der Kongreß ward hiermit aufgelöst und der Ausgang dem Schwerdte überlassen.

Napoleon hatte, wie wir gesehn, seit dem Einfall der Verbündeten in Frankreich an der Erregung eines Volkskrieges gearbeitet. Es war auch nicht ohne allen Erfolg gewesen; denn manche Nachzügler wurden erschlagen, manche Kouriere aufgehoben, manche Transporte genommen, und wo in der Nähe der französischen Armee sich Parteien der Verbündeten zeigten, ertönte in den Dörfern die Sturmglocke, und die Bauern bewaffneten sich und wagten kleine Gefechte. Alles dieses war indeß bei weitem weniger allgemein, als Napoleon es wünschen mußte. Einige strenge Züchtigungen hatten alle diejenigen geschreckt, die nicht gerade Gut und Blut daran setzen wollten; auch hatte trotz aller Prahlereien der Glaube an Napoleons Siege sehr abgenommen, weil man die Verbündeten immer wieder fechtend dahin zurückkehren sah, wo man sie vertrieben meinte. Dennoch hatte Napoleon jetzt einen Volkskrieg nöthiger als je, und darum erließ er nach der Niederlage von Laon die heftigsten Aufforderungen und Befehle, daß Alles zu dem

Waffen greifen solle, und verhing schwere Strafen gegen diejenigen Ortsbehörden, die, wie geschehn war, sich der Bewaffnung widersetzen würden. Als Anreizungsmittel zum Aufstande mußten in den Zeitungen die Schilderungen der Kriegsgräuel dienen; ja es wurden sogar Leute als Kosaken vermummt, die allerlei Frevel verüben mußten, um die wahren Kosaken noch gehässiger zu machen. Napoleon war indeß im Irrthum, wenn er so seinen Zweck zu erreichen glaubte. Nationalkriege lassen sich nicht befehlen und erzeugen sich nicht durch bloße Drangsale und Verheerungen des Kriegs. Nur edle Bewegungsgründe und Gefühle, die die ganze Nation ansprechen, bringen die ganze Nation in die Waffen; und wo keine Liebe zur Regierung besteht, oder die Schmach der Unterjochung und Verletzung des Nationallebens nicht zu fürchten ist, da können Mißhandlungen und Verlust des Eigenthums wohl Einzelne, die davon getroffen werden, zur Rache reizen, aber nie eine allgemeine Volksbewegung erregen.

Als die große Armee von dem Siege bei Laon Nachricht erhielt, ging sie über die Seine, um nun auch ihrerseits zum Angriffe der Korps von Victor, Oudinot und Macdonald zu schreiten, die zur Deckung

von Paris bei Nangis und Provins aufgestellt waren. Als aber die Nachricht des Unfalls von Rheims eintraf, hielt die Armee in ihrer Bewegung zum Angriff inne. Napoleon, der von der Armee des Feldmarschall Blücher, die nach so ungeheuren Anstrengungen aller Art einiger Erhohlung bedurfte, nur bis zur Aisne verfolgt worden war, hatte vom 13. bis 16. in Rheims verweilt, die Gelegenheit zu irgend einer Unternehmung erspähend. Die Bewegung der großen Armee vorwärts gegen Paris und die große Ausdehnung ihrer Marschlinie, schienen ihm, wenn er schnell in die in weiten Zwischenräumen marschirenden Korps fiele, einen Erfolg zu versprechen. Er brach daher den 17. von Rheims auf und eilte über Epernay und Chalons gegen die Aube, wo er den 19. bei Arcis ankam.

Fürst Schwarzenberg hatte indeß, sobald er vom Anmarsch Napoleons unterrichtet worden war, alle Korps schleunig umwenden und sich hinter Arcis vereinigen lassen, und als Napoleon am 20. zum Angriff schritt, ward er so kräftig empfangen, daß er bis unter die Mauern von Arcis zurückgeschlagen wurde. Da er sich so in seiner Rechnung getäuscht fand, und, wo er

auf ein einzelnes Korps zu stoßen glaubte, unerwartet eine ganze Armee sich gegenüber sah, so gab er auf diesem Punkt alle weitere Versuche auf und zog sich über die Aube zurück, um einen neuen Plan auszuführen. Dieser bestand darin, sich gegen die Verbindungsstraßen der großen Armee mit der Schweiz und dem Rhein zu wenden, sie so von Paris wegzuziehn, und sich selbst seinen Festungslinien zu nähern. Er marschirte dem zu Folge auf Vitry, ging, als die Garnison dieser Stadt, die von den Preußen befestigt worden war, seine Aufforderung zurückwies, oberhalb derselben über die Marne, und war am 23. in St. Dizier.

Die große Armee war der Bewegung Napoleons gegen die Marne gefolgt und gleich nach ihm bei Vitry angekommen. Zugleich war die schlesische Armee, die Marschälle Marmont und Mortier vor sich hertreibend, auf mehreren Punkten der Marne eingetroffen, und sämmtliche Armeen der Verbündeten hatten sich auf diese Art vereinigt. Es fragte sich jetzt, was zu thun sey und wohin man seine Operationen wenden solle. Durch einen aufgefangenen Brief Napoleon's an die Kaiserin kannte man seinen Plan. Dennoch waren die Ansichten ge-

theilt. Zuerst sollte die Verfolgung Napoleons mit gesammter Macht fortgesetzt werden; dann aber würde er gerade dasjenige erreicht haben, was er bezweckte, nämlich die Entfernung des Kriegsschauplatzes von Paris. Endlich aber drang die Meinung des russischen Kaisers durch, nämlich Napoleon ziehen zu lassen und mit allen Armeen gegen Paris zu marschiren. Winke über die Stimmung des Volks und die immer lauter werdenden Bewegungen der royalistischen Partei ließen große Resultate von dieser Unternehmung erwarten, die selbst, wenn sie scheiterte, den Vortheil bringen mußte, Napoleons Entwürfe gestört zu haben, indem sie ihn nothwendig zum Schutz von Paris zurückrief, und so, statt den Kriegsschauplatz von dort zu entfernen, wie er es dachte, ihn gerade dahin verlegte.

Noch an demselben Tage, wo jener glückliche Entschluß gefaßt worden war, wandten alle Armeen um und eilten gegen Paris. Gleich auf dem ersten Marsch stießen sie auf die Korps der Marschälle Marmont und Mortier, die, vor der schlesischen Armee sich zurückziehend, die Armee Napoleons aufsuchten, und nun nach einem sehr lebhaften Gefecht, dem sie der Ueberraschung wegen

nicht ausweichen konnten, eiligst gegen Paris zurückmarschirten. Unmittelbar darauf gerieth in der Gegend von Fere champenoise eine andere 5000 Mann starke feindliche Kolonne, die ebenfalls die Armee Napoleons aufsuchte, in die Marschlinie der Verbündeten. Von dieser entkam nicht Ein Mann; von allen Seiten gleichzeitig angefallen, wurde sie nach langer standhafter Gegenwehr zum Theil niedergemacht, zum Theil gefangen. Am 29. März erschienen die Heere der Verbündeten vor Paris.

Von Seiten Napoleons waren die Pariser darauf vorbereitet worden, während seiner Abwesenheit, zur Ausführung des großen entscheidenden Umgehungsplans, vielleicht irgend ein feindliches Korps vor ihren Thoren erscheinen zu sehn, wobei er sie ermahnt hatte, so kühnen Parteigängerstreichen nur diejenige Entschlossenheit entgegenzusetzen, die der Hauptstadt des Reiches gezieme, und dann im Vertrauen auf den Erfolg seines Manövers nichts weiter zu fürchten. Die Pariser glaubten jetzt, jenes angekündigte Streifkorps anrücken zu sehn, und bereiteten sich zur Vertheidigung. Gegen 7 bis 8000 Mann Nationalgarden griffen zu den Waffen, und schlos-

sen sich an die Korps der Marschälle Marmont und Mortier. An den Verschanzungen ward eifrig fortgearbeitet und zahlreiches Geschütz hineingeführt. Viele aus dem gemeinen Volk verlangten gleichfalls bewaffnet zu werden, und die jungen Leute aus der veterinär und polytechnischen Schule traten in die Batterien zur Bedienung der Geschütze. Joseph Napoleon befehligte das Ganze. Die Armeen der Verbündeten griffen am Morgen des 30. an. Der Angriff der schlesischen Armee und des Korps des Kronprinzen von Würtemberg war durch verspätete Instructionen verzögert worden. Daher ward im Anfange lange und hartnäckig auf der Seite von Pantin und auf den Höhen von Belleville gestritten, endlich aber aller Widerstand besiegt, jede Stellung erstürmt und der Feind bis in die Vorstädte getrieben. Nun war auch die schlesische Armee angelangt und hatte den Montmartre mit stürmender Hand genommen. Während des Gefechts wurden die Pariser ihren Irrthum inne und sahen, daß sie es nicht mit einem einzelnen Korps, sondern mit ganzen Armeen zu thun hatten. Da sank ihnen der Muth. Es handelte sich jetzt nicht mehr darum, die Stadt zu vertheidigen, sondern vor Unter-

gang zu bewahren. Joseph übertrug demzu Folge dem Marschall Marmont zu kapituliren und verließ Paris, von wo die Kaiserin sich schon früher entfernt hatte. Um die Unterhandlungen zur Kapitulation einzuleiten verlangte Marmont einen zweistündigen Waffenstillstand und erhielt ihn. Während desselben begaben sich die Monarchen auf die Höhen von Belleville, und betrachteten von hier aus die bezwungene Stadt, die unter ihren Füßen weit ausgebreitet lag. Das Ende des Kampfes schien erreicht und sie wünschten sich gegenseitig Glück zu dem glänzenden Erfolge so großer Anstrengungen und so vieler Opfer. Noch auf diesen Höhen erschienen Abgeordnete *), und empfahlen die Stadt der Großmuth der Monarchen. Sie ward ihnen verheißen und später im vollem Maaße gewährt. Der Kapitulation zu Folge zog die Besatzung gegen die Loire ab und die Stadt ward ohne Bedingungen übergeben. Tages darauf rückten die Monarchen an der Spitze ihrer Armeen in Paris ein, unter dem Zulauf unzähligen Volkes und unter Begrü-

*) Achte Kupfertafel.

ßungen, die fast wie allgemeiner Jubel aussahn und die man so keinesweges erwartet hatte.

Napoleon war, wie wir gesehn, am 24. von Vitry nach St. Dizier marschirt und hatte, nachdem er daselbst auf das linke Marneufer zurückgegangen war, seine umgehende Bewegung fortgesetzt, starke Parteien auf die Verbindungslinien der großen Armee bis nach Chaumont hin entsendend. Sein plötzliches Erscheinen hatte überall Schrecken verbreitet; von allen Seiten wurden Gefangene eingebracht, ja selbst der Kaiser von Oestreich, der noch in Chaumont verweilte, wäre beinahe aufgehoben worden. Inzwischen war, als die Monarchen nach Paris aufbrachen, der General Winzigerode mit 5000 Pferden und 50 Kanonen zu Verfolgung der französischen Armee abgeschickt worden. Gleich am andern Tage griff dieser die Arriergarde Napoleons unweit St. Dizier an. Die Menge Kavallerie und Artillerie, die hierbei entfaltet worden war, zusammengehalten mit der Gewißheit, daß die Armee der Verbündeten der Bewegung der französischen auf Vitry gefolgt war, brachte Napoleon auf die Meinung, daß diese Armee dicht hinter ihm sey, und daß, wenn er sie unvorbereitet anfiele, irgend ein

großer Vortheil errungen werden könne. Er wandte demnach um, und griff am 26. den General Winzigerode bei St. Dizier an. Der Widerstand, der geleistet ward, mogte ihn in seinem Irrthum bestärken; denn nachdem die russische Kavallerie zum Theil nach Bar le Duc, zum Theil nach Vitry zurückgewichen war, setzte er am 27. die Verfolgung bis dahin fort. Nun erst sah er ein, daß er in die Luft gegriffen hatte und als er jetzt auch die bestimmte Nachricht von der Unternehmung auf Paris erhielt, wandte er um, und marschirte in derselben Richtung, die er früher eingeschlagen hatte. Am 29. war er an demselben Ort, wo er am 24. gewesen war; er hatte fünf Tagemärsche verlohren. Die Monarchen standen an dem Tage vor Paris.

Tag und Nacht hindurch setzte er seinen Marsch über Troyes fort, um noch Paris zu erreichen. Gleich hinter Troyes warf er sich in eine Postkalesche, und eilte in geringer Begleitung den Truppen voraus. In der Nacht vom 30. zum 31. langte er unweit Paris an *). Es war zu spät; über Paris war schon entschieden. Jemand aus

*) Neunte Kupfertafel.

seiner Begleitung, den er vorausgeschickt hatte, brachte ihm die Nachricht der Kapitulation; langsam kehrte er nach Fontainebleau zurück. So mußte in der Nacht desselben Tages, wo die Monarchen auf den Höhen von Belleville, vom Glanze siegreicher Heere umgeben, standen, der stolze Napoleon, einsam und hülflos vor den Thoren seiner eignen Hauptstadt erscheinen und sie dann wie ein Vertriebener fliehn.

Im Rathe der Monarchen war beschlossen worden, Frankreich zu erhalten und nur Napoleon zu verderben. Sie erklärten demnach öffentlich, daß sie mit ihm nicht weiter unterhandeln würden, und verhießen den Franzosen einen milden Frieden, insofern sie sich von ihm lossagten; ihre künftige Regierung sollte ihrer eigenen Wahl überlassen seyn. Hierauf versammelte sich der sonst so kriechende Senat, und erklärte Napoleon des Throns verlustig. Es ward eine provisorische Regierung gebildet, der sich alsbald der Marschall Marmont mit seinem Korps unterwarf, und hinter den Linien der Alliirten Kantonnirungen bezog.

Napoleons Armee war unterdeß in Fontainebleau angelangt, und Abtheilungen der verbündeten Heere hat-

ten sich ihr gegenüber gelagert. Eine Zeitlang ungewiß über das was zu beginnen sey, entschloß er sich plötzlich, noch einmal das Glück herauszufordern und gegen Paris zu marschiren. Er mochte noch ungefähr 30,000 Mann versammelt haben; denn auf die Nachricht dessen, was zu Paris vorgefallen war, hatten bereits viele tausend seine Fahnen verlassen. Schon hatte er den Befehl zum Aufbruch gegeben, schon war er zu Pferde gestiegen, als seine Marschälle ihm den Dienst verweigerten und ihn mit seiner Entthronung bekannt machten. Hierauf stellte er seinen Marsch ein, und, ohne weiter mit dem Schicksale zu ringen, unterwarf er sich den Beschlüssen desselben.

In die Abdankung willigend, versuchte er noch seine Dynastie zu erhalten und übertrug die Krone seinem Sohne, dessen Rechte zu bewahren eine Regentschaft unter dem Vorsitz der Kaiserin zu Blois sich bildete; zugleich eröffnete er mit den Monarchen Unterhandlungen über die Bestimmung seines eigenen Schicksals.

Inzwischen war der Ruf nach den Bourbons in ganz Frankreich immer lauter und allgemeiner geworden. Die französischen Prinzen befanden sich schon seit einiger Zeit auf mehreren Punkten Frankreichs und hatten über-

all vielen Anhang gefunden. Am kräftigsten hatte sich der Süden, und vor allen Bordeaux ausgesprochen, wo, als Napoleons Spiel noch bei weitem nicht verlohren war, die heranziehenden Engländer mit weißen Fahnen und Kokarden empfangen wurden. Die Monarchen ließen ihrem großmüthigen Versprechen zu Folge die Franzosen gewähren, und so geschah es denn, daß das Geschlecht der Bourbons, wenn auch nicht durch die allgemeine Stimme des Volks, doch durch die für den Augenblick lauteste Partei herbeigerufen, wieder den französischen Thron bestieg.

Unter Begleitung von Kommissarien der hohen Mächte reiste Napoleon Ende Aprils nach der Insel Elba ab. Er hatte unterwegs öfters Gelegenheit, die Liebe, die man zu ihm und seiner Regierung trug, zu erfahren, und im südlichen Frankreich entging er nur durch List und Verkleidungen der Gefahr, vom Volke erschlagen zu werden.

Dies war das Ende jenes denkwürdigen Feldzuges, wo, gleichsam im dritten Gange des großen Kampfes, die Sache der Gerechtigkeit über das Reich des Frevels und des Uebermuthes unter wunderbaren Fügungen der

Umstände endlich den Sieg davon trug und das Gebäude französischer Herrschaft in den Staub warf.

Napoleon hatte mit einer Hartnäckigkeit gekämpft, die nur dem Wahnsinn eines Spielers zu vergleichen ist, der den höchsten Gewinnst ertrotzen will. Schon als sein Thron noch nicht in Gefahr war und ihm von allen Seiten die Hände zum Frieden geboten wurden, focht er wie ein Verzweifelnder, als wenn er ohne den Glanz des höchsten Ruhms selbst auf dem Thron nicht leben möge. Um so mehr muß man sich wundern, daß, als er nun Ruhm und Herrschaft, ja sogar den Thron verlohren hatte, er auf einmal auch so zufrieden war, und, aus der Rolle eines Weltbezwingers in die eines Philosophen übergehend, mit einer ganz kleinen Haushaltung auf der Insel Elba vorlieb nahm.

Zur allgemeinen Uebersicht dessen, was im Laufe jener Begebenheiten auf andern Punkten des europäischen Kriegsschauplatzes sich zutrug, ist hier in Kurzem folgendes nachzutragen. Um die Zeit, als Paris unterlag, waren die Festungen Danzig, Modlin, Stettin, Cüstrin, Glogau, Torgau, Erfurt mit Kapitulation übergegangen und Wittenberg erstürmt worden. In Belgien waren

außer

außer dem sächsischen und englischen Korps noch das des General Wallmoden nebst der schwedischen Armee angelangt, welche letztere, nach beendigtem Kriege in Holstein, in kleinen Tagemärschen nach Frankreich gezogen war, indem seine Landsleute im eigenen Vaterlande zu bekriegen den Ansichten des Kronprinzen von Schweden nicht völlig zusagte. Vor Luxemburg und Thionville hatte sich ein deutsches Armeekorps, meist aus Hessen bestehend, gelagert, und ein anderes unter dem Herzog von Koburg Mainz berannt. Die übrigen Festungen Frankreichs an der östlichen und nördlichen Gränze waren blokirt. Lyon befand sich im Besitz der Oestreicher, die unter Prinz von Hessen-Homburg den General Augereau bei Macon aus dem Felde geschlagen hatten. Im Süden endlich war Wellington, nachdem er den Marschall Soult am Adour geschlagen, gegen Toulouse vorgedrungen, hatte durch ein Seitenkorps Bordeaux besetzt, und noch ganz zuletzt einen Sieg bei Toulouse selbst errungen. In Italien, wo der General Bellegarde gegen den Vicekönig kommandirte, waren kleine Gefe[illegible]e ohne Entscheidung geliefert worden. Indeß konnte auch hier der Sieg den Verbündeten nicht fehlen, da der Kö-

nig von Neapel von Napoleon abgefallen, dem allgemeinen Bunde beigetreten und mit einer Armee gegen Oberitalien im Anzuge war.

Wenn schon alle diese Begebenheiten auf den großen Gang der Ereignisse bei Paris keinen unmittelbaren Einfluß hatten, so wird dem Leser doch hieraus die ganze Ausdehnung des Kampfes verständlich und ihm ein Maaßstab für den übermüthigen Sinn Napoleons gegeben, der bei der leisesten Gunst des Kriegsglücks immer gleich vermeinte, in solchem Kampf doch am Ende noch bestehn zu können, und dann eben so hochfahrende Friedensbedingungen vorschrieb, wie in den Zeiten seiner größten Macht.

Durch den Frieden, der mit Ludwig XVIII abgeschlossen wurde, erhielt Frankreich diejenigen Gränzen, die es im Jahr 1792 gehabt hatte. Kontributionen wurden nicht gefordert und alle in Paris zusammengetragenen Kunstschätze den Franzosen gelassen; ja der russische Kaiser schenkte sogar eine große Anzahl genommener Kanonen zurück. Nie ward ein besiegtes Volk großmüthiger behandelt, als die Franzosen von den Verbündeten. Um diese Großmuth in ihrem ganzen Umfange zu begreifen

darf man nur die Geschichte des Krieges in folgenden wenigen Worten zusammenfassen: nachdem die so lange unterdrückten, gequälten, zerrissenen Völker sich endlich in Macht erhoben und Frankreich besiegt hatten, vergaßen sie der Rache und zogen gutmüthig wieder ab, Frankreich stärker lassend, als jeder einzelne der verbündeten Staaten es war.

Vierter Abschnitt.

Feldzug von 1815.

Durch die politischen Erschütterungen und Umwälzungen seit der französischen Revolution war nach und nach der ganze Staatenbau Europas aus seinen Fugen getreten. Zwar hatte die allgemeine Gefahr, zuletzt alles in Eine Richtung treibend, den in sich verschobenen Verhältnissen die Scheingestalt eines geordneten Ganzen gegeben; als jedoch die Gefahr verschwunden war und die Staaten nun den Blick auf sich selbst zurückwandten, kamen alle jene Mißverhältnisse zur Sprache, und das zer-

rüttete Staatengebäude sollte nun wieder in Ordnung gebracht werden. Diese Aufgabe zu lösen, traten die vereinigten Mächte in Wien zu einem Congreß zusammen. Auch Frankreich schickte einen Abgeordneten, um da mitbauen zu helfen, wo es alles in Trümmer geworfen hatte. Wenn bei der Besorgung eines allgemeinen Interesses auch nur eine Partei, geschweige denn mehrere, das Allgemeine dem eigenen Vortheil hintenansetzt, dann ist es um das Gedeihn des Ganzen nicht gut bestellt. So geschah es, daß während alle Mächte zum Rettungsgeschäft so herrlich verbündet gewesen waren, das Wiederherstellungsgeschäft mancherlei Mißverständniß und Uneinigkeit zu Tage förderte, die, wenn schon für die Hauptangelegenheiten endlich ausgeglichen und beseitigt, dennoch eine Spannung unter den Kabinetten erzeugten, welche den noch übrigbleibenden Geschäften und besonders der Gestaltung des deutschen Bundes große Schwankungen verhieß.

In Frankreich war unterdeß ein Zustand der Dinge eingetreten, der manches für die innere Ruhe besorgen ließ. Bei einem Volke, das, wie das französische, in einer zehnjährigen Revolution alle bestehenden Formen

hatte untergehen sehn, das nachher unter der zehnjährigen Herrschaft Napoleons von allen Bestrebungen nach politischer Freiheit abgelenkt, zu einem welterobernden Volke ausgebildet und unaufhörlich zu Ruhmsucht, Eitelkeit und Genußliebe getrieben worden war, und nun plötzlich wieder die Bourbons auf dem Thron sah, die den Erzeugungen der Revolution eben so wie dem System Napoleons entgegen seyn mußten, bei einem solchen Volke durfte man wohl nicht sobald die Herstellung eines innern Gleichgewichts erwarten. Ludwig XVIII hatte seine Wiedereinsetzung nur einer geringen Partei zu danken gehabt, die ihre Stimme unter dem Schutze der verbündeten Heere erhob, während die andern, durch eben diese Heere geschreckt, sich nicht zu äußern wagten. Jener geringen Partei gegenüber standen zuerst die Anhänger Napoleons, meist Offiziere, Soldaten und Beamte, die, durch die Länderabtretungen und staatswirthschaftlichen Einschränkungen brodlos geworden, den vorigen Zustand der Dinge zurückwünschten, und dann die Konstitutionsmänner, die, wenn schon unter sich wieder in Parteien gespalten, doch darin überein kamen, daß sie die Gewinnung politischer Freiheit mit

der Thronbesteigung Ludwig XVIII unverträglich hielten. Außer diesen war nun noch, zahlreicher als alle Parteien zusammen, die Masse derjenigen, die vor allen Dingen die Ruhe wünschten, um ungestört erwerben und genießen zu können, und dann das ärmere Volk, das die Bourbons weder liebte noch haßte, eben so leicht für als gegen sie in Bewegung zu setzen war, und nach Revolutionen der bestehenden Ordnung der Dinge überall immer mehr oder weniger abgeneigt ist.

So feindselige Elemente zu bändigen und in Eintracht zu verschmelzen war menschlicher Kraft überhaupt vielleicht nicht erreichbar, und so kam es denn, daß die Gährung in den Gemüthern mit jedem Tage zunahm, ja selbst die große Masse des Volks, durch das immer dreistere Hervortreten der Royalisten zur Wiederherstellung des Alten geschreckt, sich nach und nach von der Regierung abwandte.

Napoleon unterdeß, den Gang des Wiener Kongresses, so wie die wachsende Gährung in den Gemüthern der Franzosen unausgesetzt beobachtend, letztere vielleicht nährend, hatte der Hoffnung Raum gegeben, sein verlornes Reich wieder zu gewinnen. Die Angelegenheiten

der großen Mächte waren der Hauptsache nach abgethan und die Abreise der Monarchen bereits angekündigt. Diesen Zeitpunkt zur Ausführung seines Vorhabens für günstig haltend, schiffte er sich in den letzten Tagen des Februars 1815 mit dem Bataillon seiner alten Garde, das ihm nach Elba gefolgt war, auf einigen kleinen Kriegsfahrzeugen ein und segelte nach Frankreich. Das Schicksal begünstigte die Fahrt; denn er entging nicht nur der Wachsamkeit der zur Beobachtung des Hafens von Elba stationirten französischen Fregatte, sondern ward auch unterwegs von einem ihm begegnenden französischen Kriegsfahrzeuge, da alle seine Soldaten sich verborgen hatten, nicht angehalten.

Am 1. März stieg er unweit Antibes ans Land. Da er sich hier in einem Departement befand, wo man ihm nicht sehr zugethan war, so durchzog er diesen Landstrich mit großer Eilfertigkeit, sich gerade gegen Grenoble wendend. Die Nachricht seines Anmarsches war ihm vorausgegangen, und der in Grenoble kommandirende General mit der Garnison aufgebrochen, um ihn anzugreifen. Napoleon trat den Truppen, die sich zum Gefecht bereiteten, entgegen und fragte sie, ob sie auf

ihren ehemaligen Feldherrn schießen würden? Hierauf gingen Offiziere und Soldaten zu ihm über; der General nahm die Flucht und Napoleon zog unter dem Freudengeschrei der Einwohner in Grenoble ein.

Unterdeß war in Paris alles in der größten Bewegung. Die königliche Familie gab sich das Ansehn des Muths und behandelte anfangs die Sache als geringfügig. In den öffentlichen Blättern ward das Unternehmen wie eine sinnlose Tollkühnheit dargestellt und angezeigt, daß bereits eine allgemeine Hetzjagd auf Napoleon angeordnet sey, der er unmöglich entrinnen könne. Als indeß die Nachricht eintraf, daß er in Grenoble angelangt sey, ward die Sache etwas schwerer genommen; Truppen wurden auf Wagen eiligst gegen Lyon gesandt und andere von allen Seiten gegen die Straße von Paris nach Lyon in Marsch gesetzt; die Marschälle flogen in die Provinzen und selbst die königlichen Prinzen bereiteten sich zum Aufbruch. Inzwischen langte Napoleon vor Lyon an. Was vor Grenoble geschehn war, geschah auch hier; die Truppen gingen zu ihm über und die Stadt nahm ihn mit Freudengeschrei auf. Nun führte der Marschall Ney ein starkes Truppenkorps ge-

gen ihn heran; alles war gespannt, denn Ney hatte dem Könige gelobt, ihm Napoleon in einem eisernen Käfig zu bringen; doch er vergaß des eisernen Käfigs und ging gleich den andern über, worauf Napoleon unaufhaltsam gegen Paris vordrang. Einer der Prinzen auf der Reise zur Armee vor Lyon, die nun schon in Napoleons Diensten war, kehrte eiligst nach Paris zurück und ward noch einmal fortgeschickt, um Vorkehrungen zu treffen; doch alles war vergebens. Nach Maaßgabe, wie die Truppen gegen Napoleon geführt wurden, gingen sie zu ihm über, und von Station zu Station wuchs das Heer, mit dem er gegen Paris rückte. Noch hatte man indeß nicht alle Hoffnung aufgegeben, und wollte wenigstens die Krone nicht ohne Kampf verlieren. Es ward deswegen bei Melun, einige Meilen von Paris, ein Lager zusammengezogen, und die Truppen zeigten sich auch bereitwillig sich zu schlagen. Doch plötzlich kam der Schwindelgeist auch in diese Truppen; sie gingen über und die königliche Familie entfloh in Begleitung von wenigen hundert Edelleuten nach Belgien. Einige Marschälle und Generale begleiteten den König bis an die Gränze, kehrten aber, sobald er diese überschritten hatte, zurück. Am

21. März langte Napoleon in Paris an; nicht ein Schuß war auf seinem ganzen Zuge von der Küste her gefallen, sein bloßer Schatten hatte den neuen Thron umgestürzt. Im Süden zeigte sich indeß doch einiger Widerstand. Der Herzog von Angouleme, der hieher geeilt war, hatte einige Linientruppen und Nationalgarden gesammelt und war damit gegen die Anhänger Napoleons marschirt. Nach einigen Gefechten ward er zurückgedrängt, endlich umringt, und in Folge einer Kapitulation frei gelassen. Napoleon war nach den Erfahrungen, die er gemacht hatte, der Meinung, daß ihm die Bourbons nicht weiter gefährlich wären. Von der andern Seite hatte die Herzogin von Angouleme in Bordeaux, wo sich früher ein so guter Geist gezeigt hatte, eine königliche Partei zu sammeln versucht; doch auch hier ward alles im Strohm mit fortgerissen, oder blieb gleichgültig, und die Herzogin sah sich mit wenigen Getreuen zur Flucht genöthigt. Die Vendee allein bewaffnete sich.

Wenn schon Napoleon in Beziehung auf Frankreich richtig gerechnet hatte, so täuschte er sich doch in Hinsicht der Folgen, die die gegenseitige Spannung der Verbün-

beten seiner Meinung nach haben würde. Als die Nachricht seiner Landung nach Wien kam, waren die Monarchen glücklicher Weise noch nicht abgereist, und da die allgemeine Gefahr von neuem drohte, so war die Einigkeit bald wieder hergestellt. Ein neuer Bund ward geschlossen, dem zu Folge die Rüstungen zum Kriege gegen den allgemeinen Feind sogleich angeordnet wurden. Die früher eingetretene Spannung unter den Verbündeten war vielleicht selbst heilbringend gewesen; denn in Hinsicht auf dieselbe war alles noch in Waffen geblieben, sogar die Landwehren n Preussen und die Reserven in Oestreich, und die Russen hatten in Pohlen halt gemacht. Unverzüglich und noch ehe der Einbruch Napoleons eine ernsthafte Wendung genommen hatte, wurden die zu den Rüstungen nöthigen Vorbereitungsanstalten getroffen, und sobald Paris in seinen Händen war, setzten sich die Truppen der Verbündeten von allen Seiten gegen die französischen Gränzen in Bewegung.

Napoleon hatte die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Frankreich und seine schnellen Erfolge weniger denen, die seiner Person und seinem System anhingen, als derjenigen Partei verdankt, die die politische Freiheit als

Schöpfung der Revolution aufrecht erhalten wollte. In den Bourbons sah diese Partei die Feinde der Revolution und den Tod politischer Freiheit; deswegen sollten sie entfernt werden. In dem Kampf, in den sie durch solches Unternehmen zuerst mit der königlichen Partei und dann mit irgend einer europäischen Macht gerathen könnte, bedurfte sie eines starken Arms, und da war ihr denn Napoleon der rechte Mann, dessen herrschsüchtigem Streben sie mit der Zeit schon Gränzen zu setzen hoffte. Napoleon auf der andern Seite, seine Lage und die Lage der Dinge vollkommen begreifend, ging in die Idee jener Partei zu Anfange ein und kündigte sich deßhalb bei seiner Landung den Franzosen als den Feldherrn seines Sohns Napoleons II an, dessen Ansprüche auf den französischen Thron er geltend zu machen komme. Gleichzeitig mit seiner Landung waren kurz nach einander zwei Versuche gemacht worden, die Kaiserin Marie Louise nebst dem jungen Napoleon in Schönbrunn bei Wien aufzuheben; beide Versuche scheiterten indeß.

Napoleon war nicht sobald in Paris angelangt, als er einen Abgeordneten nach Wien sandte, um de

ganzen Begebenheit eine gehörige politische Gestalt zu geben und die Monarchen derselben geneigt zu machen. Der Abgeordnete ward indeß gar nicht bis Wien gelassen, und der Grundsatz wiederhohlt ausgesprochen, den Pariser Frieden aufrecht zu erhalten und Napoleon als Thronräuber zu behandeln. Nun rüstete sich Napoleon auch seinerseits und zwar mit derjenigen Anstrengung, die der neue große Kampf, der noch allgemeiner und erbitterter zu werden drohte als die vorigen, erforderte.

Einer war diesmal mit Napoleon im Bunde, der im vorigen Feldzuge gegen ihn gewesen war, nämlich der König von Neapel. Durch einen Traktat mit den Verbündeten war ihm sein Thron zwar garantirt worden; Frankreich hatte indeß diese Verpflichtung nicht mit auf sich ausdehnen wollen, und bereits Anstalten zu einem Lager bei Grenoble getroffen, um von dort aus eine Expedition gegen Neapel in Bewegung zu setzen. Diese Anstalten kamen später Napoleon zu Gute. Da Murat zugleich viele Lauigkeit bei den übrigen Mächten in Hinsicht seines Interesse gefunden und wohl eingesehn hatte, daß er unterliegen würde, so wandte er sich zu

Napoleon zurück, um mit ihm zu stehn oder zu fallen. Von weitem her hatte er bereits seine Vorbereitungen getroffen und eine zahlreiche mit allem wohl ausgerüstete Armee versammelt. Kurze Zeit nach geschehener Landung Napoleons rückte er in den Kirchenstaat ein und zog gegen Oberitalien, wo er bereits Einverständnisse eingeleitet hatte, von denen er, ungeachtet von den Oestreichern früher schon Manches entdeckt und scharfe Maasregeln ergriffen worden waren, bei seinem Erscheinen einen allgemeinen Ausbruch zu seinen und Napoleons Gunsten gehofft hatte. Ohne Widerstand zu finden, drang er bis an den Po vor.

In Oberitalien befand sich eine östreichische Armee unter General Bianchi. In weitläuftigen Kantonnirungen vertheilt, hatten die Truppen einige Zeit gebraucht, um sich rückwärts zusammenzuziehn, und deßwegen dem Feinde anfangs einiges Feld gegeben; nun aber drangen sie wieder vor. Murat, der in den verschiedenen Städten, die er durchzogen hatte, gar nicht mit dem Enthusiasmus aufgenommen worden war, den er vermuthet hatte, und auch aus dem Mailändischen und Piemontesischen keine Nachricht irgend einer Volksbewegung erhielt,

gab seine Unternehmung plötzlich auf und trat eilfertig seinen Rückzug in der Richtung von Ancona an. Der General Bianchi folgte schnellen Schritts. Bei Tolentino kam es zum Gefecht; die Neapolitaner wurden geschlagen, und als eine Kolonne, die jenseit der Apenninen marschirt war, ihnen die einzige Rückzugslinie übers Gebürge verrannte, warf sich alles in die Flucht und zerstreute sich mit Hinterlassung sämmtlichen Geschützes in die Wälder. Die Oestreicher rückten nun ohne weiteren Widerstand gegen Neapel. Murat gab seinen Thron auf und entfloh nach Korsika. Das war das Vorspiel des großen Kampfs, zu welchem sich Europa bereitete. In Murats Schicksal spiegelte sich gewissermaßen das Schicksal, das Napoleon treffen sollte, im voraus ab.

Unterdeß sammelten sich nach und nach zahlreiche Armeen der Verbündeten am Rhein, an der Mosel und an der Maaß. Die Vertheilung dieser Armeen war diesmal eine andere, als in den vorigen Feldzügen; jede der großen Mächte stand für sich. Am Oberrhein und an der Saar sollten weit über 200,000 Oestreicher, Bayern, Würtemberger, Badner, unter Befehl des Fürsten

Schwarzenberg versammelt werden; am Mittelrhein wurden 150,000 Russen unter Feldmarschall Barclai de Tolli erwartet; an der Mosel zog sich eine Armee von 30,000 Mann deutscher Bundestruppen unter General Kleist zusammen; 150,000 Mann Preußen unter Feldmarschall Blücher und über 100,000 Mann Engländer, Holländer, Hanoveraner und Braunschweiger unter Lord Wellington sollten sich in Belgien aufstellen. Nächstdem wurden zahlreiche Reservearmeen gebildet. Auch die Spanier, Schweizer, Sardinier und Dänen rüsteten sich, mit Einem Wort, ganz Europa erhob sich und bewegte sich wie in einer allgemeinen Völkerwanderung gegen Frankreich.

Napoleon, der troß aller seiner Anstrengungen mit den Rüstungen der Verbündeten nicht Schritt zu halten vermogte, konnte sein Heil nur von einem raschen entscheidenden Schlage erwarten, den er ausführen mußte, noch ehe jene Rüstungen ihre Vollendung erreicht hatten, und es gelang ihm bereits in der ersten Hälfte des Junius eine Armee von 200,000 Mann schlagfertig zu haben. Die Rüstungen der Verbündeten sollten erst gegen Ende des Junius vollendet seyn. Wenn schon

Na-

Napoleon, wie es sich später zeigte, von einem Volkskriege nicht viel erwartete, so hatte er nichts desto weniger alles gethan, um so viel Streitkräfte wie möglich zu entwickeln. Ein großer Theil der Nationalgarden des Reichs war marschirt und hatte die Gränzfestungen besetzt; in allen Städten wurden Bataillone von Föderirten gebildet und ihnen Offiziere der Armee zu Führern gegeben; die Festungen wurden bewaffnet und vor allem zahlreiche Verschanzungen bei Paris aufgeführt; endlich wurden gar durch ganz Frankreich Parteigänger aufgerufen, die mit selbst ausgerüsteten Freikorps über die Gränzen und im Rücken der feindlichen Armeen streifen sollten und auf Verwüstung und Plünderung angewiesen waren.

Der Plan, den Feldherrn seines Sohns zu spielen, war übrigens von Napoleon sofort aufgegeben worden, als er die Armee so ungetheilt auf seine Seite treten sah. Wieder Kaiser zu seyn, hatte ihm bequemer geschienen, und die Partei der Freiheitsmänner mußte, da sie die schwächere war, dazu schweigen. Sie hatte geglaubt, sich Napoleons als eines Werkzeuges zu bedienen, und war von ihm als Werkzeug gebraucht

worden. Damit alle Formen gehörig beobachtet würden und aller Anschein von Usurpation wegfiele, hatte Napoleon eine neue Huldigung angeordnet, die der Eröffnung der Feindseligkeiten vorangehn sollte. Diese Huldigung fand auf eine höchst feierliche Weise auf dem Marsfelde bei Paris statt. Die Deputirten der Nation und besonders zahlreiche Abgeordnete der Armee, die neu zu weihenden Fahnen vor sich hertragend, waren versammelt. Napoleon auf einem Throne sitzend, von den Großwürdeträgern seines Reichs umringt, empfing den allgemeinen Eid und begeisterte die Versammlung und das zahllos umherstehende Volk durch eine kurze Rede, worin er ihnen nahen Sieg verkündigte. Ein neuer Traum von Unüberwindlichkeit kam über Frankreich; — und auf demselben Marsfelde ward bald darauf der Jahrstag der Schlacht von Leipzig von 50,000 deutschen Kriegern nicht minder feierlich begangen. Nicht lange nach der Huldigung ging Napoleon zur Armee ab.

Die Verbündeten konnten ihre Rüstungen, wie schon bemerkt worden, erst gegen Ende des Junius vollenden und hatten demnach die Eröffnung der Feindseligkeiten bis dahin verschoben. Ihr Angriffsplan war dem des vori-

gen Feldzugs ähnlich. Der Einbruch in Frankreich sollte von allen Seiten zugleich geschehn, doch das Vorwärtsschreiten der Armeen von Belgien her so lange aufgehalten werden, bis daß die übrigen Armeen ungefähr in gleichem Abstande mit diesen Armeen von Paris sich befinden würden, und dann sollte alles gegen Paris marschiren.

Napoleons Kriegsplan war, sich zuerst gegen Belgien zu wenden, und es hier zu einer Entscheidung zu bringen, noch ehe die Verbündeten auf einer andern Seite bedeutende Vortheile erringen konnten. Er hoffte die englische und preußische Armee einzeln zu schlagen. Um seinen Plan zu verbergen, hatte er an der belgischen Gränze von Anfang her nicht zahlreichere Truppenversammlungen statt finden lassen, als auf den übrigen Gränzen, und zugleich Anstalten getroffen, die an dieser Seite auf einen bloßen Vertheidigungskrieg schließen ließen. Es wurden Verhaue angelegt, Brücken abgetragen, Wege verdorben, Ueberschwemmungen angelassen u. s. w. so daß wirklich die Meinung täglich mehr Raum gewann, daß, wenn er angreifen wolle, es auf einem andern Punkt geschehn würde. Nichts desto weniger war alles auch auf den Fall eines Angriffs vorbereitet. Ein

geringer Zwischenraum trennte die preußische und englische Armee, und würde die eine angegriffen, so war verabredet, daß die andere den Feind von der Seite anfallen solle.

Endlich wurden die Truppenbewegungen längs der belgischen Gränze immer lebhafter und lebhafter. Kavallerie kam von der Mosel her in Eilmärschen heran, und die bei Laon aufgestellten Reserven waren zum Theil bei Avesnes eingetroffen. Am 13. Junius erschien Napoleon selbst bei der Armee. Er mochte ungefähr 140,000 Mann versammelt haben.

Die preußische Armee bestand damals aus den Korps der Generale Zieten, Pirch, Thielemann und Bülow, und betrug ungefähr 110,000 Mann. Sie stand in so engen Kantonnirungen, als die unvollkommenen Verpflegungsanstalten der Niederländer es erlaubten, und zwar auf beiden Ufern der Maaß und Sambre auf einer Linie, die von Charleroi über Namur und Hanut sich ausdehnte. Das Hauptquartier des Feldmarschalls war in Namur. Die englische Armee kantonnirte ebenfalls, und stand auf einer Linie, die von Mons über

Ath und Nivelle sich bis Brüssel erstreckte. Wellington für seine Person war in Brüssel.

Dem Beschlusse schleuniger gegenseitiger Unterstützung gemäß, hatte der Feldmarschall, im Fall eines Angriffs, zum Vereinigungspunkt der Armee eine Stellung hinter dem Lignybach unweit Fleurus, 4 Stunden vorwärts Namur, gewählt, um sich auf diese Art der englischen Armee noch mehr zu nähern. Lord Wellington seinerseits hatte die Versicherung gegeben, solche Anstalten getroffen zu haben, daß 24 Stunden nach Eröffnung der Feindseligkeiten seine Armee auf einem der preußischen Stellung entsprechenden Punkt vereinigt seyn könne. Sobald die Nachricht von der Ankunft Napoléons eingetroffen war, wurden die verschiedenen Korps der preußischen Armee nach der bezeichneten Stellung in Marsch gesetzt.

Am 15. Morgens griff Napoleon, auf dem rechten Ufer der Sambre vordringend, die Vorposten des Korps des General Zieten an, und drängte sie über Charleroi zurück. Das Korps war am Abend hinter Fleurus vereinigt. Napoleons Absicht war, zwischen die beiden verbündeten Armeen einzudringen, zuerst die

preußische anzufallen und sich dann zurück gegen die englische zu wenden.

Am 16. Morgens war die preußische Armee in ihrer Stellung versammelt, bis auf das vierte Korps, dessen Marsch durch Zufälligkeiten verzögert worden war. Ihre Stärke betrug ungefähr 80,000, die des Feindes bei 120,000 Mann. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Schlacht. Die Franzosen griffen zuerst den rechten Flügel der Stellung an und warfen sich dann mit Ungestüm gegen die Mitte. Hier ward im Dorfe Ligny mehrere Stunden lang mit großer Hartnäckigkeit gestritten. Von dem Besitz des Dorfes hing der Ausgang der Schlacht ab. Beide Armeen nährten das Gefecht daselbst unaufhörlich mit frischen Truppen und richteten das Feuer ihrer meisten Geschütze dahin. Es war 8 Uhr Abends und noch war nichts entschieden; doch schon waren alle Reserven der Preußen im Gefecht. Das vierte Korps war noch nicht eingetroffen, und auch die Engländer kamen nicht zur versprochenen Hülfe; denn erst am späten Abend des 15. von dem Beginnen der Feindseligkeiten unterrichtet, hatte Lord Wellington seine Armee nicht mehr so geschwind vereinigen können, wie es Noth ge-

wesen wäre. Die Preußen wußten das nicht, sonst hätten sie die Schlacht wohl vermieden. Bei Quatrebras, eine Meile vom rechten Flügel der preußischen Stellung, wo die ganze englische Armee vermuthet ward, und Napoleon ebenfalls einen Scheinangriff hingewendet hatte, schlugen am 16. englischer Seits kaum 20,000 Mann.

So geschah es denn, daß, als in der Dämmerung Napoleon seine Reserven ins Gefecht brachte und die hinter Ligny aufgestellten Truppen von beiden Seiten umgangen worden waren, das Dorf Ligny verlassen und das Schlachtfeld nach einigen vergeblichen Kavallerieangriffen geräumt werden mußte. Bei einem dieser abgeschlagenen Angriffe kam der Feldmarschall in große Gefahr. Sein Pferd, von einem Schuß durchbohrt, stürzte beim Getümmel des Rückzugs in vollem Rennen todt unter ihm zu Boden. In dem Augenblick, wo sein Adjutant, der Gr. von Nostitz, sich vom Pferde warf, um ihm beizuspringen, jagten schon die letzten preußischen Reuter vorbei und dicht hinter ihnen die Franzosen. Hülflos lag der Feldmarschall mitten unter Feinden *);

*) Zehnte Kupfertafel.

doch ihrerseits geworfen jagten die Franzosen wieder zurück und noch einmal am Feldmarschall vorbei, ohne auf ihn zu merken. Die preußischen Dragoner brachten ihn hierauf in Sicherheit.

Die preußische Armee zog sich in der Nacht eine Viertelmeile hinter ihre Stellung zurück; zwei Dörfer auf den äußersten beiden Flügeln blieben selbst noch bis am andern Morgen besetzt. Die Armee hatte viele Todte und Verwundete, aber wenig Gefangene und eine unbedeutende Anzahl Geschütze verloren. Am andern Tage zog sie sich nach Wavre in der Richtung von Löwen, um in Verbindung mit der englischen zu bleiben und den Streit bei erster Gelegenheit wieder aufzunehmen.

Bei der französischen Armee war großer Jubel. Sie bildete sich ein, die preußische Armee vernichtet zu haben, und, ihren großen Kaiser bewundernd, träumte sie von Sieg zu Sieg zu eilen. Napoleon lebte desselben Glaubens. Während zwei Korps der preußischen Armee Nachts die gerade Richtung gegen Wavre eingeschlagen hatten, war das dritte, erst am andern Morgen sich zurückziehend, nach Gemblour marschirt, hatte sich dort mit dem vierten vereinigt und dann seitwärts gegen

Wabre gewandt. Gembloux liegt aber vom Schlachtfelde aus gesehn in der Richtung von Mastricht, und so glaubte denn Napoleon die preußische Armee in vollem Rückzuge gegen die Maas nach Mastricht, und übertrug die Verfolgung dem General Grouchy mit zwei Armeekorps von ungefähr 35,000 Mann. Grouchy seinerseits übereilte sich nicht mit der Verfolgung; vielleicht war er der Meinung, daß in der Hauptsache auf dieser Seite nichts mehr zu thun sey, vielleicht wollte er auch, da es am 17. ungemein heftig regnete, den Truppen, die sehr gelitten hatten, einige Erhohlung gönnen, oder er brauchte Zeit, die Zerstreuten zu sammeln; kurz er brach erst Nachmittags auf, und verlohr so gewissermaßen seine Gegner aus dem Gesicht.

Napoleon marschirte mit der Armee auf der großen Straße nach Brüssel, auf welcher sich Lord Wellington nach bewerkstelligter Vereinigung seiner Armee zurückgezogen hatte. Am 17. Abends lagerte sich die englische Armee auf dem Bergrücken von Mont St. Jean vor dem Walde von Soigny. Lord Wellington wollte hier eine Schlacht annehmen, in so fern ihn der Feldmarschall mit zwei Armeekorps unterstützen könnte. Der

Feldmarschall versprach mit der ganzen Armee zu kommen, und hielt, wie die Franzosen in ihren Berichten bemerken, nur zu gut Wort. Gegen Mittag am 18. griff Napoleon die ganze englische Linie an. Die Engländer waren gegen 60,000, die Franzosen gegen 80,000 Mann stark. Unterdeß war die preußische Armee mit frühem Morgen aus ihrem Lager bei Wavre aufgebrochen, das vierte Korps, als aus lauter frischen Truppen bestehend, voran. Sehr schwierige Defileen verzögerten den Marsch, so daß die Spitze erst gegen 4 Uhr auf dem Angriffspunkt anlangen konnte. Napoleon, in der Meinung befangen, die Preußen zögen gegen die Maas, und würden von Grouchy gedrängt, hatte gegen jene Seite hin alle Sicherheitsmaasregeln aus den Augen gesetzt, so daß das vierte Korps sich in einem Walde ganz nahe im Rücken seines rechten Flügels verborgen aufstellen und zum Angriff vorbereiten konnte. Es waren zwar einige Meldungen vom Anrücken preußischer Truppen eingegangen; Napoleon hatte indeß eine frühere Nachricht erhalten, nach welcher ein abgedrängtes Korps von 10 bis 12000 Preußen in der Gegend wäre, und gleichsam umherirre. Auf dieses Korps bezog er jene

Meldungen und dachte an keine Gefahr. Unterdeß ward auf allen Punkten der englischen Linie mit großer Hartnäckigkeit gefochten. Wie bei Ligny schwebte schon mehrere Stunden die Entscheidung; doch wie dort die Kräfte der Preußen sich nach und nach erschöpften, so erschöpften sich hier die Kräfte der Engländer schneller als die der zahlreichern Franzosen, und die Engländer sahen eben so nach Hülfe aus, wie die Preußen am 16. Doch diesmal kam die Hülfe. Um 5 Uhr ließ der Feldmarschall das vierte Korps gerade in den Rücken des Feindes losbrechen. Napoleon, immer nur von dem erwähnten Korps von 12000 Mann träumend, ließ sich seinerseits durch diesen Angriff gar nicht irre machen, sondern wandte nur einen Theil seiner Reserven gegen die Preußen, die Bestürmung der englischen Schlachtlinie mit derselben Lebhaftigkeit fortsetzend. Noch war das Gefecht kaum eine Stunde im Gange, als der Feldmarschall die Meldung erhielt, daß das dritte Armeekorps, das die Arriergarde bildete, mit Uebermacht bei Wavre von Grouchy angefallen worden sey. Doch wie Napoleon sich den Rückenangriff des Feldmarschalls nicht anfechten ließ, so ließ sich der Feldmarschall den Rückenangriff Grouchys nicht anfechten;

vor ihm lag die Entscheidung des Tages, das Heil der Armee, und nicht bei Wavre, und so blieb alles nach vorwärts in Marsch. Das dritte Armeekorps ward auf sich selbst angewiesen.

Unterdeß entfaltete sich die preußische Armee in immer größerer Macht und dehnte sich immer weiter im Rücken Napoleons aus. Als Napoleon seinen Irrthum endlich begriff und das Schicksal des Tages auf der Spitze sah, blieb er eine Weile stumm und in sich gekehrt, die Schlacht, ohne Befehle zu geben, ihren Gang gehen lassend. Da erblickte er plötzlich den Dampf vom Angriffe Grouchys bei Wavre, und nun darauf rechnend, daß die Preußen den größten Theil ihrer Macht dorthin lenken würden, machte er mit sämmtlichen Garden einen Angriff gegen die Mitte der englischen Stellung; der Angriff ward abgeschlagen, und die Preußen ließen sich von Grouchy nicht ablenken. Jetzt begann Napoleon an den Rückzug zu denken; doch es war zu spät. Von vorn, im Rücken und von der Seite (wo das erste preußische Korps um 7 Uhr angriff) immer heftiger und heftiger gedrängt, hatte er keine frischen Truppen mehr, um so dem allgemeinen Anfalle zu wi-

derstehn. Uebereilung und Unordnung kam in die Armee, und aus der Unordnung ward bald die wildeste Flucht. Blücher und Wellington, jener von rückwärts, dieser von vorn auf die Mitte der feindlichen Stellung andringend, trafen zufällig auf der Höhe von la belle Alliance zusammen *), von wo Napoleon die Schlacht geleitet und wenige Stunden zuvor seinen Soldaten die Thürme von Brüssel als den gewissen Preis des Tages gezeigt hatte. Zum Gedächtniß dieses Zusammentreffens und des schönen Lohns gemeinsamer Anstrengung nennen die Preußen diese Schlacht die Schlacht von Belle Alliance.

Die Preußen verfolgten den Feind unausgesetzt bis zum andern Morgen, und diese Verfolgung vollendete die Auflösung der französischen Armee. Die ganze Heerstraße war mit verlassenen Geschützen und Wagen bedeckt und in allen Feldern rechts und links wimmelte es von Flüchtlingen, die sich im Getreide zu verstecken suchten. In Gemappe fiel die Equipage Napoleons den Siegern in die Hände; er selbst war zu Pferde voraus geeilt.

*) Eilfte Kupfertafel.

Die Flucht der Franzosen ging über Charleroi, und kaum hatte sie die französische Gränze erreicht, als sich ein großer Theil der Soldaten nach allen Richtungen hin zerstreute und entweder der Heimath zueilte, oder sich in Dörfern und Wäldern versteckte. Vergebens versuchten die Generale die Armee bei Avesnes zu sammeln; unaufhaltsam zog alles hinter die Oise und erst bei Laon konnte man die Truppen zum Stehen bringen.

Gleichzeitig als die preußische Armee sich zur Verfolgung des Feindes vom Schlachtfelde aus in Marsch setzte, war der größte Theil des zweiten Korps abgeschickt worden, um dem General Grouchy den Rückzug von Wavre, wo er das dritte Korps hart gedrängt hatte, abzuschneiden. General Grouchy, am 19. von der Niederlage des Kaisers unterrichtet, war in einer bedenklichen Lage. Um das dritte Korps, das vor ihm stand, am raschen Verfolgen zu hindern, griff er es noch am 19. mit großem Ungestüm an, drängte es noch weiter auf der Straße von Löwen zurück, und wandte sich sodann eiligst gegen die Sambre. Am 20. war er bei Namur, und hatte das Glück gehabt, auf seinem Marsch vom zweiten Armeekorps nicht angetroffen zu werden.

Erst bei Namur kam seine Arriergarde mit den verfolgenden Preußen ins Gefecht, von wo er über Givet zur Vereinigung mit den Ueberresten der französischen Armee gegen Laon marschirte.

Unterdeß war die preußische Armee den Franzosen über Charleroi gefolgt und die englische über Mons marschirt. Die Festungslinien wurden von den siegreichen Armeen überschritten, preußischer Seits das zweite Armeekorps und englischer Seits das holländische Korps zur Blockirung und Belagerung der Festungen zurückgelassen und die Operationen ohne Aufenthalt gegen Paris fortgesetzt.

In Paris, wo man nach der Schlacht von Ligny sich schon wieder zum Theil den aller ausschweifendsten Hoffnungen hingegeben hatte, war durch den Schlag von Belle Alliance alles wie betäubt, und schleuniger Friede war der allgemeine Ruf. Napoleon selbst war ganz kleinlaut nach Paris zurückgekehrt und gab die Sache völlig auf; sogar die Anreizungen seines Bruders Lucian, der ihn antrieb, die Masse des Volks in Paris zu bewaffnen, damit die Armee zu verstärken und nocheinmal sein Glück zu wagen, wollten nichts verfangen. Wahr-

scheinlich sah Napoleon ein, daß die Lähmung der Armee nach jener großen Niederlage und der weiten Flucht zu gewaltig war, und die etwa zu erzeugende Aufwallung des Volks zu seinen Gunsten zu vorübergehend seyn würde, um irgend ein anderes Resultat als seinen eigenen Untergang herbeizuführen; kurz er gab seinerseits allen Widerstand auf, lebte unthätig auf einem Landschlosse bei Paris, und um in keiner Art dem Abschlusse eines Friedens entgegen zu seyn, entsagte er von neuem seiner Krone, und setzte eine provisorische Regierung ein, die dann auch sogleich Unterhandlungen anzuknüpfen versuchte.

Unterdeß waren bereits die Plätze Avesnes, Guise, Cambrai und Peronne durch Kapitulation in die Hände der Verbündeten gefallen, die, statt die Franzosen in der festen Stellung bei Laon anzugreifen, über St. Quentin längs der Oise marschirten und die Uebergänge über diesen Fluß eher erreichten, als die Franzosen zu ihrer Vertheidigung von Laon her eintrafen. Auf diese Art umgangen, gaben die Franzosen jede Aufstellung bis Paris auf, und eilten dort so viele Streitkräfte zu sammeln, als die Zeit erlaubte.

Während dieser Bewegungen und noch ehe die Preußen die Oise erreichten, waren von der provisorischen französischen Regierung Abgeordnete eingetroffen, um einen Waffenstillstand anzubieten. Sie sagten, Napoleon habe aufgehört zu regieren; auf diese Art sey der Gegenstand des Krieges aus dem Wege geräumt und Friede und Freundschaft schon wieder eingetreten; und sie wünschten jetzt, sich über die Demarkationslinie zu einigen, die die Armeen von einander trennen möge. Preußischer Seits theilte man die Ansichten der Abgeordneten nicht ihrem ganzen Umfange nach; dennoch war man zu einem Waffenstillstande erbötig, wenn Paris von den Verbündeten besetzt, die Gränzfestungen übergeben, die Kunstschätze zurückgestellt und Napoleon ausgeliefert würde. Hierzu hatten denn nun die Abgeordneten natürlich keine Instruktionen, und als ihre Versuche auch bei Lord Wellington gescheitert waren, eilten sie nach dem Hauptquartier der Monarchen, wo sie gar nicht vorgelassen wurden.

Inzwischen rückte die preußische Armee vor Paris und dehnte sich von St. Denis längs dem Ourqkanal aus. Zwei Tage später traf die englische Armee ein und

rückte in die Stellung der Preußen, welche plötzlich rechts abmarschirten und bei St. Germain über die Seine gingen, wo sie den Franzosen bei Zerstörung der Brücke zuvorkamen. Sie rückten nun über Versailles vor, um Paris von der Südseite her einzuschließen. Diese Bewegung ward in der Nacht vom 1. Julius ausgeführt. Am 3. war bereits das Dorf Issy, eine halbe Stunde von Paris, genommen, und alle Versuche der Franzosen, es am 4. Morgens wiederzunehmen, scheiterten. Die preußische Armee dehnte sich bereits bis zur Straße nach Orleans aus.

In Paris mochten gegen 40,000 Mann Linientruppen, und 12 bis 15000 Mann Nationalgarden und föderirte Bataillons seyn. Bei solchen Mitteln ließ sich wohl der Widerstand einige Zeit mit Hartnäckigkeit fortsetzen; indessen wären dabei die Stadt und die Truppen aufs Spiel gesetzt worden, ohne vermeiden zu können, doch am Ende zu unterliegen. Deswegen knüpfte General Davoust, der das Kommando der Armee übernommen hatte, einerseits, und die provisorische Regierung andererseits neue Unterhandlungen an, und da die nächste Fortsetzung der Operationen ohnedies keine größeren

Resultate geben konnte, als diejenigen, die ein Waffenstillstand verhieß, so kam endlich am 4. eine Konvention zu Stande, nach welcher Paris übergeben und ganz Frankreich bis an die Loire den Verbündeten eingeräumt wurde. Die französische Armee erhielt freien Abzug hinter die Loire. Napoleon war nach Rochefort entflohn. Am 7. July rückten die Verbündeten in Paris ein; es war das zweitemal seit funfzehn Monaten.

Die längs dem Rhein stehenden Armeen der Verbündeten hatten gleich nach dem Einbruche Napoleons in Belgien auch ihrerseits die Feindseligkeiten begonnen, die ihnen gegenüberstehenden wenigen Truppen in die Festungen getrieben, und auf die Nachricht von der Schlacht von Belle Alliance ihren Marsch gegen Paris beschleunigt. Am ernsthaftesten hatte auf jener Seite der General Rapp widerstanden. Er war jedoch vom Kronprinzen von Würtemberg unweit Strasburg geschlagen und gezwungen worden, sich in diese Festung zu werfen. Als Paris eingenommen war, veränderten die Armeen die Richtung ihres Marsches und zogen nach der Loire, um der Konvention gemäß die Provinzen auf dem rechten Ufer dieses Flusses zu besetzen.

Die Monarchen waren indeß ihren Truppen vorangeeilt und wenige Tage nach der Uebergabe von Paris daselbst eingetroffen. Vor ihnen war schon Ludwig XVIII angelangt, der die ganze Zeit über in Gent gewesen war. — Die provisorische Regierung in Paris hatte sich bei Annäherung des Königs aus eigenem Antriebe aufgelöst und die Kammer der Deputirten geschlossen, und wenn sie vorschützte, daß sie nur aus Zwang so gehandelt habe, so geschah es bloß, um nicht der Volkspartei allzugehässig zu erscheinen. Die Sache war mit dem Könige im Voraus abgemacht worden, und Fouché, der ein Mitglied der provisorischen Regierung war, trat zur Belohnung ins Ministerium.

Sobald die Monarchen versammelt waren, begannen die Unterhandlungen, die einen dauerndern Zustand der Dinge herbeiführen sollten, als durch den Frieden im verflossenen Jahr geschehn war. Zwar eilte die Loirearmee, sich dem Könige zu unterwerfen, und von allen Seiten strömten Huldigungsadressen herbei, damit auf diese Art die gehässigen Fremden nur recht bald wieder entfernt werden möchten; doch die Monarchen ließen sich diesmal nicht blenden. Sie hatten das Gewicht jener

Huldigungseide und die Treue, die sich in weißen Kokarden und Lilien aussprach, kennen gelernt, und strebten, sich eine bessere Assekuranz zu verschaffen, als das erstemal. Die ganze Loirearmee mußte sofort unter Androhung neuer Feindseligkeiten aufgelöst werden, und außerdem wurden die Belagerungen mehrerer Festungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt, obgleich sie die weiße Fahne aussteckten und sich dem Könige Ludwig zu ergeben erboten. Die meisten dieser Festungen ließen es jedoch nicht auf das äußerste kommen und kapitulirten, sobald der Angriff etwas nachdrücklich geworden war. So kamen Maubeuge, Landrecis, Rocroi, Philippeville, Sedan, Mezieres, Longwy und Montmedy in preußische, Hüningen in östreichische Gewalt.

Napoleon hatte, sobald er die Wendung der Dinge in Paris erfahren, den Vorsatz gefaßt, nach Amerika überzuschiffen. Die Furcht, unterwegs von irgend einem feindlichen Schiffe aufgebracht zu werden, ließ ihn lange unentschlossen, was zu thun sey; endlich gab er den ganzen Plan auf und zog es vor, sich freiwillig den Engländern als Kriegsgefangenen zu übergeben und ihnen auf diese Art Verpflichtungen aufzulegen, als ihnen auf der

Ueberfahrt vielleicht in die Hände zu fallen und dann nach Gutdünken behandelt zu werden. Er ließ den Kapitain der vor dem Hafen stationirten englischen Fregatte seine Entschließung wissen, bestieg ein Boot und fuhr in Begleitung einiger Getreuen der Fregatte zu *). Nachdem er mit allen Ehren, die seinem Range gebührten, empfangen worden, ward er noch an demselben Tage nach England abgeführt, von wo er nach St. Helena gebracht wurde.

Dies war der Schluß seines kurzen Abenteuers, das Europa auf einen Augenblick erschütterte und Frankreich bis ins Innerste verwundete.

Den Franzosen kamen die diesmaligen Grundlagen der Unterhandlungen sehr unerwartet. Sie hatten sich an die Vorstellung gewöhnt, Napoleon alle Sünden Frankreichs mit sich fortnehmen und Ludwig stets als Vermittler auftreten zu sehn, und als nun von neuen Abtretungen, Kriegsentschädigungen, und Gewährleistung ihres Betragens die Rede war, sträubten sie sich, so lan-

*) Zwölfte Kupfertafel.

ge sie konnten. Als jedoch die Verbündeten nicht nachgaben und immer mehr Truppen nach Frankreich rücken ließen, deren Erhaltung zuletzt allzu große Summen kostete, so fügten sie sich und machten der Sache ein Ende. In den ersten Tagen des Novembers wurden die Traktaten unterzeichnet, deren Hauptpunkt, nächst der großen Kontribution, die fünfjährige Aufstellung einer Bundesarmee von 150,000 Mann in Frankreich selbst war.

Bei alledem hat dieser Traktat dieselbe großmüthige Form, wie der Friede von 1814; denn Frankreich ist so stark geblieben wie es war; nur sind die gehörigen Maaßregeln getroffen, um seine Stärke auf einen gewissen Zeitraum hinaus zu brechen, und den Nachbarstaaten Muße zur Gewinnung verhältnißmäßiger Kräfte zu gewähren.

Eine große Handlung der Gerechtigkeit ward in Paris geübt, über die ganz Europa frohlockte, die Zurücknahme der Kunstschätze. Sie beschließt das ganze Kriegsleben der französischen Nation neuerer Zeit auf eine höchst bedeutungsvolle Art, indem sie sich so langen Gewaltsamkeiten der Herrschsucht, so vieljährigem Getüm-

mel eitler Ruhmbegier und so großen Begünstigungen des Glücks wie die einfache Moral einer Fabel anhängt.

v. Pfuel.

Genealogie
der regierenden
hohen Häuser
und anderer
Fürstlichen Personen
in Europa.

(Ist im Monat August geschlossen, und darnach sogleich der Druck angefangen worden, so daß die spätern Veränderungen nicht mehr haben eingetragen werden können.)

Das Königl. Preußische Haus.

Reformirter Religion.

König.

Residenz: Berlin.

Friedrich Wilhelm III, geboren 3 August 1770, folgt seinem Vater Friedrich Wilhelm II in der Regierung 16 Nov. 1797, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog von Sachsen seit 1815, Wittwer seit 19 Jul. 1810 von

Luise [Auguste Wilhelmine Amalie], Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Kinder des Königs.

1. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, geb. 15 Oct. 1795, Chef des ersten Pommerschen Infanterie-Regiments und Commandeur des Berliner Garde-Landwehr-Bataillons.

2. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 22 März 1797, Commandeur des Stettiner Garde-Landwehr-Bataillons.

3. Friederike Luise Charlotte Wilhelmine, geb. 13 Jul. 1798; am 4 Novbr. 1815 ist die Festsetzung der künftigen Vermählung der Prinzessinn mit dem Großfürsten Nicolaus Paulowitsch, Bruder des Kaisers von Rußland, feierlich bekannt gemacht worden.

4. Friedrich Karl Alexander, geb. 29 Jun. 1801, Capitän bei dem Breslauer Garde-Landwehr-Bataillon.

5. Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, geb. 23 Febr. 1803.

6. Luise Auguste Wilhelmine Amalie, geb. 1 Febr. 1808.

7. Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 4 Oct. 1809.

Des 28 Dec. 1796 verstorb. Prinzen Ludwig, Bruders des Königs, Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 30 Oct. 1794, Chef des Schlesischen Kürassier-Regiments und Commandeur des Magdeburgischen Grenadier-Landwehr-Bataillons.

2. Friederike Wilhelmine Luise Amalie, geb. 30 Sept. 1796, verlobt den 17 März 1816 mit Leopold Friedrich, Erbprinzen von Anhalt-Dessau.

Geschwister des Königs.

1. Friederike Charlotte Ulrike Katharine, geb. 7 Mai 1767, Herzoginn von York (s. Großbritannien).

2. Wilhelmine Friederike Luise, geb. 18 Nov. 1774, Königinn der Niederlande.

3. Auguste Friederike Christine, geb. 1 Mai 1780, Kurprinzessinn von Hessen-Cassel.

4. Friedrich Heinrich Karl, geb. 30 Dec. 1781, General der Infanterie, Commandeur des Westphälischen Grenadier-Landwehr-Bataillons, Großmeister des K. Preuß. St. Johanniterordens.

5. Friedrich Wilhelm Karl, geb. 3 Jul. 1783, General der Kavallerie, Commandeur des Rheinischen Grenadier-Landwehr-Bataillons, verm. 12 Jan. 1804 mit

Amalie Marie Anne, Tochter des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 13 Oct. 1785 (Luther. Religion).

Kinder.

1. Heinrich Wilhelm Adalbert, geb. 29. Oct. 1811.

2. Marie Elisabeth Karoline Victorie, geb. 18 Jun. 1815.

Vaterschwester des Königs.

Die Mutter des Königs der Niederlande.

Des 2 Mai 1813 verst. Großvaterbruders, Prinzen August Ferdinand, Wittwe.

Anne Elisabeth Luise, Tochter des verst. Markgrafen Friedrich Wilhelm zu Brandenburg-Schwedt, geb. 22 April 1738.

Kinder.

1. Friederike Dorothee Luise Philippine, geb. 24 Mai 1770, verm. mit dem Fürsten Anton Radziwill.

2. Friedrich Wilhelm Heinrich August, geb. 19 Sept. 1779, General der Infanterie, Chef der Artillerie und Commandeur des Sächsischen Grenadier-Landwehr-Bataillons.

Des 26 Febr. 1763 verst. Markgrafen Friedrich von Baireuth Wittwe.

Sophie Karoline Marie, Großvaterschwester des Herzogs von Braunschweig, geb. 8 Oct. 1737.

Anhalt.

Reformirter Religion.

1. Anhalt - Dessau.

Herzog.

Residenz: Dessau.

Leopold [Friedrich Franz], geb. 10 Aug. 1740, succ. seinem Vater Leopold Maximilian 16 Dec. 1751, Wittwer 21 Dec. 1811 von Luise Henriette Wilhelmine, Tochter des verstorb. Markgrafen Heinrich Friedrich von Brandenburg - Schwedt.

Enkel.

1. Die Fürstinn von Schwarzburg - Rudolstadt.
2. Leopold Friedrich, Erbprinz, geb. 1 Oct. 1794, verlobt den 17 März 1816 mit Friederike Wilhelmine Luise Amalie, Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders des Königs.
3. Georg Bernhard, geb. 21 Febr. 1796.
4. Luise Friederike, geb. 1 März 1798.
5. Friedrich August, geb. 23 Sept. 1799.
6. Wilhelm Waldemar, geb. 29 Mai 1807.

Des 24 Mai 1814 verst. Sohnes, Erbprinzen Friedrich, Wittwe.

Christiane Amalie, Tochter des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 29 Jun. 1774.

2. Anhalt - Bernburg.

Herzog.

Residenz: Ballenstädt.

Alexius [Friedrich Christian], geb. 12 Jun. 1767, succ. seinem Vater Friedrich Albrecht 9 April 1796, verm. 29 Nov. 1794 mit

Friederike [Marie], Tochter des Kurfürsten von Hessen Cassel, geb. 14 Sept. 1768 (Luther. Relig.).

Kinder.

1. Wilhelmine Luise, geb. 30 Oct. 1799.
2. Alexander Karl, Erbprinz, geb. 2 März 1805.

Schwester.

Die verwittw. Fürstinn von Lippe-Detmold.

Vaterschwestern.

1. Friederike Auguste Sophie, geb. 28 Aug. 1744, Wittwe des 3 März 1793 verst. letzten Fürsten von Anhalt-Zerbst Friedrich August.

2. Die Wittwe des Prinzen August von Schwarzburg-Sondershausen.

Anhalt-Bernburg-Schaumburg,

Nebenlinie von Anhalt-Bernburg: im Mannsstamm erloschen mit dem 24 Dec. 1812 verstorb. Fürsten Friedrich Ludwig Adolph.

Des 2 Mai 1790 gestorb. Prinzen Victor Amadeus, Bruders des letzten Fürsten, Wittwe.

Magdalene Sophie, Vaterschwester des Fürsten von Solms-Braunfels, geb. 4 Jun. 1742.

Des 22 Apr. 1812 gest. Fürsten Victor Karl Friedrich, Brudersohnes des letzten Fürsten, Wittwe.

Amalie Charlotte Wilhelmine Luise, Vaterschwester des Herzogs von Nassau-Weilburg, geb. 6 Aug. 1776.

Davon: 1. Die Gemahlinn des Erzherzogs Joseph, Bruders des Kaisers von Östreich.

2. Adelheid, geb. 23 Febr. 1800.

3. Emma, geb. 20 Mai 1802.

4. Ida, geb. 10 März 1804.

Des 22 April 1784 gest. Prinzen Franz Adolph, Halbbruders des letzten Fürsten, Tochter.

Victorie Amalie Ernestine, geb. 11 Febr. 1772, Wittwe des Erbprinzen Karl von Hessen-Philippsthal 1793, wieder verm. 1796 mit Karl Franz Eduard Grafen v. Wimpfen.

3. Anhalt-Köthen.

Herzog.

Residenz: Köthen.

Ludwig [August Karl Friedrich], geb. 20 Sept. 1802, succ. seinem Vaterbruder August Christian Friedrich 16 Mai 1812 (unter vormundlicher Regentschaft des Herzogs von Anhalt-Dessau).

Anhalt - Pleß.

Nebenlinie von Anhalt-Köthen.

Fürst.

Ferdinand Friedrich, geb. 25 Jun. 1769, succ. seinem Vater Friedrich Erdmann 12 Dec. 1797, K. Preuß. Generalmajor, Wittwer 4 Novemb. 1803 von Marie Henriette Dorothee Luise, Schwester des Herzogs von Holstein-Beck, wieder verm. 20 Mai 1816 mit

Julie, Gräfinn von Brandenburg, geb. 4 Januar 1793

Geschwister.

1. Anne Emilie, geb. 20 Mai 1770, verm. 20 Mai 1791 mit Hans Heinrich Grafen von Hochberg-Fürstenstein.
2. Heinrich, geb. 30 Jul. 1778.
3. Ludwig, geb. 16 Aug. 1783.

Aremberg.

Katholischer Religion.

Herzog.

Prosper Ludwig, geb. 28 April 1785, succed. vermöge der Resignation seines noch lebenden Vaters im September 1803, verm. 1 Febr. 1808 mit

Stephanie, geb. Tascher de Lapagerie.

Vater.

Ludwig Engelbrecht, geb. 3 Aug. 1750, lebt auf seinen Gütern in Frankreich, Wittwer August 1812 von Luise Pauline Antoinette Candide, Tochter Herzogs Ludwig Leopold von Brancas-Lauragais.

Brüder.

1. Philemon Paul Maria, geb. 10 Jan. 1788.
2. Peter Karl, geb. 2 Oct. 1790.
3. Philipp Joseph, geb. 3 Oct. 1794.

Großmutter.

Luise Margarethe, Tochter des Grafen von der Mark Ludwig Engelbrecht, geb. 10 Jul. 1730, Wittwe 17 Aug. 1778 von Karl Maria Raymund Herzog von Aremberg.

Vatergeschwister.

1. Die Mutter des Fürsten von Windischgrätz.
2. Marie Flore, geb. 25 Jun. 1752, verm. 18 Apr. 1771 mit Wilhelm Herzog von Ursel.

3. August Maria Raymund, geb. 30 Aug. 1753, Grande von Spanien, Wittwer 12 Sept. 1810 von Marie Franziske Ursule, Tochter des Marquis von Cernay.
Davon: Ernst Engelbrecht, geb. 25 Mai 1777, verm. 1799 mit Therese, Tochter des Grafen Joseph Niclas v. Windischgräz, geb. 4 März 1774.
4. Die Fürstinn von Stahremberg.

Des 2 April 1795 verstorb. Vaterbruders, Prinzen Ludwig Maria, Tochter erster Ehe.
Die Gemahlinn des Prinzen Pius von Pfalz-Birkenfeld (s. Baiern).

Dessen Wittwe zweiter Ehe.
Elisabeth, Tochter des Prinzen Boris Gregoriwitsch Schakowsky, geb. 10 Dec. 1773.
Davon: Katharine, geb. 1 Dec. 1792.

Auersberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Wilhelm, geb. 9 Aug. 1749, succ. seinem Vater Karl Joseph Anton 2 Oct. 1800, verm. 10 Febr. 1776 mit Leopoldine [Franziske], Tochter des Grafen Vincenz zu Waldstein-Münchengräz, geb. 8 Aug. 1761.

Kinder.
1. Sophie Regine, geb. 7 Sept. 1780, Wittwe von Joseph Grafen von Chotek.
2. Marie Therese, geb. 17 Aug. 1783.
3. Karl, geb. 17 August 1786, verm. mit einer Freiinn von Lenthe.

Des 8 Oct. 1805 verst. Sohnes, Prinzen Wilhelm, Wittwe.
Adelheid Pauline, Schwester des Fürsten von Windischgräz, geb. 4 Dec. 1788.

Des 16 Febr. 1812 verstorb. Sohnes, Prinzen Vincenz, Wittwe.
Marie Gabriele, Tochter des Fürsten von Lobkowitz, geb. den 22 Jul. 1793.

Geschwister.
1. Marie Franziske, geb. 30 Jun. 1745, verm. 17 Mai 1789 mit Georg Grafen von Scheltowa.

2. Karl, geb. 21 Oct. 1750, verm. 2 Oct. 1776 mit Marie Josephe, Tochter des Prinzen Joseph von Lobkowitz, geb. 8 Aug. 1756.
3. Die verw. Fürstinn von Öttingen = Spielberg.
4. Vincenz, geb. 31 Aug. 1763, verm. 22 Mai 1805 mit Luise, Tochter des Grafen Christian Philipp von Clam-Gallas, geb. 8 Oct. 1774.
Davon: 1) Mathilde, geb. 2 Jun. 1806.
2) Luise, geb. 18 Nov. 1807.

Vaterhalbgeschwister.

1. Marie Antonie, geb. 30 Sept. 1739, Wittwe von Gundacear Grafen v. Wurmbrand.
2. Marie Anne, geb. 26 April 1743, verm. 23 Nov. 1760 mit Joseph Wenzel Grafen zu Wrbna.
3. Johann Baptist, geb. 28 Febr. 1745.
4. Aloys, geb. 20 März 1747.

Des 8 Jan. 1808 verst. Vaterhalbbruders, Prinzen Franz Xaver, Wittwe.

Isabelle, Gräfinn von Kaunitz, geb. 27 Jan. 1777.
Davon: Franz Xaver Adolph, geb. 9 Febr. 1804.

Baden.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Karlsruhe.

Karl [Ludwig Friedrich], geb. 8 Jun. 1786, succ. seinem Großvater Karl Friedrich 10 Jun. 1811, verm. 8 April 1806 mit
Stephanie [Adriane Luise], Tochter des Grafen Franz Beauharnois, geb. 28 Aug. 1789.

Kinder.

1. Alexander Maximilian Karl, Erbgroßherzog, geb. 1 Mai 1816.
2. Luise Amalie Stephanie, geb. 5 Jun. 1811.
3. Josephine Friederike Luise, geb. 20 Oct. 1813.

Schwestern.

1. Katharine Amalie Christine Luise; 2. Die Königinn von Baiern; } Zwillingsschwestern, geb. 13 Jul. 1776.

3. Die Kaiserinn von Rußland.
4. Die Gemahlinn Gustavs IV, ehmaligen Königs von Schweden (geschieden).
5. Die Erbgroßherzoginn von Hessen-Darmstadt.

Mutter.

Amalie Friederike, Markgräfinn, Schwester des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, geb. 20 Jun. 1754, Wittwe des 16 Dec 1801 verst. Erbprinzen Karl Ludwig.

Vaterbrüder.

1. Friedrich, Markgraf, geb. 29 Aug. 1756, verm. 10 Dec. 1791 mit Christine Luise, Tochter des verst. letzten Herzogs von Nassau-Usingen, geb. 16 Aug. 1776.
2. Ludwig August Wilhelm, Markgraf, geb. 9 Februar 1763.

Großvaters Wittwe zweiter Ehe.

Luise Karoline von Geyer, Gräfinn von Hochberg, geb. 26 Mai 1768.
Davon (gräflich von Hochberg):
1. Karl Leopold Friedrich, geb. 29 Aug. 1790, Generallieutenant.
2. Wilhelm Ludwig August, geb. 8 April 1792.
3. Die Fürstinn von Öttingen-Wallerstein.
4. Maximilian Friedrich Johann Ernst, geb. 9 Dec. 1796.

Baiern.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: München.

Maximilian Joseph, geb. 27 Mai 1756, succ. seinem Oheim Karl Theodor 16 Febr. 1799 als Kurfürst, König seit 26 Dec. 1805, Wittwer 30 März 1796 von Marie Wilhelmine Auguste, Tochter des Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, wieder verm. 9 März 1797 mit

Karoline [Friederike Wilhelmine], Schwester des Großherzogs von Baden, geb. 13 Jul. 1776 (Luther. Religion).

Kinder erster Ehe.

1. Karl Ludwig August, Kronprinz, geb. 25 Aug. 1786, General der Infanterie, verm. 12 Oct. 1810 mit

Therese Charlotte Luise Friederike Amalie, Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, geb. 8 Jul. 1792 (Luther. Religion).

Davon: 1) Maximilian Joseph, geb. 28 Nov. 1811.

2) Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte, geb. 30 Aug. 1813

3) Otto Friedrich Ludwig, geb. 1 Jun. 1815.

2. Auguste Amalie, geb. 21 Jun. 1788, verm. 13 Januar 1806 mit dem Prinzen Eugen, Sohn des franz. Generals Alexander Beauharnois.

3. Charlotte Auguste, geb. 8 Febr. 1792, geschieden 1814 von dem Kronprinzen von Würtemberg.

4. Karl Theodor Maximilian August, geb. 7 Jul. 1795, Generallieutenant.

Töchter zweiter Ehe.

1. Elisabeth Ludovike; } Zwillingsschwestern, geb. 13 Nov.
2 Amalie Auguste; } 1801.

3. Friederike Sophie Dorothee Wilhelmine;

4. Marie Anne Leopoldine Elisabeth Wilhelmine: Zwillingsschwestern, geb. 27 Jan. 1805.

5. Ludovike Wilhelmine, geb. 30 Aug. 1808.

6. Maximiliane Josephine Karoline Elisabeth, geb. 21 Jul. 1810.

Schwestern.

1. Die Königinn von Sachsen.

2. Die Gemahlinn des Pfalzgrafen von Pfalz-Birkenfeld (s. nachher).

Des Oheims, Kurfürsten Karl Theodor, Wittwe.

Marie Anne Leopoldine, Schwester des Herzogs von Modena, geb. 10 Dec. 1776.

Des 1 April 1795 verst. Bruders, Herzogs Karl August von der Pfalz, Wittwe.

Marie Amalie, Schwester des Königs von Sachsen, geb. 26 Sept. 1757.

Pfalz-Birkenfeld,

Herzogl. Nebenlinie d. K. Baierschen Hauses.

Katholischer Religion.

Wilhelm, geb. 10 Nov. 1752, Pfalzgraf und Herzog in Baiern, succ. seinem Vater Johann 10 Febr. 1780, K. Baierscher General der Inf., verm. 30 Jan. 1780 mit

Marie [Anne], Schwester des Königs von Baiern, geb. 18 Jul. 1753.

Kinder.

1. Pius August, geb. 1 Aug. 1786, Königl. Baierscher General, verm. 25 Mai 1807 mit

Amalie Luise, Prinzessinn von Aremberg, geb. 10 April 1789.

Davon: Maximilian Joseph, geb. 4 Dec. 1808.

2. Elisabeth Marie Amalie Franziske, geb. 5 Mai 1784, Wittwe 1 Jun. 1815 des franz. Marschalls Berthier.

Schwester.

Luise Christiane, geb. 17 Aug. 1748, Wittwe von Heinrich XXX Grafen Reuß zu Gera.

Blücher-Wahlstatt.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Gebhard [Leberecht], geb. 16 Decbr. 1742, K. Preuß. Feldmarschall, Fürst seit 3 Jun. 1814.

Braunschweig-Wolfenbüttel.

Lutherischer Religion.

Herzog.

Residenz: Braunschweig.

Karl [Friedrich August Wilhelm], geb. 30 Oct. 1804, Herz. v. Öls, succ. seinem Vater Friedrich Wilhelm 16 Jun. 1815 (unter vormundlicher Regentschaft des Prinz-Regenten von Großbritannien).

Bruder.

August Wilhelm Maximilian Friedrich Ludwig, geb. 25 April 1806.

Vatergeschwister.

1. Die Prinzessinn von Wallis (s. Großbritannien).
2. August, geb. 18 Aug. 1770.

Großvaterschwestern.

1. Die verwittw. Markgräfinn v. Baireuth (s. K. Preuß. Haus).
2. Elisabeth Christine Ulrike, geb. 8 Nov. 1746.

Des 20 Sept. 1806 verstorbenen Vaterbruders, Prinzen Karl Georg August, Wittwe.

Friederike Luise Wilhelmine, Herzoginn, Schwester des Königs der Niederlande, geb. 28 Nov. 1770.

Des 27 April 1809 verst. letzten Herzogs von Braunschweig-Bevern, Karl Friedrich Ferdinand Wittwe

Karoline Anne, geb. 31 Dec. 1751, Tochter des verst. letzten Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrück.

Breslau.

Katholischer Religion.

Fürstbischof.

Joseph [Christian Franz Ignaz], Fürst zu Hohenlohe-Battenstein, geb. 6 Nov. 1740, Coadjutor von Breslau 12 Nov. 1787, Bischof 2 Aug. 1795.

Carolath.

Reformirter Religion.

Fürst.

Erdmann [Heinrich Karl], geb. 3 Nov. 1759, succ. seinem Vater Friedrich Johann Karl 23 Febr. 1791, Wittwer 28 Mai 1798 von Amalie Auguste Karoline Luise, Vaterschwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen, wieder verm. 18 Nov. 1798 mit

Karoline [Erdmuthe Friederike Amalie], Freiinn von Örtel, geb. 23 Jan. 1769.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Heinrich Karl Wilhelm, geb. 29 Nov. 1783.
2. Karl Wilhelm Philipp Ferdinand, geb. 17 Jan. 1785, verm. 20 Sept. 1810 mit Bianca Herminie Olympia Charlotte Auguste, Gräfinn von Pückler, geb. 27 Dec. 1793.
   Davon: Deodatus, geb. 26 Jun. 1811.
3. Friedrich Wilh. Karl, geb. 29 Oct. 1790.
4. Eduard Georg Eugen Ferdinand, geb. 27 Jan. 1795.
5. Ordalie Johan. Clotilde, geb. 2 Jun. 1796.
6. Amalie, geb. 17 Mai 1798.
7. Dorothee, geb. 16 Nov. 1799.
8. Henr. Soph. Konstant. geb. 11 Apr. 1801.

Clary und Aldringen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Johann [Nepomuk], geb. 17 Dec. 1753, succ. seinem Vater Franz Wenzel 21 Jun. 1788, verm. 31 Jan. 1775 mit

Christine [Marie], Vaterschwester des Fürsten von Ligne, geb. 27 Mai 1757.

Söhne.

1. Karl Joseph, geb. 12 Dec. 1777, verm. 25 Oct. 1802 mit Luise, Tochter des Grafen Johann Nep. Rudolph von Chotek, geb. 21 Jun. 1777.

Davon: 1) Mathilde, geb. 13 Jan. 1806.

2) Alfred Ernst, geb. 23 Mai 1807.

3) Euphemie Flore, geb. 30 Aug. 1808.

2. Franz Moriz, geb. 21 Sept. 1782, K. Östr. Rittmeister.

Schwestern.

1. Marie Sidonie, geb. 10 Nov. 1748, verm. 17 Mai 1772 mit Rudolph Grafen v. Chotek.

2. Marie Christine, geb. 19 Jan. 1755, Wittwe von Philipp Grafen v. Hoyos.

Colloredo.

Katholischer Religion.

Fürst.

Rudolph [Joseph], geb. 16 Apr. 1772, succ. seinem Vater Franz Gundaccar 27 Oct. 1807, verm. 28 Mai 1794 mit

Philippine [Karoline], Tochter des Grafen Joseph Anton von Öttingen-Baldern, geb. 18 Mai 1776.

Geschwister.

1. Marie Henriette, geb. 3 Sept. 1773, Wittwe 8 März 1814 des Grafen Emmerich Joseph von Elz.

2. Hieronymus, geb. 30 März 1775, K. Östr. Feldzeugmeister, verm. 2 Febr. 1801 mit Wilhelmine, Tochter des Grafen Georg von Waldstein, geb. 9 Aug. 1775.

Davon: 1) Franz von Paula, geb. 8 Nov. 1802.

2) Wilhelmine, geb. 20 Jul. 1805.

3. Ferdinand, geb. 30 Jul. 1777, verm. 30 Nov. 1810 mit Marie Margarethe von Ziegler.

Stiefmutter.

Marie Josephe, Gräfinn von Schrattenbach, geb. 5 Jun. 1750.

Vatergeschwister.

1. Joseph Maria, geb. 11 Sept. 1735, K. Östr. Kämmerer und Feldmarschall.
2. Wenzel, geb. 8 Oct. 1738, K. Östr. Kämmerer und General.
3. Marie Therese, geb. 18 Jul. 1744, Wittwe von Eugen Erdwin, Grafen von Schönborn-Heusenstamm.
4. Die Fürstinn von Trautmannsdorf.

Croy.

Katholischer Religion.

1. Croy-Dülmen.

Herzog.

August [Philipp Ludwig Emanuel], geb. 3 Nov. 1765, succ. seinem Vater Anna Emanuel Ferdinand Franz 16 Dec. 1803, Wittwer 10 Jul. 1806 von Anne Henriette, Tochter des Herzogs Johann Baptist von Mortemart.

Kinder.

1. Alfred Franz Friedrich Philipp, geb. 22 Dec. 1789.
2. Ferdinand Victorin Philipp, geb. 31 Oct. 1791.
3. Philipp Franz, geb. 16 Nov. 1801.
4. Stephanie Victorine, geb. 5 Jul. 1805.

Brüder.

1. Emanuel Marcellin Max., Besitzer der Niederländischen Güter dieses Hauses, geb. 7 Jul. 1768, verm. 9 Apr. 1788 mit Adelaide Luise, Tochter des Herzogs von Croy-Havre, geb. 10 Jul. 1768.
Davon: Anne Luise Konstantie, geb. 9 Aug. 1789.
2. Karl Moriz Wilhelm, geb. 30 Jul. 1771.
3. Gustav Max. Just., geb. 12 Sept. 1773.
4. Amadeus Ludw. Victor, geb. 7 Mai 1777.

Mutter.

Auguste Friederike Wilhelmine, Vaterschwester des Fürsten von Salm-Kyrburg, geb. 13 Sept. 1747.

Vaterschwester.

Die Herzoginn von Croy-Havre.

2. Croy-Havre.

Herzog.

Joseph [August Max.], geb. 12 Oct. 1744, verm. 22 Febr. 1762 mit

Adelaide [Luise Franziske Gabriele], Vaterschwester des Herzogs von Croy-Dülmen, geb. im Sept. 1744.

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Herzogs Emanuel Marcellin Max. von Croy-Dülmen.
2. Amalie Gabriele Josephe, geb. 13 Jan. 1774, verm. 23 Jan. 1790 mit Ludwig Karl Marquis von Conflans.
3. Amate Pauline Josephe, geb. 25 Sept. 1776.
4. Ernst Emanuel Joseph, geb. 20 März 1780.

Schwester.

Luise Elisabeth, geb. 24 Jan. 1749, Wittwe des Marquis v. Tourzel.

Dänemark.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Copenhagen.

Friedrich VI, geb. 28 Jan. 1768, succ. seinem Vater Christian VII. 13 März 1808, verm. 31 Jul. 1790 mit

Marie [Sophie Friederike], Tochter des Landgrafen Karl v. Hessen-Cassel, geb. 28 Oct. 1767.

Töchter.

1. Karoline, geb. 28 Oct. 1793.
2. Wilhelmine Marie, geb. 18 Jan. 1808.

Schwester.

Die verwittwete Herzoginn von Holstein-Augustenburg.

Vaterschwestern.

1. Die Kurfürstinn von Hessen-Cassel.

2. Die

2. Die Gemahlinn des Landgrafen Karl von Hessen-Cassel.

Des 7 Dec. 1805 verst. Vaterhalbbruders, Erbprinzen Friedrich Kinder.

1. Christian Friedrich, geb. 18 Sept. 1786, Generallieutenant, geschieden von Charlotte Friederike, Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, wieder verm. 22 Mai 1815 mit Karoline Amalie, Schwester des Herzogs von Holstein-Augustenburg, geb. 28 Jun. 1796.

Sohn erster Ehe: Christian Friedrich Karl, geb. 6 Oct. 1808.

2. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

3. Die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm, Sohns des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel.

4. Friedrich Ferdinand, geb. 22 Nov. 1792, Generallieutenant.

Deutschmeister.

Anton [Victor Joseph Johann Raymund], Erzherzog von Östreich, geb. 31 Aug. 1779, Hoch- und Deutschmeister 30 Jun. 1804, Vicekönig des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, Kaiserl. Östr. General-Feldzeugmeister.

Dietrichstein.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz [Seraphikus Joseph], geb. 28 Apr. 1767, succ. seinem Vater Johann Baptist Karl Walther 25 Mai 1808, verm. 10 Jul. 1797 mit

Alexandrine, Gräfinn von Schuwalow, geb. 19 Dec. 1775.

Sohn.

Joseph Franz, geb. 10 April 1798.

Geschwister.

1. Marie Therese, geb. 11 Aug. 1768, Wittwe des Grafen Maximilian von Meerveldt.

2. Johann Karl Franz, geb. 31 März 1772.

3. Moriz Johann Karl, geb. 19 Febr. 1775, verm. 21 Septemb. 1800 mit Therese Freiinn von Gilleis, geb. 16 Jan. 1779.

Davon:

1) Moriz Johann, geb. 5 Jul. 1801.
2) Ida, geb 24 Aug. 1804.
3) Julie, geb. 12 Aug. 1807.

Des 29 Nov. 1813 verst. Vaterbruders, Grafen Franz Karl, Kinder.

1) Marie Therese Josephe, geb. 24 Jul. 1771, verm. 2 Jul. 1794 mit Ernst Christoph Grafen von Harrach.
2) Franz Xaver Joseph, geb. 9 Jul. 1774.

England: s. Großbritannien.

Ermeland.

Katholischer Religion.

Fürstbischof.

Joseph [Wilh. Friedrich], Prinz von Hohenzollern-Hechingen, geb. 20 Mai 1776.

Esterhazy.

Katholischer Religion.

Fürst.

Nikolaus, geb. 12 Dec. 1765, succ. seinem Vater Paul Anton 22 Jan. 1794, K. Östr. Feldmarschalllieutenant, verm. 15 Sept. 1783 mit

Marie [Josephine Hermengild], Schwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 13 Apr. 1768.

Kinder.

1. Paul Anton, geb 10 März 1786, verm. 18 Jun. 1812 mit Marie Therese, Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis, geb. 6 Jul. 1794.

Davon: Marie Therese geb. 28 Mai 1813.

2. Die Gemahlinn des Prinzen Moriz Joseph von Lichtenstein.

3. Nikolaus Karl, geb. 6 Apr. 1799.

Schwester.

Leopoldine, geb. 15 Nov. 1776, Gemahlinn des Fürsten Anton Grassalkowitz.

Vaterschwester.

Marie Anne, geb. 27 Febr. 1739, Wittwe des Fürsten Anton Grassalkowitz.

Frankreich.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Paris.

Ludwig XVIII [Stanislaus Xaver], Bruder des 21 Jan. 1793 gestorb. Königs Ludwig XVI, geb. 17 Nov. 1755, König s. April 1814, Wittwer 13 Nov. 1810 von Marie Josephe Luise, Schwester des Königs von Sardinien.

Bruder.

Karl Philipp, (Graf von Artois), Monsieur, geb. 9 Oct. 1757, Wittwer 2 Jun. 1805 von Marie Therese, Schwester des Königs von Sardinien.

Davon: 1) Ludwig Anton, Herzog v. Angouleme, geb. 6 Aug. 1775, verm. 10 Jun. 1799 mit Marie Therese Charlotte, Tochter Königs Ludwig XVI, geb. 19 Dec. 1778.

2) Karl Ferdinand, Herzog v. Berry, geb 24 Jan. 1778, verm. 17 Jun. 1816 mit Marie Karoline Ferdinande Luise, Tochter des Kronprinzen von Neapel, geb. 5 Nov. 1798.

Prinzen vom königl. Geblüte.

1. Bourbon=Orleans.

Ludwig Philipp, Herzog, geb. 6 Oct. 1773, verm. 25 Nov. 1809 mit Marie Amalie, Tochter des Königs von Neapel, geb. 26 April 1782.

Kinder.

1. Ferdinand Philipp Ludwig Karl Heinrich, Herzog von Chartres, geb. 3 Sept. 1810.

2. Luise Marie Therese Charlotte Isabelle, geb. 3 April 1812.

3. Marie Christine Karoline Adelaide Franziske Leopoldine, geb. 12 April 1813.

4. Ludwig Karl Philipp, Herzog von Nemours, geb. 25 Oct. 1814.
5. Eine Prinzessinn, geb. 28 März 1816.

Schwester.

Eugenie Adelaide Luise, geb. 23 Aug. 1777.

Mutter.

Luise Marie Adelheid, Tochter des verst. Herzogs v. Penthievre, geb. 23 März 1753, Wittwe des Herzogs Ludwig Philipp v. Orleans 6 Nov. 1793.

Vaterschwester.

Die geschiedene Gemahl. des Herzogs von Bourbon (s. nachher).

2. Bourbon-Condé.

Ludwig Joseph, Prinz von Condé, geb. 9 Aug. 1736, Wittwer 4 März 1760 von Charlotte von Rohan-Soubise.

Kinder.

1. Ludwig Heinrich Joseph, Herz. v. Bourbon, geb. 13 Apr. 1756, verm. 24 Apr. 1770 mit Luise Marie Therese, Prinz. v. Orleans, geb. 9 Jul. 1750, gesch. 1780.
2. Luise Adelheid, geb. 5 Oct. 1757.

Fürstenberg.

Katholischer Religion.

1. Hauptlinie.

Fürst.

Karl [Egon], geb. 28 Oct. 1796, succ. 13 Dec. 1799 seinem Vetter Karl Gabriel Maria in den Herrschaften der bisherigen Böhmischen Subsidiallinie, und 17 Mai 1804, nach Erlöschung des Mannsstammes der Stühlingischen Linie, dem Fürsten Karl Joachim in den Schwäbischen Besitzungen; unter vormundschaftlicher Regierung.

Schwester.

Die Fürstinn von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Mutter.

Elisabeth, Tochter des Fürsten Alexand. von Thurn und Taxis, geb. 30 Nov. 1767, Wittwe des Fürsten Karl Joseph 25 März 1799.

Des 17 Mai 1804 verst. Fürsten Karl Joachim Wittwe.

Karoline Sophie, Tochter des Landgrafen von Fürstenb. Weitra, geb. 20 Aug. 1777.

2. Landgräflich Weitraische Subsidial-Linie.

Joachim [Egon], geb. 22 Dec. 1749, succ. seinem Vater Ludwig August Egon 9 Nov. 1759, K. Östr. wirkl. Kämmerer u. Geh. Rath, verm. 18 Aug. 1772 mit

Sophie [Therese Walpurge], Vaterschwester des Fürsten v. Öttingen-Wallerstein, geb. 9 Dec. 1751.

Kinder.

1. Friedrich Karl, geb. 26 Jan. 1774, verm. 25 Mai 1801 mit Marie Therese Eleonore, Schwester des Fürsten von Schwarzenberg, geb. 14 Oct. 1780.

Davon: 1) Johann Joachim, geb. 21 März 1802.
2) Marie Sophie, geb. 28 Aug. 1804.
3) Joseph Ernst Egon, geb. 22 Febr. 1808.

2. Die Fürstinn von Lichtenstein.
3. Die verwittw. Fürstinn v. Fürstenberg.
4. Marie Eleonore, geb. 7 Febr. 1779.
5. Die Gemahlinn des Prinzen Johann Nepomuk von Trautmannsdorf.

Des 1 Jul. 1810 verst. Bruders, Prinzen Friedrich Joseph, Kinder aus 3 Ehen:

1. Joseph Friedrich Franz, geb. 4 Sept. 1777, verm. 10 Mai 1804 mit Karoline Gräfinn von Schlabrendorf.
2. Konstantie Leopoldine Franziske, geb. 7 April 1780, verm. 1800 mit Franz Grafen von Chorinsky.
3. Friederike, geb. 27 Jun. 1781.
4. Ludwig Karl Joseph, geb. 17 Sept. 1790.
5. Philippine Marie, geb. 15 Jan. 1792.
6. Friedrich Michael, geb. 29 Dec. 1793.
7. Johanne Karoline, geb. 3 Nov. 1795.

Fugger-Babenhausen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Anselm [Maria Fugger], geb. 2 Jul. 1766, Fürst seit 1 Aug. 1803, K. Baier. Kron-Oberkämmerer, Witt-

wer 5 Oct. 1814 von Antonie Marie, Vaterschwester des Fürsten von Waldburg zu Zeil=Wurzach.

Kinder.

1. Marie Walpurge, geb. 1 Sept. 1796.
2. Marie Josephe, geb. 19 Jun. 1798.
3. Anton Anselm, geb. 13 Jan. 1800.
4. Joseph Anselm, geb. 3 April 1804.
5. Jacob Anselm, geb. 28 Aug. 1805.
6. Maximilian Anselm, geb. 3 Sept. 1807.

Geschwister.

1. Marie Euphemie, geb. 29 Nov. 1762, Wittwe des Grafen Anton Joseph Fugger.
2. Die Fürstinn von Waldburg=Wolfegg.
3. Die Wittwe des Grafen Leopold von Waldburg=Zeil=Wurzach.
4. Franz Joseph, geb. 14 Nov. 1772.
5. Johann Nepomuk, geb. 23 Jul. 1774.

Großbritannien und Irland.

Reformirter Religion.

König.

Residenz: London.

Georg III [Wilhelm Friedrich], geb. 4 Jun. 1738, succ. seinem Großvater Georg II. 25 Oct. 1760, gekrönt 22 Sept. 1761, König von Hannover seit 1815, verm. 8 Sept. 1761 mit

Charlotte [Sophie], Schwester des Großherzogs von Mecklenburg=Strelitz, geb. 19 Mai 1744.

Kinder.

1. Georg August Friedrich, Prinz von Wallis, geb. 12 Aug. 1762, Regent während der Krankheit des Königs, verm. 8 April 1795 mit

Karoline Amalie Elisabeth, Vaterschwester des Herzogs von Braunschweig, geb. 17 Mai 1768.

Davon: Charlotte Karoline Auguste, geb. 7 Jan. 1796, verm. 2 Mai 1816 mit Leopold Georg Friedrich, Prinzen von Sachsen=Coburg.

2. Friedrich, Herzog von York u. Albany, geb. 16 Aug. 1763, Feldmarschall, verm. 29 Sept. 1791 mit

Friederike Charl. Ulrike Katharine, Schwester des Königs von Preußen, geb. 7 Mai 1767.

3. Wilhelm Heinrich, Herzog v. Clarence, geb. 21 Aug. 1765, Admiral.

4. Die Königinn von Würtemberg.

5. Eduard August, Herzog v. Kent, geb. 2 Nov. 1767, Feldmarschall.

6. Auguste Sophie, geb. 8 Nov. 1768.

7. Elisabeth, geb. 22 Mai 1770.

8. Ernst August, Herzog von Cumberland, geb. 5 Jun. 1771, Feldmarschall, verm. 29 Mai 1815 mit Friederike Karoline Sophie Alexandrine, Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, verwittweten Prinzessinn von Solms-Braunfels, vorher Wittwe des Prinzen Ludwig von Preußen, geb. 2 März 1778.

9. Wilhelm Eduard August Friedrich, Herzog von Sussex, geb. 27 Jan. 1773, Feldmarschall.

10. Adolph Friedrich, Herzog v. Cambridge, geb. 24 Febr. 1774, Feldmarschall.

11. Die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm Friedrich von Glocester.

12. Sophie, geb. 3 Nov. 1777.

Des 25 Aug. 1805 verst. Bruders, Herzogs Wilhelm Heinrich von Glocester, Kinder.

1. Sophie Mathilde, geb. 29 Mai 1773.

2. Wilhelm Friedrich, Herzog von Glocester, geb. 15 Jan. 1776, Feldmarschall, verm. 22. Jul. 1816 mit Marie, Tochter des Königs von Großbritannien, geb. 25 April 1776.

Hannover: s. vorher Großbritannien.

Hardenberg.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Karl [August], geb. 31 Mai 1750, K. Preuß. Staatskanzler, Fürst seit 3 Jun. 1814.

Hatzfeld.

Katholischer Religion.

Fürst.

Ludwig [Franz], geb. 3 Nov. 1756, succ. seinem Bruder Clemens August 16 Sept. 1794, Fürst seit 10 Aug. 1803, verm. 1 Dec. 1799 mit

Karoline [Friederike], Tochter des verst. Grafen von der Schulenburg-Kehnert, geb. 6 Mai 1779 (Luther. Religion).

Kinder (gräfliche).

1. Luise Friederike Wilhelmine Josephe, geb. 1 Nov. 1800.
2. Wilhelmine Helene Sophie Franziske, geb. 8 Nov. 1801.
3. Wilhelmine Johanne Christine Franziske, geb. 19 Oct. 1802.
4. Sophie Josephine Ernestine Friederike Wilhelmine, geb. 10 Aug. 1805.
5. Luise Auguste Elisabeth Friederike Clara, geb. 6 März 1807.
6. Friedrich Hermann Anton, geb. 2 Oct. 1808.
7. Maximiliane Marie Josephine Herminie, geb. 16 Oct. 1809.

Geschwister (gräfliche).

1. Sophie, geb. 21 Jan. 1747, verwittw. Gräfinn von Coudenhofen.
2. Hugo Franz, geb. 17 Nov. 1755.
3. Josephe Franziske, geb. 26 Dec. 1761, verm. 1 Oct. 1781 mit Karl Franz Grafen v. Nesselrode.
4. Maximilian Friedrich Franz, geb. 24 Jan. 1764.

Wittwe des 16 Sept. 1794 verst. Bruders Clemens August.

Marie Anne Hortensie, Tochter des Grafen Karl von Zierotin, geb. 1750.

Davon: Marie Therese, geb. 1776, verm. 3 Oct. 1792 mit Joseph Franz Grafen zu Salm-Reifferscheid.

Tochter des 4 Dec. 1798 verst. Bruders Lothar Franz.

Marie Anne Luise, geb. 1784.

Hessen = Cassel.

Reformirter Religion.

Kurfürst.

Residenz: Cassel.

Wilhelm I. [Georg], geb. 3 Jun. 1743, succ. seinem Vater Friedrich II als Landgraf 31 Oct 1785, Kurfürst 23 Nov. 1802, Großherzog von Fulda 1816, verm. 1 Sept. 1764 mit

Wilhelmine [Karoline], Vaterschwester des Königs von Dänemark, geb. 10 Jul. 1747 (Luther. Relig.).

Kinder.

1. Die Herzoginn von Anhalt = Bernburg.
2. Die Herzoginn von Sachsen = Gotha.
3. Wilhelm, Kurprinz, General, geb. 28 Jul. 1777, verm. 13 Febr. 1797 mit

Friederike Christine Auguste, Schwester des Königs von Preußen, geb. 1 Mai 1780.

Davon: 1) Karoline Friederike Wilhelmine, geb. 29 Jul. 1799.

2) Friedrich Wilhelm, geb. 20 Aug. 1802.

3) Marie Friederike Wilhelmine Christiane, geb. 6 Sept. 1804.

Brüder.

1. Karl, Landgraf, geb. 19 Dec. 1744, K. Dän. Feldmarschall, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein, verm. 30 Aug. 1766 mit Luise, Vaterschwester des Königs von Dänemark, geb. 30 Jan. 1750.

Davon: 1) Die Königinn von Dänemark.

2) Friedrich, geb. 24 Mai 1771, K. Dän. Gen. der Kavallerie.

3) Juliane Luise Amalie, geb. 19 Jan. 1773.

4) Die Herzoginn von Holstein = Beck.

2. Friedrich, Landgraf, geb. 11 Sept. 1747, K. Dän. General, verm. 1 Dec. 1786 mit Karoline Polyrene, Nichte des verst. letzten Herzogs von Nassau = Usingen, geb. 4 April 1762.

Davon: 1) Wilhelm, geb. 24 Dec. 1787, K. Dän. Oberst, verm. 10 Nov. 1810 mit der Prinzessinn Luise Charlotte von Dänemark, geb. 30 Oct. 1789.

Davon: a. Karoline Friederike Marie Wilhelmine Juliane, geb. 15 Aug. 1811.
b. Marie Luise Charlotte, geb. 8 Mai 1814.
2) Friedrich Wilhelm, geb. 24 Apr. 1790.
3) Georg Karl, geb. 14 Jan. 1793.
4) Karoline Marie Friederike, geb. 9 April 1794.
5) Marie Wilhelmine Friederike, geb. 21 Jan. 1796.
6) Auguste Wilhelmine Luise, geb. 25 Jul. 1797.

Nebenlinien von Hessen = Cassel.

I. Hessen = Philippsthal.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Ernst [Konstantin], geb. 8 August 1771, succ. seinem Bruder Ludwig 15 Febr. 1816, Wittwer 25 Dec. 1808 von Christiane Luise, Vaterschwester des Fürsten von Schwarzburg = Rudolstadt, wieder verm. 17 Febr. 1812 mit Karoline [Wilhelm. Ulrike Eleonore], Tochter seines Bruders, des 2 Jan. 1793 verst. Erbprinzen Karl, und der Prinzessinn Victorie Amalie Ernestine (s. Anhalt = Bernburg = Schaumburg), geb. 11 Febr. 1793.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Ferdinand, geb. 15 Oct. 1799.
2. Karl, geb. 22 Mai 1803.
3. Franz August, geb. 26 Jan. 1805.
4. Victorie Emilie Alexandrine, geb. 28 März 1813.

Des 15 Febr. 1816 verstorb. Bruders, Landgrafen Ludwig, Tochter.

Marie Karoline, geb. 13 Jan. 1793, geschieden 1814 von Ferdinand Grafen La = Ville = sur = Illon.

Hessen = Philippsthal = Barchfeld,

Nebenlinie von Hessen = Philippsthal.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Karl [August Philipp Ludwig], geb. 27 Jun. 1784, succ. seinem Vater Adolph 17 Jul. 1803, verm. 19 Aug. 1816 mit

Auguste [Charlotte Friederike], Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen, geb. 16 Nov. 1793.

Brüder.

1. Friedrich Wilhelm Karl Ludwig, geb. 19 Aug. 1786, K. Dän. Generalmajor, verm. 22 Aug. 1812 mit Juliane Sophie, Prinzessinn von Dänemark, geb. 18 Febr. 1788.
2. Ernst Friedrich Wilhelm Karl, geb. 28 Jan. 1789.

2. Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

Katholischer Religion.

Landgraf.

Victor [Amadeus], geb. 2 Sept. 1779, succ. seinem Vater Karl Emanuel 23 März 1812, Wittwer 7 Jun. 1806 von Leopoldine Katharine, Tochter des Fürsten Philipp Maria Joseph von Fürstenberg, wieder verm. 10 Sept. 1812 mit

Elisabeth [Eleonore Charlotte], Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 22 Nov. 1790.

Schwester.

Die Fürstinn von Hohenlohe-Bartenstein.

Mutter.

Leopoldine Marie Adelgunde, Schwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 31 Jan. 1754.

Vatergeschwister.

1. Karl Konstantin, geb. 10 Jan. 1752.
2. Marie Antonie Friederike Josephe, geb. 31 März 1753.
3. Wilhelmine, geb. 16 Febr. 1755.

Hessen-Darmstadt.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Darmstadt.

Ludwig X, geb. 14 Jun. 1753, succ. seinem Vater Ludwig IX. 6 Apr. 1790, verm. 19 Febr. 1777 mit

Luise [Henriette Karoline], Tochter des verstorb. Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, geb. 15 Febr. 1761.

Söhne.

1. Ludwig, Erbgroßherzog, geb. 26 Dec. 1777, verm. 19 Jun. 1804 mit

Wilhelmine Luise, Schwester des Großherzogs von Baden, geb. 10 Sept. 1788.

Davon: 1) Ludwig, geb. 9 Jun. 1806.

2) Karl Wilhelm Ludwig, geb. 21 April 1809.

2. Ludwig Georg Karl Friedrich Ernst, geb. 31 Aug. 1780, verm. 29 Jan. 1804 mit Karoline Ottilie Töröt v. Szendrö, Gräfinn v. Nidda, geb. 23 Apr. 1786.

Davon: Luise Charlotte Georgine Wilhelmine, geb. 11 Nov. 1804.

3. Friedrich August Karl Anton, geb. 14 Mai 1788.

4. Emil Maximilian Leopold August Karl, geb. 3 Sept. 1790.

Geschwister.

1. Die Landgräfinn von Hessen-Homburg.
2. Die Mutter des Großherzogs von Baden.
3. Die Großherzoginn v. Sachsen-Weimar.
4. Christian Ludwig, geb. 25 Nov. 1763.

Des 21 Jul. 1782 verst. Vaterbruders, Prinzen Georg Wilhelm, Wittwe.

Marie Luise Albertine, Gräfinn von Leiningen-Heidesheim, geb. 16 März 1729.

Davon: 1. Ludwig Georg Karl, geb. 27 März 1749.

2. Georg Karl, geb. 14 Jun. 1754.

3. Die Großherzoginn von Hessen-Darmstadt.

Hessen-Homburg.

Reformirter Religion.

Landgraf.

Friedrich Ludwig [Wilhelm Christian], geb. 30 Jan. 1748, succ. seinem Vater Friedrich Ludwig 7 Febr. 1751, verm. 27 Sept. 1768 mit

Karoline [Luise], Schwester des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, geb. 2 März 1746 (luther. Religion).

Kinder.

1. Friedrich Joseph Ludwig Karl August, geb. 30 Jul. 1769, K. Östr. General der Kavallerie.

2. Ludwig Wilhelm Friedrich, geb. 29 Aug. 1770, K. Preuß. Generallieutenant, geschieden von Auguste Ama,

lie, Tochter des verstorb. letzten Herzogs von Nassau-Usingen.

3. Die verwittwete Fürstinn von Schwarzburg-Rudolstadt.

4. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt.

5. Die verwittwete Erbprinzessinn von Anhalt-Dessau.

6. Auguste Friederike, geb. 28 Nov. 1776.

7. Philipp August Friedrich, geb. 11 März 1779, K. Östr. Feldmarschalllieutenant

8. Gustav Adolph Friedrich, geb. 17 Febr. 1781, K. Östr. Generalmajor.

9. Ferdinand Heinrich Friedrich, geb. 26 April 1783, K. Östr. Oberst.

10. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen.

Hohenlohe.

I. Hohenlohe-Neuensteinische Linie.

Lutherischer Religion.

1. Hohenlohe-Langenburg.

Fürst.

Karl Ludwig, geb. 10 Sept. 1762, succ. seinem Vater Christian Albrecht Ludwig 4 Jul. 1789, verm. 30 Jan. 1789 mit

Amalie [Henriette Charlotte], Tochter des Grafen Johann Christian zu Solms-Baruth, geb. 30 Jan. 1768.

Kinder.

1. Die Landgräfinn von Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

2. Die Gemahlinn des Prinzen Franz Joseph von Hohenlohe-Schillingsfürst.

3. Fried. Christ. Emilie, geb. 27 Jan. 1793, verm. 25 Jun. 1816 mit dem Grafen Friedrich Ludwig Heinrich von Castell, geb. 2 Nov. 1791.

4. Ernst Christian Karl, geb. 7 Mai 1794.

5. Luise Charl. Johanne, geb. 22 Aug. 1799.

6. Joh. Henriette Philipp., geb. 8 Nov. 1800.

7. Mar. Agnes Henriette, geb. 5 Dec. 1804.

8. Gustav Heinrich, geb. 9 Oct. 1806.
9. Helene, geb. 22 Nov. 1807.
10. Johann Heinrich Friedrich, geb. 18 Aug. 1810.

Schwester.

Die verwittw. Herzoginn von Sachsen-Meiningen.

Des 24 Oct. 1794 verst. Vaterbruders, Prinzen Friedrich Ernst, Wittwe.

Magdalene Hadriane, Tochter des Freiherrn Hanno Zwier von Haaren, geb. 23 April 1746.

Davon: 1. Ludwig Christian August, geb. 23 Jan. 1774, K. Würtemberg. Oberst.

2. Karl Gustav Wilhelm, geb. 28 Aug. 1777, K. Östr. Generalmajor.

3. Philippine Henriette, geb. 30 Mai 1779.
4. Karl Philipp Ernst, geb. 21 Sept. 1781.
5. Wilhelm. Christiane, geb. 21 Jun. 1787.
6. Eleonore Magdalene, geb. 4 April 1792.

2. Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen.

Fürst.

August [Friedrich Karl], geb. 27 Nov. 1784, K. Würtemberg. Generallieutenant, succ. seinem noch lebenden Vater 20 Aug. 1806, verm. 28 Sept. 1811 mit

Luise [Friederike Sophie Dorothee Marie], Tochter des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Würtemberg, geb. 4 Jun. 1789.

Kinder.

1. Friedrich Eugen August Adalbert Heinrich, geb. 12 Aug. 1812.

2 Friederike Mathilde Alexandrine Marie Katharine Charlotte Eugenie, geb. 3 Jul. 1814.

3. Friedrich Wilhelm Eugen Karl Hugo, geb. 27 Mai 1816.

Eltern.

Friedrich Ludwig, gebor. 31 Januar 1746, legte die Regierung nieder 1806, geschieden von Amalie Luise Marie Anne Christiane Charlotte, Tochter des Grafen Julius Gebhard von Hoym zu Droyßig, geb. 6 Oct. 1763.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Georg Ludwig Moriz von Hohenlohe-Kirchberg.

2. Luise Sophie Amalie, geb. 20 Nov. 1788, verm. 26 Jun. 1810 mit dem Grafen Albrecht August Ludwig von Erbach-Fürstenau.
3. Die Landgräfinn von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
4. Adolph Karl Ludwig, geb. 29 Jan. 1797.
5. Alexander Ludwig, geb. 3 Jul. 1798.

Vaterschwester.

Sophie Christiane Luise, geb. 10 Oct. 1762.

Sohn des 11 Dec. 1803 verst. Vaterbruders Georg Friedrich Heinrich.

August Eduard Friedrich Ludwig, geb. 23 Jan. 1801.

3. Hohenlohe-Kirchberg.

Fürst.

Christian [Friedrich Karl], geb. 19 Oct. 1729, succ. sein. Vater Karl August 17 Mai 1767, des ganzen Hauses Ältester, K. Würtemberg. Erb-Reichsmarschall, Wittwer 5 Aug. 1777 von Luise Charlotte, Vaterschwester des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, wieder verm. 9 Sept. 1778 mit

Philippine [Sophie Ernestine], Tochter des verst. Grafen Wilhelm Moriz zu Isenburg-Philippseich, geb. 1 Nov. 1744.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Die Fürstinn von Reuß-Schleiz.
2. Wilhelmine Friederike, geb. 7 Nov. 1780.
3. Auguste Eleonore, geb. 24 Mai 1782, verm. 11 August 1807 mit Friedrich Reinhard Rudolph Grafen von Rechtern-Limburg.
4. Luise, geb. 16 Sept. 1784.
5. Georg Ludwig Moriz, geb. 16 Sept. 1786, K. Würtemberg. Major, verm. 9 Jul. 1812 mit Adelheid Charlotte Wilhelmine, Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen, geb. 20 Januar 1787.

Des 12 Sept. 1791 verst. Halbbruders Friedrich Karl Kinder aus zwei Ehen.

1. Karl Friedrich Ludwig, geb. 2 Nov. 1780, K. Würtemb. Generalmajor.
2. Christian Ludwig Friedrich Heinrich, geb. 22 Dec. 1788, K. Würtemberg. Oberst.
3. Sophie Amalie, geb. 27 Jan. 1790.

Des 10 Aug. 1796 verst. Bruders Friedrich Wilhelm Wittwe.

Friederike Marie, Schwester des Fürsten von Reuß-Plauen-Greiz, geb. 9 Jul. 1748.

II. Hohenlohe-Waldenburgsche Linie.

Katholischer Religion.

1. Hohenlohe-Bartenstein.

Fürst.

Karl August [Theodor], geb. 9 Jun. 1788, succ. im Nov. 1806 seinem noch lebenden Vater, verm. 9 Sept. 1811 mit

Clotilde [Leopoldine], Schwester des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, geb. 12 Sept. 1787.

Vater.

Ludwig Aloys Joachim Franz, geb. 18 Aug. 1765, K. Franz Generallieutenant, legte die Regierung nieder im Nov. 1806, Wittw. 26 Aug. 1789 von Franziske Wilhelmine Auguste, Tochter des Grafen Johann Wilhelm zu Manderscheid, wieder verm. 19 Jan. 1790 mit Marie Crescenzie Sabine Raphaele, Schwester des Fürsten von Salm-Krautheim, geb. 29 Aug. 1768.

Vatergeschwister.

1. Sophie Karol. Josephe, geb. 13 Dec. 1758.

2. Marie Anne Elisabeth, geb. 20 März 1760, verm. 22 Aug. 1784 mit Peter Maria Kaspar Grafen v. Orsay.

3. Karl Joseph Ernst, geb. 12 Dec. 1766, Stifter der neuen Linie Hohenlohe-Jaxtberg, verm. 5 Jul. 1796 mit Henriette Charlotte Friederike, Tochter des verstorb. Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg, geb. 11 März 1767.

Davon: 1) Marie Anne Crescenzie, geb. 20 März 1798.

2) Ludwig Albrecht Konstantin, geb. 4 Jun. 1802.

3) Sophie Wilhelmine Karoline, geb. 6 Oct. 1803.

4) Franziske Xaverie Henriette Karoline, geb. 29 Aug. 1807.

5) Charlotte Sophie Mathilde, geb. 3 Sept. 1808.

4. Die Fürstinn zu Salm-Krautheim.

Groß-

Großvaterbruder.
Der Fürstbischof zu Breslau.

2. Hohenlohe-Schillingsfürst.

Fürst.

Karl [Albrecht], geb. 23 Febr. 1776, succ. seinem Vater Karl Albrecht Christian 14 Jun. 1796, Wittwer 2 Apr. 1803 von Marie Elisabeth, Tochter Friedrich Wilhelms, Fürsten von Isenburg-Birstein, wieder verm. 20 Mai 1813 mit

Leopoldine [Marie], Schwester des Fürsten von Fürstenberg, geb. 4 Sept. 1791.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Karoline Friederike, geb. 1 Febr. 1800.
2. Friedrich Karl Joseph, geb. 5 Mai 1814.

Geschwister.

1. Marie Josephe, geb. 9 April 1775, verm. 21 Nov. 1793 mit Maximilian Joseph Grafen zu Hollnstein.
2. Marie Therese Josephe, geb. 25 Jan. 1779, verm. 15 Oct. 1800 mit Moriz Grafen von Fries.
3. Eleonore Henriette, geb. 21 Jan. 1786.
4. Franz Joseph, geb. 26 Nov. 1787, verm. 30 März 1815 mit Karoline Friederike Konstantie, Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 23 Febr. 1792.
5. Marie Gabriele, geb. 2 April 1791.
6. Leopold Alexander, geb. 17 Aug. 1794.

Mutter.

Judith, Freiinn von Rewizky, vorher verwittw. Freiinn v. Bröthy, geb. 8 Sept. 1753.

Vatergeschwister.

1. Marie Anne Therese, geb. 23 Apr. 1741.
2. Karl Philipp Franz, geb. 17 Oct. 1743.
3. Franz Karl Joseph, geb. 27 Nov. 1745, Generalvicar im Königreich Würtemberg.

Hohenzollern,

Katholischer Religion.

I. Hohenzollern-Hechingen.

Fürst.

Residenz: Hechingen.

Friedrich [Hermann Otto], geb. 22 Jul. 1776,

succ. seinem Vater Hermann Friedrich Otto 2 Nov. 1810, verm. 26 April 1800 mit

Pauline [Marie Luise], Schwester der Herzoginn von Sagan, geb. 19 Febr. 1782.

Sohn.

Friedrich Wilhelm Hermann Konstantin Thassilo, Erbprinz, geb. 16 Febr. 1801.

Stiefschwestern.

1. Luise Juliane, geb. 1 Nov. 1774, verm. mit einem Freiherrn Fischler von Treuberg.

2. Antonie Philippine, geb. 8 Febr. 1781, verm. 12 Jul. 1803 mit Friedrich Ludwig Truchses, Grafen von Waldburg-Capustigall.

3 Die Gemahlinn des Grafen Eberhard, Vaterbruders des Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach.

4. Josephine, geb. 14 Mai 1790, verm 31 Aug. 1811 mit Ladislaus Grafen Festetits v. Tolna, K. Östr. Kämmerer und Oberstlieutenant.

Vatergeschwister.

1. Franz Xaver, geb. 21 Mai 1757, K. Östr. General der Kavallerie, verm 22 Jan. 1787 mit Marie Therese, Gräfinn von Wildenstein, geb. den 23 Jun. 1763.

Davon: 1) Friedrich Anton, geb. 3 Nov. 1790.
2) Friederike Julie, geb. 21 März 1792.
3) Friedrich Adalbert, geb. 18 März 1793.
4) Friederike Josephine, geb. 7 Jul. 1795.

2. Felicitas Therese, geb 18 Dec. 1763, verm. mit einem Grafen von Hoen-Neuschateau.

Großvaterbruder.

Mainrad Karl, geb. 20 Jun. 1730.

Des 18 Febr. 1812 verst. Großvaterbruders, Fürsten Friedrich Anton, Wittwe.

Ernestine Josephe, Gräfinn v. Sobeck und Korniz, geb. 21 Jan. 1752.

Davon: 1. Der Fürstbischof zu Ermeland.

2. Hermann, geb. 2 Jul. 1777, K. Preuß. Oberst, verm. 29 Jul. 1805 mit Karoline, Freiinn von Weiher.

Davon: Karoline, geb. 29 Jun. 1808.

3. Johann Karl, geb. 16 März 1782.

2. Hohenzollern-Siegmaringen.

Fürst.

Residenz: Siegmaringen.

Anton [Aloys Mainrad Franz], geb. 20 Jun. 1762, succ. seinem Vater Karl Friedrich 26 Dec. 1785, verm. 13 Aug. 1782 mit

Amalie [Zephyrine], Vaterschwester des Fürsten von Salm-Kyrburg, geb. 6 März 1760.

Sohn.

Karl Anton Friedrich, Erbprinz, geb. 20 Febr. 1785, verm. 4 Febr. 1808 mit

Antoinette (Mürat), geb. 1792.

Davon: 1. Annunciade Karoline Joachime Antonie Amalie, geb. 7 Jun. 1810.

2. Karl Anton Zephyrin Joachim Friedrich, geb. 7 Sept. 1811.

3. Amalie Antonie Karoline Adriane, geb. 30 Apr. 1815.

Schwester.

Marie Crescenzie, geb. 24 Jul. 1766.

Holstein.

I. Ältere Linie.

Lutherischer Religion.

1. Holstein-Glückstadt: s. Dänemark.

2. Holstein-Glücksburg.

Des 13 März 1779 verst. letzten Herzogs Friedrich Heinrich Wilhelm, Schwester:

Juliane Wilhelmine, geb. 30 Apr. 1754, verm. 17 Jul. 1776 mit Geldrich Ludwig Grafen von Bentheim.

3. Holst. Sonderburg-Augustenburg.

Herzog.

Christian [Karl Friedrich August], geb. 19 Jul. 1798, succ. seinem Vater Friedrich Christian 14 Jun. 1814.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Christian Friedrich von Dänemark.

2. Friedrich August Emil, geb. 23 Aug. 1800.

Mutter.

Luise Auguste, Schwester des Königs von Dänemark, geb. 7 Jul. 1771.

Vaterbruder.

Friedrich Karl Emil, geb. 8 März 1767, K. Dän. General, verm. 29 Sept. 1801 mit Sophie Eleonore Friederike, Tochter des ehmaligen K. Dän. Staatsministers Scheel, geb. 26 Dec. 1778.

Davon: 1. Friedrich August Emil, geb. 3 Febr. 1802.
2. Charlotte Luise Dorothee Josephine, geb. 24 Jan. 1803.
3. Pauline Victorie Anne Wilhelmine, geb. 9 Febr. 1804.
4. Georg Erich, geb. 14 März 1805.
5. Heinrich Karl, geb. 13 Oct. 1810.
6. Amalie Eleonore Sophie Karoline, geb. 9 Jan. 1813.
7. Sophie Berthe Clementine Auguste, geb. 30 Jan. 1815.

4. Holstein-Beck.

Herzog.

Wilhelm [Paul Leopold], geb. 5 Jan. 1785, succ. seinem Vater Friedrich Karl Ludwig 25 März 1816, K. Dän. Oberst, verm. 26 Jan. 1810 mit

Luise [Karoline], Tochter des Landgrafen Karl von Hessen-Cassel, geb. 28 Sept. 1789.

Kinder.

1) Luise Marie Friederike, geb. 23 Oct. 1810.
2) Friederike Karoline Juliane, geb. 9 Oct. 1811.
3) Friedrich, geb. 20 Oct. 1813.
4) Karl, geb. 23 Oct. 1814.
5) Wilhelm, geb. 19 April 1816.

Schwester.

1. Elisabeth Charlotte Friederike Sophie, Wittwe des Freiherrn A. L. S. von Richthofen, geb. 13 Dec. 1780.

Mutter.

Friederike Amalie, Tochter des Graf. Leopold v. Schlieben, geb. 28 Febr. 1757.

II. Jüngere Linie.

1. Holstein-Gottorp: s. Rußland.

2. Holstein-Oldenburg.

Lutherischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Oldenburg.

Peter [Friedrich Ludwig], geb. 17 Jan. 1755, succ. seinem noch lebenden Vetter Peter Friedrich Wilhelm 8 Jul. 1785, Fürst von Lübeck, Wittwer 24 Nov. 1785 von Friederike Elisabeth Amalie, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg.

Sohn.

Paul Friedrich August, Erbgroßherzog, geb. 13 Jul. 1783, K. Ruff. Generallieutenant.

Des 27 Dec. 1812 verst. Sohnes, Prinz. Peter Friedrich Georg, und der Großfürstinn von Rußland Katharine Paulowne, jezig, Kronprinzessinn v. Würtemberg, Kinder.

1) Friedrich Paul Alexander, geb. 30 Aug. 1810.
2) Friedrich Konstantin Peter, geb. 26 Aug. 1812.

Des 6 Jul. 1785 verstorb. Vaterbruders, Herzogs Friedrich August, Kinder.

1. Peter Friedrich Wilhelm, geb. 3 Jan. 1754, succ. seinem Vater 6 Jul. 1785, übergab die Regierung 8 Jul. 1785.
2. Die Königinn von Schweden.

Isenburg-Birstein.

Reformirter Religion.

Fürst.

Karl [Friedrich Ludwig Moriz], geb. 29 Jun. 1766, succ. seinem Vater Wolfgang Ernst II. 3 Febr. 1803, verm. 16 Sept. 1795 mit

Charlotte [Auguste Wilhelmine], Gräfinn v. Erbach-Erbach, geb. 5 Jun. 1777.

Kinder.

1. Victorie Charlotte, geb. 10 Jun. 1796.
2. Wolfgang Ernst, geb. 25 Jul. 1798.
3. Friedrich Karl Victor, geb. 22 Jan. 1801.
4. Alexander Victor, geb. 14 Sept. 1802.

Brüder.

1. Wolfgang Ernst, geb. 7 Oct. 1774.
2. Victor, geb. 10 Sept. 1776.

Stiefmutter.

Ernestine Esperance Victorie, Schwester des Fürsten von Reuß-Plauen-Greiz, geb. 20 Jan. 1756.

Des 5 März 1784 verst. Großvaterbruders, Fürsten Friedrich Ernst, Tochter.

Elisabeth Charlotte Ferdinande Luise, geb. 24 Jan. 1753, Wittwe des Grafen Georg August Wilhelm zu Solms-Laubach.

Des 22 Oct. 1804 verstorb. großväterlichen Halbbruders, Fürsten Friedrich Wilhelm, Wittwe.

Karoline Franziske Dorothee, Gräfinn von Parkstein.
Davon: 1) Karl Theodor Friedrich, geb. 12 Aug. 1778.
2) Ernst Ludwig Kasimir, geb. 25 Jan. 1786.

Kaunitz-Rittberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Aloys, geb. 19 Jun. 1774, succ. seinem Vater Dominicus Andreas 5 Nov. 1812, verm. 29 Jul. 1798 mit
Franziske [Xaverie], Tochter des Grafen Guidebald von Weißenwolf, geb. 3 Dec. 1773.

Töchter.

1. Karoline Leopoldine Johanne, geb. 27 Mai 1801.
2. Leopoldine, geb. 18. Febr. 1803.
3. Ferdinandine, geb. 20 April 1805.

Vaterbruder.

Franz Wenzel, geb. 2 Jul. 1742.

Des 19 Mai 1797 verst. Vaterbruders, Fürsten Ernst Christoph, Tochter.

Die Gemahlinn des Fürsten Clemens Wenzel Lothar von Metternich.

Khevenhüller-Metsch.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Maria Franz], geb. 26 Nov. 1756, succ. sei-

nem Vater Friedrich Sigismund 15 Jun. 1801, verm. 1805 mit

Therese, Tochter des Grafen Karl Joseph von Morzin, geb. 1774.

Geschwister.

1. Marie Victorie Christiane, geb. 23 Dec. 1760, verm. 26 Febr. 1786 mit dem Marchese Balthasar von Erba-Odescalchi.

2. Franz Joseph, geb. 7 April 1762, K. Östr. Kämmerer, Wittwer 5 März 1799 von Marie Josephe, Gräfinn von Traun.

Davon: Franz, geb. im Januar 1799.

3. Marie Karoline Ferdinande, geb. 23 Sept. 1763, verm. 1783 mit Joseph Marchese Gorrisina di Vidoni.

4. Leopoldine, geb. 22 Aug. 1767, verm. 19 April 1784 mit dem Fürsten Alexander Ruspoli von Cervetro.

Stiefmutter.

Marie Josephe, geb. Gräfinn von Strasoldo.

Kinsky.

Katholischer Religion.

Fürst.

Rudolph, geb. 1802, succ. sein. Vater Ferdinand 2 Nov. 1812 (unter Vormundschaft).

Bruder.

Hermann, geb. 1803.

Mutter.

Charlotte, Tochter des Freiherrn Franz von Kerpen.

Vatergeschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Anton Isidor von Lobkowitz.

2. Marie Rose, geb. 23 Mai 1780, verm. mit Franz Anton Grafen von Kolowrat.

3. Franz von Paula, geb. 22 März 1784, verm. 19 April 1808 mit Therese, Gräfinn von Wrbna, geb. 13 Sept. 1789.

Großmutter.

Marie Rose, Tochter des verstorb. Grafen Ferdin. Bonavent. v. Harrach, geb. 25 Nov. 1758, Wittwe des Fürsten Joseph 11 Aug. 1798.

Großvaterschwester.

Die Gemahlinn des Grafen Wenzel von Sinzendorf.

Lamberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Eugen], geb. 1 April 1764, succ. seinem Vetter Johann Friedrich 15 Dec. 1797, verm. 19 Sept. 1802 mit Friederike [Sophie Antonie], Stiefschwester des Fürsten von Öttingen-Wallerstein, geb. 3 März 1776.

Tochter.

Friederike Karoline, geb. 29 Jun. 1803.

Schwester.

Marie Josephe, geb. 11 Jun. 1766, Wittwe des Freiherrn Franz Xaver von Hoffmühlen.

Mutter.

Josephe, Tochter des Grafen Franz von Dachsberg, geb. 18 Nov. 1746, Wittwe 23 Jan. 1792 von Maximilian Joseph Grafen v. Lamberg.

Vaterbruder.

Leopold, Graf, geb. 10 Mai 1732.

Leiningen-Amorbach-Miltenberg,

ehmals Hardenburg-Dachsburg.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Karl [Friedrich Wilhelm Emich], geb. 10 Sept. 1804, succ seinem Vater Emich Karl 4 Jul. 1814 (unter Vormundschaft).

Schwester.

Anne Feodore Auguste Wilhelmine Charlotte, geb. 7 Dec. 1807.

Mutter.

Victorie Marie Luise, Schwester des Herzogs von Sachsen-Coburg, geb. 17 Aug. 1786.

Vaterschwester.

Karoline Sophie Wilhelmine, geb. 4 April 1757, Wittwe von Friedr. Magnus Grafen zu Solms-Wildenfels.

Leyen.

Katholischer Religion.

Fürst.

Philipp [Franz], geb. 1 August 1766, Fürst seit 1 Aug. 1806, Wittwer 4 Jul. 1810 von Sophie Therese, Tochter des Grafen Damian Hugo von Schönborn zu Wiesentheid.

Kinder.

1. Amalie Charlotte Friederike, geb. 2 Sept. 1789, verm. im Jul. 1810 mit einem Grafen Tascher de Lapagerie.
2. Erwin Karl, geb. 3 April 1798.

Schwestern.

1. Charlotte Marie, geb. 4 April 1768, verm. 1799 mit Emmerich Philipp Grafen von Stadion.
2. Marie Sophie, geb. 23 Jul. 1769, verm. 1789 mit Franz Philipp Grafen von Schönborn Heusenstamm.

Lichtenstein.

Katholischer Religion.

Fürst.

Johann [Joseph], geb. 26 Jun. 1760, succ. seinem Bruder Alois Joseph 24 März 1805, K. Östr. General der Kavallerie, verm. 12 April 1792 mit

Josephe [Sophie], Tochter des Landgrafen zu Fürstenberg-Weitra, geb. 20 Jun. 1776.

Kinder.

1. Aloys Joseph Johann, Erbprinz, geb. 26 Mai 1796.
2. Marie Sophie, geb. 7 Sept. 1798.
3. Marie Josephe, geb. 11 Jan. 1800.
4. Franz von Paula Joachim, geb. 25 Febr. 1802.
5. Karl Johann Anton, geb. 14 Jun. 1803.
6. Henriette, geb. 1 April 1806.
7. Friedrich, geb. 21 Sept. 1807.
8. Eduard Franz Ludwig, geb. 22 Febr. 1809.
9. August Ignaz, geb. 22 April 1810.
10. Ida Leopoldine Sophie Marie Josephine, geb. 12 Sept. 1811.

Schwestern.

1. Die verwittwete Landgräfinn von Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

2. Marie Antonie, geb. 14 März 1756.
3. Die Fürstinn von Esterhazy.

Des 24 März 1805 verst. Bruders, Fürsten Aloys Joseph, Wittwe.

Karoline Engelberte Felicitas, Tochter des Grafen Johann Wilhelm zu Manderscheid-Blankenheim, geb. 13 Nov. 1768.

Vaterschwestern.

1. Die Großmutter des Fürsten von Ligne.
2. Marie Christine, geb. 1 Sept. 1741, Wittwe des Grafen Franz Ferdinand von Kinsky-Chlumecz.

Des 21 Febr. 1789 verst. Vaterbruders, Karl Borromäus, Kinder.

1. Marie Josephe Eleonore, geb. 6 Dec. 1763, verm. 29 Jan. 1782 mit Johann Nepomuk Ernst, Grafen von Harrach.
2. Joseph Wenzel, geb. 21 Aug. 1767, K. Östr. Oberst.
3. Moriz Joseph, geb. 21 Jul. 1775, K. Östreich. Feldmarschallieutenant, verm. 13 April 1806 mit Marie Leopoldine, Tochter des Fürsten von Esterhazy, geb. 31 Jan. 1788.
Davon: Marie, geb. 31 Dec. 1808.
4. Aloys Gonzaga Joseph, geb. 1 April 1780, K. Östr. Feldmarschallieutenant.

Des 24 Dec. 1795 verst. Vetters, Karl Johann Borromäus, Wittwe.

Marie Anne, Tochter des Grafen Franz Anton von Khevenhüller, geb. 19 Nov. 1770.
Davon: Karl Borromäus, geb. 23 Oct. 1790.

Ligne.

Katholischer Religion.

Fürst.

Eugen, geb. 28 Januar 1804, succ. seinem Großvater Karl Joseph 13 Dec. 1814 (unter Vormundschaft).

Mutter.

Luise, Tochter des Marquis von Düras, Wittwe des 10 Mai 1813 verst. Prinzen Ludwig Eugen, wieder vermählte Gräfinn von Outremont.

Großmutter.

Franziske Marie Xaverie, Vaterschwester des Fürsten von Lichtenstein, geb. 27 Nov. 1739.

Vaterschwestern.

1. Die Fürstinn von Clary und Aldringen.

2. Euphemie Christine Philippine Therese, geb. 18 Jul. 1774, verm. 11 Sept. 1798 mit dem Grafen Johann Baptist Palfy von Erdödy.

3. Flore, geb. 18 Nov. 1776, verm. Freiinn von Spiegel.

Des 14 Sept. 1792 verst. Vaterbruders, Prinzen Karl Joseph, Tochter.

Sidonie Franziske, geb. 9 Dec. 1786, verm. mit dem Grafen Franz Potocki.

Lippe.

Reformirter Religion.

1. Lippe = Detmold.

Fürst.

Residenz: Detmold.

Leopold [Paul Alexander], geb. 6 Oct. 1796, succ. seinem Vater Friedrich Wilhelm Leopold 4 April 1802 (unter Vormundschaft seiner Mutter).

Bruder.

Friedrich Albrecht August, geb. 8 Dec. 1797.

Mutter.

Pauline Christine Wilhelmine, Schwester des Herzogs von Anhalt=Bernburg, geb. 23 Febr. 1769, Regentinn während der Minderjährigkeit ihres Sohnes.

Stiefgroßmutter.

Christine Charlotte Friederike, Vaterschwester des Fürsten v. Solms=Braunfels, geb. 31 Aug. 1744, Wittwe 1 Mai 1782 von dem Grafen Simon August zu Lippe=Detmold.

Des Großvaterbruders, Prinzen Wilhelm Albrecht Ernst, Tochter.

Auguste Henriette Kasimire, geb. 21 Nov. 1774.

2. Lippe=Schaumburg.

Fürst.

Residenz: Bückeburg.

Georg Wilhelm, geb. 20 Dec. 1784, succ. seinem

Vater Philipp Ernst 13 Febr. 1787, verm. 23 Jun. 1816 mit

Ida [Karoline Luise], Schwester des Fürsten von Waldeck, geb. 26 Sept. 1796.

Schwestern.

1. Wilhelmine Charlotte, geb. 18 Mai 1783.
2. Karoline Luise, geb. 29 Nov. 1786.

Lobkowitz.

Katholischer Religion.

Fürst.

Joseph [Franz Maximilian Ferdinand], geb. 7 Dec. 1772, succ. seinem Vater Ferdinand Philipp 11 Jan. 1784, Wittwer 24 Januar 1816 von Marie Karoline, Schwester des Fürsten v. Schwarzenberg.

Kinder.

1. Die Wittwe des Prinzen Vincenz von Auersberg.
2. Die Gemahlinn von Weriand Aloys Ulrich, Grafen von Windischgrätz.
3. Ferdinand Joseph Johann, geb. 13 April 1797.
4. Johann Nepomuk Karl Philipp, geb. 14 Jan. 1799.
5. Marie Therese Eleon., geb. 22 Sept. 1800.
6. Joseph Franz Karl, geb. 17 Febr. 1803.
7. Ludwig Johann Karl Joseph, geb. 30 Nov. 1807.

Mutter.

Gabriele Marie, Großvaterschwester des Fürsten von Savoyen = Carignan, geb. 17 März 1748.

Des 28 Jan. 1803 gestorb. Fürsten Anton August Joseph Kinder.

1. Marie Therese, geb. 31 Oct. 1767.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Maximilian Joseph von Thurn und Taxis.
3. Anton Isidor, geb. 16 Dec. 1773, verm. 6 Jun. 1796 mit Anne Marie Sidonie, Vaterschwester des Fürsten von Kinsky, geb. 11 Febr. 1779.

Davon: 1) August Longin, geb. 15 März 1797.
2) Marie Ludomille, geb. 15 März 1798.
3) Joseph Maria, geb. 19 April 1799.
4) Franz Georg, geb. 24 April 1800.
5) Ferdinand Christian, geb. 6 Aug. 1801.
6) Marie Anne, geb. 4 Oct. 1802.

7) Marie Helene, geb. 10 Febr. 1805.

Des 5 März 1802 gestorb. Prinzen, Joseph Maria Karl, Tochter.

Die Gemahlinn des Prinzen Karl von Auersberg.

Löwenstein = Wertheim.

I. Ältere Linie zu Virneburg, (jezt Löwenstein = Freudenberg).

Lutherischer Religion.

1. Vollrathsche Linie.

Fürst.

Georg [Wilhelm Ludwig], geb. 15 Nov. 1775, succ. 15 Febr. 1816 seinem Vater Johann Karl Ludwig, verm. 26 Aug. 1800 mit

Ernestine, Tochter des Grafen Friedrich v. Pückler u. Limpurg, geb. 24 Jun. 1784.

Sohn.

Adolph Karl Konstantin, geb. 9 Dec. 1805.

Geschwister.

1. Sophie Amalie Charlotte, geb. 1771, verm. 1788 mit Friedrich Karl Grafen zu Castell-Remlingen.
2. Wilhelmine Karoline Luise Eleonore, geb. 23. Apr. 1774, verm. 1802 mit Josias Wilhelm Friedrich, Grafen zu Waldeck, geb. 13 Mai 1774.
3. Friedrich Vollrath, geb. 5 Oct. 1777.
4. Wilhelm Ernst Ludwig, geb. 27 April 1783.

2. Karlsche Linie.

Fürst.

Friedrich Karl [Gottlob], geb. 29 Jul. 1743, Fürst s. 1812, verm. 25 März 1779 mit

Franziske [Juliane Charlotte], geb. 25 Nov. 1744, Tochter des Rheingrafen Karl Walrad Wilhelm zu Grumbach.

Söhne.

1. Karl Ludwig Friedrich, geb. 26 April 1781.
2. Friedrich Christian Philipp, geb. 13 Mai 1782.

II. Jüngere Linie zu Rochefort.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl Ludwig [Joseph Konstantin], geb. 18 Jul. 1783, succ. seinem Vater Konstantin Dominicus 19 April 1814, verm. 29 Sept. 1799 mit

Sophie [Luise Wilhelmine], Schwester des Fürsten von Windischgräz, geb. 20 Jun. 1784.

Kinder.

1. Konstantin Joseph, geb. 28 Sept. 1802.
2. Leopoldine, geb. 28 Dec. 1804.
3. Adelheid Eulalie Marie, geb. 19 Dec. 1806.
4. Ein Prinz, geb. 19 Aug. 1813.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Franz Joseph von Waldburg-Zeil-Zeil.
2. Konstantin Ludwig Karl, geb. 26 März 1786.
3. Wilhelm, geb. 31 März 1795.
4. Maximilian Franz, geb. 3 April 1810 (Stiefbruder).

Stiefmutter.

Crescenzie Marie, Tochter des Grafen Franz Anton von Königsegg-Rothenfels, geb. 30 Jan. 1786.

Lombardei: s. Östreich.

Lothringen.

1. Deutsche Linie: s. Östreich.

2. Französische Linie.

Katholischer Religion.

Karl [Eugen], Herzog, Prinz von Lambese, geb. 25 Sept. 1751, K. Östr. Feldmarschalllieutenant, verm. 23 Januar 1816 mit

Victorie, geborn. Gräfinn von Crenneville, vorher Wittwe des Grafen Franz Karl von Colloredo.

Lucca.

Katholischer Religion.

Herzoginn.

Marie Luise [Josephe], geb. 6 Jul. 1782, Schwester des Königs von Spanien, Wittwe Ludwigs, vormaligen Herzogs von Parma aus der Bourbonschen Linie, 27 Mai 1803, Herzoginn 1815.

Kinder.

1. Karl Ludwig, geb. 23 Dec. 1799, Erbprinz.
2. Marie Luise Charlotte, geb. 1 Oct. 1802.

Lynar.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Rochus [Otto Heinrich Manderup], geb. 21 Febr. 1793, succ. seinem Vater Moriz Ludwig Ernst 15 Aug. 1807.

Geschwister (gräfliche).

1. Sophie Isabelle Henriette, geb. 11 Sept. 1791.
2. Rochus Moriz, geb. 17 Febr. 1795.
3. Rochus Heinrich, geb. 6 Febr. 1796.
4. Rochus Ernst, geb. 13 April 1797.

Mutter.

Friederike Juliane, geb. 23 Oct. 1755, Tochter des Grafen Otto Manderup von Ranzau-Brahesburg.

Mecklenburg.

Lutherischer Religion.

1. Mecklenburg-Schwerin-Güstrow.

Großherzog.

Residenz: Schwerin.

Friedrich Franz, geb. 10 Dec. 1756, succ. seinem Oheim Friedrich 24 Apr. 1785, Wittwer 1 Jan. 1808 von Luise, Tochter des Herzogs Johann August v. Sachsen-Gotha.

Kinder.

1. Friedrich Ludwig, Erbgroßherzog, geb. 13 Jun. 1778, Wittwer 1) 24 Sept. 1803 von Helene Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, 2) 20 Januar 1816 von Karoline Luise, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Kinder aus beiden Ehen: 1) Paul Friedrich, geb. 15 Sept. 1800.

2) Marie Luise Friederike Alexandra Elisabeth Charlotte, geb. 31 März 1803.

3) Albrecht, geb. 11 Febr. 1812.

4) Helene, geb. 24 Januar 1814.

2. Gustav Wilhelm, geb. 31 Jan. 1781.

3. Karl August Christian, geb. 2 Jul. 1782, K. Russ. Generallieutenant.

4. Charlotte Friederike, geb. 4 Dec. 1784, geschieden von dem Prinzen Christian Friedrich von Dänemark.

5. Adolph Friedrich, geb. 18 Dec. 1785.

2. Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog.

Residenz: Neu-Strelitz.

Karl [Ludwig Friedrich], geb. 10 Oct. 1741, succ. seinem Bruder Adolph Friedrich 3 Jun. 1794, Wittwer 1) 22 Mai 1782 von Friederike Karoline, Tochter des verst. Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, 2) 12 Dec. 1785 von Charlotte Wilhelmine, der vorigen Schwester.

Kinder.

1. Georg Friedrich Karl Joseph, Erbgroßherzog, geb. 12 Aug. 1779.

2. Die Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen.

3. Die Fürstinn von Thurn und Taxis.

4. Die Herzoginn von Cumberland, (s. Großbritannien).

5. Karl Friedrich August, geb. 30 Nov. 1785, K. Preuß. Generallieutenant.

Schwester.

Die Königinn von Großbritannien.

Metternich = Winneburg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz Georg [Karl], geb. 9 März 1746, K. Östr. Staats= und Conferenzminister, verm. 9 Jan. 1771 mit

Aloysie [Marie Beatrix], Tochter des Grafen Friedrich von Kagenegg, geb. 8 Dec. 1755.

Kinder.

1. Marie Kunigunde Pauline, Gräfinn, geb. 29 Nov. 1771, verlobt 1816 mit dem Herzog Ferdinand von Würtemberg.

2. Clemens Wenzel Lothar, Fürst, geb. 15 Mai 1773, K. Östr. Staats= und Conferenz= wie auch der auswärtigen Angelegenheiten Minister, verm. 27 Sept. 1795 mit Marie Eleonore, Tochter des Fürsten Ernst Christoph von Kaunitz=Rittberg, geb. 1 Oct. 1775.

Davon: 1) Marie Leopoldine, geb. 17 Jan. 1797. 2) Victor Ernst Franz, geb. 15 Jan. 1803. 3) Clementine Marie Octavie Josephine Rose, geb. 30 Aug. 1804. 4) Marie Leontine Adelheid, geb. 18 Jun. 1811.

3. Joseph, Graf, geb. 19 Nov. 1774.

Modena = Reggio.

Katholischer Religion.

Herzog.

Residenz: Modena.

Franz IV [Joseph Karl], Erzherzog von Östreich, Vaterbrudersohn des Kaisers von Östreich, geb. 7 Sept. 1779, Herzog s. März 1814, verm. 20 Jun. 1812 mit

Beatrix [Marie Victorie], Tochter des Königs v. Sardinien, geb. 7 Dec. 1792.

Geschwister.

1. Die Königinn von Sardinien.

2. Die verw. Kurfürstinn v. Pfalzbaiern.

3. Ferdinand Karl Franz, geb. 25 April 1781, K. Östr. Feldmarschall.

4. Maximilian Joseph, geb. 14 Jul. 1782, K. Östr. Feldmarschalllieutenant.

Mutter.

Marie Beatrix, Tochter des Herzogs Herkules Reinhold von Modena, aus dem Hause Este, geb. 7 April 1750, Wittwe des 22 Dec. 1806 verst. Erzherzogs v. Östreich Ferdinand Karl Anton, Fürstinn von Massa und Carrara.

Nassau.

Reformirter Religion.

1. Ottonische Linie.

Nassau=Oranien: s. Niederlande.

2. Walramsche Linie.

Nassau=Weilburg.

Herzog.

Residenz: Weilburg.

Wilhelm [Georg August Heinrich], geb. 14 Jun. 1792, succ. 9 Januar 1816 seinem Vater Friedrich Wilhelm als Fürst von Nassau=Weilburg, und 24 März 1816 seinem Vetter Friedrich August als Herzog von Nassau, verm. 24 Jun. 1813 mit

Luise [Charlotte Friederike Amalie], Tochter des Herzogs von Sachsen=Hildburghausen, geb. 28 Jan. 1794, (luther. Religion).

Tochter.

Therese Wilhelmine Friederike Isabelle Charlotte, geb. 17 April 1815.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Erzherzogs Karl, Bruders des Kaisers von Östreich.
2. Friedrich Wilhelm, geb. 15 Dec. 1799.

Mutter.

Luise Isabelle Alexandrine Auguste, Tochter des verst. Burggrafen Wilhelm Georg zu Kirchberg, geb. 19 April 1772.

Vaterschwestern.

1. Die Fürstinn von Reuß=Plauen=Greiz.
2. Die Fürstinn von Wied=Runkel.

3. Die verwittwete Fürstinn von Anhalt-Bernburg-Schaumburg.

4. Die Gemahlinn des Herzogs Ludwig von Würtemberg.

Des 24 März 1816 verst. letzten Herzogs Friedrich August von Nassau-Usingen Wittwe.

Luise, Vaterschwester des Fürsten von Waldeck, geb. 29 Jan. 1751.

Töchter, (luther. Religion).

1. Die Gemahlinn des Markgrafen Friedrich von Baden.

2. Friederike Karoline, geb. 30 Aug. 1777, geschieden von dem 6 Mai 1812 verstorb. Herzog von Anhalt-Köthen.

3. Auguste Amalie, geb. 30 Dec. 1778, geschieden von dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg.

4. Friederike Victorie, geb. 22 Febr. 1784.

Dessen Bruders, des 17 Mai 1803 verstorb. Fürsten Karl Wilhelm, Töchter.

1) Die Gemahlinn des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel.

2) Luise Karoline Henriette, geb. 14 Jun. 1763.

Des 27 April 1797 verstorb. letzten Fürsten Heinrich Ludwig Karl von Nassau-Saarbrück Wittwe.

Marie Franziske Maximiliane, Tochter des Fürsten Alexander von Montbarey, geb. 2 Nov. 1761.

Dessen Vaterschwestern.

1. Die verwittwete Herzoginn von Braunschweig-Bevern (s. Braunschweig-Wolfenbüttel).

2. Wilhelmine Henriette, geb. 2 Oct. 1752, verwittw. Marquise von Soyecourt.

Neapel und Sicilien.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Neapel.

Ferdinand IV. [Anton Paschalis Johann Nepomuk Seraphin Januar Benedikt], Vaterbruder des Königs von Spanien, geb. 11 Jan. 1751, succ. seinem Vater Karl III, nach dessen Erhebung auf den Span. Thron, 5 Oct. 1759, Wittwer 8 Sept. 1814 von

Karoline Marie Ludovike Josephe, Vaterschwester des Kaisers von Östreich.

Kinder.

1. Franz Januar Joseph, geb. 19 Aug. 1777, Wittwer 15 Nov. 1801 von Marie Clementine Josephe, Schwester des Kaisers von Östreich, wieder verm. 16 Oct. 1802 mit

Marie Isabelle, Schwester des Königs von Spanien, geb. 6 Jul. 1789.

Kinder aus beiden Ehen.

1) Die Herzoginn von Berry: (s. Frankreich).
2) Luise Karoline, geb. 24 Oct. 1804.
3) Marie Christine, geb. 27 April 1806.
4) Leopold Johann Joseph, geb. 2 Jul. 1810.
5) Eine Prinzessinn, geb. 19 Dec. 1814.

2. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Felix Joseph Maria von Sardinien.

3. Die Herzoginn von Orleans.

4. Leopold Joh. Joseph, geb. 2 Jul. 1790, Generalcapitän, verm. 28 Jul. 1816 mit Marie Clementine Franziske, Tochter des Kaisers von Östreich, geb. 1 März 1798.

Neuwied: s. Wied.

Niederlande.

Reformirter Religion.

König.

Residenzen: Haag und Brüssel.

Wilhelm I [Friedrich], geb. 24 Aug. 1772, succ. seinem Vater Wilhelm V als Fürst von Nassau-Oranien 9 April 1806, König und Großherzog von Luxemburg 15 März 1815, verm. 1 Oct. 1791 mit

Wilhelmine [Friederike Luise], Schwester des Königs von Preußen, geb. 18 Nov. 1774.

Kinder.

1. Wilhelm Friedrich Georg Ludwig, Prinz von Oranien, geb. 6 Dec. 1792, General der Infanterie, verm. 21 Febr. 1816 mit

Anne Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, geb. 18 Januar 1795.

2. Wilhelm Friedrich Karl, geb. 28 Febr. 1797, General.
3. Wilhelmine Friederike Luise Mariane, geb. 9 Mai 1810.

Schwester.

Die Wittwe des Prinzen Karl Georg August von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Mutter.

Friederike Sophie Wilhelmine, Vaterschwester des Königs von Preußen, geb. 7 Aug. 1751, verwittwete Erbstatthalterinn.

Östreich.

Katholischer Religion.

Kaiser.

Residenz: Wien.

Franz I [Joseph Karl], geb. 12 Febr. 1768, succ. seinem Vater Kaiser Leopold II, als König von Ungarn, Böhmen 2c. reg. Erzherzog von Östreich 2c. 1 März 1792; erblicher Kaiser von Östreich s. 11 Aug. 1804; König von der Lombardei und Venedig s. 7 April 1815; Wittwer 1) 18 Febr. 1790 von Elisabeth Wilhelmine Luise, Schwester des Königs von Würtemberg; 2) 13 April 1807 von Marie Therese, Tochter des Königs von Neapel und Sicilien; 3) 7 April 1816 von Marie Ludovike Beatrix Antonie, Tochter seines verstorb. Vaterbruders Erzherzogs Ferdinand.

Kinder aus der zweiten Ehe.

1. Ferdinand Karl Leopold Joseph Marcellin, K. K. Erb- und Kronprinz, geb. 19 April 1793.
2. Die Herzoginn von Parma und Piacenza.
3. Leopoldine Karoline Josephe, geb. 22 Jan. 1797.
4. Die Gemahlinn des Prinzen Leopold Johann Joseph von Neapel.
5. Karoline Ferdinandine Therese, geb. 8 April 1801.
6. Karl Franz Joseph, geb. 7 Dec. 1802.
7. Marie Anne Franziske Therese Josephe, geb. 7 Jun. 1804.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Anton von Sachsen.
2. Der Großherzog von Toskana.

3 Karl Ludwig Johann Joseph Lorenz, geb. 5 September 1771, Staats- und Conferenzminister, Generalissimus und Chef des gesammten Kaiserlichen Militärwesens, verm. 17 Sept. 1815 mit Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine, Schwester des Herzogs von Nassau-Weilburg, geb. 30 Oct. 1797 (Reform. Religion).

Davon: Marie Therese Isabelle, geb. 31 Jul. 1816.

4. Joseph Anton Johann Baptist, geb. 9 März 1776, Palatin von Ungarn, General-Feldmarschall, Wittwer 16 März 1801 von Alexandra Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, wieder verm. 30 Aug. 1815 mit Herminie, Tochter des verst. Fürsten Victor Karl Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. 2 Dec. 1797 (Reform. Religion).

5. Der Hoch- und Deutschmeister.

6. Johann Baptist Joseph Sebastian, geb. 20 Januar 1782, General-Geniedirektor, General der Kavallerie und Direktor der Militär-Akademie zu Neustadt.

7. Rainer Joseph Johann Michael, geb. 29 Sept. 1783, General-Feldzeugmeister.

8. Ludwig Joseph Anton, geb. 13 Dec. 1784, General-Feldzeugmeister und General-Inspektor der Gränztruppen.

9. Rudolph Johann Joseph Reinhard, geb. 8 Jan. 1788, Feldmarschallieutenant.

Des verst. Vaterbruders, Erzherzogs Ferdinand Karl Anton, Kinder und Wittwe, s. Modena.

Öttingen.

Katholischer Religion.

1. Öttingen-Spielberg.

Fürst.

Johann Aloys [Anton Karl], geb. 9 Mai 1788, succ. seinem Vater Johann Aloys 27 Jun. 1797, verm. 30 Aug. 1813 mit

Amalie, Tochter des Fürsten Wrede, geb. 15 Januar 1796.

Kinder.

1. Otto Karl, geb. 14 Januar 1815.
2. Sophie Mathilde Notgere, geb. 9 Febr. 1816.

Mutter.

Marie Aloyse, Schwester des Fürsten von Auersberg, geb. 20 Nov. 1762.

Vatergeschwister.

1. Johanne Josephe, geb. 27 Febr. 1756.
2. Friedrich Anton, geb. 6 Mai 1759.
3. Marie Therese Crescenzie, geb. 17 Nov. 1763, verm. 13 Sept. 1784 mit Franz Joseph Grafen v. Wilczek.
4. Marie Crescenzie Josephe, geb. 30 Jan. 1765, verm. 11 Jan. 1795 mit Jos. Johann Friedrich Grafen v. Seilern.
5. Marie Walpurge Josephe, geb. 29 Aug. 1766, verm. 27 Apr. 1788 mit dem Fürsten Karl August von Brezenheim.

2. Öttingen-Wallerstein.

Fürst.

Ludwig [Kraft Karl], geb. 31 Jan. 1791, K. Baier. Kron-Oberforstmeister, succ. seinem Vater Kraft Ernst Judas Thaddäus Notger 6 Oct. 1802, verm. 1812 mit

Amalie [Christine Karoline], Tochter des verst. Großherzogs Karl Friedrich von Baden aus zweiter Ehe, geb. 26 Januar 1795.

Geschwister.

1. Friedrich Kraft Heinrich, geb. 16 Oct. 1793, K. Würtemb. Oberstlieutenant.
2. Franz Ludwig, geb. 20 Febr. 1795, Großherzoglich-Badenscher Hauptmann.
3. Sophie Dorothee, geb. 27 Aug. 1797.
4. Marie Therese, geb. 13 Aug. 1799.
5. Charlotte, geb. 13 Febr. 1802.
6. Marie Ernestine, geb. 5 Jul. 1803.

Stiefschwester.

Die Fürstinn von Lamberg.

Mutter.

Wilhelmine Friederike, Tochter des verst. Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg, geb. 3 Jul. 1764.

Vatergeschwister.

1. Die Landgräfinn v. Fürstenberg-Weitra.
2. Philipp Karl Joseph Notger, geb. 3 Febr. 1759.

Paar.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Johann], geb. 15 Jun. 1773, succ. seinem Vater Wenzel 22 Nov. 1812, Gen. Erblandpostmeister in den K. Östr. Erblanden, verm. 5 Febr. 1805 mit

Marie Guidobaldine, Tochter des Grafen Ludwig von Cavriani, geb. 1783.

Kinder (gräfliche).

1. Karl, geb. 6 Febr. 1806.
2. Alfred, geb. 30 Dec. 1806.
3. Guidobaldine, geb. 2 Dec. 1807.
4. Wenzel, geb. 1 Nov. 1810.
5. Antonie, geb. 11 Aug. 1814.

Geschwister.

1. Die Fürstinn von Salm-Reifferscheid.
2. Therese Marie Henriette, geb. 12 Jul. 1778, verm. 8 Nov. 1803 mit dem Grafen Mercy d'Argenteau.
3. Johann Bapt. Joseph, geb. 13 Apr. 1780, K. Östr. Oberstlieutenant.
4. Ludwig Joseph, geb. 2 Sept. 1783, K. Östr. Rittmeister.
5. Nicolaus Franz, geb. 1 Oct. 1785.

Vaterschwester.

Marie Therese, geb. 3 Mai 1746, Wittwe von Johann Joseph Grafen von Buquoy.

Palm.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Franz Joseph], geb. 28 Jun. 1773, succ. seinem Vater Karl Joseph 1813, Wittwer 1) 21 Aug. 1806 von Marie Franziske Freiinn von Solignac, 2) 19 Sept. 1815 von Marie Karoline Freiinn von Gudenus.

Tochter.

Marie Karoline Franziske, geb. 7 Nov. 1804.

Bruder.

Joseph Karl Aloys, geb. 13 Sept. 1777, verm. 5 Oct. 1813 mit Marie Rosalie von Tomaschek.

Vaterschwester.

Marie Josephe, geb. 21 Aug. 1754, verm. 12 Apr. 1771 mit Georg Grafen v. Banffy.

Papst.

Katholischer Religion.

Residenz: Rom.

Pius VII (Gregorius Barnabas Chiaramonti), aus Cesena, geb. 14 Aug. 1742, erwählt 14 März, gekrönt 21 März 1800.

Parma und Piacenza.

Katholischer Religion.

Herzoginn.

Residenz: Parma.

Marie Luise, Erzherzoginn, Tochter des Kaisers von Östreich, geb. 12 Dec. 1791, Herzoginn s. 5 Jun. 1814.

Sohn.

Franz Karl Joseph, geb. 20 März 1811, Erbprinz.

Pfalz-Birkenfeld, s. Baiern.

Portia.

Katholischer Religion.

Franz [Seraphin Nicetas], geb. 20 März 1753, succ. seinem Bruder Joseph 6 Nov. 1785, wieder verm. mit einer Gräfinn v. Sauer.

Töchter.

1. Beate Barbara, geb. 22 Dec. 1783.
2. Clementine, geb. 1785.
3. Seraphine, geb. 1786, verm. 30 Jan. 1804 mit Nicolas Grafen v. Cerni.
4. Paciencia, geb. 1792.

Schwester.

Dorothee, geb. 1760.

Des 12 Jun. 1776 verst. Vaterbruders, Fürsten Franz Alphons, Wittwe.

Marie Beatrix, Freiinn von Rechbach, geb. 12 Oct. 1732.

Davon: Marie Franziske, geb. 26 April 1765, Wittwe des vorigen Fürsten Joseph, wieder verm. 1788 mit Franz Joseph Grafen von Aichelburg.

Portugal.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: gegenwärtig Rio Janeiro in Brasilien.

Johann VI [Maria Joseph Ludwig], geb. 13 Mai 1767, succ. seiner Mutter Marie Franziske Isabelle Josephe ꝛc. 20 März 1816, verm. 9 Jan. 1790 mit

Charlotte [Joachime], Schwester des Königs von Spanien, geb. 25 April 1775.

Kinder.

1. Anton Joseph Peter, Prinz von Brasilien, geb. 13 Oct. 1798.
2. Die Wittwe des Prinzen Peter Karl von Spanien.
3. Isabelle Marie Franziske, geb. 19 Mai 1797.
4. Marie Franziske, geb. 22 Apr. 1800.
5. Isabelle, geb. 4 Jul. 1801.
6. Michael Maria, geb. 26 Oct. 1802.
7. Marie Anne Johanne Josephe, geb. 25 Jul. 1805.
8. Isabelle Josephe Marie, geb. 23 Dec. 1806.
9. Ein Prinz, geb. im März 1810.

Mutterschwestern.

1. Marie Anne Franziske, geb. 8 Oct. 1736.
2. Marie Franziske Benedikte, geb. 25 Jul. 1746, Wittwe ihres Neffen, des 11 Sept. 1788 verst. Prinzen von Brasilien, Joseph Franz Xaver.

Putbus.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Malte, geb. 1 Aug. 1783, Fürst s. 1807, K. Preuß. Generalmajor, verm. 16 Aug. 1800 mit

Luise, geb. 7 Oct. 1784, Freinn von Lauterbach.

Radziwill.

Katholischer Religion.

Fürst.

Michael, geb. 10 Oct. 1744, ehmal. Palatinus von Wilna, verm. im Apr. 1771 mit

Helene, Tochter des Grafen Przezdziecki, geb. 6 Jan. 1753.

Kinder.

1. Ludwig, geb. 14 Aug. 1773.
2. Anton Heinrich, geb. 13 Jun. 1775, K. Preuß. Statthalter im Großherzogthum Posen, verm. 17 März 1796 mit

Friederike Dorothee Luise Philippine, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen, geb. 24 Mai 1770 (Reform. Religion).

Davon: 1) Friedrich Wilhelm Paul, geb. 19 März 1797.
2) Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. 22 Aug. 1798.
3) Friederike Luise Marthe Elisabeth, geb. 28 Oct. 1804.
4) Friedrich Wilhelm Ludwig Boguslaw, geb. 3 Jan. 1809.
5) Friedrich Wilhelm Ferdinand August Heinrich Anton Wladislaw, geb. 10 Jul. 1811.
6) Auguste Luise Wilhelmine Wanda, geb. 29 Jan. 1813.

3. Michael, geb. 24 Sept. 1778.
4. Andreas Valentin, geb. 14 Febr. 1780.

Reuß.

Lutherischer Religion.

I. Ältere Linie.

Reuß-Plauen-Greiz.

Fürst.

Residenz: Greiz.

Heinrich XIII, geb. 16 Febr. 1747, succ. seinem Vater Heinrich XI. 28 Jun. 1800, K. Östr. Feldzeugmeister, des ganzen Hauses Ältester, verm. 9 Jan. 1786 mit

Wilhelmine [Luise], Vaterschwester des Herzogs von Nassau-Weilburg, geb. 28 Sept. 1765.

Söhne.

1. **Heinrich** XIX, Erbprinz, geb. 1 März 1790.
2. Heinrich XX, geb. 29 Jun. 1794.

Geschwister.

1. Die Wittwe des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenlohe-Kirchberg.
2. Heinrich XV, geb. 22 Febr. 1751, K. Östr. General der Infanterie.
3. Isabelle Auguste, geb. 7 Aug. 1752, Wittwe des Burggrafen Wilhelm Georg von Kirchberg.
4. Die verw. Fürstinn v. Isenburg-Birstein.

II. Jüngere Linie.

1. Reuß-Schleiz.

Fürst.

Residenz: Schleiz.

Heinrich XLII, geb. 27 Febr. 1752, succ. seinem Vater Heinrich XII. 25 Jun. 1784, verm. 10 Jun. 1779 mit **Henriette** [**Karoline**], Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, geb. 11 Jun. 1761.

Kinder.

1. **Heinrich** LXII, Erbprinz, geb. 31 Mai 1785.
2. Christiane Philippine Luise, geb. 9 Sept. 1781.
3. Heinrich LXVII, geb. 20 Oct. 1789.

Stiefmutter.

Christiane Ferdinande, Tochter des Grafen Wilhelm Moriz von Isenburg-Philippseich, geb. 24 Aug. 1740.

2. Reuß-Schleiz-Köstritz.

Fürst.

Heinrich LXIV, geb. 31 März 1787, succ. seinem Vater Heinrich XLIII. 22 Sept. 1814, K. Östr. Oberstlieutenant.

Geschwister.

1. Karoline Julie Friederike Auguste, geb. 23 April 1782.
2. Die Fürstinn von Reuß-Lobenstein.

Mutter.

Luise Christine, Schwester des Fürsten Reuß zu Lobenstein-Ebersdorf, geb. 2 Jun. 1759.

3. Reuß-Lobenstein.

Fürst.

Residenz: Lobenstein.

Heinrich LIV, geb. 8 Oct. 1767, succ. seinem Vetter Heinrich XXXV 30 März 1805, Wittwer 16 Junius 1810 von Marie, Tochter des Grafen Christian Friedrich zu Stollberg-Wernigerode, wieder verm. 31 Mai 1811 mit

Franziske, Schwester des Fürsten von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 7 Dec. 1788.

4. Reuß-Lobenstein-Ebersdorf.

Fürst.

Residenz: Ebersdorf.

Heinrich LI, geb. 16 Mai 1761, Fürst s. 9 April 1806, verm. 16 August 1791 mit

Luise [Henriette], Tochter des verst. Grafen Gotthelf Adolph von Hoym, geb. 30 März 1772.

Kinder.

1. Heinrich LXXII, Erbprinz, geb. 27 März 1797.
2. Karoline Auguste Luise, geb. 27 Sept. 1792.
3. Sophie Adelheid Henriette, geb. 28 Mai 1800.

Schwestern.

1. Die verwittwete Herzoginn von Sachsen-Coburg.
2. Die verw. Fürstinn von Reuß-Schleiz-Köstritz.

Rheina-Wolbeck.

Katholischer Religion.

Fürst.

Arnold [Joseph], geb. 14 Sept. 1770, succ. seinem Vater Wilhelm Joseph, ehmal. Herzog von Looz, 20 März 1803.

Geschwister.

1. Clementine, geb. 29 Jun. 1764, verm. 1789 mit Florentin Grafen v. Lannoy.
2. Charlotte, geb. 14 Sept. 1766.
3. Therese, geb. 14 Mai 1768.
4. Marie, geb. 24 Sept. 1774.
5. Amor, geb. 16 Jun. 1784.

Stiefmutter.

Rosalie Konstantie, Tochter des Grafen Sigismund Conrad von Byland, geb. 3 Aug. 1759.

Rosenberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz [Seraphicus], geb. 18 Oct. 1762, succ. seinem Vetter Wolfgang Franz Xaver 14 Nov. 1796, K. Östreich. Feldmarschallieutenant, Wittwer im Aug. 1811 von Karoline Marie, Tochter des Grafen Franz von Khevenhüller-Metsch.

Kinder.

1. Vincenz Franz, geb. 5 Oct. 1787.
2. Ferdinand, geb. 7 Sept. 1790.
3. Franz Xaver, geb. 3 Nov. 1794.
4. Leopold, geb. 6 Oct. 1798.
5. Karl Joseph, geb. 1800.
6. Philipp Friedrich, geb. 3 Jun. 1801.
7. Joseph, geb. 11 Sept. 1803.

Geschwister.

1. Marie Dominike, geb. 12 Jul. 1763, verwittwete Gräfinn von Koller.
2. Leopold, geb. 4 Mai 1764.
3. Vincenz Ferrar, geb. 20 Aug. 1765.
4. Cäcilie, geb. 30 Sept. 1766, verm. mit Hieronymus Grafen von Lodron.
5. Marie Seraphine, geb. 3 Jul. 1769, verm. 14 Apr. 1813 mit Joseph, Grafen von Thurn-Valsassina, K. Östreich. Major.

Vetter.

Wolfgang Philipp, geb. 4 Jun. 1734, Bruder des Vorgängers.

Rußland.

Griechischer Religion.

Kaiser.

Residenz: St. Petersburg.

Alexander I, geb. 23 (12) Dec. 1777, succ. seinem Va-

ter Paul I. 24 März 1801, König von Polen seit 1815, verm. 9 Oct. 1793 mit

Elisabeth [Alexjewne] (zuvor Luise Marie Auguste), Schwester des Großherzogs von Baden, geb. 24 (13) Jan. 1779.

Geschwister.

1. Konstantin Paulowitsch, Zesarewitsch, geb. 8 Mai 1779, General = Inspektor der sämmtlichen Kavallerie, Chef der Garden und der kaiserlichen Cadetten = Corps und Generalissimus der Polnischen Armee, verm. 26 Febr. 1796 mit Anne Feodorowne (zuvor Juliane Ulrike Amalie), Schwester des Herzogs von Sachsen = Coburg, geb. 23 Sept. 1781.

2. Die Erbgroßherzoginn v. Sachsen = Weimar.

3. Die Kronprinzessinn von Würtemberg.

4. Die Kronprinzessinn der Niederlande.

5. Nicolaus Paulowitsch, geb. 6 Jul. 1796, Chef der Ismailowschen Garde; am 4 Nov. 1815 ist die Festsetzung der künftigen Vermählung des Großfürsten mit Friederike Luise Charlotte Wilhelmine, Tochter des Königs von Preußen, feierlich bekannt gemacht worden.

6. Michael Paulowitsch, geb. 8 Febr. 1798, Gen. Feldzeugmeister und Chef des Artill. Bataillons der Garden.

Mutter.

Marie Feodorowne (zuvor Sophie Dorothee Auguste), Schwester des Königs von Würtemberg, geb. 25 Oct. 1759.

Sachsen.

I. Albertinische Linie.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Dresden.

Friedrich August [Joseph Maria Anton Joh. Nepom. Aloys Franz Xaver], geb. 23 Dec. 1750, succ. seinem Vater Friedrich Christian Leopold als Kurfürst 17 Dec. 1763, König s. 11 Dec. 1806, verm. 29 Jan. 1769 mit

Amalie [Auguste Marie], Schwester des Königs von Baiern, geb. 10 Mai 1752.

Tochter.

Auguste Marie Nepom. Anton. Franziske Xaverie Aloyse, geb. 21 Jun. 1782.

Geschwister.

1. Anton Clemens Theodor, geb. 27 Dec. 1755, Wittwer 28 Dec. 1782 von Marie Karoline Antonie, Schwester des Königs von Sardinien, wieder verm. 18 Oct. 1787 mit Marie Therese Josephine Charlotte Johanne, Schwester des Kaisers von Östreich, geb. 14 Jan. 1767.

2. Die verwittw. Herzoginn von der Pfalz (s. Baiern).

3. Maximilian Maria Joseph, geb. 13 April 1759, Wittwer 1 März 1804 von Karoline Marie Therese, Tochter des verst. Herzogs Ferdinand von Parma (Bourbonscher Linie).

Davon: 1) Marie Amalie Friederike, geb. 10 Aug. 1794.
2) Marie Ferdinande Amalie, geb. 27 April 1796.
3) Friedrich August, geb. 18 Mai 1797, Chef eines Infanterie-Regiments.
4) Clemens Maria Joseph, geb. 1 Mai 1798, Chef des Uhlanen-Regiments.
5) Marie Anne Karoline, geb. 15 Nov. 1799.
6) Johann Nepomuk Maria Joseph Anton Xaver, geb. 12 Dec. 1801, Chef des Husaren-Regiments.
7) Marie Josephe Amalie, geb. 6 Dec. 1803.

4. Therese Josephe Marie Anne, geb. 27 Febr. 1761.

Vatergeschwister.

1. Marie Elisabeth Apollonie, geb. 9 Febr. 1736.

2. Albrecht Kasimir August, geb. 11 Jul. 1738, Herzog von Teschen, Wittwer 24 Jun. 1798 von Marie Christine, Vaterschwester des Kaisers von Östreich.

3. Marie Kunigunde Dorothee, geb. 10 Nov. 1740.

Des 16 Jun. 1796 verstorb. Vaterbruders Prinzen Karl Christian, Herzogs von Curland, Tochter.

Die verwittwete Fürstinn von Savoyen-Carignan (s. Sardinien).

II.

II. Ernestinische Linie.

Lutherischer Religion.

1. Sachsen = Weimar = Eisenach.

Großherzog.

Residenz: Weimar.

Karl August, geb. 3 Sept. 1757, succ. seinem Vater Ernst August Konstantin 28 Mai 1758, Ältester des Hauses Sachsen Ernestinischer Linie, verm. 3 Oct. 1775 mit

Luise, Schwester des Großherzogs von Hessen = Darmstadt, geb. 30 Jan. 1757.

Söhne.

1. Karl Friedrich, Erbgroßherzog, geb. 2 Febr. 1783, verm. 3 Aug. 1804 mit

Marie Paulowne, Schwester des Russischen Kaisers, geb. 15 Febr. 1786.

Davon: 1) Marie Luise Alexandrine, geb. 3 Febr. 1808.
2) Marie Luise Auguste Katharine, geb. 30 Sept. 1811.

2. Karl Bernhard, geb. 30 Mai 1792, K. Niederländ. Oberst, verm. 30 Mai 1816 mit Ida, Schwester des Herzogs von Sachsen = Meiningen, geb. 25 Jun. 1794.

2. Sachsen = Gotha und Altenburg.

Herzog.

Residenz: Gotha.

August [Emil Leopold], geb. 23 Nov. 1772, succ. seinem Vater Ernst Ludwig 21 Apr. 1804, Wittwer 4 Jan. 1801 von Luise Charlotte, Tochter des Großherzogs von Mecklenburg = Schwerin, wieder verm. 24 Apr. 1802 mit

Karoline [Amalie], Tochter des Kurfürsten v. Hessen = Cassel, geb. 11 Jul. 1771.

Tochter erster Ehe.

Dorothee Luise Pauline Charlotte, geb. 21 Dec. 1800.

Bruder.

Friedrich, geb. 28 Nov. 1774.

Mutter.

Marie Charlotte Amalie, Vaterschwester des Herzogs von Sachsen = Meiningen, geb. 11 Sept. 1751.

3. Sachsen-Meiningen.

Herzog.

Residenz: Meiningen.

Bernhard [Erich Freund], geb. 17 Dec. 1800, succ. seinem Vater Georg Friedrich Karl 24 Dec. 1803 (unter Vormundschaft seiner Mutter).

Schwestern.

1. Amalie Adelheid Luise, geb. 13 Aug. 1792.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Karl Bernhard von Sachsen-Weimar.

Mutter.

Luise Eleonore, Schwester des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, geb. 11 Aug. 1763.

Vaterschwester.

Die verwittw. Herzoginn v. Sachsen-Gotha.

4. Sachsen-Hildburghausen.

Herzog.

Residenz: Hildburghausen.

Friedrich, geb. 29 Apr. 1763, succ. seinem Vater Ernst Friedrich Karl 23 Sept. 1780, verm. 3 Sept. 1785 mit

Charlotte [Georgine Luise Friederike], Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, geb. 17 Nov. 1769.

Kinder.

1. Joseph Georg Friedrich Ernst Karl, Erbprinz, K. Preuß. Major, geb. 27 Aug. 1789.
2. Die Gemahlinn des Prinzen Paul Karl Friedrich August von Würtemberg.
3. Die Kronprinzessinn von Baiern.
4. Die Herzoginn von Nassau-Weilburg.
5. Georg Karl Friedrich, geb. 24 Jul. 1796.
6. Friedrich Wilhelm Karl Joseph, geb. 4 Oct. 1801.
7. Eduard Wilhelm Christian, geb. 3 Jul. 1804.

5. Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Herzog.

Residenz: Coburg.

Ernst [Karl Ludwig Anton], geb. 2 Jan. 1784, succ. s. Vater Franz Friedrich Anton 9 Dec. 1806, K. Östr. General der Kavallerie.

Geschwister.

1. Sophie Friederike, geb. 19 Aug. 1778, verm. 22 Febr. 1804 mit Emanuel Grafen von Menzdorf-Bouilly, K. Östr. Generalmajor.

2. Die Gemahlinn des Herzogs Alexander Friedrich von Würtemberg.

3. Die Gemahlinn des Großfürsten Konstantin von Rußland.

4. Ferdinand Georg, geb. 28 März 1785, K. Östr. Feldmarschallieutenant, verm. 2 Januar 1816 mit Antonie, Tochter des Fürsten Cohary.

5. Die verwittwete Fürstinn von Leiningen-Amorbach.

6. Leopold Georg Friedrich, geb. 16 Dec. 1790, K. Großbritannischer Feldmarschall, verm. 2 Mai 1816 mit Charlotte Karoline Auguste, Tochter des Prinz-Regenten von Großbritannien.

Mutter.

Auguste Karoline Sophie, Schwester des Fürsten von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, geb. 19 Jan. 1757.

Vaterschwester.

Karoline Ulrike Amalie, geb. 19 Oct. 1753.

Sagan.

Lutherischer Religion.

Herzoginn.

Katharine [Friederike], geb. 9 Febr. 1781, succ. ihrem Vater Peter 13 Jan. 1800, geschied. 7 März 1805 von Julius Armand Ludwig Prinzen von Rohan-Guemené, wieder verm. 5 Mai 1805 mit dem Fürsten Basilius Trubetzkoi (geschieden 1806).

Schwestern.

1. Die Fürstinn v. Hohenzollern-Hechingen.

2. Johanne Katharine, geb. 24 Jul. 1784, verm. 18 März 1801 mit Francesco Pignatelli di Belmonte, Herzog von Acerenza.

3. Dorothee, geb. 21 Aug. 1793, verm. 22 April 1809 mit dem Grafen Edmund Talleyrand-Perigord.

Mutter.

Anne Charlotte Dorothee, Tochter des Grafen Johann Friedrich von Medem, geb. 3 Febr. 1761, Wittwe des Herzogs Peter von Curland und Sagan.

Des 16 Oct. 1801 verstorb. Vaterbruders, Prinzen Karl Ernst Biron von Curland, Kinder.

1. Gustav Calixt, geb. 29 Jan. 1780, Kön. Preuß. Generalmajor, verm. 8 Sept. 1806 mit Antonie Charlotte Luise Franziske, Tochter des Grafen Joachim Alexander v. Malzahn, geb. 23 Sept. 1789.

Davon: 1) Luise Charlotte, geb. 30 März 1808.
2) Karl Friedrich Wilhelm, geb. 12 Dec. 1811.
3) Antoinette Charlotte Alexandrine, geb. 17 Jan. 1813.
4) Fanny Julie Johanne Therese, geb. 31 März 1815.

2. Anne Katharine, geb. 15 Sept. 1791.

Salm = Salm.

Katholischer Religion.

Fürst.

Konstantin [Alexander Joseph Johann Nepomuk], geb. 22 Nov. 1762, succ. seinem Oheim Ludwig Karl Otto 29 Jul. 1778, Wittwer 1) 20 Nov. 1786 von Victorie Felicitas, Tochter des Prinzen Theodor Alexander von Löwenstein = Wertheim, 2) 16 Jun. 1806 von Marie Walburgis, Tochter des Grafen Philipp Christian von Sternberg.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Wilhelm Florentin Ludwig Karl, geb. 17 März 1786, verm. 21 Jul. 1810 mit Flaminie von Rossi.
2. Georg Leopold Maximilian Christoph, geb. 11 April 1793.
3. Eleonore Luise Wilhelmine, geb. 6 Dec. 1794.
4. Johanne Wilhelmine Auguste, geb. 5 Aug. 1796.
5. Auguste Luise Marie, geb. 29 Jan. 1798.
6. Franz Friedrich Philipp, geb. 5 Jul. 1801.

Brüder.

1. Georg Adam Franz, geb. 26 Mai 1766.
2. Wilhelm Florentin Friedrich, geb. 28 Sept. 1769.
3. Ludwig Otto Oswald, geb. 12 Jul. 1772.

Vaterschwester.

Marie Anne, geb. 17 Febr. 1740, Wittwe 10 Januar 1790 von D. Pedro d'Alcantara, Herzog von Infantado und Lerma.

Salm = Kyrburg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Friedrich [Ernst Otto Philipp], geb. 14 Dec. 1789, succ. seinem Vater Friedrich Johann Otto 25 Jul. 1794.

Vaterschwestern.

1. Die verwittwete Herzoginn von Croy = Dülmen.
2. Die Fürstinn von Hohenzollern = Siegmaringen.

Salm = Reifferscheid.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Joseph] geb. 3 Apr. 1750, succ. seinem Vater Anton 5 Apr. 1769, Fürst seit 9 Oct. 1790, Wittwer 1 Oct. 1791 von Pauline, Schwester des Fürsten von Auersberg, wieder verm. 1 Mai 1792 mit

Antonie [Marie], Schwester des Fürsten von Paar, geb. 5 Dec. 1768.

Sohn.

Franz Hugo, geb. 1 Apr. 1776, verm. 6 Sept. 1802 mit Marie Anne Josephe, Gräfinn Maccafry v. Keanmore, geb. 21 März 1775.

Davon: 1. Hugo Karl Eduard, geb. 17 Sept. 1803.
2. Robert Ludwig Anton, geb. 19 Dec. 1804.

Geschwister.

1. Franz Xaver, geb. 1 Febr. 1749, Fürst = Bischof zu Gurk, auch Domherr zu Olmütz.
2. Marie Therese, geb. 21 Aug. 1757, Wittwe von Friedrich Gr. v. Kagenegg, wieder verm. 4 Sept. 1807 mit....

Salm = Reifferscheid = Krautheim.

Katholischer Religion.

Fürst.

Franz [Wilhelm Joseph Anton], geb. 27 Apr. 1772, Fürst s. Febr. 1804, verm. 15 Nov. 1796 mit

Franziske [Luise Henriette], Vaterschwester des jetzigen Fürsten von Hohenlohe = Bartenstein, geb. 7 Dec. 1770.

Kinder.

1. Konstantin Dominik, geb. 4 Aug. 1798, K. Würtemberg. Oberst

2. Eleonore Marie, geb. 13 Jul. 1799.
3. Luise Polyxene, geb. 13 Jun. 1802.

Geschwister.

1. Die Gemahlinn des Fürsten Ludwig Aloys von Hohenlohe-Bartenstein.
2. Auguste Josephe Felicitas, geb. 20 Sept. 1769.
3. Franziske Christiane Marie, geb. 14 April 1773.
4. Clemens Wenzel Sigismund, geb. 15 Febr. 1776.
5. Franz Joseph Anton, geb. 28 März 1778.
6. Marie Charlotte Antonie, geb. 6 Apr. 1779.
7. Antonie Marie Anne Josephe, geb. 18 Jul. 1780.

Salm-Reifferscheid-Dyck.

Katholischer Religion.

Fürst.

Joseph [Franz Anton Ignaz], geb. 4 Sept. 1773, Fürst s. Mai 1816.

Bruder.

Franz Joseph August, geb. 16 Oct. 1775.

Sardinien.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Turin.

Victor Emanuel I, geb. 24 Jul. 1759, succ. seinem noch lebenden Bruder Karl Emanuel IV. 3 Jun. 1802, Herzog von Genua, verm. 23 Apr. 1789 mit

Therese [Marie Josephe Johanne], Schwester des Herzogs von Modena, geb. 1 Nov. 1773.

Töchter.

1. Die Herzoginn von Modena.
2. Marie Therese Ferdin. } geb. 19 Sept. 1803.
3. Marie Anne Karoline }
4. Marie Christine Karoline Josephe Cajetane, geb. 14 Nov. 1812.

Geschwister.

1. Karl Emanuel, geb. 24 Mai 1751, entsagte der Krone 3 Jun. 1802, Wittwer 6 März 1802 von Marie Adelheid Clotilde Xaverie, Schwester des Königs von Frankreich.
2. Marie Anne Karoline Gabriele, geb. 17 Sept. 1757, Wittwe 4 Jan. 1808 ihres Vaterhalbbruders, Prinz. Benedikt Moriz Maria.

3. Karl Felix Joseph Maria, geb. 6 Apr. 1765, Herzog von Genevois, verm. 6 April 1807 mit Marie Christine Therese, Tochter des Königs von Neapel, geb. 17 Jan. 1779.

Savoyen = Carignan,

Nebenlinie des Königl. Sardinischen Hauses.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl, geb. 1 Oct. 1798, succ. seinem Vater Karl Emanuel Ferdinand 18 Aug. 1800, unter Vormundschaft.

Schwester.

Marie Elisabeth Franziske, geb. 13 April 1800.

Mutter.

Marie Christine Albertine, Tochter d. verst. Prinzen Karl Christian von Sachsen, Herzogs von Curland, geb. 7 Dec. 1779.

Großvaterschwestern.

1. Leopoldine Marie, geb. 21 Dec. 1744, verm. 6 Mai 1767 mit Johann Andreas, Fürsten v. Doria = Landi, Pamfili und Melfi.

2. Die verwittw. Fürstinn von Lobkowitz.

3. Katharine Marie Luise Franziske, geb. 14 Apr. 1762, verm. im Dec. 1780 mit Philipp Joseph Franz, Fürsten von Colonna = Pagliano.

Sayn und Wittgenstein.

1. Sayn = Wittgenstein = Berleburg.

Reformirter Religion.

Fürst.

Albrecht [Friedrich Ludwig Ferdinand], geb. 12 Mai 1777, succ. seinem Vater Christian Heinrich 4 Oct. 1800.

Geschwister.

1. Franz August Wilhelm, geb. 11 Aug. 1778.
2. Hedov. Georg Ludwig, geb. 17 Sept. 1780, K. Östr. Major.
3. Karl Ludwig Alexander, geb. 7 Nov. 1781.
4. Karoline Friederike Jacobine Luise, geb. 1 Febr. 1785.
5. Johann Ludwig Karl, geb. 29 Jun. 1786, K. Dänischer Hauptmann.

6. August Ludwig, geb. 6 März 1788, Großherzogl. Hess. Hauptmann.

7. Christian Friedrich, geb. 22 Apr. 1789, K. Dän. Hauptmann.

Mutter.

Charlotte Friederike Franziske, Tochter des Grafen Christian Johann von Leiningen-Westerburg-Grünstadt, geb. 19 Aug. 1759.

Vaterschwestern.

1. Die verw. Fürstinn von Neuwied.
2. Sophie Amalie, geb. 10 Jul. 1748.

2. Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Friedrich [Karl], geb. 23 Febr. 1766, Fürst f. 1804, Wittwer 26 Jul. 1806 von Friederike Albertine, Tochter des Prinzen August von Schwarzburg-Sondershausen.

Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Christian August Ludwig, geb. 29 Jun. 1798.
2. Alexander Karl August, geb. 16 Aug. 1801.
3. Emma Hedwig Auguste Karoline, geb. 11 Dec. 1802.
4. Agnes Christiane Albertine Karoline, geb. 27 Jul. 1804.
5. Ein Prinz, geb. 10 Apr. 1806.

Geschwister.

1. Hedwig Christiane Luise, geb. 26 März 1762.
2. Karoline, geb. 13 Sept. 1764, verm. 29 März 1785 mit Karl Ludwig Grafen zu Isenburg-Meerholz.
3. Friederike Wilhelmine, geb. 26 März 1767, Wittwe von Karl Ludwig Rheingrafen von Salm.
4. Luise, geb. 6 Aug. 1768, verm. 22 Mai 1791 mit Emil Grafen von Bentheim-Tecklenburg.
5. Sophie Karoline, geb. 1 Sept. 1769.
6. Wilhelm Ludwig Georg, Fürst, geb. 9 Oct. 1770, K. Preuß. Staats- und Polizeiminister und Oberkammerherr.
7. Wilhelmine Karoline, geb. 2 Sept. 1773, verm. 16 März 1797 mit Friedrich Grafen von Bentheim-Tecklenburg.
8. Adolph Ernst Cornelius Alexander, Fürst, geb. 8 März 1783.

Des 6 Oct. 1815 geſtorb. Stiefbruders, Fürſten Johann Franz Karl Ludwig, Kinder.
1) Eliſe Sophie Karoline Chriſtine, geb. 14 März 1805.
2) Ein Prinz, geb. 25 Nov. 1808.
3) Ludwig Karl, geb. 8 Febr. 1810.
4) Karoline Albertine, geb. 23 Nov. 1811.
5) Ein Prinz, geb. 6 Nov. 1814.

Schönburg = Stein = Waldenburg.

Lutheriſcher Religion.

Fürſt.

Victor [Otto], geb. 1 März 1785, ſucc. ſeinem Vater Otto Karl 29 Jan. 1800.

Geſchwiſter.

1. Victorie Albertine, geb. 9 Aug. 1782.
2. Ju iane Erneſtine, geb. 26 Sept. 1783.
3. Friedrich Alfred, geb. 24 Apr. 1786.
4. Heinrich Eduard, geb. 11 Oct. 1787.
5. Marie Clementine, geb. 9 März 1789.
6. Otto Hermann, geb. 18 März 1791.

Mutter.

Henriette Eleonore Eliſabeth, Tochter des Grafen Heinrich XXIII von Reuß=Plauen=Köſtritz, geb. 28 März 1755.

Schwarzburg.

Lutheriſcher Religion.

1. Schwarzburg = Sondershauſen.

Fürſt.

Reſidenz: Sondershauſen.

Günther [Friedrich Karl], geb. 5 Dec. 1760, ſucc. ſeinem Vater Chriſtian Günther 14 Oct. 1794, verm. 23 Jun. 1799 mit

Wilhelmine [Friederike Karoline], Vaterſchweſter des Fürſten v. Schwarzburg = Rudolſtadt, geb. 21 Jan. 1774.

Kinder.

1. Günther Friedrich Karl, Erbprinz, geb. 24 Sept. 1801.
2. Emilie Friederike Karoline, geb. 23 Apr. 1800.

Geſchwiſter.

1. Günther Albrecht Auguſt, geb. 6 Sept. 1767.

2. Karoline Auguste Albertine, geb. 19 Febr. 1769.
3. Albertine Wilhelmine geb. 5 April 1771, geschieden von dem Herzog Ferdinand Friedrich August von Würtemberg.
4. Johann Karl Günther, geb. 24 Jun. 1772, verm. 5 Jul. 1811 mit seiner Schwestertochter Güntherine Friederike Charlotte Albertine, Tochter des verst. Prinzen Friedrich Christian, geb. 24 Jul. 1791.
Davon: Luise Friederike Albertine Pauline, geb. 12 März 1813.

Des 10 Febr. 1806 verst. Vaterbruders, Prinzen August, Wittwe.
Christine Elisabeth Albertine, Vaterschwester des Herzogs von Anhalt-Bernburg, geb. 14 Nov. 1747.
Davon: Die verw. Fürstinn von Waldeck.

2. Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürst.

Residenz: Rudolstadt.

Friedrich Günther, geb. 6 Nov. 1793, succ. seinem Vater Ludwig Friedrich 28 April 1807, verm. 15 April 1816 mit
Amalie [Auguste], Enkelinn des Herzogs von Anhalt-Dessau, geb. 18 Aug. 1793.

Geschwister.

1. Thekla, geb. 23 Febr. 1795.
2. Albert, geb. 30 April 1798.

Mutter.

Karoline Luise, Tochter des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 26 Aug. 1771.

Vatergeschwister.

1. Karl Günther, geb. 23 Aug. 1771, verm. 19 Jun. 1793 mit Luise Ulrike, Tochter des Landgrafen von Hessen-Homburg, geb. 26 Oct. 1772.
Davon: 1) Franz Friedrich Karl, geb. 27 Sept. 1801.
2) Karoline Auguste Luise, geb. 4 April 1804.
3) Friedrich Wilhelm, geb. 31 Mai 1806.
4 Marie, geb. 6 April 1809.
2. Die Fürstinn von Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzenberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Joseph Johann [Nepomuk Anton Karl], geb. 27 Jun. 1769, succ. seinem Vater Johann Nepomuk 5 Nov. 1789, Wittwer 1 Jul. 1810 von Pauline Charlotte Iris, Schwester des Herzogs von Aremberg.

Kinder.

1. Marie Eleonore Philippine, geb. 21 Sept. 1796.
2. Marie Pauline Therese, geb. 20 März 1798.
3. Johann Adolph Josias, geb. 22 Mai 1799.
4. Felix Ludwig Johann, geb. 2 Oct. 1800.
5. Aloyse Eleonore, geb. 8 März 1803.
6. Mathilde Therese, geb. 1 April 1804.
7. Marie Karoline, geb. 15 Jan. 1806.
8. Marie Anne, geb. 2 Sept. 1807.
9. Friedrich Johann Joseph Cölestin, geb. 6 April 1809.

Geschwister.

1. Karl Philipp Johann Nepomuk, geb. 13 April 1771, Kaiserl. Östreich. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident, verm. 28 Jan. 1799 mit Marie Anne, Tochter des Grafen Otto von Hohenfeld, vorher Wittwe des Fürsten Paul Anton v. Esterhazy, geb. 20 Mai 1769.
   Davon: 1) Friedr. Karl, geb. 30 Sept. 1799.
   2) Karl Philipp, geb. 21 Januar 1802.
   3) Edmund Leopold, geb. 18 Nov. 1803.
2. Ernst Joseph Johann Nepomuk, geb. 29 Mai 1773.
3. Die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Karl von Fürstenberg-Weitra.
4. Eleon. Sophie Therese, geb. 11 Jul. 1783.

Schweden und Norwegen.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Stockholm.

Karl XIII, geb. 7 Oct. 1748, Bruder des verst. Königs Gustav III, König von Schweden s. 6 Jun. 1809, von Norwegen s. 24 Oct. 1814, verm. 7 Jul. 1774 mit

Hedwig [Elisabeth Charlotte], Vaterbrudertochter des Großherzogs v. Holstein-Oldenburg, geb. 22 März 1759.

Erwählter Kronprinz.

Karl Johann [**Julius**], geb. 26 Januar 1763, Kronprinz s. 21 Aug. 1810, adoptirter Sohn des Königs 5 Nov. 1810, verm. 16 Aug. 1798 mit

Bernhardine Eugenie **Desirée** (Clary), geb. 8 November 1781.

Davon: Joseph Franz Oskar, geb. 4 Jul. 1799, Erbprinz, und Herzog von Südermannland.

Schwester.

Sophie Albertine, geb. 8 Oct. 1753.

Des 29 März 1792 verst. Königs Gustav III Sohn.

Gustav Adolph, geb. 1 Nov. 1778, succ. als König seinem Vater 29 März 1792, entsagte der Krone 29 März 1809, verm. 31 Oct. 1797 mit Friederike Dorothee Wilhelmine, Schwester des Großherzogs von Baden, geb. 12 März 1781 (geschied. 17 Febr. 1812).

Davon: 1. Gustav, geb. 9 Nov. 1799.
2. Sophie Wilhelmine, geb. 21 Mai 1801.
3. Amalie Marie Charlotte, geb. 22 Febr. 1805.
4. Cäcilie, geb. 22 Jun. 1807.

Sinzendorf.

Katholischer Religion.

Fürst.

Prosper, geb. 23 Febr. 1751, Fürst seit Dec. 1803, K. Östr. Kämmerer.

Geschwister.

1. Rosine, geb. 6 Jul. 1754, verm. 20 Oct. 1777 mit Alexander Grafen v. Serbelloni.

2. Wenzel, geb. 2 Aug. 1755, K. Östr. Kämmerer, verm. 2 Mai 1810 mit Marie Anne, Großvaterschwester des Fürsten Kinsky, vorher Wittwe des Grafen Rudolph Ferdinand von Salaburg, geb. 20 Nov. 1754.

3. Marie Anne, Wittwe des Grafen Franz Joseph v. Thurn; } Zwillinge, geb. 9 Jul. 1758.
4. Friedrich, K. Östr. Oberst, }

5. Johann Karl, geb. 22 Oct. 1759, K. Östr. Oberstlieutenant.

6. Franz, geb. 7 Dec. 1762.

Solms.

Reformirter Religion.

1. Solms-Braunfels.

Fürst.

Wilhelm [Christian Karl], geb. 9 Jan. 1759, succ. seinem Vater Ferdinand Wilhelm Ernst 24 Oct. 1783, Wittwer 19 Jul. 1810 von Auguste Franziske, Tochter des Wild- und Rheingrafen Karl Ludwig von Salm-Grumbach.

Kinder.

1. Wilhelmine Karoline, geb. 20 Sept. 1793, verm. 17 Oct. 1811 mit Alexius Grafen von Bentheim-Steinfurt.
2. Die Fürstinn von Neu-Wied.
3. Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. 14 Dec. 1797.
4. Karl Wilhelm Bernhard, geb. 9 Apr. 1800.

Geschwister.

1. Wilhelm Heinrich Kasimir, geb. 30 April 1765.
2. Luise Karoline Sophie, geb. 7 Jul. 1766.
3. Karl August Wilhelm, geb. 9 Oct. 1768, K. Baierscher Generalmajor.
4. Ludwig Wilhelm Christian, geb. 16 Oct. 1771, Kurfürst. Hess. Generalmajor.

Des 13 April 1814 verst. Bruders, Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessinn von Mecklenburg-Strelitz, jetzigen Herzoginn von Cumberland, Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Heinrich Casimir Georg Karl Maximilian, geb. 30 Dec. 1801.
2. Auguste Luise Therese Mathilde, geb. 26 Jul. 1804.
3. Alexander Friedrich Ludwig, geb. 12 März 1807.
4. Friedrich Wilhelm Karl Ludwig Georg Alfred Alexander, geb. 27 Jul. 1812.

Vaterschwestern.

1. Die Wittwe des Prinzen Victor Amadeus von Anhalt-Bernburg-Schaumburg.
2. Die verwittwete Stiefgroßmutter des Fürsten von Lippe-Detmold.

2. Solms-Lich.

Fürst.

Karl, geb. 1 Aug. 1803, succ. seinem Vater Karl Ludwig August 10 Jun. 1807 (unter Vormundschaft).

Brüder.

1. Ludwig, geb. 24 Jan. 1805.
2. Ferdinand, geb. 28 Jul. 1806.
3. August, geb. 17 Nov. 1807.

Mutter.

Henriette Sophie, Tochter des Grafen Ludwig Wilhelm von Bentheim-Steinfurt, geb. 10 Jun. 1777.

Vatergeschwister.

1. Friedrich Alexander, geb. 18 Jun. 1763, K. Preuß. Generalmajor.
2. Marie Karoline, geb. 6 Jan. 1767.

Spanien.

Katholischer Religion.

König.

Residenz: Madrid.

Ferdinand VII [Maria Franz], geb. 14 Oct. 1784, succ. seinem noch lebenden Vater Karl IV. 19 März 1808, Wittwer 20 Mai 1806 von Marie Antoinette, Tochter des Königs von Neapel.

Eltern.

Karl IV, geb. 10 Nov. 1748, entsagte der Krone 19 März 1808, verm. 4 Sept. 1765 mit Luise Marie Therese, Tochter des Herzogs Philipp von Parma, Infanten von Spanien, geb. 9 Dec. 1751.

Geschwister.

1. Die Königinn von Portugal.
2. Die Herzoginn von Lucca.
3. Karl Maria Isidor, geb. 29 März 1788.
4. Die Kronprinzessinn von Neapel.
5. Franz Anton Maria, geb. 10 März 1794.

Vaterbrüder.

1. Der König von Neapel.
2. Anton Paschalis, geb. 31 Dec. 1755, Wittwer 27 Jun. 1798 von Marie Amalie, Schwester des Königs von Spanien.

Des Vaterbrudersohnes, 4 Jul. 1812 verst. Prinzen Peter Karl, Wittwe.

Marie Therese, geb. 29 April 1793, Tochter des Königs von Portugal, Prinzessinn von Beira.

Des 7 Jul. 1785 verst. Großvaterbruders D. Ludwig Anton Jacob Wittwe.

Marie Therese de Vallabriga y Rosas, geb. 1758.

Davon: 1. Ludwig von Bourbon, geb. 22 Mai 1777, Erzbischof von Toledo u. Cardinal.

2. Karoline Josephine Antonie, geb. 6 März 1779, verm. 2 Oct. 1797 mit Manuel de Godoi, Herzog von Alcudia, Fürsten de la Paz.

3. Marie Luise von Bourbon, geb. 1780.

Des Großvaterbrudersohnes, 9 Oct. 1802 verst. Herz. Ferdinand v. Parma, Töchter.

1. Marie Antonie Josephe, geb. 28 Nov. 1774.

2. Charlotte Marie Ferdinande, geb. 7 Sept. 1777.

Stahremberg.

Katholischer Religion.

Fürst.

Ludwig [Joseph Maximilian], geb. 12 März 1762, succ. seinem Vater Georg Adam 19 April 1807, K. Östr. wirklicher Kämmerer, verm. 24 Sept. 1781 mit

Luise [Marie Franziske], Vaterschwester des Herzogs von Aremberg, geb. 29 Jan. 1764.

Kinder.

1. Marie Ernestine, geb. 8 Oct. 1783, verm. 1 Oct. 1813 mit Friedrich August, Herzog von Beaufort.

2. Georg Adam, geb. 1 Aug. 1785.

3. Franziske Anne, geb. 1 Jan. 1787, verm. 25 Jul. 1803 mit Karl Grafen v. Zichy.

4. Leopoldine, geb. 29 Dec. 1794.

5. Georg, geb. 26 Jan. 1801.

Stollberg = Gedern.

Lutherischer Religion.

Des 5 Januar 1804 verst. letzten Fürsten Karl Heinrich Schwester.

Die Gemahlinn des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg.

Dessen 5 Dec. 1757 verst. Vaterbruders, Prinzen Gustav Adolph, Wittwe.

Elisabeth Philippine Klaudie, Tochter des Fürsten Maximilian Emanuel von Hornes, geb. 10 Mai 1733.

Davon: 1. Luise Marie Karoline, geb. 20 Sept. 1752, geschieden im Apr. 1780 von dem 31 Jan. 1788 verst. Prinzen Stuart Karl Eduard, Grafen von Albany, Prätendenten von Großbritannien.

2. Karoline Auguste, geb. 10 Febr. 1755, verm. 1793 mit Dominicus Prinzen von Castelfranco.
3. Franziske Klaudie, geb. 27 Jun. 1756, verm. 6 Nov. 1774 mit Nicolaus Grafen v. Arberg und Valengin.
4. Therese Gustavine, geb. 27 Aug. 1757.

Thurn und Taxis.

Katholischer Religion.

Fürst.

Alexander [Karl Joseph], geb. 22 Febr. 1770, succ. seinem Vater Karl Anselm 13 Nov. 1805, verm. 25 Mai 1789 mit

Therese [Mathilde Amalie], Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, geb. 5 April 1773 (Lutherischer Religion).

Kinder.

1. Die Gemahlinn des Prinzen Paul Anton von Esterhazy.
2. Marie Sophie Dorothee Karoline, geb. 4 März 1800.
3. Maximilian Karl, geb. 3 Nov. 1802.
4. Friedrich Wilhelm, geb. 24 Jan. 1805.

Vaters Halbgeschwister.

1. Die Wittwe des Fürsten Karl Joseph v. Fürstenberg.
2. Maximilian Joseph, geb. 28 Mai 1769, K. Östr. General, verm. 6 Jun. 1791 mit Marie Eleonore, Tochter des Fürsten Anton August Joseph v. Lobkowitz, geb. 22 April 1770.

Davon: 1) Karl Anselm, geb. 18 Jun. 1792, K. Würtembergischer Hauptmann.

2) August Maximilian, geb. 23 Apr. 1794, K. Baierscher Hauptmann.

3) Joseph, geb. 3 Mai 1796.

4) Karl Theodor, geb. 18 Jul. 1797, K. Baier. Oberst.

5) Friedrich Hannibal, geb. 3 Sept. 1799.

6) Wilhelm Karl, geb. 11 Nov. 1801.

Toskana.

Katholischer Religion.

Großherzog.

Residenz: Florenz.

Ferdinand III [Joseph Johann Baptist], Erzherzog von Östreich, Bruder des Kaisers, geb. 6 Mai 1769,

Witt-

Wittwer 19 Sept. 1802 von Luise Marie Amalie Therese, Tochter des Königs von Neapel.

Kinder.

1. Leopold Johann Joseph, Erbgroßherzog, geb. 3 Oct. 1797.

2. Marie Luise Johanne Josephe Karoline, geb. 30 Aug. 1798.

3. Therese Franziske Josephe Johanne Benedicte, geb. 21 März 1801.

Trautmannsdorf.

Katholischer Religion.

Fürst.

Ferdinand, geb. 12 Jan. 1749, Fürst f. Dec. 1804, K. Östr. Staats- und Conferenzminister und Oberhofmeister, verm. 18 Mai 1772 mit

Karoline, Vaterschwester des Fürsten von Colloredo, geb. 14 Febr. 1752.

Kinder.

1. Marie Anne Gabriele, geb. 23 Sept. 1774.

2. Marie Gabriele, geb. 19 Febr. 1776, verm. 1 Aug. 1799 mit Franz Anton Grafen von Desfours.

3. Johann Joseph Norbert, geb. 18 März 1780, K. Östr. Oberstallmeister, verm. 15 Febr. 1801 mit Marie Elisabeth, Tochter des Landgrafen von Fürstenberg-Weitra, geb. 12 Jul. 1784.

4. Therese, geb. 27 Dec. 1784.

5. Joseph, geb. 9 Febr. 1788.

Schwester.

Marie Antonie, geb. 31 Mai 1746.

Türkischer Kaiser.

Mohammedanischer Religion.

Residenz: Konstantinopel.

Mahmud II, geb. 20 Jul. 1785, Sohn des 7 April 1789 verst. Kaisers Abdul Hamid, succ. 28 Jul. 1808 seinem Bruder Mustapha IV, mit dem Schwert Mohammeds feierlich umgürtet 11 August 1808.

Sohn.

Abdul Hamid, geb. 6 März 1813.

Waldburg.

Katholischer Religion.

1. Waldburg-Wolfeggische Linie.

Waldburg-Wolfegg und Waldsee.

Fürst.

Joseph [Anton Xaver], geb. 20 Febr. 1766, Fürst seit 21 März 1803, verm. 10 Jan. 1791 mit

Josephe [Marie Crescenzie], Schwester des Fürsten Fugger zu Babenhausen, geb. 2 Aug. 1770.

Töchter.

1. Marie Walpurge Karoline, geb. 6 Dec. 1791.
2. Marie Karoline Josephe, geb. 30 Dec. 1792.
3. Marie Anne Josephe, geb. 9 Nov. 1799.
4. Marie Theres. Josephe, geb. 9 Mai 1802.
5. Wilhelmine Josephe, geb. 21 Aug. 1804.
6. Marie Julie, geb. 14 Oct. 1805.

Schwestern.

1. Therese Rosalie, geb. 26 April 1756, verm. mit Christian Freiherrn von Uz.
2. Marie Eleonore, geb. 30 Jan. 1759, vermählte Gräfinn von Foucauld.
3. Marie Josephe, geb. 11 Jul. 1762, verm. 4 Febr. 1799 mit Firmas Grafen v. Perries.
4. Marie Sidonie, geb. 14 Sept. 1763.
5. Marie Crescenzie, geb. 19 März 1767.

Vaterbruder.

Anton Wilibald, geb. 7 Jan. 1729.

2. Waldburg-Zeilische Linie.

a) Waldburg-Zeil-Zeil.

Fürst.

Maximilian [Wunibald], geb. 20 Aug. 1750, Fürst s. 21 März 1803, des ganzen Hauses Ältester, K. Würtemberg. Kron-Ober-Hofmeister, Wittwer 30 Oct. 1797 von Marie Johanne, Tochter des Freiherrn Leopold von Hornstein, wieder verm. 18 Febr. 1798 mit

Marie [Anne], Tochter des Grafen Ferdinand von Waldburg, geb. 11 Jan. 1772.

Kinder aus beiden Ehen.

1. Franz Joseph, geb. 16 Oct. 1778, verm. 25 Jul. 1805

mit Christiane Henriette, Schwester des Fürsten von Löwenstein-Wertheim, geb. 16 Mai 1782.

Davon: 1) Konstantin Maximilian, geb. 8 Jun. 1807.

2) Karl Franz, geb. 22 Jun. 1808.

2. Marie Therese, geb. 9 Febr. 1780, verm. 10 Febr. 1800 mit Franz Freiherrn von Bodmann.

3. Marie Josephe Crescenzie, geb. 16 Sept. 1786.

4. Otto Sigismund Aloys, geb. 8 Nov. 1798.

5. Maximilian Clemens, geb. 8 Oct. 1799.

6. Marie Johanne, geb. 6 Aug. 1801.

7. Wilhelm Eberhard, geb. 22 Dec. 1802.

Brüder.

1. Clemens Aloys, geb. 18 Aug. 1753, verm. 12 Sept. 1779 mit Marie Walburge, Gräfinn von Harrach.

2. Ferdinand Joseph, geb. 4 Nov. 1766.

b) Waldburg-Zeil-Wurzach.

Fürst.

Leopold [Karl Eberhard], geb. 11 Nov. 1795, succ. seinem Großvater Eberhard Ernst 23 Sept. 1807 (unter Vormundschaft).

Geschwister.

1. Marie Walpurge Katharine, geb. 14 Sept. 1794.

2. Maximilian Joseph, geb. 1 Nov. 1796.

3. Karl Franz, geb. 3 Sept. 1799.

4. Marie Anne Therese, geb. 26 Aug. 1800.

Mutter.

Marie Walpurge, Schwester des Fürsten Fugger zu Babenhausen, geb. 23 Oct. 1771, Wittwe 17 Jun. 1800 des Erbgrafen Leopold.

Vatergeschwister.

1. Marie Therese Josephe, geb. 9 Dec. 1770.

2. Karl, geb. 15 Jan. 1772, K. Würtemb. Oberst.

3. Maximiliane, geb. 30 Aug. 1776, verm. mit Franz Grafen Schenk von Castell.

4. Eberhard, geb. 14 Jun 1778, verm. 25 Febr. 1811 mit Maximiliane, Stiefschwester des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, geb. 3 Nov. 1787.

5. Marie Cunigunde, geb. 1 Nov. 1781.

6. Marie Johanne, geb. 30 Dec. 1782.

7. Marie Walpurge Crescenzie, geb. 15 Aug. 1785.

Großvatergeschwister.

1. Franz Fidel, geb. 29 Dec. 1733.
2. Auguste Friederike, geb. 11 Sept. 1743, Wittwe des Grafen Franz Wilhelm von Salm-Reifferscheid.
3. Thomas Ludwig, geb. 1 Sept. 1747.
4. Joseph Franz, geb. 19 Nov. 1748.

Waldeck.

Lutherischer Religion.

Fürst.

Residenz: Arolsen.

Georg [Heinrich Friedrich], geb. 20 Sept. 1789, succ. seinem Vater Georg 9 Sept. 1813.

Geschwister.

1. Friedrich Ludwig Hubert, geb. 3 Nov. 1790.
2. Die Fürstinn von Lippe-Schaumburg.
3. Wolrad Karl Georg, geb. 23 April 1798, K. Östr. Lieutenant.
4. Karoline Friederike Mathilde, geb. 10 April 1801.
5. Karl Christian, geb. 12. April 1803.
6. Hermann Otto Christian, geb. 12 Oct. 1809.

Mutter.

Auguste Albertine Charlotte, Tochter des verst. Prinzen August v. Schwarzburg-Sondershausen, geb. 1 Febr. 1768.

Vaterschwester.

Die verwittwete Herzoginn von Nassau-Usingen.

Wied.

Reformirter Religion.

1. Wied-Runkel.

Fürst.

Karl Ludwig [Friedrich Alexander], geb. 29 Sept. 1763, succ. seinem Vater Christian Ludwig 31 Oct. 1791, verm. 4 Sept. 1787 mit

Karoline [Luise Friederike], Vaterschwester des Herzogs von Nassau-Weilburg, geb. 14 Febr. 1770.

Bruder.

Friedrich Ludwig, geb. 29 Jan. 1770, K. Östr. Feldmarschallieutenant.

2. Neu-Wied.

Fürst.

Johann August Karl, geboren 26 Mai 1779, succ. seinem damal noch lebenden Vater Friedrich Karl 20 Sept. 1802, verm. 11 Jun. 1812 mit

Sophie Auguste, Tochter des Fürsten von Solms-Braunfels, geb. 24 Febr. 1796.

Kinder.

1. Luitgarde Wilhelmine Augustine, geb. 4 März 1813.
2. Ein Prinz, geb. 22 Mai 1814.

Geschwister.

1. Philippine Luise Charlotte, geb. 11 März 1773.
2. Maximilian Alexander, geb. 23 Sept. 1782.
3. Karl Emil Ludwig Heinrich, geb. 20 Aug. 1785.

Mutter.

Marie Luise Wilhelmine, Vaterschwester des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, geb. 12 Mai 1747, Wittwe s. 18 März 1809.

Windischgräz.

Katholischer Religion.

Fürst.

Alfred [Candidus Ferdinand], geb. 11 Mai 1787, Fürst s. 24 Mai 1804, K. Östr. Oberst.

Geschwister.

1. Die Fürstinn v. Löwenstein-Freudenberg.
2. Eulalie Auguste, geb. 28 März 1786.
3. Die Wittwe des Prinzen Wilhelm von Auersberg.
4. Weriand Aloys Ulrich, geb. 23. Mai 1790, verm. 11 Oct 1812 mit Marie Eleonore, Tochter des Fürsten von Lobkowitz, geb. 28 Oct. 1795.

Stiefschwester.

Die Gemahlinn des Prinzen Ernst Engelbrecht von Aremberg.

Mutter.

Marie Franziske Leopoldine, Vaterschwester des Fürsten von Aremberg, geb. 31 Jul. 1751, Wittwe 24 Jan. 1802 von Joseph Nicol. Grafen von Windischgräz.

Wittgenstein: s. Sayn und Wittgenstein.

Wrede.

Katholischer Religion.

Fürst.

Karl [Philipp], geb. 29 April 1767, Fürst seit 9 Jun. 1814, K. Baier. Feldmarschall.

Würtemberg.

Lutherischer Religion.

König.

Residenz: Stuttgardt.

Friedrich [Wilhelm Karl], geb. 6 Nov. 1754, succ. seinem Vater Friedrich Eugen 23 Dec. 1797 als Herzog, Kurfürst 27 April 1803, König s. 26 Dec. 1805, Wittwer 27 Sept. 1788 von Auguste Karoline Friederike Luise, Vaterschwester des Herzogs v. Braunschweig, wieder verm. 18 Mai 1797 mit

Charlotte [Auguste Mathilde], Tochter des Königs von Großbritannien, geb. 29 Sept. 1766.

Kinder erster Ehe.

1. Friedrich Wilhelm Karl, Kronprinz, geb. 27 Sept. 1781, Generallieutenant, geschieden 1814 von Charlotte Auguste, Tochter des Königs von Baiern, wieder verm. 24 Januar 1816 mit

Katharine Paulowne, Schwester des Kaisers von Rußland, vorher verwittweten Herzoginn von Holstein-Oldenburg, geb. 21 Mai 1788.

2. Katharine Friederike Sophie Dorothee, geb. 21 Febr. 1783.

3. Paul Karl Friedrich August, geb. 19 Jan. 1785, Generallieutenant, verm. 27 Sept. 1805 mit Katharine Charlotte, Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, geb. 17 Jun. 1787.

Davon: 1) Friederike Charlotte Marie, geb. 9 Jan. 1807.

2) Friedrich Karl August, geb. 21 Febr. 1808.

3) Pauline Friederike Marie, geb. 25 Febr. 1810.

4) Friedrich August Eberhard, geb. 24 Januar 1813.

Geschwister.

1. Ludwig Friedrich Alexander, Herzog, geb. 30 Aug.

1756, Feldmarschall, geschieden von Marie Anne, Tochter des Fürsten Adam Czartoriski, wieder verm. 28 Jan. 1797 mit Henriette, Vaterschwester des Herzogs von Nassau-Weilburg, geb. 22 April 1780.

Kinder aus beiden Ehen: 1) Adam Karl Wilhelm, geb. 16 Jan. 1792, Generallieutenant.

2) Marie Dorothee Luise Wilhelmine Karoline, geb. 1 Nov. 1797.

3) Amalie Luise Wilhelmine Philippine, geb. 28 Jun. 1799.

4) Pauline Therese Luise, geb. 11 Sept. 1800.

5) Elisabeth Alexandrine Konstantie, geb. 27 Febr. 1802.

6) Alexander Paul Ludwig Konstantin, geb. 9 Sept. 1804.

2. Eugen Friedrich Heinrich, Herzog, geb. 21 Nov. 1758, verm. 21 Jan. 1787 mit Luise, Schwester des letzten Fürsten von Stollberg-Gedern, vorher Wittwe des Herzogs August Friedrich Karl von Sachsen-Meiningen, geb. 13 Oct. 1764.

Davon: 1) Friedrich Eugen Karl Paul Ludwig, geb. 8 Jan. 1788, K. Russ. General der Infanterie.

2) Die Fürstinn von Hohenlohe-Ingelfingen-Öhringen.

3) Friedrich Paul Wilhelm, geb. 25 Jun. 1797.

3. Die verwittwete Kaiserinn von Rußland.

4. Wilhelm Friedrich Philipp, Herzog, geb. 27 Dec. 1761, Feldmarschall und Kriegsminister, verm. 28 Aug. 1800 mit Friederike Franziske Wilhelmine, Gräfinn Rhodis v. Thundersfeld, geb. 18 Jan. 1777.

Davon: 1) Christian Friedrich Alexander, geb. 5 Nov. 1801.

2) Friedrich Wilhelm Alexander Ferdinand, geb. 6 Jul. 1810.

3) Friedrich Alexander Franz Konstantin, geb. 6 Febr. 1814.

4) Friederike Marie Alexandrine Charlotte, geb. 29 Mai 1815.

5. Ferdinand Friedrich August, Herzog, geb. 22 Oct. 1763, K. Östr. Gen. Feldmarschall, geschieden von Albertine Wilhelmine, Schwester des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, verlobt 1816 mit Marie Kunigunde Pauline, Tochter des Fürsten Metternich.

6. Alexander Friedrich Karl, Herzog, geb. 24 April 1771, K. Russ. Generallieutenant, verm. 17 Nov. 1798 mit Antonie Ernestine Amalie, des Herzogs von Sachsen-Coburg Schwester, geb. 19 Aug. 1779.

Davon: 1) Antonie Friederike Auguste Marie Anne, geb. 17 Sept. 1799.

2) Ernst, geb. im Dec. 1804.

3) Alexander Friedrich Konstantin Eberhard, geb. 29 April 1810.

7. Heinrich Friedrich Karl, Herzog, geb. 3 Jul. 1772, Generallieutenant.

Des 20 Mai 1795 verstorb. Vaterbruders, Herzogs Ludwig Eugen, Töchter.

1. Die verwittwete Fürstinn von Ottingen-Wallerstein.

2. Die Fürstinn von Hohenlohe-Jaxtberg.

Zusätze und Berichtigungen,

größtentheils aus später eingegangenen Nachrichten.

Auersberg, Seite 8.

Des am 16 Febr. 1812 verstorbenen Prinzen Vincenz und der Prinzessinn von Lobkowitz Marie Gabriele Sohn. Karl Vincenz Joseph, geb. 15 Jul. 1812.

Colloredo, S. 14.

Marie Henriette, Schwester des Fürsten, geb. 3 Sept. 1773, ist im März 1814. gest.; ihr Gemahl und Wittwer, der Graf Emmerich Joseph von Elz lebt noch.

Hessen-Homburg, S. 28.

Kinder.

Bei 1. ist hinter den Namen hinzuzusetzen Erbprinz.

Kinsky, S. 39.

Der Bruder des Fürsten heißt Joseph, nicht Herrmann, und ist geb. 25 Oct. 1806.

Lichtenstein, S. 42.

Töchter des Prinzen Moriz Joseph.

1. Marie, geb. 31 Dec. 1808.
2. Eleonore, geb. 25 Dec. 1812.
3. Leopoldine, geb. 4 Nov. 1815.

Lobkowitz, S. 44.

Noch kommen hinzu Kinder des Fürsten:

8. Anne Marie Therese Eleonore, geb. 22 Januar 1809.
9. Sidonie Karoline Gabriele, geb. 13 Febr. 1812.
10. Karl Johann, geb. 24 Nov. 1814.

Neapel und Sicilien, S. 52.

Kinder des Königs.

Bei 1. ist hinter den Namen hinzuzusetzen Kronprinz.

Kinder des Kronprinzen.

5. Diese Prinzessinn muß wegfallen.

Paar, S. 56.

Der Fürst ist K. Östr. Kämmerer, Geheimer Rath und Generalmajor; die Würde eines Erblandpostmeisters in den K. Östr. Erblanden fällt weg.

Kinder.

5. Die Prinzessinn Antonie ist geb. 14. Aug. 1814.

Vaterschwester.

Marie Therese, geb. 3 Mai 1748, Wittwe 12 April 1803 von Johann Joseph, Grafen von Buquoy.

Palm, S. 56 u. 57.

Der Fürst succedirt seinem Vater Karl Joseph 22 Aug. 1814.

Bruder.

Joseph Karl Aloys ist Wittwer seit 25 Jul. 1814 von Marie Rosalie, geb. v. Tomaschel.

Vaterschwester.

Marie Josephe ist am 2 Febr. 1814 gest.

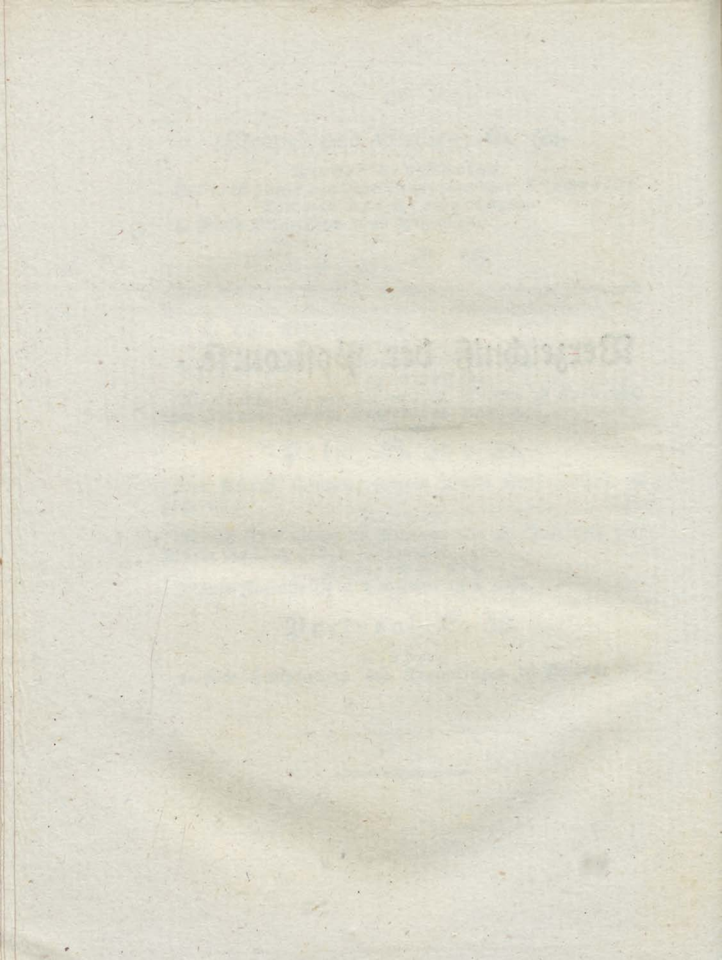
Portugal, S. 58.

Kinder.

1. Der Hauptname des Kronprinzen ist Peter.

Verzeichniß der Postcourse.

*



Verzeichniß der Postcourse.

Im nachfolgenden Verzeichnisse stehen zwar größten-theils alle Course der fahrenden Posten, welche vorzüg-lich bereiset werden, jedoch nur diejenigen Örter, wo Stationen und bedeutende Postwärter-Ämter sind, die reitenden und kleinen Seiten-Posten, welche nicht mit großen Städten in Verbindung stehen, sind gänz-lich weggelassen.

Man findet vor jedem Post-Course die Abgangs- und Ankunftszeit der Posten, und in den Colonnen die Meilenzahl und den Betrag des Personengeldes von Station zu Station. Bekanntlich werden 6 Gr. für jede Meile bezahlt, und jeder Reisende hat 50 bis 60 Pfund Bagage frei.

Briefe und Pakete müssen wenigstens 2 Stunden vor dem Abgange der Posten, ist letzterer aber des an-dern Morgens, Abends vorher abgegeben werden, des-halb ist die Post-Expedition von früh 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 2 (Sonntags von 3) Uhr bis Abends 7 Uhr offen.

Die Ankunftszeit der Posten ist nach der frühsten und spätsten Zeit angesetzt, und kann man bei den fah-renden Posten auf jede Meile bei gutem Wege 1½, bei schlechtem und im Winter, wohl bis 2 Stunden rech-nen, wenn nemlich die Entfernung des Orts groß ist, bei reitenden Posten hingegen 1½ höchstens 1¾ Stunden auf jede Meile.

Mit der reitenden Post werden einzelne oder ein-fache Briefe versandt, sollen aber Briefe von 2 oder mehreren Bogen und Beilagen fortgehen, so muß dies auf der Adresse mit dem Beisatz: mit der reiten-den Post, bemerkt seyn, und wird alsdann für jedes Loth so viel als für einen einfachen Brief bezahlt.

1) Von Anclam nach Naugard.

geht ab Sonnt. u. Mittew. Mittags 1—2.

	Meil.	Gr.	Pf.
v. Anclam bis			
Usedom	3	18	—
Swienemünde	3	18	—
Wollin	4	24	—
Nemitz	3	18	—
Naugard	3¾	22	6

Summa 16¾ Meilen, 4 Rthlr. 4½ Gr.

2) Von Anclam nach Wolgast.

geht ab Sonnt. und Mittew. Vorm.
kommt an Mont. u. Freit. Nachmittags.

3) Von Berlin nach Breslau.

Die reitende Post
geht ab Dienst. und Sonnabeud Ab. 10.
kommt an Dienst. Nachm. u. Sonnab. Mittags.

Die fahrende Post
geht ab Mont. und Freit. 12 Mittags.
kommt an Sonntags und Mittw. Vor. auch Nachmittags.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	3¾	22	6
Frankfurth	5	30	—
Ziebingen	3½	21	—
Crossen	3½	21	—
Grüneberg	4½	27	—
Wartenberg	2½	15	—
Neustädtel	2½	15	—
Polkwitz	4½	27	—
Lüben	2	12	—
Parchwitz	2½	15	—
Neumarkt	3	18	—
Breslau	4½	27	—

Summa 44¾ Meilen 11 Rthlr. 4½ Gr.

4) Von Berlin nach dem Cleveschen.

Die reitende Post
geht ab Dienstag, Donnerst. u. Sonnab. Ab. 9.
kommt an Sonntag und Mittew. und Freit. Mittern. Ab., auch im Winter 24 bis 48 Stunden später.

Die fahrende Post.
geht ab Dienst. u Sonnab. Ab. 5 — 6.
kommt an Montag Nachmittags, auch Nachts, u. Freit. Vor- und Nachmittags, auch wohl 40 Stunden später.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Groskreutz	3	18	—
Brandenburg	2	12	—
Ziesar	3½	21	—
Hohenziatz	2¾	16	6
Nedlitz	2½	15	—
Magdeburg	2¼	13	6
Egeln	3½	21	—
Halberstadt	3¾	22	6
Zilly	2¼	13	6
Rimbeck	2	12	—
Beinum	2½	15	—

Nettlingen	3	18	—
Hildesheim	2½	15	—
Elze	2¼	13	6
Hohnsen	3	18	—
Oldendorf	2½	15	—
Bückeburg	2½	15	—
Minden	1¼	7	6
Rehme	2	12	—
Herford	1½	9	—
Bielefeld	2	12	—
Brockhagen	2	12	—
Wahrendorf	3¾	22	6
Münster	3½	21	—
Appelhulsen	2½	15	—
Dülmen	2	12	—
Tüchhaus	3½	21	—
Wesel	3½	21	—

Summa 77¼ Meilen,
19 Rthlr. 7½ Gr.

5) Von Berlin nach Cottbus.

geht ab Montags u. Freit. Ab. 7.
kommt an Dienst. u. Freit. Morg.

v. Berlin bis			
Königs = Wusterhausen	3¾	22	6
Storkow	3¼	19	6
Beeskow	3½	21	—
Lieberose	3	18	—
Peitz	2½	15	—
Cottbus	2	12	—

Summa 18 Meilen,
4 Rthlr. 12 Gr.

6) Von Berlin nach Dresden

Die reitende Post
kommt an Dienst. und Freit. Abends spät.
geht ab Montags u. Freit. Morg. 8.

Die fahrende Post
geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 11.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vor = auch Mittags.

v. Berlin bis			
Mittenwalde	4	24	—
Baruth	3½	21	—
Luckau	3	18	—
Sossenwalde	2	12	—
Elsterwerda	3	18	—
Großenhayn	2	12	—
Dresden	4	24	—

Summa 21½ Meilen
5 Rthlr. 9 Gr.

7) Von Berlin nach Frankfurt.

Journaliere.
geht ab Donnerstags und Sonnab. Morgens, im Sommer um 6, im Winter 8 Uhr.
kommt an Sonntags und Mittew. Ab. 7 — 8.
über Vogelsdorf und Müncheberg.

Summa 11¾ Meilen
2 Rthlr 22½ Gr.

8) Von Berlin nach Freienwalde.

geht ab Mittewoch und Sonnab. früh 7.
kommt an Montag u. Donnerst. Ab. 8. 9.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Alt = Landsb.	1	6	—
Strausberg	1¾	10	6

Wrietzen	$3\frac{3}{4}$	19	6
Freienwalde	$1\frac{1}{2}$	9	—

Summa $10\frac{1}{4}$ Meilen, 2 Rthlr. 15 Gr.

Sommerpost

(während der Badezeit)

geht ab Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Vormittags 8.

kommt an Mont., Mittew. und Freit. Vorm. 10.

über Werneuchen	$3\frac{1}{2}$	—	—
bis Freienwalde	$3\frac{3}{4}$	—	—

Summa $7\frac{1}{4}$ Meilen, 1 Rthlr. $19\frac{1}{2}$ Gr.

9) Von Berlin nach Güstrow.

geht ab Sonnt. Mittag 12 und Donnerst. Morg. 7.

kommt an Dienstag und Sonnab. Ab.

v. Berlin bis			
Bötzow	$3\frac{1}{4}$	19	6
Fehrbellin	$4\frac{1}{2}$	27	6
Ruppin	$1\frac{3}{4}$	10	—
Rheinsberg	3	18	—
Witstock	4	24	—
Meyenburg	$3\frac{1}{2}$	21	—
Plau	2	12	—
Güstrow	4	42	—

Summa 26 Meilen, 6 Rthlr. 12 Gr.

10) Von Berlin über Burg nach Magdeburg und Halberstadt.

geht ab Mont. und Donnerst. Morg., im Winter 7, im Sommer 5.

kommt an Mittewoch und Sonnab. Morg.

v. Berlin bis			
Potsdam	4	24	—
Großkreutz	3	18	—
Brandenburg	2	12	—
Genthin	4	24	—
Burg	$3\frac{1}{2}$	21	—
Magdeburg	$3\frac{1}{2}$	21	—
Wansleben	$2\frac{1}{4}$	13	6
Heimersleben	$1\frac{3}{4}$	10	6
Halberstadt	$2\frac{3}{4}$	16	6

Summa $26\frac{3}{4}$ Meilen, 6 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

11) Von Berlin nach Halle und Erfurt.

Die reitende Post

geht ab Mittew. u. Sonnab. Abends $5\frac{1}{2}$.

kommt an Dienst. u. Sonnabend Nachts.

Die fahrende Post.

geht ab Sonntag u. Mittw. früh 5.

kommt an Mont. u. Donnerst. Nachmittags, auch Abends.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Beelitz	$2\frac{3}{4}$	16	6
Treuenbrietzen	$2\frac{1}{4}$	13	6
Bosdorf	$2\frac{1}{2}$	15	—
Kostwig	3	18	—
Dessau	3	18	—
Radegast	3	18	—
Halle	$3\frac{1}{4}$	—	—
Eisleben	4	24	—
Sangerhausen	2	12	—
Artern	2	12	—
Sömmerda	$3\frac{3}{4}$	21	—
Erfurt	$3\frac{1}{2}$	—	—

Summa 39 Meilen,
9 Rthlr. 18 Gr.

12) Von Berlin nach Hamburg.

Die reitende Post
geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 8—9
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.

Die fahrende Post
geht täglich, nur Freitags nicht, Vorm. 10 Uhr ab.
kommt täglich, nur Dienst. nicht, Vormitt. an.

v. Berlin bis			
Bötzow	3¼	19	6
Fehrbellin	4½	27	—
Kyritz	4½	27	—
Kletzke	3½	21	—
Perleberg	2½	15	—
Lenzen	3¾	22	6
Lübtheen	5¾	34	6
Boitzenburg	4½	25	6
Escheburg	4	24	—
Hamburg	3	18	—

Summa 39 Meilen,
9 Rthlr. 18 Gr.

13) Von Berlin nach Hirschberg.

Kleine schlesische oder Gebürgs-Post.
geht ab Sonnt. und Donnerst. Vorm 10½.
kommt an Dienstag und Sonnabend Vormittags.

v. Berlin bis			
Cöpnick	1½	9	—
Erkner	2	12	—
Fürstenwalde	3½	21	—
Frankfurt	4¾	28	6
Fürstenberg	3	18	—
Guben	3	18	—
Sommerfeld	3	18	—
Sorau	3	15	—
Sagan	2	12	—
Sprottau	2	18	—
Bunzlau	5	30	—
Löwenberg	2½	15	—
Hirschberg	4¾	28	6

Summa 39½ Meilen,
9 Rthlr. 21 Gr.

Von Berlin nach Königsberg.

siehe Nr. 17 und 18.

14) Von Berlin nach Leipzig.

Die reitende Post
geht ab Sonnt. und Donnerst. Ab. 8—9.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachts

Die fahrende Post
geht ab Sonntag u. Mittew. Vorm. 9.
kommt an Mont. u. Freit. Mittags, auch Nachmitt.

v. Berlin bis			
Zehlendorf	2	12	—
Potsdam	2	12	—
Beelitz	2¾	16	6
Treuenbrietzen	2¼	13	6
Wittenberg	4½	27	—
Düben	4	24	—
Leipzig	4	24	—

Summa 21½ Meilen,
5 Rthlr. 9 Gr.

15) Von Berlin nach Luckenwalde.

geht ab Sonnt. und Mittew. früh 5.

kommt an Mont. u. Donnerst. Ab. 8—9.

v. Berlin bis			
Trebbin	5	24	6
Luckenwalde	2½	12	3

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 16½ Gr.

16) Von Berlin nach Potsdam.

Journaliere | ¼ | 12 | —

geht täglich ab Morg., im Sommer 5, im Winter 7, Mitt. 12 und Nachmitt. 5 Mittewochs nur Zweimal, Mittags u. Nachmittags.

kommt täglich an Mittags 12, Nachmitt. 4—5 und Abends 9 — 10. Mittew. nur Nachm. u. Abends.

17) Von Berlin nach Preussen.

durch Pommern.

Die reitende Post

geht ab Mont. und Freit. Ab. 8.

kommt an denselben Tagen Mittags, auch Ab. an.

Die fahrende Post

geht ab Sonnt. und Donnerst. Vorm. 11.

kommt an Sonnt. u. Mittew. Vor- auch Nachm.

v. Berlin bis			
Werneuchen	3½	21	—
Freienwalde	3¾	22	6
Grüneberg	2¾	16	6
Königsberg	2¼	13	6
Bahn	3¼	19	6
Pyritz	2¼	13	6
Stargard	3	18	—
Massow	2¼	13	6
Naugard	3	18	—
Plathe	2½	15	—
Pinnow	2¼	13	6
Romahn	1	6	—
Cörlin	4	24	—
Cöslin	3¾	22	6
Pankenin	2¾	16	6
Schlawe	2¾	16	6
Stolpe	3½	21	—
Lupow	3½	21	—
Langeböse	2½	15	—
Goddentau	2½	15	—
Neustadt	3¾	22	6
Katz	3¾	22	6
Danzig	2½	15	—
Dirschau	4¾	28	6
Marienburg	2½	15	—
Sommerau	2¼	13	6
Elbing	2¼	13	6
Trunst	2	12	—
Braunsberg	3½	21	—
Hoppenbruch	2½	15	—
Brandenburg	3	18	—
Königsberg	3	18	—

Summa 92¾ Meilen, 23 Rthlr. 4½ Gr.

18) Von Berlin nach Preussen.

A. über Konitz.

Die reitende Post

geht ab Dienst. u. Sonnab. Ab. 9 Uhr.

kommt an denselben Tagen Vor- u. Nachmitt., auch Abends an.

Die fahrende Post

geht ab Mont. und Freit. Vormitt. 10.

kommt an Mont. und Donnerstags Vor- und Nachmittags, auch Abends.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	$3\frac{3}{4}$	22	6
Dölgelin	$2\frac{1}{2}$	15	—
Cüstrin	$2\frac{3}{4}$	16	6
Balz	$3\frac{1}{4}$	19	6
Landsberg	3	18	—
Friedeberg	$3\frac{3}{4}$	22	6
Woldenberg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Hochzeit	2	12	—
Schloppe	2	12	—
Ruschendorf	2	12	—
Deutsch-Crone	2	12	—
Freudenfier	$1\frac{1}{2}$	9	—
Jastrow	$2\frac{1}{2}$	15	—
Peterswalde	$3\frac{1}{4}$	19	6
Schlochau	3	18	—
Konitz	2	12	—
Tuchel	3	18	—
Junkerhof	3	18	—
Osche	2	12	—
Plochoczyn	3	18	—
Neuenburg	2	12	—
Marienwerder	$3\frac{1}{2}$	21	—
Riesenburg	$2\frac{3}{4}$	16	6
Preußisch Mark	$3\frac{1}{4}$	19	6
Preußisch-Holland	4	24	—
Mühlhausen	2	12	—
Braunsberg	$3\frac{1}{4}$	19	—
Hoppenbruch	$2\frac{1}{2}$	15	—
Brandenburg	3	18	—
Königsberg	3	18	—

Summa $87\frac{1}{2}$ Meilen,
21 Rthlr. 21 Gr.

die reit. bis Memel über Mülsen, Sarkau, Rossitten, Nidden, Schwarzort $106\frac{1}{4}$ Meilen.

B. über Bromberg
mit vorstehender Post bis

Friedeberg	22		
Driesen	3	18	—
Filehne	$3\frac{3}{4}$	22	6
Schönlanke	$3\frac{3}{4}$	22	6
Schneidemühl	3	18	—
Grabionne	3	18	—
Wirsitz	2	12	—
Nackel	3	18	—
Bromberg	4	24	—
Fordon	$1\frac{3}{4}$	10	6
Ostrometzke	1	6	—
Culm	$4\frac{1}{4}$	25	6
Graudenz	$4\frac{1}{4}$	25	6
Garnsee	$2\frac{3}{4}$	16	6
Marienwerder	2	12	—

Hier in den Cours A. bis Königsberg 24 Meilen.
Summa $87\frac{1}{2}$ Meilen,
21 Rthlr. 21 Gr.

19) Von Berlin nach Salzwedel.

geht ab Dienst und Freit. Morgens 7.
kommt an Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, auch Abends.

v. Berlin bis			
Spandau	2	12	—
Nauen	3	18	—
Barnewitz	2	12	—
Rathenow	$2\frac{3}{4}$	16	6
Tangermünde	4	24	—
Stendal	$1\frac{1}{2}$	9	—
Seehausen	$3\frac{1}{4}$	19	6
Arendsee	$3\frac{1}{2}$	21	—
Salzwedel	3	18	—

Summa 25 Meileen,
6 Rthlr. 6 Gr.

20) Von Berlin nach Spandau.

Journaliere. 2 Meil.
geht ab täglich im Sommer Ab. 7, im Winter Nachmittags 5.
kommt täglich an Vormittags 9—10.

21) Von Berlin nach Stettin u. Stralsund.

a. alter Cours über Prenzlow.

geht ab Mont. und Freit. Morg. 8.
kommt an Sonnt. u. Mittewoch Vorm.

v. Berlin bis			
Oranienburg	4	24	—
Zehdenick	4	24	—
Templin	2¾	15	6
Mittenwalde	2	12	—
Prenzlow	2½	15	—
Löcknitz	4¼	25	6
Stettin	3½	19	6

Summa 22¾ Meilen, 5 Rthlr. 16½ Gr.

v. Prenzlow bis			
Pasewalk	3½	21	—
Ferdinandshof	3	18	—
Anklam	4	24	—
Greifswald	4	24	—
Stralsund	4	24	—

Summa 34¼ Meilen, 8 Rthlr. 13½ Gr.

b. neuer Cours über Schwedt.

reitend

geht ab Mont. und Freit. Ab. 8.
kommt an, dieselben Tage früh.

fahrend.

geht ab Sonnt. u. Donnerstag Vorm. 10.
kommt an Mont. und Donnerstag Abends.

v. Berlin bis			
Bernau	3	18	—
Neustadt-Ebersw.	3½	21	—
Angermünde	3½	21	—
Schwedt	3	18	—
Garz	3¼	19	6
Stettin	4	24	—

Summa 20¼ Meilen, 5 Rthlr. 1½ Gr.

22) Von Berlin nach Warschau.

Die reitende Post
geht ab wie die Post Nr. 18.
kommt an Mont. und Freit. Vor- auch Nachm.

Die fahrende Post
geht ab Mont. und Freit. Mittags 1.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Vor- und Nachmittgs.

v. Berlin bis			
Vogelsdorf	3	18	—
Müncheberg	3¾	22	6
Frankfurt	5	30	—
Drossen	3½	21	—
Zielenzig	2½	15	—
Meseritz	4½	27	—
Schillen	2¾	16	6
Pinne	4	24	—
Bythin	2½	15	—
Posen	4¼	25	6
Kostrzyn	2¾	16	6
Wrzeschen	3½	21	—
Slupce	3¼	19	—

Klodawa	11¼	—	—
Lowicz	10¾	—	—
Warschau	11¼	—	—

Summa 78½ Meilen,
bis zur Gränzstation Slupce 45¾ Meilen,
11 Rthlr. 17½ Gr.

23) Von Brandenburg nach Lenzen.

geht ab Dienstag u. Freitag Abends 5.
kommt an Mont. und Donnerst. Morg.

von Brandenburg bis			
Rathenow	4	24	
Scharlibbe	3	18	—
Sandau	1½	9	—
Havelberg	½	3	-
Wilsnack	2½	15	—
Perleberg	2¼	13	6
Lenzen	3¾	22	6

Summa 17½ Meilen,
4 Rthlr. 9 Gr.

24) Von Breslau nach Berlin.

Die reitende Post
geht ab Sonnt. Nachmitt. 3. Mittewoch Abends 8.
kommt an Mont. u. Donn. Nachts, auch andern Morgens.
Die fahrende Post
geht ab Mittew. u. Sonnabend Mitt. um 12 Uhr.
kommt an Dienst. u. Freit. Vormittags.
(den Cours s. Nr. 3 rückw.)

25) Von Breslau nach Glatz und Prag.

Die reitende Post
geht ab Mont. und Donnerst. Nachm. 3.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Morg. 6—8.
Die fahrende Post
geht ab Dienst. und Freit. Mitt. 12.
kommt an Mittwoch und Sonnab. Vormitt.

v. Breslau bis			
Strehlen	5	30	—
Nimptsch	2½	15	—
Frankenstein	2	12	—
Glatz	3	18	—

von hier nur einmal wöchentlich, Sonnab. Abend 7. über

Königgrätz	10	—	—
bis Prag	18	—	—

Summa 40½ Meilen,
Bis zur Gränzstation Nachod 18½ Meilen,
4 Rthlr. 15 Gr.

26) Von Breslau nach Herrnstadt.

geht ab Dienst. und Freit. Morg. 8.
kommt an Mittew. u. Sonnabend Ab. 5—8.

v. Breslau bis			
Auras	3½	21	—
Wohlau	2½	15	—
Winzig	2¼	13	6
Herrnstadt	1½	9	—

Summa 9¾ Meilen,
2 Rthlr. 10½ Gr.

27) Von Breslau nach Hirschberg.

Erster Cours.

geht ab Mont. und Donnerst. Vorm. 10.

kommt an Mittew. u. Sonnabend früh.

v. Breslau bis			
Schidlagnitz	3½	21	—
Schweidnitz	3½	21	—
Landshut	4¾	28	6
Hirschberg	4¼	25	6

Summa 16 Meilen, 4 Rth

Zweiter Cours.

mit folg. Post vereinigt bis			
Liegnitz	8¾	52	6
Goldberg	2¾	16	6
Hirschberg	4½	27	—

Summa 16 Meilen, 4 Rth.

28) Von Breslau nach Leipzig und Zeitz.

Die reitende Post

geht ab Mittw. u. Sonnabend Nachm. 3.

kommt an Dienst. u Freitags Vor auch Nachmitt.

Die fahrende Post

geht ab Mittew. Nachmitt. 3. u. Sonnab. Nachts 10.

kommt an Mont. u. Donnerst. Mittags.

v. Breslau bis			
Neumarkt	4½	27	—
Liegnitz	4¼	25	6
Haynau	2½	15	—
Bunzlau	3¾	22	6
Waldau	3	18	—
Lauban	2	12	—
Görlitz	3	18	—
Rothenburg	2½	15	—
Muskau	3½	21	—
Spremberg	3	18	—
Hoyerswerda	2	12	—
Senftenberg	2	12	—
Mückenberg	2	12	—
Elsterwerda	2	12	—
Cosdorf	2½	15	—
Torgau	2	12	—
Eilenburg	3	18	—
Leipzig	3	18	—

Summa 50½ Meilen, 12 Rthlr. 15 Gr.

29) Von Breslau nach Ratibor und Pleß.

Die reitende Post

geht ab Dienst. und Freit. Vorm. 9—10.

kommt an, dieselben Tage Nachmittags.

Die fahrende Post

kommt an Mittewoch und Sonnabend Vormittags.

v. Breslau bis			
Ohlau	4	24	—
Grotkau	4	24	—
Neisse	3½	21	—
Neustadt	3¾	22	6
Leobschütz	3¼	19	6
Bauerwitz	1¾	10	6
Ratibor	2½	15	—
Rybnick	3¼	19	6
Sorau	2	12	—
Pleß	2¾	16	6

Summa 30¾ Meilen, 7 Rthlr. 16½ Gr.

30) Von Breslau nach Posen.

Die fahrende Post geht ab Dienst. und Freit. Morg. 7. kommt an Mittw. u. Sonnabend Vormitt.

v. Breslau bis			
Prausnitz	4	24	—
Trachenberg	2	12	—
Rawicz	2	12	—
Bojanowo	$2\frac{1}{4}$	13	6
Lissa	$2\frac{3}{4}$	16	6
Schmiegel	3	18	—
Kosten	$1\frac{3}{4}$	10	6
Krasno	$2\frac{1}{4}$	6	6
Posen	3	18	—

Summa $23\frac{1}{2}$ Meilen, 5 Rthlr. 21 Gr.

31) Von Breslau nach Tarnowitz u. Krakau.

Die reitende Post geht ab Dienst. und Freit. Vorm. 9. kommt an Sonnt. u. Mittew. Morgens, auch Vorm.

Die fahrende Post geht ab Dienst. und Freit. Mitt. 12. kommt an Mittw. u. Sonnabend Morg.

v. Breslau bis			
Ohlau	4	24	—
Brieg	2	12	—
Schürgast	3	18	—
Oppeln	$2\frac{3}{4}$	16	6
Grosstrelitz	5	30	—
Tost	$2\frac{1}{4}$	13	6
Tarnowitz	$3\frac{1}{2}$	21	—
Beuthen	$1\frac{1}{2}$	9	—
von hier nur einmal wöchentl. über			
Czeladz	$1\frac{1}{2}$	9	—
bis Krakau	11	—	—

Summa $36\frac{1}{2}$ Meilen. Von Breslau bis zur Gränzstation Czeladz $25\frac{1}{2}$ Meilen, 6 Rthlr. 9 Gr.

32) Von Breslau nach Warschau.

Die reitende Post geht ab Dienst. und Freit. Nachm. 3. kommt an Dienst. u. Sonnabend Morg.

Die fahrende Post geht ab Dienst. und Freit. Mitt. 11 — 12. kommt an Mittw. u. Sonnabend Morg.

v. Breslau bis			
Öls	4	24	—
Wartenberg	4	24	—
Kempen	3	18	—
Widawa	11	—	—
Petrikau	8	—	—
Rawa	9	—	—
Warschau	13	—	—

Summa 52 Meilen, bis zur Gränzstation Kempen 11 Meilen, 2 Rthlr. 18 Gr.

33) Von Breslau nach Wien.

Die reitende Post geht ab / kommt an } mit der Post Nr. 31.

Die fahrende Post
geht ab } mit der Post
kommt an } Nr. 33.

vereinigt bis	
Neustadt	$15\frac{1}{4}$
Jägerndorf	3
Troppau	3
Ollmütz	9
Brünn	9
Wien	18

Summa $57\frac{1}{4}$ Meilen, bis Neustadt 3 Rthlr. $19\frac{1}{2}$ Gr.

34) Von Bromberg nach Posen.

Die reitende Post
geht ab Sonnt. u. Donnerstag Morg. 7—10.
kommt an Mont. und Donnerstag Abends.

Die fahrende Post
geht ab Dienst. u. Sonnab. Morgens 8.
kommt an Sonnt. u. Mittewoch Vorm. 8—12.

v. Bromberg bis			
Samotleas	3	18	—
Exin	$2\frac{1}{2}$	15	—
Wongrowiecz	4	24	—
Rogasen	2	12	—
Mur. Goslyn	$2\frac{3}{4}$	16	6
Posen	$2\frac{3}{4}$	16	6

Summa 17 Meilen, 4 Rthlr. 6 Gr.

35) Von Cammin nach Naugard.

geht ab Sonnt. Mittag 12. und Mittew. Abends 6.
kommt an Sonntags Vorm. und Mittew. Nachmitt.

v. Cammin bis			
Nemitz	$2\frac{1}{4}$	13	
Gülzow	$\frac{3}{4}$	4	6
Naugard	3	18	—

Summa 6 Meilen, 1 Rthlr. 12 Gr.

36) Von Colberg nach

a. Cörlin.

$3\frac{1}{2}$ Meile, 21 Gr.
geht ab Dienst. und Sonnabend Mitt. 1.
kommt an Sonnt. u. Donnerstags.

c. Nach Cöslin.

geht ab Montags früh und Donnerst. Mittäg.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Nachmitt.
$5\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

c. Nach Naugard.

bis Treptow	$3\frac{3}{4}$	22	6
Greifenberg	$2\frac{1}{4}$	13	6
Naugard	4	24	—

Summa 10 Meilen, 2 Rthlr. 12 Gr.

37) Von Cörlin nach Konitz.

geht ab Sonnt. u. Donnerst.
kommt an Dienstags und Sonnab. Abends.

v. Cörlin bis			
Belgard	$1\frac{1}{4}$	7	6
Gr. Crössin	$3\frac{3}{4}$	22	6
Neustettin	4	24	—
Hammerstein	2	12	—
Schlochau	3	18	—
Konitz	2	12	—

Summa $17\frac{1}{4}$ Meilen, 4 Rthlr. 9 Gr.

38) Von Cöslin

a. nach Bütow.

geht ab Mont. u. Donnerst. früh 1—2.
kommt an Mont. und Freit. Nachts.

bis Polnow	4	24	—
Rummelsburg	3	18	—
Bütow	5	3	—

Summa 12 Meil. 3 Rthlr.

b. nach Colberg.

geht ab Mittew. u. Sonnab. früh.
kommt an Mont. Nachmitt. und Donnerst. Abends.
$5\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

c. nach Rügenwalde.

mit der Post Nr. 17. $4\frac{3}{4}$ Meilen, 1 Rthlr. $4\frac{1}{2}$ Gr.

d. nach Schiefelbein u. Tempelburg.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vormitt. 8.
kommt an Mont. und Donnerst. früh.

bis Belgard	3	18	—
Polzin	$3\frac{1}{2}$	21	—
Schiefelbein	$2\frac{1}{2}$	15	—

Summa 9 Meilen, 2 Rthlr. 6 Gr.

v. Polzin bis Tempelburg	$3\frac{1}{2}$	21	—

Summa 10 Meilen 2 Rthlr. 12 Gr.

e. nach Schneidemühl.

geht ab Mittew. u. Sonnabend Vormitt. 8.
kommt an Dienst. Nachm. 3—4 u. Freit. Ab. 8—9.

bis Bublitz	5	30	—
Neustettin	4	24	—
Ratzebuhr	3	28	—
Jastrow	2	12	—
Schneidemühl	4	24	—

Summa 18 Meilen, 4 Rthlr. 12 Gr.

39) Von Cottbus

a. nach Berlin.

geht ab Sonntag Nachm.
kommt an Mittew. Morg.
s. Nr. 5 rückwärts.

b. nach Cüstrin.

geht ab und kommt an mit vorstehender Post.

v. Cottbus bis			
Peitz	2	12	—
Lieberose	$2\frac{1}{2}$	15	—
Beeskow	3	18	—
Müllerose	2	12	—
Frankfurt	2	12	—
Cüstrin	4	24	—

Summa $15\frac{1}{2}$ Meilen, 3 Rthlr. 21 Gr.

40) Von Deutsch Crone nach Stargard.

geht ab Sonnt. u. Mittew. früh 5.
kommt an Sonnt. u. Mittewoch Abends.

v. Deutsch-Crone bis			
M. Friedland	4	24	—
Callies	2	12	—
Neuwedel	2	12	—
Reetz	$2\frac{1}{4}$	13	6
Zachan	$2\frac{1}{4}$	13	6
Stargard	3	18	—

Summa $15\frac{1}{2}$ Meilen, 3 Rthlr. 21 Gr.

41) Von Crossen nach Züllichow.

geht ab Sonnt. und Mittewoch Morg.
kommt an Mont. und Freit. Morg. 15¼|31| 6

42) Von Cüstrin

a. nach Frankfurt und Cottbus.

s. Nr. 39. rückwärts.
geht ab Sonnt. und Mittewoch Vor- auch Nachm.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Ab. 9—11.

b. nach Königsberg in der Neumark.

geht ab wöchentlich einmal, Donnerst. Morg. 8.
kommt Abends zurück.

v. Cüstrin bis			
Bärwalde	3½	21	–
Mohrin	1¼	7	6
Königsberg	2	12	—

Summa 6¾ Meilen, 1 Rthlr. 16½ Gr.

c. nach Stargard.

geht ab Mont. und Freit. früh.
kommt an Sonnt. u. Mittewoch früh.

v. Cüstrin bis			
Neudamm	2¾	16	6
Soldin	3¼	19	6
Pyritz	3¾	22	6
Stargard	3	18	—

Summa 12¾ Meilen, 3 Rthlr. 4½ Gr.

43) Von Danzig

a. nach Konitz.

g. ab } Mittw. { Ab. 5.
k. an } u. Sonn. { Mg. 6—7.

v. Danzig bis			
Schöneck	5½	33	—
Kyschau	3	18	—
Kossabude	4½	27	—
Konitz	3¼	19	6

Summa 16¼ Meilen, 4 Rthlr. 1½ Gr.

b. nach Thorn und Warschau.

Die reitende Post
geht ab Dienst. und Freit. Ab. 8.
kommt an Mont. u. Freit. Mitt.

Die fahrende Post.
geht ab Dienst. und Freit. Vorm. 7—9.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Mitt.

v. Danzig bis			
Schöneck	5½	33	—
Preuß. Stargard	2	12	—
Möwe	3¾	22	6
Marienwerder	2¼	13	6
Graudenz	4¾	28	6
Culm	5	30	—
Thorn	3	—	—
Brzesc	7¼	—	—
Sochazew	15¼	—	—
Warschau	7¾	—	—

Summa 54¼ Meiln, bis zur Gränzstation Thorn 26¼ Meilen 6 Rhl. 13½ Gr.

44) Von

44) Von Demmin

a. nach Stettin und Berlin.

geht ab Mont. und Freit. Morg.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachmitt.

v. Demmin bis			
Anclam	$6\frac{1}{2}$	39	—
Uckermünde	$4\frac{1}{4}$	25	6
Falkenwalde	$5\frac{1}{4}$	31	6
Stettin	2	18	—

Summa 18 Meilen, 4 Rthlr. 12 Gr.

b. nach Greifswalde.

4 Meilen.

geht ab Mont. und Freit. Morg.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachm.

von Demmin bis	
Loitz	1
Greifswalde	3

c. nach Treptow an der Tollense.

3 Meilen.

geht ab Mont. und Freit. Morg.
kommt an Sonnt. und Donnerst. Nachm.

45) Von Dresden nach Berlin.

Die fahrende Post geht ab Dienst. und Sonnabend Vorm. 10.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vorm.
den Cours s. Nr. 6. rückw.

46) Von Erfurt

a. nach Berlin.

geht ab Mont. und Freit. Mitt. 12.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Nachmitt. 4—6.
den Cours s. Nr. 11. rückw.

b. nach Cassel.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Mitt. 12.

bis Langensalza	$4\frac{1}{2}$	19	—
Mühlhausen	$2\frac{1}{2}$	15	—
Dingelstädt	$2\frac{1}{4}$	13	6
Heiligenstadt	2	12	—
Witzenhausen	3	18	—
Helsa	$2\frac{1}{2}$	15	—
Cassel	$1\frac{1}{2}$	9	—

Summa $18\frac{1}{4}$ Meilen, 4 Rthlr. $13\frac{1}{2}$ Gr.

c. nach Leipzig.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachts, auch andern Morgens früh.
kommt an denselben Tagen, Abends, an.

bis Weymar	3	18	—
Eckartsberge.	3	18	—
Naumburg	2	12	—
Weissenfels	2	12	—
Lützen	2	12	—
Leipzig	3	18	—

Summa 15 Meilen, 3 Rthlr. 18 Gr.

47) Von Frankfurt

a. nach Berlin.

ist abgeändert und itzt mit

**

der Hirschberger Post vereiniget worden.

Journaliere.

11⅝ Meilen,
geht ab Sonnt. und Mittwoch Morgens; im Sommer 6, im Winter 8 Uhr
kommt an Donnerstag und Sonnab. Abends.
über Müncheberg und Vogelsdorf.

b. nach Cotbus.

geht ab Dienst. und Sonnabend Morg.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachm.
s. Nr. 39. b. rückw.

c. nach Cüstrin.

4 Meilen, 1 Rthlr.
geht ab Sonnt. und Donnerst. Nachm.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Abends.

48) Von Freienwalde nach Berlin.

a. Die Journaliere.

geht ab Mont., Mittew. u. Freit. Vorm. 10.
kommt an Dienst., Donnerstag u. Sonnab. Abends 5—6

über Werneuchen	3¾	Meil
bis Berlin . .	3½	—
Summa	7¼	Meil.

b. Die Wrietzner Post.

geht ab Mont. u. Donnerstag Morg. 7.
kommt an Mittw. u. Sonnabend Ab. 9—10.
s. Nr. 8. rückw.

c. nach Zehdenick.

geht ab Mont. und Freit. Abends 7.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Nachts

v. Freienwalde bis			
Neust. Eberswalde	2	12	—
Liebenwalde	3½	21	—
Zehdenick	2	12	—

Summa 7½ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

49) Von Glatz nach Breslau.

Die reitende Post
geht ab Dienst. und Sonnabend Vorm.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachts.

Die fahrende Post
geht ab Dienst. und Freit. Vormitt.
kommt an Mittw. u. Sonnabend Nachmitt.
s. Nr. 25 rückw.

50) Von Glogau nach Lissa.

geht ab Mont. und Donnerst. Ab. 7—10.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Morg.

v. Glogau bis

Fraustadt	3	18	—
Lissa	2½	15	—

Summa 5½ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

51) Von Glogau

a. nach Lüben u. Neisse.

geht ab Sonnt. Nachmitt. und Mittew. Mittags
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.

v. Glogau bis

Lüben	4½	27	—
Liegnitz	3	18	—
Jauer	2½	15	—
Striegau	2	12	—
Schweidnitz	2¼	13	6
Reichenbach	2¼	13	6
Frankenstein	2¾	16	6
Münsterberg	2¼	13	6
Neisse	3½	21	—

Summa 25 Meilen, 6 Rthlr. 6 Gr

b. nach Neustädtel.

3½ Meilen, 21 Gr.
geht ab Sonnt. und Donnerst. Mitt.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vorm.

c. nach Stettin.

geht ab Sonnt. Nachmittag u. Donnerst. Nachts,
kommt an Sonnt. u. Mittewoch Morgens.

v. Glogau bis

Kontop	4¾	28	6
Züllichau	4	24	—
Schwiebus	2¾	16	6
Meseritz	3	18	—
Schwerin	2½	15	—
Landsberg	3¾	22	6
Soldin	4¾	28	6
Pyritz	4¾	22	6
Neumark	2½	15	—
Altdamm	2¼	13	6
Stettin	2½	7	6

Summa 35¼ Meilen, 8 Rthlr. 19½ Gr.

52) Von Goldberg nach Greifenberg.

geht ab Mont. u. Donnerstag Nachmittag.
kommt an Dienstags Nachmitt. u. Sonnab. Morg.

von Goldberg bis

Löwenberg	3	18	—
Greifenberg	2	12	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

53) Von Greifenberg nach Goldberg.

5 Meilen.
geht ab Dienstag früh und Freit. Abends.
kommt an denselben Tagen Morg. an.
s. vorsteh. Nr. rückw.

54) Von Gumbinnen

a. nach Königsberg.

geht ab Mittew. früh 7. u. Sonnab. Morg. 7.

bis Insterburg	3¾	22	6
Taplaken	4½	27	—
Tapiau	3	18	—
Pogauen	2¾	16	6
Königsberg	2¾	16	6

Summa 16¾ Meilen, 4 Rthlr. 4½ Gr.

b. nach Lyck.

geht ab Mont. und Freit. Nachm.

von Gumbinnen bis			
Königsfelde	2	12	—
Goldap	$2\frac{1}{2}$	15	—
Oletzko	4	21	—
Lyck	4	24	—

Summa $12\frac{1}{2}$ Meilen.
3 Rthlr. 3 Gr.

c. nach Rastenburg.

geht ab Mont. und Freit. Mittags.
kommt an Dienst. u. Sonnabends früh.

von Gumbinnen bis			
Darkehmen	4	24	—
Angerburg	4	24	—
Drengfurt	2	12	—
Rastenburg	$2\frac{1}{2}$	15	—

Summa $12\frac{1}{2}$ Meilen,
3 Rthlr. 3 Gr.

d. nach Schirwind.

geht ab Montag und Freit. Vormittags 10.
kommt an Dienst. u. Freit. Nachts 10—12.

bis			
Stallupöhne	4	24	
Schirwind und Neustadt	3	18	—

Summa 7 Meilen,
1 Rthlr. 18 Gr.

55) Von Güstrow nach Berlin.

geht ab Sonnt. Abends und Donnerst. Nachm.
kommt an Dienstags Nachmitt. u. Sonnab. Vorm.
s. Nr. 19. rückw.

56) Von Halberstadt

a. nach Berlin.

B u r g s c h e P o s t.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg.; im Sommer 5. im Winter 7.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Morg.
(den Cours s. Nr. 10. rückw.)

b. nach Goslar.

geht ab } Sonntag und
kommt an } Mittew. Morg.

bis			
Wernigerode	$2\frac{3}{4}$	16	6
Abbenrode	2	12	—
Goslar	2	12	—

Summa $6\frac{3}{4}$ Meilen
1 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

c. nach Halle.

(k l e i n e P o s t)

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 7.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachm.

bis			
Hoymb	$3\frac{1}{2}$	21	—
Aschersleben	$1\frac{1}{4}$	7	6
Güsten	$1\frac{3}{4}$	[illegible]	6
Bernburg	$1\frac{1}{4}$	7	6
Gröbzig	2	12	—
Löbejün	1	6	—
Halle	2	12	—

Summa $12\frac{3}{4}$ Meilen,
3 Rthlr. $4\frac{1}{2}$ Gr.

d. nach Leipzig.

(g r o ß e P o s t)

geht ab Mittew. u. Sonnab. Vorm., auch Mitt. 10—2.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachts 9—11.

bis Quedlinburg	2	12	—
Ballenstädt	1	6	—
Aschersleben	2	12	—
Alsleben	$2\frac{1}{4}$	13	6
Könnern	$1\frac{1}{2}$	9	—
Halle	$3\frac{3}{4}$	22	6
Skeudiz	3	18	—
Leipzig	2	12	—

Summa $17\frac{1}{2}$ Meilen.
4 Rthlr. 15 Gr.

e. nach Stendal.

geht ab Mont. u. Donnerstag Morg. 5—7.
Mit der Berlin-Burgschen Post vereinigt bis

Wansleben	$4\frac{1}{2}$	27	—
Neuhaldensleben	3	18	—
Gardelegen	4	24	—
Stendal	$4\frac{1}{2}$	27	—

Summa 16 Meilen,
4 Rthlr.

57) Von Halle

a. nach Berlin.

geht ab Sonnt. und Mittewoch früh 5.
kommt an Mont. und Donnerst. Nachts.
(den Cours s. Nr. 11. rückw.)

b. nach Halberstadt.

(kleine Post.)
geht ab Dienst. u. Sonnab. Nachm. 5.
kommt an Dienstag und Freitag früh.
s. Nr. 56. c. rückw.

(große Post.)
geht ab Sonnt. u. Mittew. Abends 5—7.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vormitt.
(s. Nr. 56. d. rückw.)

c. nach Hamburg.

s. Leipzig.

d. nach Madeburg.

(Mansfelder Post.)

geht ab Dienst. und Freitag Vormittags.

bis Eisleben	4	24	—
Mansfeld	$1\frac{1}{4}$	7	6
Hettstädt	$1\frac{1}{4}$	7	6
Sandersleben	$1\frac{3}{4}$	4	6
Aschersleben	$1\frac{3}{4}$	10	6
Staßfurt	2	12	—
Magdeburg	$4\frac{3}{4}$	28	6

Summa $15\frac{3}{4}$ Meilen,
3 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Gr.

58) Von Hamburg

a. nach Berlin.

Die reitende Post

geht ab Dienst. und Freitag Abends 11.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vorm.

Die fahrende Post.

geht ab täglich, Sonntags ausgenommen, Mittags.
s. Nr. 12. rückw.

b. nach Leipzig.

die reitende und fahrende Posten sind mit der Berliner Post vereinigt bis

Lenzen	17 Meil.		
Perleberg	$3\frac{3}{4}$	22	6
Wilsnack	$2\frac{1}{4}$	13	6
Havelberg	$1\frac{1}{2}$	15	—
Arneburg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Tangermünde	2	12	—
Rehnert	$3\frac{3}{4}$	22	6
Magdeburg	$4\frac{1}{4}$	25	6
Atzendorf	$3\frac{1}{4}$	19	6
Bernburg	$2\frac{1}{4}$	13	5
Cönnern	2	12	—
Halle	$3\frac{1}{2}$	21	—
Skeuditz	3	18	—
Leipzig	2	12	—

Summa $54\frac{1}{4}$ Meilen, 13 Rthlr. $13\frac{1}{2}$ Gr.

c. nach Stettin.

Die reitende und fahrende Posten.

gehen ab / kommen an } mit Nr. { 2. / 12.

v. Hamb. wie Nr. 12. rückw.

bis Perleberg	$19\frac{1}{4}$	115	6
Pritzwalk	$3\frac{1}{4}$	19	6
Wittstock	3	18	—
Mirow	$3\frac{1}{2}$	21	—
Strelitz	$3\frac{1}{4}$	19	6
Lychen	$3\frac{1}{2}$	21	—
Templin	$2\frac{1}{2}$	15	—
wie Nr. 22. bis Stettin	12	72	—

Summa $50\frac{1}{4}$ Meilen, 12 Rthlr. $13\frac{1}{2}$ Gr.

59) Von Heilsberg nach Preuß. Holland

bis Gutstadt	3	18	—
Liebstadt	3	18	—
Preuß.-Holland	4	24	—

Summa 10 Meilen, 2 Rthlr. 12 Gr.

60) Von Hernstadt nach Breslau.

geht ab Mittew. u. Sonnabend Morg. 1—3.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.
f. Nr. 26. rückw.

61) Von Hirschberg

a. nach Berlin.

geht ab Dienst. Abends und Sonnab. Morg. 7.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachts.
f. Nr. 13. rückw.
Summa $40\frac{1}{2}$ Meilen, 10 Rthlr. 3 Gr.

b. nach Breslau.

Erster Cours.
geht ab Mont. u. Donnerst. Mittags.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends.

Zweiter Cours.
geht ab Dienst. und Sonnabend Vorm.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachts
f. Nr. 27. rückw.
Jeder Cours 16 Meilen, 4 Rthlr.

62) Von Preuß. Holland nach Heilsberg.

geht ab Mittew. u. Sonnabend Vorm.

kommt an Mont. und Freit. Morgens.

s. Nr. 59. rückw.

Summa 10 Meilen, 2 Rthlr. 12 Gr.

63) Von Kempen nach Posen.

geht ab Dienst. und Freit. Abends 6.

kommt an Mittewoch und Sonnab. Ab. 6—8.

bis Schildberg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Ostrowe	4	24	—
Krotoschin	$3\frac{1}{2}$	21	—
Koszmin	2	12	—
Xionsz	4	24	—
Santomisl	2	12	—
Kurnik	$1\frac{1}{2}$	9	—
Posen	$1\frac{1}{2}$	15	—

Summa 22 Meilen, 5 Rthlr. 12 Gr.

64) Von Königsberg in der Neumark

a. nach Cüstrin.

geht ab wöchentlich einmal, Donnerst. Morg. 8.

kommt an Abends.

s. Nr. 41. rückw.

bis Cüstrin $6\frac{3}{4}$ Meilen, 1 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

b. nach Schwedt.

2 Meilen, 12 Gr.

geht ab Dienst. und Sonnabend Nachm.

kommt an Mont. und Freit. Morgens.

c. nach Soldin.

geht ab Mont. und Freit. Nachm.

kommt zurück Nachts.

v. Königsberg bis			
Schönfließ	$1\frac{1}{2}$	9	—
Soldin	3	18	—

Summa $4\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 3 Gr.

d. nach Stettin.

geht ab } Dienstag und
kommt an } Sonnabends.

bis Fiddichow	$2\frac{1}{2}$	15	—
Greifenhagen	$2\frac{1}{2}$	15	—
Altdamm	$1\frac{1}{4}$	7	6
Stettin	$1\frac{3}{4}$	4	6

Summa $7\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

65) Von Königsberg in Preußen nach Berlin.

a. durch Pommern.

Die reitende Post geht von Memel ab.

Die fahrende Post geht ab Sonnt. und Mittewoch Ab.

kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachts.

b. durch die Neumark.

Die reitende Post. geht ab Dienst. und Freit. Vorm.

kommt an Mittw. u. Sonnabend Ab.

Die fahrende Post geht ab Mont. und Donnerst. Ab.

kommt an Mont. u. Freit. Morg.
s. Nr. 17. und 18. rückw.

66) Von Königsberg nach Gumbinnen.

mit dem folgenden Course vereinigt, s. Nr. 54. a. rückwärts.

67) Von Königsberg nach Lyck.

geht ab und kommt an vereinigt mit der Post Nr. 70.

v. Königsberg bis			
Bartenstein	9	54	—
Schippenbeil	2	12	—
Paaris	2	12	—
Rastenburg	$2\frac{1}{2}$	15	—
Rhein	$2\frac{1}{2}$	15	—
Arys	4	24	—
Lyck	4	24	—

Summa 26 Meilen, 6 Rthlr. 12 Gr.

68) Von Königsberg nach Memel.

geht ab } Mittw. u { Nachm.
k. an } Sonnab. { Nachts.

von Königsberg s. Nr. 86. rückw. bis

Insterburg	13	78	—
Ostwethen	4	24	—
Tilsit	4	24	—
Szameitkehmen	$3\frac{1}{2}$	21	—
Werdenberg	$2\frac{3}{4}$	16	6
Norkaiten	2	12	—
Prökuls	$2\frac{1}{2}$	15	—
Memel	3	18	—

Summa $34\frac{3}{4}$ Meilen, 8 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

69) Von Königsberg nach Pillau.

geht ab Dienst und Sonnab. Nachm.
kommt an Mont. u. Donnerst. früh.

bis Widitten	$3\frac{1}{2}$	21	—
Pillau	$3\frac{1}{2}$	21	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

70) Von Königsberg nach Warschau.

über Heilsberg.

geht ab Mittw. und Sonnabend Nachmitt.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachts.

v. Königsberg bis			
Creutzburg	$3\frac{1}{2}$	21	—
Pr. Eylau	$2\frac{3}{4}$	16	6
Bartenstein	$2\frac{3}{4}$	16	6
Heilsberg	3	18	—
Gutstadt	3	18	—
Allenstein	$3\frac{1}{2}$	21	—
Hohenstein	$3\frac{1}{2}$	21	—
Neidenburg	4	24	—
Mlawa	4	24	—
Prasznitz	4	—	—
Makow	3	—	—
Pultusk	2	—	—
bis Warschau	$7\frac{3}{4}$	—	—

Summa $46\frac{3}{4}$ Meilen, bis zur Gränzstation Mlawa 30 Meilen, 7 Rthlr. 12 Gr.

71) Von Konitz nach Danzig.

geht ab Dienst. und Freit. Abends, auch Nachts.

kommt an Mont. Morgens und Donnerst. Nachts.

s. Nr. 42. rückw.

72) Von Krakau bis Breslau.

bis Tarnowitz wochentlich einmal;
von dort bis Breslau zweimal.

s. Nr. 31. rückw.

73) Von Leipzig

a. nach Berlin.

Die reitende Post
geht ab Dienst. u. Sonnab. Abends.
kommt an Mont. u. Freit Nachts.

Die fahrende Post.
geht ab Mittew. Nachm. u. Sonnab.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachts.

s. Nr. 14. rückw.

b. nach Breslau.

Die reitende Post
geht ab } Dienst. u. { Abends
k. an } Sonnab. { Morg.

Die fahrende Post
geht ab } Mittw. u. { Abend
k. an } Sonnab. { Nachts

s. Nr. 28 rückw.

c. nach Dessau.

geht ab Dienst. u. Sonnab Abends 8—9.

bis Delitsch	2^1	15	—
Wolfen	$2\frac{1}{2}$	15	—
Dessau	2	12	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr.

d. nach Halle (Halberstadt) und Hamburg.

reitend,
geht ab Sonnt. u. Mittewoch Morgens, u. Mont. und Freitag Abends.
kommt an, dieselben Tage Mittags und Dienstag u. Sonnab Nachm. 5—7.

fahrend,
geht ab Sonnt. Morgens 6, Mont. Mitt 12 und Mittew. u. Donnerstag Morgens 8.
kommt an Nachm. u. Ab.
5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

e. nach Hamburg.

Die fahrende Post
geht ab Mont. u. Donnerst } Nachm. 2.
kommt an Mittew. u. Sonnabend }

Die reitende Post
g. ab } Mont. u. { Nachm. 5.
k. an } Freitags { Vormitt.

den Cours s. Nr. 58. b.

74) Von Lenzen

a. nach Brandenburg.

geht ab Dienst. und Sonnabend Abends.

kommt an Sonnt. u. Donnerst. Abends.
s. Nr. 24. rückw.

b. nach Gartow,

geht ab Dienst. und Freit. Morg.
kommt an Dienst. und Freit. Abends.

$1\frac{1}{4}$ Meile, 9 Gr

75) Von Lissa nach Glogau.

geht ab Dienst. und Sonnabend Nachmitt.
kommt an Dienstags. Vorm. u. Freit. Nachm.
s. Nr. 50. rückw.

Von Lüben nach Glogau und Neisse.

s. Nr. 50.

76) Von Luckenwalde nach Berlin.

geht ab Mont. und Donnerst. Vorm. 11.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachm.
s. Nr. 15. rückw.

77) Von Lyck

a. nach Gumbinnen.

s. Nr. 59. rückw.
$12\frac{1}{2}$ Meilen, 3 Rthlr. 3 Gr.

b. nach Königsberg.

geht ab Mont. Abends und Freit. Morg.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Morg.
s. Nr. 67. rückw.

78) Von Magdeburg

a. nach Braunschweig.

geht ab Mont. Vormitt. 11, u. Donnerst. Nachm. 5.
kommt an Sonnt. Mitt. u. Mittew. Abends.

bis Helmstädt	$6\frac{1}{2}$	39	—
Königslutter	2	12	—
Braunschweig	3	18	—

Summa $11\frac{1}{2}$ Meilen,
3 Rthlr. $18\frac{1}{2}$ Gr.

b. nach Cassel.

reitende Post,

geht ab Sonnt. u. Mittew. Ab. 8—10.
kommt an Dienst., Mittew. und Sonnab. früh.

fahrende Post

geht ab Dienst. und Freit. Mitt.
kommt an Mont. u. Donnerst. Nachm.

bis E?eln	$3\frac{1}{4}$	19	6
Quedlinburg	$3\frac{3}{4}$	22	6
Friedrichshöhe	$3\frac{1}{2}$	21	—
Nordhausen	3	18	—
Bleicherode	$2\frac{1}{2}$	15	—
Worbis	$2\frac{1}{2}$	15	—
Heiligenstadt	$2\frac{3}{4}$	16	6
Witzenhausen	3	18	—
Hessa	$2\frac{3}{4}$	16	6
Cassel	2	12	—

Summa 29 Meilen,
7 Rthlr. 6 Gr.

c. nach Cöthen.

geht ab Dienst. und Freit. Mitt. 10—12.
kommt an Mittew. u. Sonnabend Morg. 6—8.

bis Schönebeck	2	12	—
Calbe	2	12	—
Cöthen	3	12	—

Summa 7 Meilen, 1 Rthlr. 18 Gr

d. nach Dessau.

geht ab Dienst. und Sonnabend Vorm. 11.
kommt an Mont. u. Freit. Morg. 5—8.

bis Gommern	2	12	—
Leitzkau	$1\frac{1}{4}$	7	6
Zerbst	2	12	—
Dessau	$2\frac{3}{4}$	16	6

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

e. nach Halle.

Mansfelder Post.

geht ab Mont. u. Donnerst. Morg. 8.
kommt an Mittewoch und Sonnb. Nachm. 2—4.
(den Cours s. Nr. 57. d rückwärts.)

f. nach Salzwedel.

geht ab Mont. u. Donnerst. Mitt. 12.
kommt an Dienst. u. Freit. Mittag 1—2.

bis Neuhaldensleben	$3\frac{1}{2}$	21	—
Gardelegen	4	24	—
Calbe a. d. M.	$2\frac{1}{4}$	13	6
Salzwedel	4	24	—

Summa $13\frac{3}{4}$ Meilen, 3 Rthlr. $10\frac{1}{2}$ Gr.

g. nach Stendal.

geht ab Dienst. u. Freitag Abends 9—10.
kommt an, dieselben Tage, Nachts.

bis Wolmirstädt	2	12	—
Burgstall	$2\frac{1}{4}$	13	6
Stendal	4	24	—

Summa $8\frac{1}{4}$ Meilen, 2 Rthlr. $1\frac{1}{2}$ Gr.

79) Von Marienburg nach Marienwerder.

geht ab Mont. und Donnerst. Ab.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Morg.
5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

80) Von Marienwerder

a. nach Marienburg.

geht ab Dienst. und Freit. Abends.
kommt an Dienst. und Freit. Morg.
5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

b. nach Neidenburg.

geht ab Donnerst. u. Sonnabend Morgens 7.
kommt an Dienst. u. Freit. Abends 7—8.

bis Freystadt	$3\frac{1}{2}$	21	—
Bischofswerder	2	12	—
Straßburg	3	18	—
Neumark	3	18	—
Löbau	2	12	—
Gilgenburg	3	18	—
Neidenburg	4	24	—

Summa $20\frac{1}{2}$ Meilen, 6 Rthlr 3 Gr.

81) Von Memel nach Königsberg (und Berlin.) fahrend.

geht ab Mont. und Donnerst. Morg.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Mittag.
s. Nr. 68 rückw.

82) Von Minden

a. nach Bremen und Hannover.

geht ab Sonnt. und Donnerst. Abends. 6.
bis Leese 3 Meilen, von hier getheilt über Nienburg nach Bremen, über Hagenburg nach Hannover.

b. nach Cassel.

geht ab einmal wöchentlich Sonnab. Mitt. 12.
kommt an einmal wöchentlich Mont. Vorm. 9.

bis Rinteln	2	Meilen.
Oldendorf	1½	—
Hameln	1½	—
Pyrmont	2	—
Höxter	3½	—
Beverungen	1½	—
Carlshaven	1½	—
Hofgeismar	3	—
Cassel	3	—
Summa	19½	Meilen.

Bis Rinteln 12 Gr.

83) Von Naugard

a. nach Cammin und Wollin.

geht ab Sonntag früh und Mittew. Morg.
kommt an Sonnt. Ab. und Donnerst. früh

v. Naugard bis Nemitz	3¼	22	6
Cammin	2¼	13	6
auch v. Nemitz nach Wollin	3	18	—

b. nach Colberg.

geht ab Sonnt. und Mittew. Morg.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Ab.
s. Nr. 35 rückw.

84) Von Neidenburg nach Marienwerder.

geht ab Montag und Donnerstag Mittags.
kommt an Sonnt. u. Freit. Nachmittags.
(den Cours s. Nr. 80. b. rückwärts.)

85) Von Neuenburg nach Graudenz.

geht ab Dienst., Mittew., Freit und Sonnb. Vor- auch Nachm.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Mittags.
3 Meilen, 18 Gr.

86) Von Neisse nach Lüben und Glogau.

geht ab Dienst. und Freit. Vorm.
kommt an Mittw. u. Sonnabend Nachm.
s. Nr. 51. rückw.

87) Von Neustädtel.

a. nach Freistadt | $1\frac{1}{2}$ | 9 | —

geht ab Mont. Vormitt. u. Donnerst. Nachts.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Vorm.

b. nach Glogau | $3\frac{1}{2}$ | 19 | —

geht ab Mont. und Donnerst. Morg.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Abends.

88) Von Nordhausen nach Sangerhausen.

geht ab Mont. und Freitag Mittags.

bis Rosla	3	18	—
Sangerhausen	2	12	—

Summa 5 Meilen, 1 Rthlr. 6 Gr.

89) Von Oels nach Oppeln.

geht ab Mittew. u. Sonnabend früh.
kommt an Dienst. u. Freit. Mittag.

von Oels bis			
Bernstadt	2	12	—
Namslau	2	12	—
Constadt	3	18	—
Creutzburg	2	12	—
Rosenberg	2	12	—
Guttentag	2	12	—
Malapane	2	12	—
Oppeln	3	18	—

Summa 18 Meilen, 4 Rthlr. 12 Gr.

90) Von Oppeln

a. Kosel.

geht ab Mittew. u. Sonnabend Nachm. 12 — 2
kommt an Mont. u. Donnerst. 5 — 6.

bis Krappitz	3	18	—
Kosel	3	18	—

Summa 6 Meilen, 1 Rthlr. 12 Gr.

b. nach Lubinietz und Oels.

geht ab Mittw. und Sonnabend Nachmittags.
kommt an Mont. u. Freit. früh.

von Oppeln bis			
Malapane	3	18	—
Gutentag	2	12	—
Lublinietz	$2\frac{1}{2}$	15	—

Summa $7\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 21 Gr.

Von Perleberg nach Templin s. Nr. 58.

91) Von Pillau nach Königsberg.

geht ab Mittw. und Sonnabend Abend.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Morg.
s. Nr. 69 rückw.

92) Von Pleß nach Breslau.

geht ab Sonnt. und Mittewoch Abends.

kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachts.
s. Nr. 29. rückw.

93) Von Posen nach Breslau.

Die reitende Post
geht ab Moutag und Freit. Mittag 12.
kommt an Sonnt. u. Donnerst Nachts.

Die fahrende Post
geht ab Mont. und Donnerst. Ab.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Morg.
s. Nr. 30. rückw.

94) Von Posen nach Bromberg.

Die reitende Post
geht ab Sonnt. u. Mittewoch Abends. 7.
kommt an Mont. u. Freit. Vorm. 9—12.

Die fahrende Post
geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 8
kommt an Mittewoch und Sonnab. Vorm. 9—11
(den Cours s. Nr. 34. rückw.)

95) Von Posen nach Kempen.

geht ab Dienstag und Freit Morg, auch Vormittags 6—10.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. früh 2—8.
s. Nr. Nr. 63 rückw.

96) Von Posen nach Schneidemühl.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Vorm. 8.
kommt an Sonnt. u Mittewoch 9—10

bis Mur. Goslin	$2\frac{3}{4}$	16	6
Rogasen	$2\frac{3}{4}$	16	6
Marjonin	$3\frac{3}{4}$	22	6
Chodzesen	2	12	—
Usch	$2\frac{1}{4}$	13	6
Schneidemühl	$1\frac{1}{2}$	9	—

Summa 15 Meilen, 3 Rthlr. 18 Gr.

97) Von Posen nach Stargard.

geht ab Sonnt. und Donnerst. Mitt 12.
kommt an Mont. u. Donnerst. Vormitt.

bis Samter	5	30	—
Zirke	5	50	—
Driesen	4	24	—
Woldenberg	$2\frac{1}{4}$	13	6
Arnswalde	$4\frac{3}{4}$	28	6
Stargard	$4\frac{3}{4}$	28	6

Summa $25\frac{3}{4}$ Meilen, 6 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

98) Von Posen nach Thorn.

geht ab Mont. und Donnerst. Nachm. 5.
kommt an Dienst. u. Sonnabend.

bis Pudewitz	$3\frac{1}{2}$	21	—
Gnesen	3	18	—
Kwieczyszewo	5	30	—
Inowrazlaw	4	24	—

Gniewkowo	2	12	—
Thorn	3	18	—

Summa 20½ Meilen, 3 Rthlr. 15 Gr

99) Von Posen nach Züllichow.

v. Posen bis			
Stenszew	3	18	—
Grätz	3½	21	—
Wolstein	3¼	19	6
Karge	2¾	16	6
Züllichow	2½	15	—

Summa 15 Meilen 3 Rthlr. 18 Gr

100) Von Berlin nach Potsdam.

Journaliere | 4 | 16 | —
geht ab } wie in Berlin,
kommt an } s. Nr. 16.

101) Von Prenzlow nach Anclam

geht ab Dienst. und Sonnabend Nachm.
kommt an Mont u. Freit Abends.

von Prenzlow bis			
Pasewalk	3½	21	—
Anclam		42	—

Summa 10½ Meilen, 2 Rthlr. 15 Gr

Von Preußisch Holland nach Heilsberg.

geht ab Mittw. und Sonnab. Nachm
kommt an Dienst. u. Freit. Morg.
s. Nr. 62. rückw.

102) Von Rastenburg

a. nach Königsberg und Lyk.

s. Nr. 54. b.

b. nach Gumbinnen.

geht ab Sonnt. und Donnerst. Nachm.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Morg.
s. Nr. 54 c. rückw.

103) Von Reichenbach

a. nach Nimptsch.

geht ab Dienst. und Freit. Vorm. 11.
kommt an Mittewoch und Sonnab. früh 5—6
über Gnadenfrei | 2 | 12 | —

b. nach Schweidnitz.

geht ab Mont. u. Donnerst. Nachm. 2.
kommt an Dienst. u. Freit. Nachts.
2¼ Meilen, 13½ Gr.

104) Von Rügenwalde nach Cöslin.

geht ab Mittew. u. Sonnabend früh.
kommt an Sonnt. Ab. und Donnerst. Mitt
4⅝ Meilen, 1 Rthlr. 4½ Gr.

105) Von Ruppin nach Zehdenick.

geht ab Mont. und Freit. Morgens.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachm.

v. Ruppin bis			
Lindow	2	12	–
Gransee	$1\frac{3}{4}$	10	6
Zehdenick	$1\frac{3}{4}$	10	6

Summa $5\frac{1}{2}$ Meilen, 1 Rthlr. 9 Gr.

106) Von Salzwedel

a. nach Berlin.

geht ab Montag und Donnerst 2.
kommt an Sonnt. u. Donnerst Vorm. 7—11.
s. Nr. 19. rückw.

b. nach Magdeburg.

geht ab Mont. und Donnerst. Nachm. 1.
kommt an Dienst. u. Freit. 2—5
s. Nr. 78 f. rückw.

107) Von Schiefelbein

a. nach Cöslin.

geht ab Sonnt. und Mittew. Abends.
kommt an Dienst. u. Sonnabend. Nachm.
s. Nr. 37. d. rückw.

b. nach Stargard.

geht ab Sonnt. und Mittewoch Nachm.
kommt an Dienst u. Sonnabend Abends.

bis Labes	2	12	—
Wangerin	1	6	—
Freienwalde	2	12	—
Stargard	3	18	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

108) Von Schlochau nach Cörlin.

geht ab Mont. und Freit. Vorm.
kommt an Dienst. u. Sonnabend.
s. Nr. 37. rückw.

109) Von Schneidemühl

a. nach Cöslin.

geht ab Mont. Morgens 8. und Donnerst. Nachm. 5.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Abends.
s. Nr. 38. e. rückw.

b. nach Posen.

geht ab Dienst. u. Sonnabend.
kommt an Sonnt. u. Mittewoch.
s. Nr. 96. rückw.

110) Von Schwedt nach Königsberg in der Neumark.

2 Meilen.

geht ab Montag und Freit. früh.
kommt an Dienst. u. Sonnabend

111) Von Schweidnitz nach Reichenbach.

geht ab. Dienst. und Freit. Abends.
kommt an Mont. u. Donnerstags Nachm.
$2\frac{1}{4}$ Meilen, $13\frac{1}{2}$ Gr.

112)

112) Von Soldin

a. nach Arnswalde.

geht ab Dienst. und Sonnabend Morg.
kommt an Mont. und Freit. Vorm.

bis Lippehne	$1\frac{1}{4}$	7	6
Berlinchen	$2\frac{1}{2}$	15	—
Bernstein	1	6	—
Arnswalde	2	12	—

Summa $6\frac{3}{4}$ Meilen, 1 Rthlr. $16\frac{1}{2}$ Gr.

b. nach Königsberg in der Neumark.

geht ab Montag und Freit. Nachmittags.
kommt an Dienst. u. Sonnabend früh.
s. Nr. 64. c. rückw.

113) Von Spandau nach Berlin.

Journaliere, 2 Meil.
geht täglich ab Morgens 7.
kommt — an Ab. 7 — 9.

114) Von Stargard nach Deutsch-Crone.

geht ab Dienst. und Sonnabend Vor- auch Nachmittags.
kommt an Mont. und Donnerst. Vor- auch Nachm.
s. Nr. 39. rückw.

115) Von Stargard nach Cüstrin.

geht ab } Montag und
kommt an } Freitag Ab.
s. Nr. 42. c rückw.

116) Von Stargard nach Neustettin.

geht ab Dienstag u. Sonnabend Mittags.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Abends.

von Stargard bis			
Mörenberg	5	30	—
Dramburg	$2\frac{3}{4}$	16	6
Falkenburg	1	6	—
Tempelburg	$2\frac{1}{4}$	15	6
Bärwalde	3	18	—
Neustettin	3	18	—

Summa $17\frac{1}{2}$ Meilen, 4 Rthlr. 9 Gr.

117) Von Stargard nach Driesen u. Posen.

geht ab Dienst. und Sonnabend. Nachm.
kommt an Dienst. u Sonnabend Vorm.
s. Nr. 97. rückw.

118) Von Stargard nach Schiefelbein.

geht ab Dienst. Vorm.
kommt an Donnerst. Nachmittags.

von Stargard bis			
Freienwalde	3	18	—
Schiefelbein	5	30	—

Summa 8 Meilen, 2 Rthlr.

***

119) Von Stargard nach Stettin.
$5\frac{1}{4}$ Meilen
geht ab täglich, Mittewoch ausgenommen.
kommt an Sonnt., Mont., Mittew. und Freit. Ab.

120) Von Stendal
a. nach Halberstadt.
geht ab Mont. u. Donnerst Abends 9
kommt an Dienst. u. Freit. Morgens.
s. Nr. 56. e. rückw.

121 b. n. Magdeburg.
geht ab Dienst. u. Freitag Vorm. 10—11.
s. Nr. 78 g. rückw.

122) Von Stettin nach Berlin.
a. alter Cours.
(über Prenzlow.)
geht ab Montag und Freit. Vormittags.
kommt au Dienst. u. Sonnabend Nachts.
s. Nr. 22. a rückw.

b. neuer Cours.
(über Schwedt.)
geht ab Sonnt. und Mittew. früh 7.
kommt an Mont. u. Freit. Ab. spät.
s. Nr. 22. b. rückw.

123) Von Stettin nach Demmin.
geht ab } Dienst. u. { Nachm.
k. an } Sonnab. { Morg.
s. Nr. 44. rückw.

124) Von Stettin nach Glogau.
geht ab Sonnt. und Donnerst. Nachm. 2.
kommt an Sonnt. u. Mittew Morgens.
s. Nr. 51. c. rückw.

125) Von Stettin nach Hamburg.
Die reitende Post
geht ab Dienst. und Sonnabend Vorm.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Nachts.
Die fahrende Post.
geht ab Mont. und Freitag Vorm.
kommt an Dienst u. Sonnabend Nachts.
s. Nr. 58. c. rückw.

126) Von Stettin nach Königsberg in der Neumark.
geht ab Mont. u. Freitag Abends.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Morg.
s. Nr. 64. d. rückw.

127) Von Stettin nach Stargard,

geht ab Sonnt., Montag, Mittew. u. Freitag Nachmittags 2.

Summa 5¼ Meilen, 1 Rthlr. 7½ Gr.

128) Von Stettin nach Uckermünde.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg. 7.
kommt an, dieselbe Tage, Nachm. 5—6.

bis Pölitz	2	12	—
Neuwarp	3½	21	—
Uckermünde	3½	12	—

Summa 9 Meilen, 2 Rthlr. 6 Gr.

129) Von Stralsund nach Berlin.

Die reitende Post
geht ab Mittew. u. Sonnabend Vorm. 11.
kommt an Sonnt. u. Mittew. Nachm. 2—3.

Die fahrende Post
geht ab Sonntag u. Donnerst. Mittag.
kommt an, Sonnt. u. Mittew. Nachm.

s. Nr. 22. a. rückw.

130) Von Thorn nach a. nach Danzig.

geht ab Mont. u. Donnerstag Ab. 7.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm.

s. Nr. 43. rückw.

b. nach Posen.

geht ab Sonntag u. Donnerst. Nachm. 2—6.
kommt an Mittewoch und Sonnab. Vorm.

s. Nr. 98 rückw.

c. nach Warschau.

geht ab Mittew. u. Sonnabend.
kommt an Mont. u. Donnerstag.

131) Von Warschau nach Berlin.

Die reitende Post.
geht ab Montag und Donnerst. Abend.
kommt an Dienst. u Sonnabend Abend.

Die fahrende Post
geht ab Mont. u. Donnerst. Vorm. 10.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Vorm.

s. Nr. 23 rückw.

132) Von Warschau nach Breslau.

Die reitende Post
geht ab Mittew. u. Sonnabend Abend.

Die fahrende Post
geht ab } Dienst. u. Sonn-
k. an } abend Abend.

s. Nr. 33. rückw.

133) Von Warschau nach Danzig.

Die reitende Post
geht ab Montag und Donnerst. Ab
kommt an Mont. u. Freit. Nachm.

Die fahrende Post
geht ab Sonnt. u. Mittew. Mittag.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Nachm

s. Nr. 43 rückw.

134) Von Warschau nach Königsberg.

Die reitende Post
geht ab Mont. und Donnerst. Mitt.
kommt an Mont. u. Freit. Nachts.

Die fahrende Post
geht ab Sonnt. und Donnerst. Vorm.
kommt an Dienst. u Sonnabend Nachm.

s. Nr. 70 rückw.

135) Von Wesel nach Berlin.

geht ab Montag und Donnerst. Ab., auch Nachts.
kommt an Dienst u. Sonnabend Ab., auch Nachts.

s. Nr. 4. rückw.

136) Von Wien nach Breslau.

Die reitende Post
kommt an Mont. u. Freit Morg.

Die fahrende Post
geht ab Sonnab. Morg. 8.
kommt an Mittew.

s. Nr. 33. rückw.

137) Von Wollin nach Naugard.

geht ab u. kommt an Sonntag Nachm. und Mittew. Abends.

s. Nr. 83. rückw.

138) Von Königs-Wusterhausen nach Spremberg.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Morg. 4
kommt an Mont. u. Donnerst. früh.

bis Teupitz	2	12	—
Buchholz	1	6	—
Lübben	3	18	—
Lübbenau	1½	9	—
Vetschau	1½	9	—
Drebkau	2	12	—
Spremberg	2	12	—

Summa 13 Meilen, 3 Rthlr. 6 Gr.

139) Von Zehdenick

a. nach Freyenwalde.

geht ab Dienst. u. Sonnab. Mitt. 12.
kommt an Dienst. u. Sonnabend Morg.

s. Nr. 48 c. rückw.

b. nach Ruppin.

geht ab Dienst. und Donnerst. Morg.

kommt an Mont. u. Freit. Abends.

s. Nr. 105. rückw.

c. nach Strelitz.

geht ab / k. an } Mont. u. Freit. { Nachts. / Ab.

von Zehdenick bis			
Fürstenberg	4	24	—
Strelitz	2	12	—

Summa 6 Meilen, 1 Rthlr. 12 Gr.

140) Von Züllichau

a. nach Crossen.

|5¼|31| 6

geht ab Mont. und Freit. Morg.
kommt an Sonnt. u. Mittw. Mitt.

b. nach Posen.

geht ab Montag und Donnerst. Vorm.
kommt an Sonnt. u. Donnerst. Mitt.

s. Nr. 99. rückw.

In nachfolgender Tabelle bezeichnen die einem Orte vorstehende Nummern denjenigen Cours oder die Post, mit welcher Briefe oder Pakete von Berlin abgeben oder hier ankommen, die einem Orte nachstehenden aber, auf welchem derselbe liegt und im Verzeichniß zu finden ist. z. B. die 22. 141. vor Anclam bedeuten, daß Briefe und Pakete dahin und von dorther mit der Stettiner Post befördert werden; die nachstehenden 1—6. 53. 123. 142. aber, auf welchen Coursen Anclam liegt. Wo einem Orte keine Zahl voransteht, dahin geht ein ununterbrochener Post-Cours von Berlin, welchen die erste der beigesetzten Zahlen nachweiset.

Die Entfernung jedes Orts von den in den Colonnen bemerkten Städten ist nach dem kürzesten Postwege, entweder der fahrenden oder reitenden Posten berechnet worden.

Das Porto für einen einfachen Brief von Berlin ist nach der bestehenden Brief-Taxe, in Absicht der Stationen aber, größtentheils bis zum vorliegenden Postamte, angesetzt.

Nachricht.

Vorstehendes Postenverzeichniß ist ein Auszug der ausführlichern Postcours-Tabellen im historisch-genealogischen Kalender, welcher letztere (das Stück für 1 Rthlr. eingebunden) im Hauptkalender-Comtoir, auch in allen Postämtern zu haben ist.

Meilenzeiger,

in

alphabetischer Ordnung der Oerter.

Namen der Örter im Cours-Verzeichniß. von und nach Berlin mit den Posten Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
8. 105.	Ahlfeld		5½	42
21. 87.	Allenstein	92. 153.	7	84
20. 22. 87. 141.	Altendamm	95. 146.	2½	21½
22. 141.	Anclam	1—6. 53. 123. 142.	3½	25¾
21. 87.	Angerburg	74. 126.	7½	97½
	Angermünde	23. 141.	1½	10
24. 148.	Arendsee		2½	22¼
24. 148.	Arneburg		3	16½
20. 87.	Arnswalde	57. 140.	3½	25½
14. 76.	Artern		3½	31¼
21. 87.	Arys	90. 103.	8½	100
8. 105.	Aschersleben		3	26½
7. 28.	Auras	30. 79a.	4	48¼
8. 105.	Aurich		7	72⅞
	Bahn	20. 87.	3	15½
	Balz	21. 87.	2	15¼
	Barnewitz	24. 148.	1½	7¾
21. 87.	Bartenstein	90. 92. 103. 153.	7½	86½
	Baruth	10. 56.	1½	7½
21. 87.	Bärwalde	49. 84.	1½	15½
7. 28.	Bauerwitz	33. 119.	6	64
9. 44.	Bautzen oder Budißin	32. 97.	4	26
	Beelitz	14. 17. 76. 96.	1½	6¾
	Beeskow	9. 44. 45. 48.	1½	10½
20. 87.	Belgard	42. 130.	4	37
7. 28.	Bendzin	35. 94.	5½	70¾
	Berlin	7—25. 28. 44. 56. 58. 61. 75—77. 80. 87. 96. 102. 104. 105. 122. 141. 148. 150.	—	—
20. 87.	Berlinchen	26. 133.	2	20½
	Bernau	23. 141.	1	3
8. 105.	Bernburg		2½	22¼
7. 28.	Bernstadt	116.	5½	50¾
7. 28.	Beuthen in Oberschlesien	35. 94.	5½	68¾

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
Meilen	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
86¾	109	15¼	129½	22	14¾	77¾	62¼	120½
78	34½	110¾	18½	104	134¼	50½	76¼	29¼
48½	50¼	48¼	76	41½	71¾	30¾	1¼	72½
61¼	63	52½	88¾	45¾	76	42½	11½	116¼
85¾	45¾	124¼	20¾	117½	147¾	69¼	89¾	33¾
54¾	59¾	36¾	85	30	60¼	39¼	10¼	82
67	89¼	21¼	109¾	14½	44¾	58	38¼	100¾
61¼	83½	16¾	104	10	40¼	52¼	37½	95
{ 48 / 51½ }	51	52¼	76¾	45½	75¾	21	10	36¾
76	98¼	19¾	118¾	15¾	43¼	67	51½	109¾
85¼	48¾	126¾	22½	120	150¼	71¾	92¼	36¼
71¼	93½	4¾	114	6½	28¼	62¼	40¾	105
3½	72	71¼	82½	64½	94¾	23¼	53¼	55½
115¾	138	44¼	158½	51	20¾	106¾	91¼	149½
45¼	51½	42¼	77¼	35½	65¾	37½	8¼	80¼
38¼	60¾	42	72¼	35¼	65½	22¾	17½	64½
52½	74¾	21½	86¼	14¾	45	43½	28	86¼
85¼	34¾	113¼	9	106½	136¾	58¼	78¾	34¾
52¼	74½	34¼	95	27½	57¾	43¼	27¾	86
40½	58	42¼	83¾	35½	65¾	31½	12½	74¼
20¼	96	90¾	106½	84	114¼	47¼	69	72¼
27	89¾	36	100¼	29¼	59½	38	46¼	79
51½	73¾	25¼	82½	18½	48¾	42½	27	85¼
37	67	37¼	83½	30½	60¾	28	23¾	70¾
63	32½	63¾	58¼	57	87¼	34	21⅓	68
26	101¾	97½	112¼	90¾	121	53	75¾	61¾
44¾	67	26¾	87½	20	50¼	35¾	20¼	78½
43¾	56¾	48½	82½	41¾	72	28¼	13½	71
47¾	66¾	29¾	92½	23	53¼	38¾	17¼	81¾
67	89¼	7¾	109¾	5½	31¼	58	42½	100¾
6	81¾	77½	92¼	70¾	101	33	55¾	50
24	99¾	95⅓	110¼	88¾	119	51	73¾	59¾

Ferner:			Brief-Porto	von Berlin
v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Gr.	Meil.
25. 150.	Bialystok		11	106¾ 109¼
8. 105.	Bielefeld		3½	56
25. 150.	Bielsk		10½	102
8. 105.	Bochum		4½	74¼
	Bötzow	12. 15. 75. 77	1	3¼
	Boitzenburg	15 77.	2½	30½
	Bosdorf	14. 76.	2	11½
8. 105.	Brakel		6½	51¼
	Brandenburg in der Churmark	8. 13 27. 99 104. 105.	1½	9
	Brandenburg in Ostpreussen	20. 21. 87.	6½	84½
22 141.	Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz	3	2½	16½
	Braunsberg	20. 21. 87.	5½	79
8. 105.	Braunschweig		4	31
8. 105.	Bremen		4	60¼
	Breslau	7. 28 — 37. 63. 79a. 81. 94 97. 119. 120. 151. 154.	4	44¾
7. 28.	Brieg	35 94	4½	50¾
21. 87.	Bromberg		4	47½
7. 28.	Brünn	fr. Neisse 37. 154.	5½	83
	Brzesc		6½	61½
	Budißin s. Bautzen.			
	Bunzlau	16 32. 80. 97.	3½	33¼
	Burg	13 104.	2½	16½
8. 105.	Burgstall		3	20
8. 105.	Calbe		2½	24
20 87	Callies	46 135	4	30¼
20 87	Cammin	38 110	3½	32
	Cassel	8 105	5	49
20. 87.	Colberg	39 — 41. 111.	3½	36
7. 23.	Constadt	116.	4½	55¼
	Cöpnick	16. 58. 80.	1	1½

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
80¼ } 82¾ }	63¼	133½	37½	126¾	157	71	102	{ 28⅓ { 30¾
100¾	123	29¼	143½	36	5¾	91¾	76¼	134½
75¼	68	128¾	42½	122	152¼	66	97	23¼
119	141¼	47½	161¾	54¼	24	110	97	152¾
48	70¼	30	90¾	23¼	53½	39	23½	81¾
75¼	94¾	33¼	120½	26½	56¾	66¼	43¼	109
56¼	78½	18¾	99	12	42¼	47	31¾	90
96	118¼	24½	138¾	31¼	9½	87	71½	129¾
53¾	76	17¾	96½	11	41¼	44¾	29¼	87½
83¼	22¾	111¼	3	104½	134¾	56¼	74¼	48¾
61¼	69	43¼	94¾	36½	69¾	48½	17½	95
77¾	17¼	105¾	8½	99	129¼	50¾	68¾	45¼
75¾	98	7	118½	11	15	66¾	51	109½
105	127¼	33½	147¾	40¼	10	96	80½	138¾
—	75¾	71½	86¼	64¾	95	27	49¾	52
6	81¾	77½	92¼	70¾	101	33	55¾	52¾
49½	29½	74¼	40	67½	97¾	22½	39¾	34½
39¼	115	109¾	125½	103	133¼	66¼	90	74½
54¾	35½	88¼	46	81½	111¾	27¾	53¾	23
15	77¾	57	88¼	53¼	83½	26	41½	67
61¼	83¼	10¼	104	3½	33¾	52¼	36¾	95
64¾	87	11	107½	4¼	34½	55¾	40¼	98½
68¾	91	9¾	111½	4	33¼	59¾	44¼	102½
51	36	57	61	50¼	80½	24	14¾	55½
58	47	58¾	72¾	52	82¼	37	16½	79¾
92½	114¾	21	135¼	27¾	15	83½	68	126½
62	34¾	62¾	60½	56	86¼	38¾	20½	81½
11	86¾	82½	97¼	75¾	106	38	60¾	55
43¼	68½	28¼	89	21½	51¾	34¼	21¾	77

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Cörlin	20. 39. 41. 42. 87. 130.	3	35¾
	Cosdorf	fr. Wittenb. 32. 97	2	18½
	Cöslin	20 43. 87. 127.	3½	39½
	Coswig	14 76.	2	14¼
14 76	Cöthen		2	19¼
	Cottbus	9. 44. 45. 48.	2	18
20. 87.	Creutzburg in Ostpr.	92 153	7	91
7. 28.	Creutzburg in Schlesien	116	4½	57¾
	D. Crone	21. 46. 87. 145	4½	36¼
	Crossen	7. 16. 28 47. 80. 159a.	2	18¾
20. 87.	Crössin		5½	40¾
21. 87.	Culm		5	54½
	Culmsee	42. 130.	5	57½
	Cüstrin	21. 45. 48 — 50. 60. 87.	1½	12
7. 28	Czeladz	35. 94.	5½	70¼
7. 28.	Czenstochau		6½	69
	Danzig	20. 51. 52. 87. 93 152.	5	67
21. 87.	Darkehmen	74. 126.	7½	101½
22 141.	Demmin	53 — 55. 142.	3½	32¼
	Dessau	14. 76.	2	17¼
	Dirschau	20. 87.	5	71¾
	Dölgelin	21. 87	2	9¼
20. 87.	Dramburg	139. 149.	4	28½
21. 87.	Drengfurth	74 116.	8	96
	Dresden	10 56	3	21½
21. 87	Driesen	57. 140.	2½	25
	Drossen	25 150.	2	15¼
	Düben	17. 96.	3	17½
8. 105	Duderstadt		4	39¼
	Dyrotz	24. 148.	1½	4½
8. 105.	Egeln		3	23¼
17. 96	Eilenburg	32 97.	3	19½
	Elbing	20 87.	5	78¾
8. 105	Elbingerode		3½	30¾
	Ellerich		4	34¾

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
61¾	31¼	62½	57	55¾	86	35¼	20¼	78
38	85½	25	106	18¼	48¼	49	38½	90
65½	27½	96¼	53¼	59½	89¾	39	24	81¾
59	81¼	15¾	101¾	9¼	39¼	50	34½	92¾
64	86¼	9¾	106¾	7	33¼	55	39½	97¾
44½	74½	44¾	91	38	68¼	35½	31¼	78¾
90¾	29¼	117¾	3½	111	141¼	62¾	80¾	42¼
13	88¾	84½	99¼	77¾	108	40	62¼	57
45	30	63	55¾	56¼	86½	18	20¾	49½
26	70	45½	86½	38¾	69	20¼	26¾	63
57¼	36¼	67½	62	60¾	91	30¼	25¼	64¼
53¼	22½	81¼	33	74½	104¾	26¼	46¾	36
50½	21	84¼	33¾	77½	107¾	23½	40¾	33¾
37	59	38¾	7[illegible]	32	62¼	28	15¾	70¾
25½	101¼	97	111¾	90¼	12[illegible]½	52½	75¼	61¼
24¾	80¾	9[illegible]¾	81¼	89	119¼	49¾	74	35
75¾	—	93¾	25¾	87	117¼	48¾	51½	58½
107	46½	135	20¾	128¼	158½	80	98	45¾
67¾	69½	59	95¼	52¼	82¼	49	18	122¾
62	84¼	12¾	104¾	8	36¼	52½	37½	95¾
68¾	4¾	98½	21	91¾	122	41¾	56½	51¼
39¾	61¾	36	78¼	29¼	59½	30¾	18½	73½
64½	54	55¼	79¾	48½	78¾	23½	13	71¼
84¼	44¼	122¾	18½	116	146¼	67¾	88¼	32¼
39	88½	33	109	26½	76½	57¼	41¾	91
42	52	51¾	62½	45	75¼	14	17¼	56½
36½	66½	42	79½	35¼	65½	20½	23¼	63¼
50	84½	21	105	15¼	23½	53¼	37¾	96
84	106¼	12½	12[illegible]¾	19¼	36	75	59½	117¾
49½	71½	22¼	92	15½	45¾	40¼	24¾	83
68	90¼	3½	110¾	3¼	27	59	43½	101¾
43	86½	20	107	19½	43½	55¼	39¾	95
71¾	11¾	105½	14	98¾	129	44¾	63¼	54
75½	97¾	4	118¼	10¾	27½	66½	51	109¼
79½	101¾	8	122¼	14¾	31½	70½	55	113¼

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Elsterwerda	10. 56	2½	15½
8. 105.	Emden		7	74⅛
	Erkner	16. 52 80.	1	3½
14. 76	Erfurth		4	38½
	Escheburg	15 77.	3	34½
21. 87. {	Peußisch-Eylau	92. 153.	6½	93¾
	Falkenburg	139. 149.	4	30½
	Falkenwalde	53. 142	3½	22¼
	Fehrbellin	12. 15 75. 77.	1½	7¾
21. 87	Filehne		3½	28¾
7. 28	Frankenstein	29. 63. 65 114	4½	49½
	Frankfurt	7. 16. 21 25 28. 45 48. 58 — 60. 80 87. 150	1½	11¾
7. 28	Fraustadt		4	34¾
	Freienwalde in der Churmark	11. 02. 61. 62. 87 156	1½	7¼
20. 87.	Freienwalde in der Neumark	129 137.	3½	23¾
	Freudenfiehr	21. 87	4½	37¾
7. 28.	Freystadt	115.	3	29¾
	Friedeberg	21 57. 87. 140	2½	22
20. 87. {	Märksch-Friedland }	46 135	4½	32¼
	Preußisch-Friedland }		4½	44¾
22. 141. {	Friedland in Mecklenburg-Strelitz	3	2½	19½
	Fürstenberg	158.	2	11
	Fürstenwalde	16 58. 80	1½	7
24. 148.	Gardelegen		2½	20½
15 77.	Gartow	100.	2½	23½
	Garz	23 141.	3	16¼
	Genthin	13 104.	2	13
21. 87	Gilgenburg	112.	8	72½
7. 28.	Glatz	29. 63.	5	52½
7. 28.	Glogau	64 — 67. 101 114. 115.	3½	31¾
25 150.	Gnesen		4½	42¼
7. 28.	Gnichwitz	31. 81.	4½	47¾

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau.
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
37	82½	31	103	24¼	54½	51¼	35¾	94
117¾	140	46¼	160½	53	22¾	108¾	93¼	151½
41¼	70½	30¼	91	23½	53¼	32¼	23¾	82
83¼	105½	18	126	26	41½	74¼	61¼	117
79¼	98¾	37¼	124½	30½	60¾	70¼	47¼	113
88	32	120½	6¼	113¾	144	61	81½	37½
56½	56	57¼	81¾	50¼	80¾	25½	15	73¼
51¾	53½	49	79¼	42¼	72½	33	2	75¾
52½	74¾	34½	95¼	27¾	58	43½	28	86¼
45¾	48¼	55½	58¾	48¾	79	17¾	21	53¼
9	84¾	76¼	95¼	69½	99¾	36	54½	61
33	63	38½	79½	31¾	62	24	19¾	66¾
17½	61¾	61½	72¼	54¾	85	13	38½	55¾
52	59¾	34	85½	27¼	57½	43	14¼	85¾
49¾	49¼	50½	75	43¾	74	28¾	8¼	71½
40¾	28	58¾	51	51½	81¾	20	22¼	51
18	72¼	86½	82¾	49¾	80	20½	38¾	63½
39	55	48¾	65½	42	72¼	17	18¼	59¾
49	34	59	59¾	52¼	82½	22	16¾	53½
53¼	21½	71½	47¼	64¾	95	26¼	29¼	53
64¼	66	46½	91¾	39½	69¾	45½	14½	119¾
55¾	69¼	37¾	95	31	61¼	4¾	17¾	89½
37¾	67¾	38¾	84½	27	57¼	28¾	24½	71½
65¼	87½	19½	108	12¾	43	56¼	40¾	99
68¼	87¾	—	113½	—	—	59¼	36¼	102
61	55½	43	81¼	36¼	66½	35	4	77¾
57¾	80	13¾	100½	7	37¼	48¾	33¼	91½
66½	36	99¼	30	92½	122¾	39	64¾	25¾
12	87¾	79¼	98¼	72½	102¾	39	57½	64
14½	63¼	58½	74¾	51¾	82	15½	35½	58¼
33½	42¼	69	52¾	62¼	92½	6½	37½	39¼
3	78¾	74½	89¼	67¾	98	30	52¾	55

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Goddentow	20. 87.	4½	57
20. 21. 87.	Goldap	73. 103. a.	8½	108¾
8 16. 28. 80.	Goldberg	31. 68. 71. 81.	4	38¾
22 141.	Gollnow	143.	2½	25¼
9. 44.	Görlitz	32. 97.	4½	29
8. 105	Goslar		4	33½
22. 141.	Gransee	128. 157.	2	9
7. 28.	Grätz	121. 160	3½	32½
21. 87.	Graudenz	52. 69. 70. 113. 132. 152.	5	58¾
	Greifenberg in Pommern	40 111	3½	30
7. 16 28 80	Greifenberg in Schlesien	68 71.	4	37¾
22. 141.	Greifenhagen	144.	3	23¼
22. 141.	Greifswalde	2. 54.	4½	29⅜
25. 150.	Grodno		12½	118⅜
	Groskreutz	8. 13. 104 105.	2	7
9. 10.	Großenhayn	10. 32 56 97.	2½	17½
7. 28. {	Grosstrelitz	35 94.	5½	61½
	Grotkau	33. 37. 119 154.	4½	52¾
	Grüneberg, Stadt	7. 28.	2	23⅓
	Grüneberg, Dorf	20. 87.	1½	10
7. 28.	Guhrau	30 72. 79a	4	36¼
20. 21. 87.	Gumbinnen	73. 74. 83 88. 103a	7½	104½
	Güstrow	12. 75.	2½	25¾
7. 28.	Guttentag	116 117	6	61½
21. 87.	Gutstadt	79. 82 92. 124. 153.	6 10/12	80½
8 13 104 105.	Halberstadt		2½	26¾
	Halle im Saalkreise	14. 76	2½	23⅜
	Hamburg	15. 77. 78. 145.	3	37½
8. 105.	Hamm		3½	67½
20. 87.	Hammerstein	42 130.	5	45¼
24. 148.	Havelberg	27. 99.	2	17¾
7. 16 80.	Haynau	32 97.	4	36⅝
20. 21.	Heidekrug	89. 108.	8½	115
8. 105.	Heiligenstadt		4	42½

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
83	10	83¾	35¾	77	107¼	58¾	41½	68½
98¼	47	135½	21¼	128¾	159	80½	93½	49½
11½	72	65½	83½	58¾	89	24¼	44	63½
54¾	56½	52	82¼	45¼	75¼	36	5	78¾
21	83¾	55¾	94¼	49	79¼	32	47¼	73
78¼	100½	6¾	121	13½	19¾	69¼	56¼	112
53¾	67¼	35¾	93	29	59¼	44¾	15¾	87½
32	55¼	59¼	65¾	52½	82¾	6½	35	49¼
57½	18¼	85½	28¾	78¾	109	30½	51	40¼
56	40¾	56¾	66½	50	80¼	35	14½	77¾
19½	82¼	64½	92¾	57¾	88	30½	45¾	71½
52¾	54½	50	80¼	43¼	73¼	34	3	76¾
65¼	67	56½	92¾	4[illegible]¾	80	45½	15½	120¼
92¼	75¼	145½	49½	138¾	169	83	114	42¾
51¾	74	19¾	94½	13	43¼	42¾	27¼	85½
35	84½	28	105	21¼	51¼	46	37¾	96
16¾	92½	88¼	103	81½	111¾	43¾	66½	52½
8	83	79½	94¼	72¾	103	35	57¾	60
21½	65¾	80	76¼	43¼	73½	17	31¼	59¾
54¾	57	36¾	82¾	30	60¼	36½	11½	79¼
11¾	68	63	78½	54¼	86½	19¼	49½	63¾
103	42½	131	16¾	124¼	154½	76	94	41¾
70½	85½	52½	111¼	45¾	76	61½	34	104¼
16¾	88¼	88¼	88¾	81½	111¼	43¾	66½	42½
79¼	31	107¼	15	100½	130¾	52¼	72¾	32¾
71½	93¾	—	114¼	6¾	23½	62½	47	105¼
68¼	90½	12	111	11	35½	59¼	43¾	102
82¼	101¾	40¼	127½	33½	63¾	73¼	50¼	116
112¼	134½	40¾	155	47½	17¼	103¼	97¾	146
58½	22	72	42	65¼	95½	35½	31¼	53¼
62½	84¾	19¼	105½	12½	42¾	53½	35½	96¼
11¼	70	63½	81½	56¾	87	22¼	42	65
113¾	53¼	141¾	27½	135	165¼	86¾	104¾	60
86	109	14½	129½	21¼	38	77	64	119¾

****

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Heilsberg	79. 82 92. 124. 153.	6	83½
8. 105.	Heimersleben		3	24
8. 105.	Herford		3½	54
7. 28.	Hernstadt	30. 279. a.	4½	44
8. 105.	Hildesheim		4½	38¾
	Hirschberg	16. 31. 80. 81.	4	40½
	Hochzeit	21 87.	—	26
21. 87.	Hohenstein		7½	80½
	Hohenziatz		2	15¾
	Preußisch-Holland	21. 79. 82. 87. 124.	6	73½
	Hoppenbruch	20. 21. 87.	6⅔	81½
7. 28.	Jägerndorf	37. 154	5½	62
	Jastrow	21. 87.	4½	40¼
7. 28.	Jauer	65 114.	4	40¼
21 87	Inowrazlaw		5½	51½
21 87	Insterburg	83. 88. 89. 108.	7	100½
	Junkerhof	21. 87.	5	50¼
7. 28	Kalisch		5	56¾
7. 28	Karge	121. 160.	3	26½
	Katz	20. 87	5	64½
20 21 87.	Kauen	83. 88.	11	126½
7. 28	Kempen	36. 151	5½	55¾
	Kletzke	15. 77.	2	15¾
	Klodawa	25. 150	6	56½
7. 28.	Königgrätz	29. 63.	5½	62½
	Königsberg in der Neumark	20. 49. 84 — 87. 131.	2	12¼
	Königsberg in Preussen	20. 21. 83. 87 — 92. 153.	5½	87½
	Königsbrück	32. 97.	3	26
20. 21. 87.	Königsfelde	73. 103	7½	106¼
	Konitz	21. 51. 87 93.	5	49
7. 28.	Kontop	66. 109.	2	28
21. 87.	Kossabude	51. 93.	5½	52¼

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg.	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
82¼	34	110¼	12	103½	133¾	55¼	75¾	35¾
68¾	91	2¾	111½	4	26¼	59¾	44¼	102½
98¾	121	27¼	141½	34	3¾	89¾	74¼	132½
9¾	66	70¾	76½	64	94½	17¼	47½	61¾
83½	105¾	12	126¼	18¾	11½	74½	59	117¼
16	85½	67½	95¾	60½	90¾	28	48	68
42¼	35½	101¾	59¾	46	76¼	17¾	16¼	60¼
74½	37	107¼	22	100½	130¾	47	72¾	25¾
60	82¼	11½	102¾	4¾	35	51	35½	93¾
72¼	24	100¼	14	93½	123¾	45¼	65¾	39¾
80¼	19¾	108¼	6	101½	131¾	53¼	71¼	47¾
18¼	94	88¾	104½	82	112¼	45¼	69	70¼
48¾	26	67	51¾	60¼	90½	21¾	24¾	55¾
11¼	83	67	93½	60¼	90½	31	45¼	63¼
42½	33¼	78	43¾	71¼	101½	15½	46½	35¼
99½	38¾	127¼	13	120½	150¾	72¼	90¼	45½
63½	23½	76¾	34¼	70	100¼	36½	39½	55
19¾	59¾	83½	70¼	76¾	107	21	52	41
26	72¼	53¼	94¼	46½	76¾	12½	29¾	55¼
78¼	2½	91¼	28¼	84½	114¾	51¼	49	61
124¾	64¾	153¼	39	146½	176¾	98¼	116¼	73¼
11	81¾	82½	92¾	75¾	106	29¾	60	41
60½	82¾	21¼	103¼	14½	44¾	51½	33½	94¼
47¾	62½	83¼	73	76½	106¾	20¾	51¾	22
22	97¾	60½	108¼	57¼	84	49	67½	74
42	54¾	39	80½	32¼	62½	34¼	9½	77
86¼	25¾	114¼	—	107½	137¾	59¼	77¼	45¾
32	93	31	113½	24¼	54¼	43	46¼	84
105	44½	133	18¾	126¼	156½	78	96	43¾
57½	17¼	75¾	43	69	99¼	30½	33½	48¾
19¼	73¾	54¾	78½	48	78¼	19	30½	61¾
60¾	14	79	39¾	72¼	102½	33¾	36¾	52

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Kostrzyn	25. 150.	4½	38⅓
7. 28	Krakau	35. 94.	7½	82¼
	Kyritz	15 77.	1½	12¼
20. 87	Labes	129 137	4	26¾
	Alt-Landsberg	11. 61.	1	3
	Landsberg an der Warthe	21. 87. 95. 146.	2	18½
7. 16. 28. 80.	Landshut	31. 81.	4	44¾
	Langeböse	20. 87.	4	52½
	Leipzig	17. 32. 96 97.	3	21½
	Lenzen	15. 27. 77. 98 — 100.	2	22
7. 28.	Leobschütz	33. 119	5½	62½
	Leppin	20 87.	4	33½
7. 28.	Lewin	29. 63	5	57½
22. 141	Liebenwalde	62. 156.	1½	10
	Lieberose	9. 44 45. 48.	2	13⅓
21. 87	Liebstadt	79. 82. 124.	6	77½
7. 28.	Liegnitz	31. 32. 65. 81. 114.	4	37¾
22. 141.	Lindow	128. 157.	2	10
8. 105.	Lingen		4½	72
20. 21. 87.	Lippehne	26. 133.	2	18
8. 105.	Lipstadt		3½	62
7. 28.	Lissa	34. 64. 101. 120	4	37¼
	Löcknitz	22. 141.	2	19½
7. 28.	Löwenberg	16. 68. 80.	4	35⅝
	Lowicz	25. 150.	7½	67⅛
	Lüben	7. 28. 65. 114.	3½	34⅚
7. 28.	Lublinitz	117.	6	64
	Lübtheen	15. 17.	2½	27
	Luckau	10. 56	2½	10½
	Luckenwalde	18. 102.	1½	6
8. 105.	Lünen		3½	70
	Lupow	20. 87.	5	52
22. 141.	Lychen	78. 145.	1½	13¼
21. 87.	Lyck	73. 0. 103.	2	105

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
29¾	51½	65½	62	58½	88¾	2¾	33¾	40
36½	96¾	109	97¼	102¼	132¼	61¼	86¼	43½
57	79½	24¾	99¾	18	48¼	48	37	90¾
52¾	37¼	53½	63	46¾	77	31¾	11¼	74½
47¾	65¼	29¾	91	23	53¼	38¾	19¾	81½
35¼	57¾	45	69¼	38¼	68½	19¾	14½	62½
11¾	87½	71	98	64¾	95	38¾	61½	123
80½	12½	8¼	3¼	74½	104¾	42	39	71
46	88½	17	109	14	40½	57	41¾	98
66¾	86¼	24¾	112	18	48¼	57¾	34¾	100½
18½	94¼	89	104¾	82¼	112½	45½	67¼	70½
59½	33½	60¼	59¼	53½	83¾	38½	18	81¼
17	95¾	84¼	10¼	77½	107¾	44	62½	69
54¾	68¼	30¾	94	30	60¼	45¾	16¾	88¾
40	70	40¼	86½	33½	63¾	31	26¾	73¾
76¼	28	104¼	18	97½	127¾	49¼	69¾	35¾
8¾	80½	64½	90¾	57¾	88	28½	42¾	60¾
54¾	68¼	36¾	94	30	60¼	45¾	16¾	88½
116¾	139	45¼	159½	52	21¾	107¾	92¼	150½
41¼	54¼	46	80	39¼	69½	25¾	11	68½
106¾	129	35¼	149½	42	11¾	97¾	82¼	140½
16½	59¼	64	69¾	57¼	87½	10½	40¾	53¼
53	54¾	46¼	80½	39½	69¾	34¼	3¼	77
17½	80¼	59½	90¾	55¾	86	28½	43¾	69½
46	51¾	94	62¼	87¼	117½	31½	62½	11¼
10	77½	61½	87¾	54¾	85	25½	39¾	62
19¼	85¾	90¾	86¼	84	111¼	46¼	69	40
71¾	91¼	29¾	117	23	53¼	62¾	39¾	105½
45¼	77½	27	98	20¼	50½	46¼	30¾	89
50¾	73	24¾	93½	18¾	49	41¾	26¼	84½
114¾	137	43¼	157½	50	19¾	105¾	90¼	148½
78	15	78¾	40¾	72	102¼	51½	36½	73½
58	66	40	91¾	33	63½	49	14½	91¾
89¼	52¼	130¾	26½	124	154¼	75¾	96¼	40¼

v. u. n. Berlin mit Nr.	Ferner:	auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin Meilen
	Magdeburg . .	8. 13. 104. 105.	2½	20
7. 23.	Malapane . . .	110 117	5	59½
14. 76.	Mansfeld		3½	28
	Marienburg .	20. 87. 106. 107	5	74¼
	Marienwerder	21. 52. 87. 106. 107. 152	5	63½
	Preußisch-Mark . .	21. 87.	6	69½
	Massow	20. 87.	2½	23
	Memel . . .	21. 87. 89. 108	8	106½
14. 76.	Merseburg		3½	25½
	Meseritz . . .	25. 146. 150.	2½	22¼
	Meyenburg	12. 75.	2½	20
8. 105.	Minden		3½	50¼
22. 141.	Mirow . . .	78. 145.	2½	20
	Mittenwalde . . .	10. 56	1	4
20. 87.	{ Mohrin . . .	49. 84.	2	14¼
20. 87.	{ Möwe . . .	52. 152	5	65¾
	Mühlhausen in Ostpreußen	21. 87.	6	75½
14. 76.	Mühlhausen in Thüringen		5	45½
7. 23.	Müllrose	45. 48.	1½	{ 12½ 13¾ }
	Müncheberg	7. 21. 25. 28. 87. 150.	1½	6¾
8. 105.	Münster		4½	66
7. 23.	Münsterberg . . .	65. 115.	5	51¾
21. 87.	Nackel		4	43½
7. 23.	Namslau	116.	5½	52¾
	Naugard	20. 38 40. 87. 110. 111. 155	2½	26
	Naumburg	16. 80.	3	23¼
	Nedlitz	8. 105.	2½	17¾
21. 87	Neidenburg . .	92. 112. 153.	8	76½
7. 23.	Neisse	33. 37. 65. 114. 119. 154.	5	55¼
20. 87	Nemitz . . .	38. 110.	2½	29¾
	Neudamm	50 135.	1½	14¾
	Neuenburg . .	21. 69 87. 113.	5	57¼
	Neumarkt . . .	7. 23. 32. 97.	4	40¼

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
64¾	87	6¾	107½	—	30¼	55¾	40¼	98½
14¾	90½	86¼	101	79½	109¼	41¾	64½	50½
72¾	95	10¾	115¼	8	34¼	63¾	48	106½
67¼	7¼	101	18½	94¼	124½	40¼	58¾	50
62¼	13½	90¼	24	82½	113¾	35¼	20¾	45
68¼	20	96¼	18	89½	119¾	41¼	45¾	51
49	44	4¾	69¾	43	73¼	28	96	70¾
105¼	44¾	133¼	19	126½	156¾	78¼	72	64¾
70¼	92½	14	113	13	37½	61¼	61	104
29	64	49	72¾	42¼	72½	13½	55	56¼
64¾	79¾	33	105½	26¼	56½	55¾	28¼	95½
95	117½	23½	137¾	30¼	—	86	70½	128¾
64¾	72¾	46¾	98½	40	70¼	55¾	21¼	98½
48¾	71	30¾	91½	24	54¼	39¾	24¼	82½
44	56¾	41	82½	34¼	64½	30¼	11¼	79
64½	11¼	92½	26¼	85¾	116	37½	58	47
74¼	26	102¼	12	95½	125¾	47¼	67¾	41¾
90¼	112½	18½	133	26¼	42	81¼	68¼	124
35	65	40½	81½	33¾	64	26	21¼	68¾
42¼	64¼	33½	80¾	26¾	57	33¼	21	76
110¾	133	39¼	153½	46	15¾	101¾	88¾	144½
11¼	87	78½	97½	71¾	102	38¼	56¾	63¼
50	24¾	70¼	44	63½	93¾	23	35¾	38¾
8	8¾	79¾	94¼	72¾	103	35	57¾	52
52	41	52¾	66¾	46	76¼	31	10½	73¾
23½	74½	50	91	43¼	73½	24¾	31¼	67½
62	84¾	9	105¼	2¼	32¼	53½	38	96¼
70½	40	103¼	26	96½	126¾	43	68¾	21¾
11½	87¼	82	97¾	75¼	105½	38½	60¼	63½
55¾	44¾	56½	70½	49¾	80	34¾	14¼	77½
39¾	56¼	41½	78¼	34¾	65	30¾	13	73½
6½	16½	83	27¼	77	107¼	38¼	47½	48
4½	79¾	67	90¼	60¼	90½	31	45¼	56½

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Neustadt (in Preussen) . .	20. 87	4	60¾
7. 28.	Neustadt (in Schlesien)	27. 33. 119. 154	5	59
	Neustadt-Eberswalde	23. 62. 141. 156.	1½	[illegible]½
	Neustädtel . . .	7. 28. 67. 115.	3	28⅓
20. 87.	Neustettin	42 130	5½	44¾
	Neuwedel	46. 145	3	28¼
7. 28.	Nimptsch	29 63.	4½	51½
8. 105.	Nordhausen		4½	36¾
21. 87.	Nörnberg	139. 140	2½	25½
7. 28.	Oels . .	32. a 36. 116. 151	4½	48¾
	Ohlau . . .	33 35 94 119.	4½	48¾
8. 105.	Oldenburg		5	64⅞
21. 87.	Oletzko	73. 163a.	8	108
7. 28.	Ollmütz	37. 150	5	74
	Oppeln . .	35. 94. 116. 117.	5	56½
	Oranienburg	22 141.	1	4
21. 87.	Orle	51. 93.	5½	58
	Osche oder Ossiek . . .	21. 87	—	52¼
21. 87.	Ostwethen	89 108	7	104½
	Paaris	90. 103.	7½	9[illegible]½
8. 105	Paderborn		4	55¾
	Pankenin	20. 87	—	42¼
	Parchwitz	7. 28.	4	37¼
22 141.	Pasewalk	1 123	2	18¾
	Peitz	9 44 45. 48	2	16
	Perleberg . .	15 27 77. 78 99. 145	2	18¼
	Peterswalde	21. 87.	—	3¼
7. 28.	Petrikau		7	74¾
21. 87.	Pillau	91. 118.	5	94½
	Pinnow	20. 87.	3½	30¾
	Plathe			29½
	Plau in Mecklenburg . .	12. 75	2½	21¾
7. 28.	Pleß	33. 119	6	74½
	Groß-Plocherzyn	21. 87.	—	55¼

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
82	6¼	87½	32	80¾	111	55	45¼	68½
15¼	91	85¾	101½	79	109¼	42¼	64	67¼
51½	63½	33¼	89	126½	56¾	42¼	13¾	85
13½	70¾	85	81¼	48¼	78½	19	36¼	61¾
52½	40¼	71½	66	64¾	95	26¼	29¼	60¼
54¼	38	55	63	48½	78½	26	12¾	57
7	82¾	78¼	93½	71½	101¾	34	56½	59
81½	103¾	10	124¼	16¾	33½	72½	50½	115¼
51¾	51¼	52½	77	45¾	76	30¾	10¼	73½
4	79¾	75½	90¼	68¾	99	31	53¾	48
4	79¾	75½	90¼	68¾	99	31	53¾	56
109¾	132	38¼	152½	45	14¾	100¾	85¼	133½
93½	56¼	134¾	30½	128	158¼	79¾	100¼	44¼
30¼	106	100¾	116½	94	124¼	57¼	81	74½
11¾	87½	83¼	98	76½	106¾	38¾	61½	47½
48¾	79¼	30¾	91½	24	54¼	39¾	18¾	82½
66½	8¼	84¾	34	78	108¼	39½	42½	57¾
65½	21½	78¾	32¼	72	102¼	34½	41½	53
103¼	42¾	131¼	17	124½	154¾	79¼	94¼	49½
89½	38¾	117¼	13	110½	140¾	62¼	82¾	32¾
100½	122¾	29	143¼	35¾	9¾	91½	78½	134¾
68¼	24¾	69	45	62¼	92½	47¼	[illegible]	77¾
7½	80	64	90¼	57¼	87½	28	42¼	59½
55	56¾	45½	82⅛	38¾	69	36¼	5¼	79
42½	72½	42¾	89	30	66¼	33½	29¼	76½
63	82½	23¼	108¼	[illegible]	46¾	54	31	96¾
56¼	22¼	56	45	5¼	89½	35½	38½	53½
30	67¾	101½	67¾	94¾	125	36¾	79¾	22
93¼	32¾	121½	7	114½	144½	66¼	84½	53
56¾	36¼	57½	62	50¾	81	35¾	15¼	78½
54½	38¼	55¼	64½	46¾	78¾	33½	[illegible]	[illegible]
66½	81½	48½	107¼	41¾	72	57½	30	100¼
28	103¾	01¼	14	94¾	124¾	55	77¾	56½
68½	18½	[illegible]	29¼	75	105¼	31½	44¼	50

Ferner:

v. u. n. Berlin, mit Nr.		auf dem Course Nr.	Briefporto Gr.	von Berlin M.
25. 150	Plozk		$7\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{4}$
	Pogauen	83. 88. 89 103.	$5\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$
	Polkwitz	7. 28.	$3\frac{1}{2}$	$32\frac{3}{4}$
	Posen	25. 34 120. 121. 150 160.	4	$35\frac{3}{4}$
	Potsdam	8. 13. 14. 17. 19. 76. 96. 104. 105. 122.	1	4
7. 10. 29. 56 63.	Prag	fr. Aussig 29. 63	—	$39\frac{1}{2}$
7. 28.	Prausnitz	34 120.	$5\frac{1}{2}$	$46\frac{1}{4}$
	Prenzlow	1. 22. 123. 141	2	$15\frac{1}{2}$
15. 77.	Pritzwalk	78. 145.	2	$19\frac{1}{2}$
21. 87.	Prökuls	89. 108	$9\frac{1}{4}$	$119\frac{1}{4}$
25. 150.	Pultusk	92. 153	9	$86\frac{1}{4}$
	Pyritz	20. 50 87. 95. 136. 146.	2	$17\frac{3}{4}$
8. 105	Quedlinburg		3	$28\frac{3}{4}$
	Radegast	14 76	$2\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{4}$
21 87.	Rastenburg	74. 90. 103. 125. 126.	$7\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
	Rathenow	24. 27. 99 148	$1\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$
	Ratibor	33 119.	$5\frac{1}{2}$	$66\frac{1}{2}$
7. 28.	Rawa		$7\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{4}$
	Rawitsch	34. 120.	$4\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{4}$
20. 87.	Reetz	46. 135	3	26
7. 28.	Reichenbach	65. 114	$4\frac{1}{2}$	$46\frac{3}{4}$
7 28.	Reinerz	29. 63	6	$55\frac{1}{2}$
21 87	Rhein	90. 103	$7\frac{1}{2}$	96
	Rheinsberg	12. 75.	2	$12\frac{1}{2}$
	Riesenburg	21. 87.	6	$66\frac{1}{4}$
	Romahn	20 87.	$3\frac{1}{2}$	$32\frac{3}{4}$
	Rosenberg	116. 117.	6	$59\frac{3}{4}$
	Rothkretscham		4	29
20 87.	Rügenwalde	43. 127	$4\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{4}$
	Ruppin	12 75 128 157	$1\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
	Ruschendorf	21. 87	—	30
7. 28	Rybnick	33. 119	6	$69\frac{3}{4}$

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
Meilen.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
58¼	42¼	93¾	52¾	87	117¼	31¼	60½	14
89	28½	117	2¾	110¼	140½	62	80	48
12	66	89½	77½	52¾	83	18¼	38	61
27	48¾	62½	59¼	55¾	86	—	31	42¾
48¾	71	22¾	79¾	16	46¼	39¾	24¼	82½
40	105½	51	127	44¼	74½	67	59¾	—
4	68¼	73	78¾	66¼	96½	19½	49¾	56
{ 57¼ 68½ }	59	42	84¾	35¼	65½	38½	7½	81¼
66¼	79¼	26½	105	19¾	50	57¼	27¾	100
118	57½	146	31¾	139¼	169½	91	109	64¼
59¾	54	113	38	136¼	136½	50½	81½	7¾
43¾	49¼	44½	75	37¾	68	28¼	6	71
73½	90¾	2	116¼	8¾	25½	64½	49	107½
65	87¼	15¼	107¾	11	38¾	56	40½	98¾
81¾	41¾	120¼	16	113½	143¾	65¼	85¾	29¾
55¼	77½	18¾	98	12	42¾	46¼	30¾	89
22¾	98½	93¼	109	86½	116¾	49¾	71½	74¾
39	58¾	110½	69¼	103¾	134	38½	69½	13
11½	64¼	69	74¾	62¼	92½	15½	45¾	58¼
52	40¼	52¾	65¼	46	76¼	28¼	10½	59¾
9¼	85	72¾	95½	66¾	97	36¼	51¾	61¼
15	99¾	82¼	111¼	75½	105¾	42	60½	67
81¼	44¾	122¾	18½	116	146¼	67¾	88¼	32¼
57¼	73¼	39¼	99	32½	62¾	48¼	21¾	91
65	16¼	93	21¼	86¼	116½	38	58½	47¾
57¾	35½	58½	61	51¾	82	34¾	16¼	77½
14½	90¼	86	100¾	79¼	109½	41½	64¼	50¼
24	86¾	55¾	97¼	49	79¼	35	49¼	76
70¼	29¾	71	55½	64¼	94½	43¾	28¾	86½
54¼	70¼	36¼	96	29½	59¾	45¼	18¾	88
58¼	86¾	24¾	107½	18	48¼	49¼	37½	92
26	101¾	96½	112¼	89¾	120	53	74¾	78

Ferner:		Brief-Porto	von Berlin
v. u. n. Berlin mit Nr.	auf dem Course Nr.	Gr.	M.
Sagan	16 80.	4	26¼
24. 148. { Salzwedel		3	26¾
24. 148. { Sandau	27. 99	2½	18¼
24. 148. { Scharlibbe	27. 99.	1½	13½
20. 87. Schiefelbein	129. 137.	4	28¾
21. 87. Schippenbeil	90. 103.	7	88½
Schlawe	20. 87.	4	45
Schlochau	21. 42 87 130.	—	42¼
Schloppe	21. 87.	—	28
21. 87. Schneidemühl		3½	35¼
20 87. { Schöneck	51. 52. 93 152.	5	60¾
20 87. { Schönfließ	86 134.	2½	13¾
7. 28. Schürgast	35. 94	4½	53¾
Schwedt	23. 85. 131. 141.	2	13
7. 28. Schweidnitz	31. 65 81. 114.	4	44½
9. 44 Schweinerten	32. 97.	3	28
8. 105. Schwelm		4	75½
21 87. { Schwerin	95. 146.	2	22
21 87. { Schwetz	70 132	5½	64¼
21 87. { Schwiebus	66. 109	3½	25¼
7. 28. Slawkow	35 94	7½	74¼
Slupce	25. 150.	4½	45¼
Sochoczew	25. 52. 150. 152	7½	70¾
25. 150. Sokolka		11½	112¾
21 87. { Soldau		7½	75
21 87. { Soldin	50. 86. 95. 134 136. 146.	2	16¾
Sommerau	20. 87.	5½	76¼
Sonnenwalde	10. 56.	3	12½
7. 28. Sorau in Oberschlesien.	33. 119.	6	71¾
Spandau	24. 148	1	2
Sprottau	16. 80.	4	28¼
20. 21. 87. Stallupöhne	83. 88	7½	108¼
Stargard	20. 46. 50. 57. 87. 129 135 — 140. 147.	2½	20¾

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
20½	77½	53	94	46¼	76½	23	34¾	65¾
71½	93¾	24½	114¼	17¾	48	62½	47	10½
63	81¼	18¾	105¾	12	42¼	54	36	96¾
54¾	54¼	55½	80	48¾	79	33¾	13¼	76½
87¼	36¾	115¼	11	108½	136¾	60¼	80¾	34¾
71	22	71¾	47¾	65	95¼	44½	29½	80½
59¼	19¼	69	42	62¼	92½	28¼	31	50¾
46	33½	54½	56¼	48	78¼	22	18¼	65
42	32¾	62¼	52	55½	85¾	15	27¾	46½
70¼	5½	87½	31¼	80¾	111	43¼	45¼	53
43½	60¼	40½	82	33¼	64	35¾	10¾	78½
9	84¾	80½	95¼	73¾	104	36	58¾	49¾
57¾	56¾	39¾	82½	33	63¼	36¼	7¼	79
7	82¾	71¼	93¼	64½	94¾	34	49½	59
29	91¾	34	102¼	27¼	57½	40	48¼	81
12¼	142½	48¾	163	55½	25¼	111¼	95¾	154
31½	61½	48¾	73	42	72¼	16	18¼	58½
61½	22¼	99¾	28¼	84	94¼	34½	55	44½
26	67	52	75¾	45¼	75½	16½	23¾	59¼
29½	105¼	101	115¾	94¼	124½	56½	79¼	43
36½	48¼	72	68¾	65¼	95½	9½	40½	33¼
49½	50¾	97½	53½	90¾	121	35	66	7¾
86¼	60¼	139½	43⅓	132¾	163	77	108	36¾
75	43	101¾	29	95	125¼	42¼	71¾	24¾
40	63	44¾	78¾	38	68¼	24½	9¾	67½
69¼	9¼	103	116½	96¼	126½	42¼	60¾	51½
47½	79½	29	100	22¼	52½	48¼	32¾	91
28	103¾	98½	114½	91¾	122	55	76¾	59½
46¾	69	24¾	89½	18	48¼	37¾	22½	80½
18½	72¾	55	83¼	48¼	78½	21	38¼	63¾
107½	46½	135	20¾	128¼	158½	80	99	63½
46¾	46¼	47½	72	40¾	71	25¾	5¼	68½

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
	Preußisch-Stargard	52. 152	5	62¾
24. 148.	Stendal		2¼	16
	Stettin	22. 23. 53. 95. 141 — 147.	2½	20¼
	Stolpe	20. 87.	4	48½
	Storkow	9. 44	1½	7
22. 141.	Stralsund	2.	3½	29¾
	Strausberg	11. 61.	1	4
7. 28.	Strehlen	29. 63	4½	49¾
22. 141.	Strelitz	3. 78. 145. 158.	2½	13
7. 28.	{ Grosstrelitz	35. 94	5	61½
	{ Striegau	65. 114	4	42¼
22. 141.	Swienemünde	4.	3½	30¾
20. 21 87.	Szameitkehmen	89. 108.	7½	112
	Tangermünde	24. 148.	2	14½
20. 21. 87.	{ Tapiau }	83. 88. 89 108	6½	93
	{ Taplaken }		6¾	96
7. 28.	Tarnowitz	35 94.	5½	67¼
20. 87.	Tempelburg	139 149	3½	32¾
	Templin	22. 7 8. 141. 145.	1½	10¾
21. 87.	Thorn	52. 152.	5½	54¼
20. 21. 87.	Tilsit	89 108.	7½	108¼
17. 96.	Torgau	32. 97.	3	16½
7. 28.	{ Tost	35 94	5½	63¾
	{ Trachenberg	34. 120.	5½	44¼
	Trebbin	18 102.	1	4
20. 87.	Treptow an der Rega	40. 111.	3	32¼
22. 141.	Treptow an der Tollense	55.	3½	35¼
	Treuenbrietzen	14. 17 76. 96	1½	9
7. 28.	Troppau	37. 150.	5½	65
	Trunst	20. 87	5	80¾
	Tuchel	21. 87.	5	52
22. 141.	Ueckermünde	53. 142.	3½	27¼
22. 141.	Usedom	4. 5.	3½	25¾
	Vogelsdorf	7. 21. 25. 28. 87. 92. 150. 153.	1	3

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
68¼	7½	89½	33¼	82¾	113	41¼	47¼	51
60¾	83	15	103½	8¼	38½	51¾	36¼	94½
49¾	51½	47	77¼	40¼	70½	31	—	73¾
74½	18½	75¼	44¼	68½	98¾	48	33	77
40½	74	33¾	94½	27	57¼	31½	27¼	74¼
69¼	71	56½	6¾	49¾	80	50½	19½	93¼
48¾	64¼	30¾	90	24	54¼	39¾	18¾	82½
5	80¾	76½	91¼	69¾	100	32	54¾	57
57¾	69½	39¾	95¼	33	93¼	48¾	18	91¼
16¾	92½	88¼	103	81½	111¾	43¾	66½	52½
9¼	85	69	95¼	62¼	92½	33	47¼	61¼
66¼	63	57½	93¾	50¾	81	47½	16½	121¼
110¾	50¼	138¾	24½	132	162¼	83¾	101¾	57
59¼	81½	14¾	102	8	38¼	50¼	34¾	93
91¾	31¼	119¾	5½	113	142¼	64¾	82¾	50¼
94¾	34¼	122¾	8½	116	145¼	67¾	85¾	50
22½	98¼	94	108¾	87¼	117½	49½	72¼	58¼
58¾	58¼	59½	84	52¾	83	37¾	17¼	80½
55½	63½	37½	89¼	30¾	61	43	12	85¼
47½	28¼	81	38¾	74¼	104½	20½	46½	30¼
107¼	46¾	135¼	21	128½	158¾	80¼	98¼	53½
40	83½	23	184	16¼	45½	52¼	36¾	92
19	94¾	90½	105¼	83¾	114	46	68¾	54¾
6	65¼	71	76¾	64¼	94½	17½	47¾	58
48¾	71	26¾	91½	20¾	51	39¾	24¼	82½
58¼	28½	59	64¼	52¼	82½	37¼	16¾	80
80¾	72½	62	98¼	55¼	85½	52	21	125¾
53¾	76	23	96½	16¼	46½	44¾	29¼	87½
21¼	97	91¾	107½	85	115¼	48¼	72	73¼
73¾	13¾	107½	12	100¾	131	46¾	65¼	56
60½	20¼	73¾	37¼	67	97¼	33½	36½	45¾
57	58¾	54¼	84½	47⅓	77¾	38¼	7¼	81
64¼	66	55½	91¾	48¾	79	45½	14½	119¼
41¾	68	20¾	84½	23	53¼	32¾	23¼	75½

Ferner:

v. u. n. Berlin mit Nr.		auf dem Course Nr.	Brief-Porto Gr.	von Berlin M.
17 96.	Waldau	32 97.	4½	36¼
20. 87.	Wangerin	129. 137.	3	25¾
	Warschau	25. 36 92 150 — 153.	8	78½
	Deutsch Wartenberg	7 28.	3	25¾
7. 28.	Poln. Wartenberg	36. 151.	5	52¾
20. 21. 87.	Wehlau	83. 88. 89. 108.	6½	94¾
	Werneuchen	20 87.	1	3½
8. 105.	Wernigerode		3	29½
8. 105.	Wesel		4	78
7. 28.	Widawa	36. 151.	6½	66¾
20. 21 87.	Widitten	91. 118.	5½	91
7. 28	Wien	37. 154	5½	81½
15. 77.	Wilsnack	27. 99	2	20½
7. 28.	Winzig	30. 79 a	4½	53
	Wittenberg	17. 96.	2	13½
	Wittstock	12. 75.	2	16½
7. 28.	Wohlau	30. 79 a	4½	56¾
	Woldenberg	21. 57. 87. 140.	3	27¼
8. 105.	Wolfenbüttel		4	32
22. 141.	Wolgast	6.	3½	28¾
20. 87.	Wollin	110. 155	3½	32¾
	Wriezen	11. 61.	1½	7
	Königs-Wusterhausen	9 94.	1	3¾
20. 87.	Zachan	46. 135.	2½	23¾
	Zehdenick	22. 62 128 141. 156 — 158	1½	8
	Zehlendorf	8. 13. 14. 17. 76. 96. 104 105.	½	2
14. 76.	Zerbst		2	20
	Ziebingen	7. 16. 28 80.	2	15¼
	Zielenzig	25 150.	2	17¾
	Ziesar	8. 105.	1½	12½
7. 28.	Züllichau	47. 66. 109. 121. 159. 160.	2½	24

Im Junius 1816.

von Breslau	von Danzig	von Halberstadt	von Königsberg in Pr.	von Magdeburg	von Minden	von Posen	von Stettin	von Warschau
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
18	80¾	60	91¼	56¼	86½	20	44¼	70
51¾	37¼	52½	63	45¾	76	45½	10¼	73½
52	58½	105¼	45¾	98½	128¾	42¾	73¾	—
19	68¼	82½	78¾	45¾	76	19½	33¾	62¼
8	83¾	79½	94¼	72¾	103	35	57¾	44
93½	33	121½	7¼	114¾	145	66	84½	51¼
48¼	63½	30¼	89¼	23½	53¾	39¼	18	82
74¼	96½	2¾	117	9½	26¼	65¼	49¾	108
122¾	145	51¼	165½	58	27¾	113¾	98¼	156½
22	70¾	93½	81¼	86¾	117	31	63	30
89¾	29¼	117¾	3½	111	141¼	62¾	80¾	49¼
57¼	133	127¾	144½	121	151¼	84¼	108	92½
65	84½	21¼	110¼	14½	44¾	56	33	98¾
8¼	67½	79¾	78	73	103¼	18¾	58	60¼
58¼	80½	18	101	11¼	41½	49¼	33¾	92
61¼	76¼	29½	102	22¾	53	52¼	24¾	95
6	70	77¼	80½	70¾	101	21	55¾	58
44¼	55¾	54	64¾	47¼	77½	16¼	14¾	59
77½	99¾	6	120¼	12	16	68½	53	111¼
64¼	66	55½	91¾	48¾	79	45½	14½	119½
58¾	47¾	59½	73½	52¾	83	37¾	17¼	80½
51¾	61¼	33¾	87	27	57¼	42¾	15¾	85½
48½	70¾	30½	91¼	23¾	54	39½	24	82¼
49¾	42½	50½	67½	43¾	74	28¾	8¼	62
52¾	66¼	34¾	92	28	58¼	43¾	14¾	86½
46¾	69	24¾	89½	18	48¼	37¾	22¼	80½
64¾	87	12	107½	5¼	35½	55¾	40½	98½
29½	66½	42	83	35¼	65½	27½	23¼	70¼
33½	66¾	44½	77¼	37¾	68	18	25¼	60¾
57¼	79½	14¼	100	7½	37¾	48¼	32¾	91
23¼	69¾	50¾	91¾	44	74¼	15	26½	57¾

W. H. Matthias

Archivar und erster Registrator beim Königl. General-Post-Amte.



